

Leistungs-Portfolios
des BBK Rheinland-Pfalz

Kunst am Bau
Kunst im öffentlichen Raum

Kunst im Raum:
Plastiken, Objekte,
Installationen



In den Leistungs-Portfolios Kunst am Bau zeigen Mitglieder des Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz ihre Beiträge auf den Arbeitsfeldern Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum.

Es handelt sich dabei um realisierte Projekte ebenso wie um Konzepte, zum Beispiel Wettbewerbsbeiträge.

Das Gesamt-Portfolio gibt als Kompendium einen Überblick über die einzelnen Positionen, indem die Mitglieder jeweils mit vier Seiten vorgestellt werden. Darüber hinaus zeigen die Sparten-Portfolios Beiträge zu den verschiedenen künstlerischen Medien, jeweils mit unbegrenzter Seitenzahl. Ebenso unbegrenzt ist die Seitenzahl bei den Nutzer-Portfolios, die sich auf die einzelnen Anwendungsbereiche beziehen.

KIUBA

Gesamt-Portfolio
(Kompendium)

KIUBA

Kunst im Raum:
Plastiken, Objekte,
Installationen

KIUBA

Kunst in der Fläche:
Wand-, Boden-,
Deckengestaltung

KIUBA

Glaskunst, Lichtkunst,
Medienkunst,
Konzeptkunst

Sparten-Portfolios

KIUBA

Kunst am Bau für
Kindertagesstätten und
Betreuungseinrichtungen

KIUBA

Kunst am Bau für
Schulen und
Bildungseinrichtungen

KIUBA

Kunst am Bau für
Verwaltungs- und
Gemeinschaftsbauten

KIUBA

Kunst am Bau für
Kliniken und
Gesundheitsbauten

Nutzer-Portfolios

KIUBA

Kunst am Bau für
Kulturbauten
und Sportstätten

KIUBA

Kunst am Bau für
Kirchen, Sakralbauten
und Gedenkstätten

KIUBA

Kunst am Bau für
Unternehmen
und Privatbauten

KIUBA

Kunst
im öffentlichen Raum



Peter Brauchle	Seite 4	Susanne Krell	Seite 120	Nicole Peters	Seite 257
Thomas Brenner	Seite 14	Künstler-Duo Kubach Kropp	Seite 126	Editha Pröbstle	Seite 264
Gabriele Bruckmann	Seite 17	Ulrich Lebenstedt	Seite 134	Katja von Puttkamer	Seite 270
Joseph Carlson	Seite 28	Tanja Lebski	Seite 138	Stephan Quappe Steffen	Seite 274
Guy Charlier	Seite 41	Künstler-Duo Lehr Wegmann	Seite 141	Judith Röder	Seite 283
Künstler-Duo Conhereos	Seite 49	Simone Carole Levy	Seite 146	Sven Schalenberg	Seite 286
Tanja Corbach	Seite 54	Hans Otto Lohrengel	Seite 162	Kyra Spieker	Seite 289
Liane Deffert	Seite 58	Kristina Lorentz	Seite 172	Anne-Marie Sprenger	Seite 296
Philippe Devaud	Seite 62	Reiner Mährlein	Seite 176	Carmen Stahlschmidt	Seite 302
Wolfgang Helfferich	Seite 66	Künstler-Duo Maßem Müller	Seite 184	Clas Steinmann	Seite 309
Birgid Helmy	Seite 78	Eckhard Meier-Wölfle	Seite 188	Katja Theinkom	Seite 314
bureau Heuchel Klag	Seite 92	Karin Meiner	Seite 199	Susanne Wadle	Seite 319
Maria Hill	Seite 103	Gernot Meyer-Grönhof	Seite 202	Ulla Windheuser-Schwarz	Seite 325
		Burghard Müller-Dannhausen	Seite 209	Impressum	Seite 333
		Wolf Münninghoff	Seite 236		
		Lydia Oermann	Seite 250		



Peter **Brauchle**

Peter Brauchle

Skulpturen

Anschrift: Am unteren Griesweg 8, 67363 Lustadt
E-Mail: bildhauer.brauchle@freenet.de
Internet: <https://m.facebook.com/peter.brauchle.7>
www.instagram.com/bildhauer.brauchle/?hl=de

Kurzvita:
1970 geboren in Weil am Rhein – Ausbildung zum Stein-
bildhauer in Mainz – seit 1997 selbständig als freischaffen-
der Künstler in Lustadt tätig –
Arbeiten im öffentlichen Raum: 1999 Gries, Kunst am Bau,
Bürger- und Vereinshaus, „Entenlieschen“; 2000 Haßloch,
Gestaltung Marktplatz, „Großes Dorf“; 2001 Brücken,
Kunst am Bau, Diamtschleifer-Museum, „Diamantschleifer“;
2004 Nußdorf, Kunst am Bau, Bauernkriegshaus, „Bauern-
kriegsdenkmal“; 2005 Leimersheim, Kunst am Bau, Bür-
gerhaus, „Übersetzer“; 2008 Landau, Porträt „Edith Stein“;
2009 Bad Kreuznach, Kunst am Bau, Krankenhaus
St. Marienwörth, „Lebensweg“; 2010 Altdorf/ Pfalz, Kreisel-
gestaltung; 2011 Eulenberg, Skulpturen Rheinland-Pfalz,
„Lebensscheibe“; Weilerbach, Verbandsgemeindeverwal-
tung, „kleiner Zeiteinsparer“; Landau/Pfalz, Kreishaus,
„Zeiteinsparer“; 2012 Grasellenbach, Skulpturenweg,
„Vision“; Rheinböllen, Kunst am Bau, Puricelli Stift, „Franz
von Assisi“; 2013 Haßloch, Kunst am Bau, Mensa Hannah-
Arendt-Gymnasium, „AusZeit“, 2014 Laas (I), Skulpturen-
weg, „Liebeserklärung an den Laaser Marmor“; 2015
Kirchberg, Kunst am Bau, Haus St. Michael, „Begegnung“;
2018 Bellheim, Kunst am Bau, KITA Hasenspieler; 2021
Römerberg, Kunst am Bau, Zehnhaus, „Gemeinsam etwas
bewegen“; Altdorf/ Pfalz, Kreiselgestaltung.

Künstlerische Position:
Leben ist Lieben und Leiden – all diese Dinge begegnen
oder beeinflussen uns. Verschiedene Zustände, die wir
mehr oder weniger an uns lassen oder verarbeiten.
Emotionen, die wir nicht verbergen können. Urgefühle –
der wahre Zustand – rein unverfälscht. „Des Lebens wahre
Botschaft“. Dies sind Elemente, die mich inspirieren, die
ich als Spannung benötige, um sie plastisch entstehen zu
lassen. „Der Verwässerung entgegen-treten“ und somit der
Plastik Tiefe verleihen.



„AusZeit“, Freiplastik/Skulptur
Mensa
Hannah-Arendt-Gymnasium
Haßloch, 2013,
Außengelände, Eingang
Raiffeisenstraße 27
67454 Haßloch

Bauherr:
Kreisverwaltung
Bad Dürkheim
Architektur:
Christl + Bruchhäuser
GmbH
Frankfurt/ Main
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

Zwei Löffel, die leicht
verändert auf einem
Natursteinblock montiert
sind. Der Block steht für
die „Mensa“ (lat. Tisch).
Er dient als Plattform für
die „AusZeit“. Auf einem
der Löffel sitzt ein Junge,
der die „AusZeit“ genießt
und in einen Apfel beißt.
Die Backen voll
und die Gedanken frei –
so vergeht die Zeit.
Eine Zeit, die sehr wichtig
ist, um Gelerntes zu festigen
und um Freiraum für Neues
zu haben.



„AusZeit“, Freiplastik/Skulptur
Mensa
Hannah-Arendt-Gymnasium
Haßloch, 2013,
Außengelände, Eingang
Raiffeisenstraße 27
67454 Haßloch

Bauherr:
Kreisverwaltung
Bad Dürkheim
Architektur:
Christl + Bruchhäuser
GmbH
Frankfurt/ Main
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

Zwei Löffel, die leicht verändert auf einem Natursteinblock montiert sind. Der Block steht für die „Mensa“ (lat. Tisch). Er dient als Plattform für die „AusZeit“. Auf einem der Löffel sitzt ein Junge, der die „AusZeit“ genießt und in einen Apfel beißt. Die Backen voll und die Gedanken frei – so vergeht die Zeit. Eine Zeit, die sehr wichtig ist, um Gelerntes zu festigen und um Freiraum für Neues zu haben.



„Das Alter“ steht für ein erfülltes Leben. – Ein Leben, welches in jedem Lebensabschnitt das innere Gleichgewicht sucht. Finden wir unsere Mitte, so ist diese der Weg zu einem glücklichen und erfüllten Leben – egal wie weit wir auch gegangen sind.



„Lebensweg“, Freiplastiken
Krankenhaus St. Marienwörth,
Bad Kreuznach, 2009,
Außengelände, Hof,
Mühlenstraße 39
55543 Bad Kreuznach

Bauherr:
Franziskaner vom Heiligen
Kreuz, St. Marienwörth,
Bad Kreuznach
Architektur:
Sander. Hofrichter
Architekten GmbH,
Ludwigshafen
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

„Schmerz“
Das Seelenstück steht
für die Empfindung
des inneren Leids. Leid,
welches durch Krankheit
oder andere quälende
Einflüsse nach außen tritt.
Die Überdehnung des
Kopfes und die Krallen
sollen die Emotionen des
Betrachters verstärken.
Die fragende Hand erbittet
gleichsam Linderung.

„Die Gebende“ steht für
unsere Mitmenschen, die
uns begleiten und in allen
Lebenslagen für uns da sind.
Liebe deinen Nächsten wie
dich selbst. Sie trägt das
Innere, welches einen
Menschen besonders macht
nach außen. Die Schale und
das Wasser symbolisieren
den ewigen Kreislauf.
Der Übergang der Figur
in den Stein verdeutlicht
die Verbundenheit.

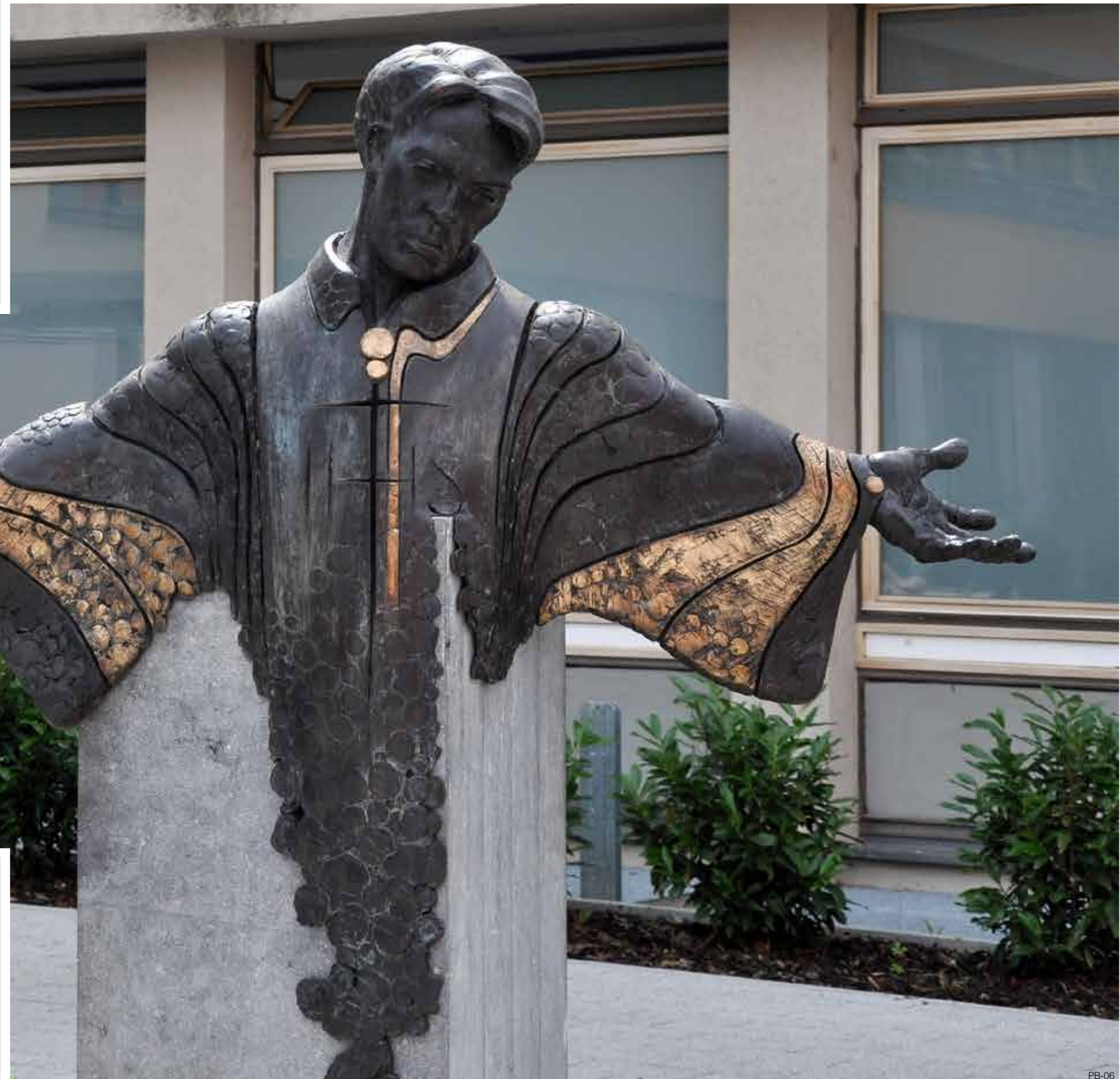


„Lebensweg“, Freiplastiken
Krankenhaus St. Marienwörth,
Bad Kreuznach, 2009,
Außengelände, Hof,
Mühlenstraße 39
55543 Bad Kreuznach

Bauherr:
Franziskaner vom Heiligen
Kreuz, St. Marienwörth,
Bad Kreuznach
Architektur:
Sander. Hofrichter
Architekten GmbH,
Ludwigshafen
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb.



„Der Franziskanerbruder“
schließt den Kreis. Er nimmt
sich aller an – von ganzem
Herzen. Liebe, Schmerz,
Hoffnung und Glaube
sind untrennbar miteinander
verbunden.



Peter Brauchle

„Gemeinsam etwas bewegen“
Freiplastik/ Skulptur
Zehnhaus Römerberg, 2021,
Berghäuser Str. 48
67354 Römerberg

Bauherr:
Verbandsgemeinde
Römerberg
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

Zu sehen ist eine Steinstele
aus Belgisch Granit,
welche im oberen Drittel
getrennt und verschoben ist.
Drei Hände aus Aluminium
versuchen nun gemeinsam
etwas neu zu positionieren.
Drei Gemeinden gestalten
gemeinsam die Zukunft.



BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



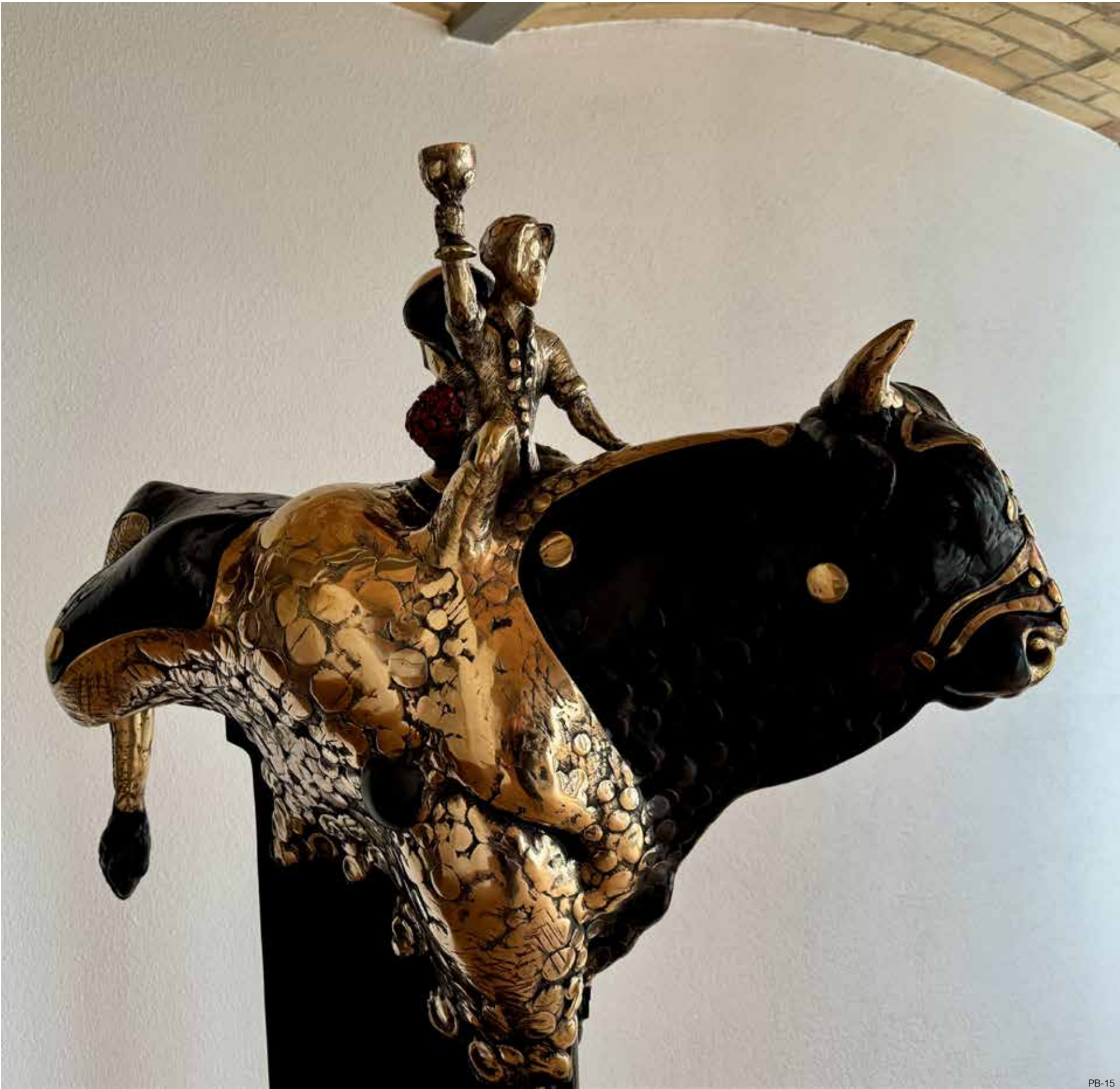
„Übersetzer/Rheinfischer“
Freiplastik/Skulptur
Bürgerhaus Leimersheim,
2005, Außengelände,
Eingang Bürgerhaus
Untere Hauptstraße 6
76774 Leimersheim

Bauherr:
Ortsgemeinde Leimersheim
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

Bei dieser Plastik geht es
um die Suche nach „neuen
Ufern“, der Zuversicht,
den unbändigen Lebenswillen
sich dem Neuen zu Öffnen –
aber dennoch sich der
eigenen Wurzeln bewusst
zu sein. Der „Übersetzer/
Rheinfischer“ aus Bronze
steht in einem stilisierten
Nachen aus Stahl.

Gestaltung
des Kreisels,
Altdorf/Pfalz,
2021





PB-15

Erst die Verbindung
von Vergangenheit
und Zukunft vereint uns.
Skulptur 1:
Als „Begrüßungsskulptur“
steht im Innenhof,
vor dem Zugang zum Foyer,
ein Hahn aus Bronze.
Die Unterkonstruktion
bildet eine Stele aus Stahl.

Skulptur 2:
Betreten wir das Foyer,
so befinden sich auf der
rechten Seite die ehemaligen
Stallungen des Hofes.
Dies hat dazu inspiriert,
einen Ochsen aus Bronze
als Basis für den zukünftigen
Nutzen zu gestalten,
da der Ochse in früheren
Zeiten elementar für
die Landwirtschaft war.
Auf dem Ochsen befindet
sich das eigentliche Thema
zum zukünftigen Nutzen:
Das gemeinsame Erleben,
Feiern, Zeit miteinander
verbringen.

Skulptur 3:
Der Garten trägt die
„Früchte des Lebens“.
Die Idee zu dieser Skulptur
ist der Gedanke des
Weitergebens.
Wie ein Baum sein Leben
und Wissen in die Samen
seiner Früchte legt, so obliegt
es unserer Gesellschaft,
unseren „Sinn des Lebens“
weiterzugeben. –
Ein Ring des Lebens, dessen
Krönung aus Früchten
besteht. Die Früchte
sind aus Bronze gestaltet
auf einer Säule aus Stahl.



PB-16



PB-17

„Die ganze Welt
ist eine große Geschichte
und wir spielen darin mit“
Projekt Kunst an der
Michael- Ende-Grundschule
Queichheim,
Schuljahr 2023 /2024,
ausgelobt von der
Stiftung Ravensburger Verlag

In der
Michael- Ende-Grundschule
Queichheim erarbeiten die
Kinder einer dritten Klasse
mit Hilfe des Künstlers
Peter Brauchle eine
Installation, ausgehend vom
Zitat von Michael Ende
„Die ganze Welt ist eine
große Geschichte und wir
spielen darin mit“. Daraus
entstand eine lebensgroße
Stele für den Pausenhof.



PB-19



PB-18



PB-14



PB-12

Ruheforst Maiblumenwald
Gestaltung Andachtsplatz, 2024,
Ortsgemeinde Lustadt,
Direkte Vergabe.

Kreuz in zwei Eichen gehängt
Holz und Stahl, teilweise Blattgold,
Andachtstisch aus Sandstein mit
gestaltetem Rednerpult aus Stahl.



PB-13

Thomas **Brenner**

Thomas Brenner

Foto-Kunst
Fotografische Konzeptkunst

Anschrift: Ochsenberg 33, 67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3403003 Mobil: 0171 7962226
E-Mail: info@brenner-photographie.com
Internet: www.brenner-photographie.com

Kurzvita:

geboren 26.09.61 Wiedenbrück/Westfalen – 1984 Studium Kommunikationsdesign an der GHS Essen, 1986 Diplomabschluß bei Prof. Inge Osswald und Prof. Volker Küster – 1986 Assistenz bei Gerhard Vormwald, Paris – Freiberufliche und künstlerische Tätigkeit – ab 1999 Lehrauftrag für Photographie an der Hochschule Trier – 2010-2012 Leitung Soziokulturelles Photoprojekt in Ludwigshafen – Leitung von Photographie workshops – Gründungsmitglied der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern – Gründungsmitglied des Kunstvereins KunstRaum Westpfalz – Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Stahlbildhauer K.M. Hartmann, Projekt „Tod des Marat“ – Projekt „ligne maginot“ (Beginn 1997), seit 1998 mit Installationskünstler Bernd Decker – Organisation von eigenständigen Ausstellungsprojekten mit Künstlern verschiedener Kunstsparten – Mitglied: Deutsche Fotografische Akademie (DFA), Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Künstler (APK), Berufsverband Bildender Künstler (BBK), Ars Palatina, Pfälzer Sezession – Seit 1988 rund 50 Einzelausstellungen und über 130 Ausstellungsbeteiligungen – Zahlreiche Veröffentlichungen – Ankäufe: Deutsche Leasing AG, Sammlung „Fotografie als Kunst“, Pforzheim, Sammlung Gunter Sachs, Sammlung Lothar Albrecht, Sammlung DGB, Frankfurt/ Main, Sammlung Pfalzgalerie Kaiserslautern, Sammlung Sala Parpallo, Valencia, Sammlung Land Rheinland-Pfalz, Sammlung Deutsche Fotografische Akademie, Musée de la Photographie, Charleroi, Belgien, Sammlung IKOB, Eupen, Collection maison de la culture, Namur, Galerie KOMA, Mons



TB-15



Lutherkirche
Frankenthal

TB-04

Handwerkskammer
Ludwigshafen:
Die Gebäude werden
von jungen Menschen
genutzt, das Berufs-
bildungs- und Techno-
logiezentrum will sich
dynamisch, frisch und
innovativ präsentieren.
Deshalb wurde es mit
stilisierten und ver-
fremdeten Bildern von
Personen gestaltet.

Die Darsteller sind zwi-
schen 16 und 25 Jahre
alt, erkennbar an der
Kleidung, dem Styling,
der Requisite und der
Haltung. Es sind junge
Menschen als Abbild
unserer facettenreichen
Gesellschaft, gleicher-
maßen junge Frauen
wie Männer, Menschen
mit Migrationshinter-
grund sowie Menschen

mit Beeinträchtigung.
Integration und Inklus-
sion – ganz aktuelle
Themen – sind gestal-
terisch umgesetzt ohne
sich aufzudrängen.
Die Figuren leiten zum
Haupteingang (links),
durch Dynamik, Ver-
dichtung und Farbe.
Das Farbklima wird
auf die Stützsäule über-
tragen.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



TB-16



TB-11



TB-12

Gabriele **Bruckmann**

„Ohne Titel“, Bildungs- und Forschungszentrum FGK/ECREF Höhr-Grenzhausen, 2015.

3 Objekte an 3 Standorten für jeweils eine Aufgabe des Instituts: Tradition, Forschungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit.

BBK Rheinland-Pfalz KUBA Sparten-Portfolio Kunst im Raum (Plastiken, Objekte, Installationen)

Gabriele Bruckmann

Wandgestaltung Objekte im Raum

Anschrift: Thebäerstraße 40, 54292 Trier
Telefon: 0651 9663078
E-Mail: bruckmann.atmosphere@t-online.de
Internet: www.atmosphere-trier.de

Kurzvita:

1967 geboren – 1987-1994 Studium/Absolventin der Fachhochschule Trier – seit 2011 Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben mit Realisierung: 2011 Schwimmbad Daun; 2012 Feuerwehrhaus Merscheid; 2012 Grundschule Kirchberg/Hunsrück; 2013 Karl-Berg-Musikschule Trier; 2013 IGS Thaleischweiler-Fröschen; 2014 Brillux-Fassadenpreis; 2015 EFG/ECREF Höhr-Grenzhausen; 2016 KiTa Winzenheim/Bad Kreuznach; 2017 IGS Cochem-Zell; 2018 Kirschblütenschule (Grundschule) Mülheim-Kärlich; 2018 Grundschule Lindenbaum, St. Sebastian; 2018/2019 IGS Contwig – Kunstprojekte mit Kindern: Porta Collorata; Zukunftsdiplom für Kinder; Kamishibai; Grünes Klassenzimmer.

Künstlerische Position:

Für meine Arbeiten setze ich mich zunächst intensiv mit dem Inhalt und dessen, was die jeweilige Institution oder den Auftraggeber ausmacht, auseinander. Hier bildet ein breites Hintergrundwissen die Basis meiner Entwürfe und ist Voraussetzung für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Projekt, das ein Abgrenzen vom frei Figurativen/ „nur“ Schönen ermöglicht. Dabei bin ich mit den Materialien nicht festgelegt, sondern gehe individuell von dem jeweiligen Objekt und den Gegebenheiten aus.





GB-15



„Entfaltung“, Neubau
Grundschule Kirchberg/
Hunsrück, Treppenhaus,
2012. VSG-Sicherheits-
gläser an Edelstahlstäben
mit Gelenk.

Die weißen Kreisflächen
stellen den Schüler inner-
halb der Schule dar, aus
der heraus er sich indivi-
duell entwickelt (farbige
Glasobjekte).

GB-04



GB-16

„Stationen
eines Schullebens“,
Erweiterungsbau
der IGS Thaleischweiler-
Fröschen, 2013,
Schulhof Außengelände
auf 3 Ebenen.

5 Sichtbeton-Kuben mit
eingelassenen Zitaten
und farbigen Stahlstäben,
die inhaltlich die einzel-
nen Schulklassen bzw.
Stufen widerspiegeln.

Magentafarbene Stäbe
bezeichnen die Klassen
5 bis 13, grüne Stäbe
den Inhalt dessen, was
charakteristisch für die
jeweilige Stufe an der
Schule ist.



GB-05



GB-07



GB-06



GB-08

„Sinnesort _Orte der Sinne“,
Neubau KiTa Winzenheim/
Bad Kreuznach Gestaltung
Außenfluchttreppe, 2016.
An diesem Ort der Sinne
können die Kinder verweilen,
neugierig werden, Spaß haben,
sich zurückziehen und dabei
selbst zu Akteuren werden.

Hören: aus Metallschrott
gestaltete, austauschbare
Objekte.
Sehen: drehbare Scheiben,
mit farbigem Glas beklebt,
den Edelsteinen der Gruppen-
namen nachempfunden.
Fühlen: selbst bestückbare
Tasthäuser.

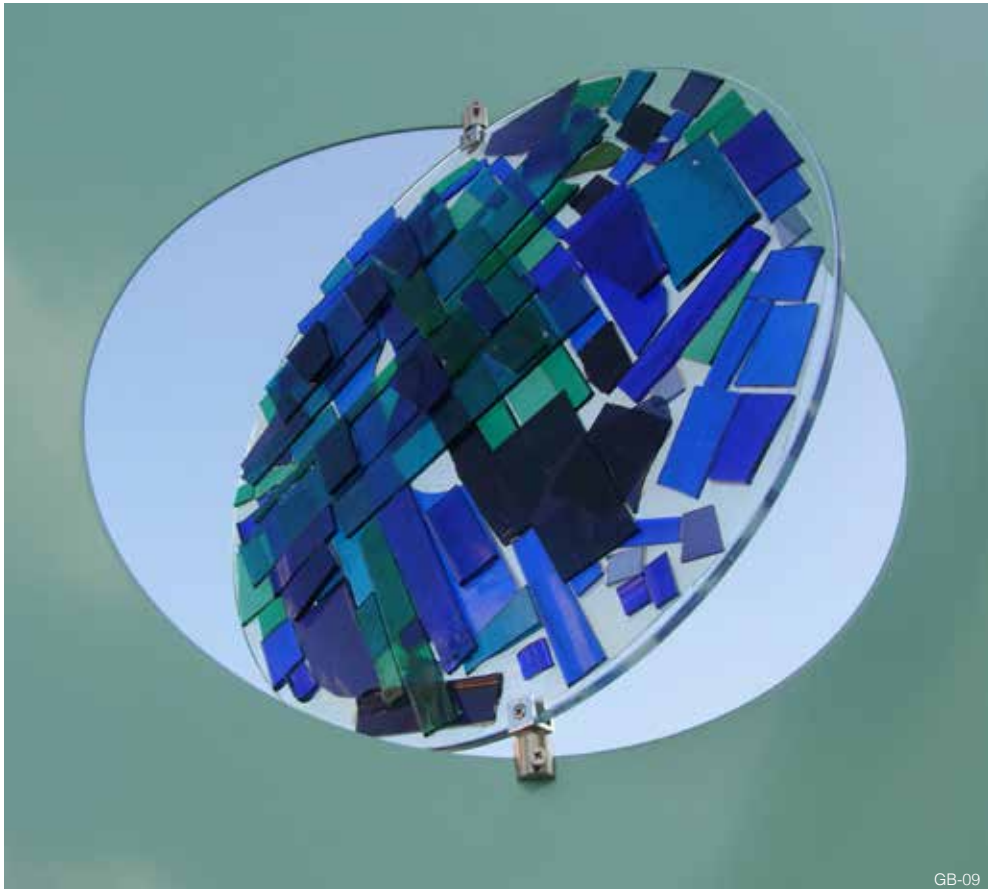
Die Farben beziehen sich auf
die bestehenden Farbtöne
Mint und Türkis, unterbrochen
von farbigen Glasscheiben
und den Metallobjekten, die
in Workshops mit den Kindern
entstanden sind.



GB-18



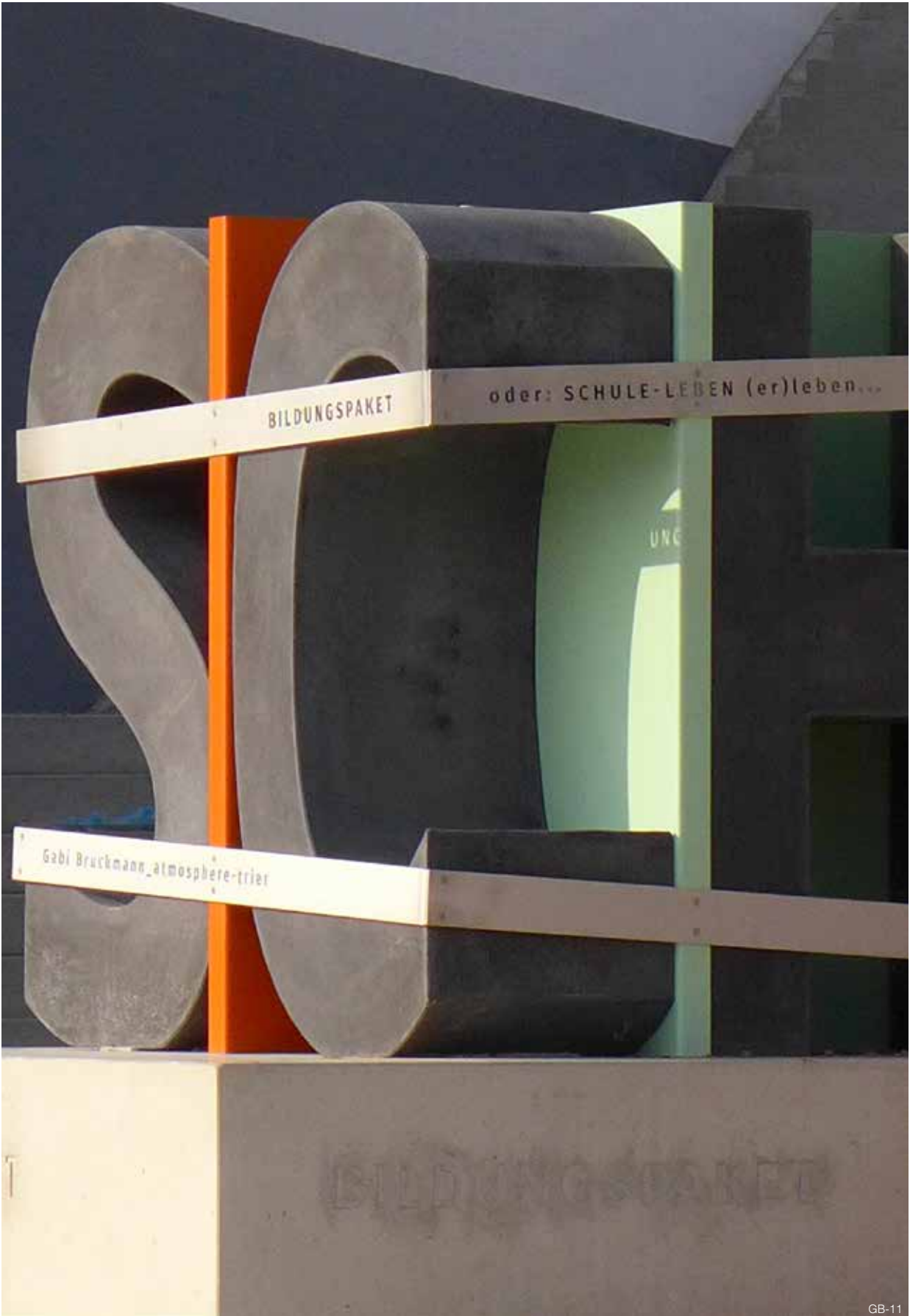
GB-17



GB-09



GB-19



GB-11



GB-58



GB-10

„Bildungspaket_oder Schule (er)leben“, Erweiterungs-neubau IGS Contwig, 2018/19, Sichtbetonbuchstaben zu einem Kubus geschnürt und lose auf dem Schulhof zur Teilhabe auffordernd.



„Netzwerk“, Eingangshalle
IGS Cochem-Zell,
1. Preis Wettbewerb 2017.
Kommunikationszentrum
mit beleuchtetem Baldachin
und formal darauf bezoge-
nen Sitzkuben (schall-
absorbierendes Material
Nitona) auf kreisrundem
Bodenbelag.

„Die Früchte dessen,
was wir tun ...“
Eingangsbereich
Kirschblütengrundschule
Mülheim-Kärlich,
1. Preis Wettbewerb 2018.
Der Prozess
Baum – Blüte – Frucht.
Der Baum:
Schützendes Blätterwerk
des Kirschbaums als
Begrüßung unter dem Dach.
Die Blüte:
Runde Flächen aus
transparenter Folie an den
Fenstern als Träger
für schulische Inhalte.
Die Frucht:
Kugeln aus Sichtbeton
mit eingelassenen Begriffen,
die sich inhaltlich auf die
Kinder beziehen. Die farbig
beschichteten Sitz-Mulden
entsprechen dem Farb-
spektrum der Kirschen.
Wie ein Fingerabdruck
im Beton deuten sie
die Vielfalt der Kinder an
und laden zum Sitzen und
Spielen ein.





GB-33



GB-34



GB-35

„Blüten der Vielfalt _säen und gestalten“
Wettbewerbsbeitrag für die Karmeliter-
Realschule plus, Worms, 2022

Die Samen werden in einem Schul-Projekt aus Beton gegossen, in den Begriffe und evtl. zusätzliche Reliefs eingelassen sind. Diese Begriffe haben ihre Entsprechung als große Schriftzüge auf den Blüten und kommunizieren mit dem Betrachter. Denkbar sind Begriffspaare wie: Vertrauen – Selbstbewusstsein (wenn Vertrauen gesät wird, kann daraus Selbstbewusstsein entstehen.) Durch Inklusion erwächst Vielfalt, Freunde ergeben eine Gemeinschaft... Es kommt immer darauf an, was vorgelebt und gelebt wird, eben was gesät wird, damit ein bunter und lebendiger (Blumen)-Strauß entstehen kann.



„Auf großer Fahrt“,
Kita Südernacher Pänz,
Andernach, 2022

Bei der zu gestalteten Fläche handelte es sich um ein lang gestrecktes Wiesenstück im vorderen Bereich der Kita, das vom Haupteingang aus einsehbar ist. Die lange, schmale Fläche vor der Kita wird zu einem Fluss, auf dem drei Schiffe in Form von Wellen auf der Wiese schaukeln. Drei Basaltlava-Elemente mit Murmelbahn, Mast, Segel und Fahne aus farbigem Metall, die zum Spiel auffordern! Die Wellen, gleichsam Welle und Schiff, bilden mit dem Holzsteg eine kommunikative Einheit. Hier können die Kinder rund um das Thema Schiff und Wasser, aber auch alles Andere spielen. Sie können auch Murmeln in den Rillen herunterrollen lassen. Das Kunstobjekt ist für alle Altersgruppen, auch für U3-Jährige erlebbar. Abgerundet wird die „Flotte“ durch den hohen Fahnenmast und seine rote Fahne in der Nähe des Eingangs, der von weitem ein Signal setzt und zur „Großen Fahrt“ einlädt.





„Bücherwelten“,
Kita Am Wall, Alzey, 2023

Bücher lassen die verschiedensten Fantasiewelten entstehen. Angeregt durch die einfache Formsprache der farbigen Buch-Innenseiten entstehen Breiche der unterschiedlichen Lebensräume, die ein interaktives Spiel im Innen und Außenraum zulassen und zum Rollenspiel anregen, zum Durchlaufen/Krabbeln durch die Welten animieren oder nur ein Verweilen mit Zuordnen von Tieren.

1. Wald – Wiese: Ein großer Baum zum Durchkrabbeln mit Blick in die Krone für Specht, Löwenzahn, Schmetterling
2. Erde: unterirdische Höhlen für Maus, Fuchs und Kaninchen, Wurm, Engerling...
3. Wasser: Unterwasserwelt mit Taucher mit Höhleneingang zum Durchkriechen ins Reich der Erde auf dereinen Doppelseite und einer freundlichen Krake auf der anderen mit Quallen, Muscheln, Fischen.





GB-41



GB-42



GB-43

„Gemeinschaft im Oval“, Quartiertreff als Hotspot der „sozialen Stadt Zweibrücken“ 2023

Ein Oval als Ort des sozialen Miteinanders, durchbrochen durch fünf farbig glasierte Scheiben aus Basaltlava. Sie bilden das Netzwerk aus Vereinen, Initiativen und städtischen Einrichtungen. Ein Angebot zum Balancieren und zum Sitzen.

Joseph **Carlson**

Joseph Carlson

Malerei, Objekte, Installationen,
Konzeptkunst

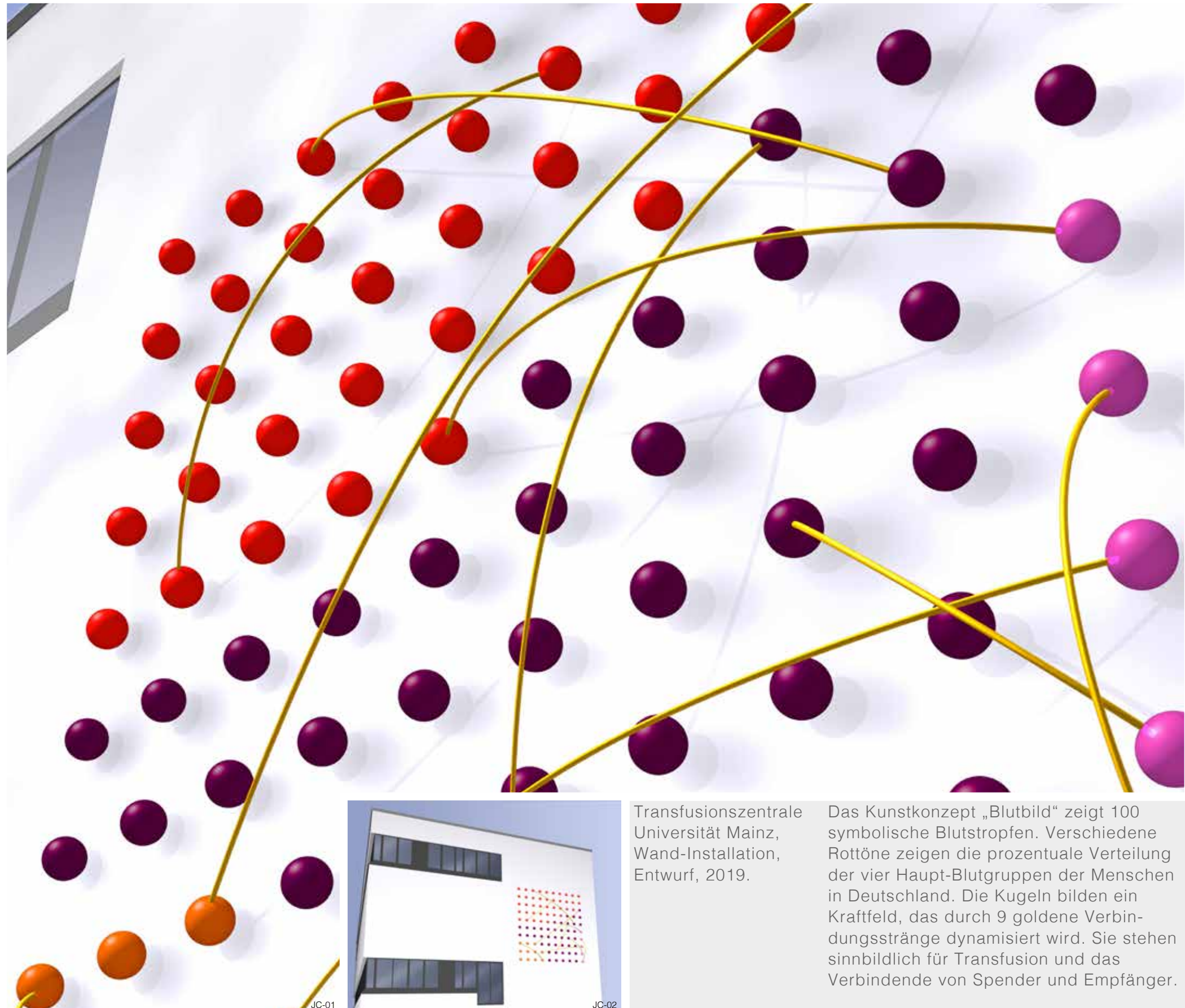
E-Mail: hello@josephcarlson.eu
Internet: www.joseph-carlson.com

Kurzvita:

1952 geboren – jahrzehntelange Erfahrung auf unterschiedlichen Feldern der visuellen Kommunikation – Tätigkeit als Art Director und Creative Director – über 80 nationale und internationale Preise und Auszeichnungen – seit 2005 künstlerische Auseinandersetzung mit den Phänomenen der zweidimensionalen und der dreidimensionalen Form – seit 2008 intensive Arbeit unter Einsatz verschiedenster bildnerischer Mittel am Kunstprojekt „dium“, dem umfassendsten unter den Kontinuum-Konzepten – seit 2015 Arbeit am Bilderzyklus „Head Lines“, einer Werkreihe, die die Signaturen der Mächtigen unserer Zeit für grafische Bildlösungen nutzbar macht – kontinuierliche Beschäftigung mit dem Medium der Fotografie, vom Einzelbild bis hin zu komplexen fotografischen Projekten – seit 2016 zahlreiche Konzepte und Wettbewerbsbeiträge für Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum – Veröffentlichung mehrerer Kunstpublikationen.

Künstlerische Position:

Das Kunstschaffen Joseph Carlsons ist stark konzeptorientiert. Mehr als das Einzelwerk interessiert ihn der Zusammenhang, sei es die Verbindung innerhalb einer Werkreihe oder der Bezug zu externen Bedingungen. Diese Haltung prädestiniert ihn für die Tätigkeitsfelder Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum. Mit zahlreichen Konzepten und Wettbewerbsbeiträgen hat er in den vergangenen Jahren auf sich aufmerksam gemacht. Damit schließt sich der Kreis zu seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit visueller Kommunikation. Joseph Carlson ist ein Künstler, der nicht nur an der Form, sondern vor allem auch an der Aufgabe arbeitet.



Transfusionszentrale
Universität Mainz,
Wand-Installation,
Entwurf, 2019.

Das Kunstkonzept „Blutbild“ zeigt 100 symbolische Blutropfen. Verschiedene Rottöne zeigen die prozentuale Verteilung der vier Haupt-Blutgruppen der Menschen in Deutschland. Die Kugeln bilden ein Kraftfeld, das durch 9 goldene Verbindungsstränge dynamisiert wird. Sie stehen sinnbildlich für Transfusion und das Verbindende von Spender und Empfänger.

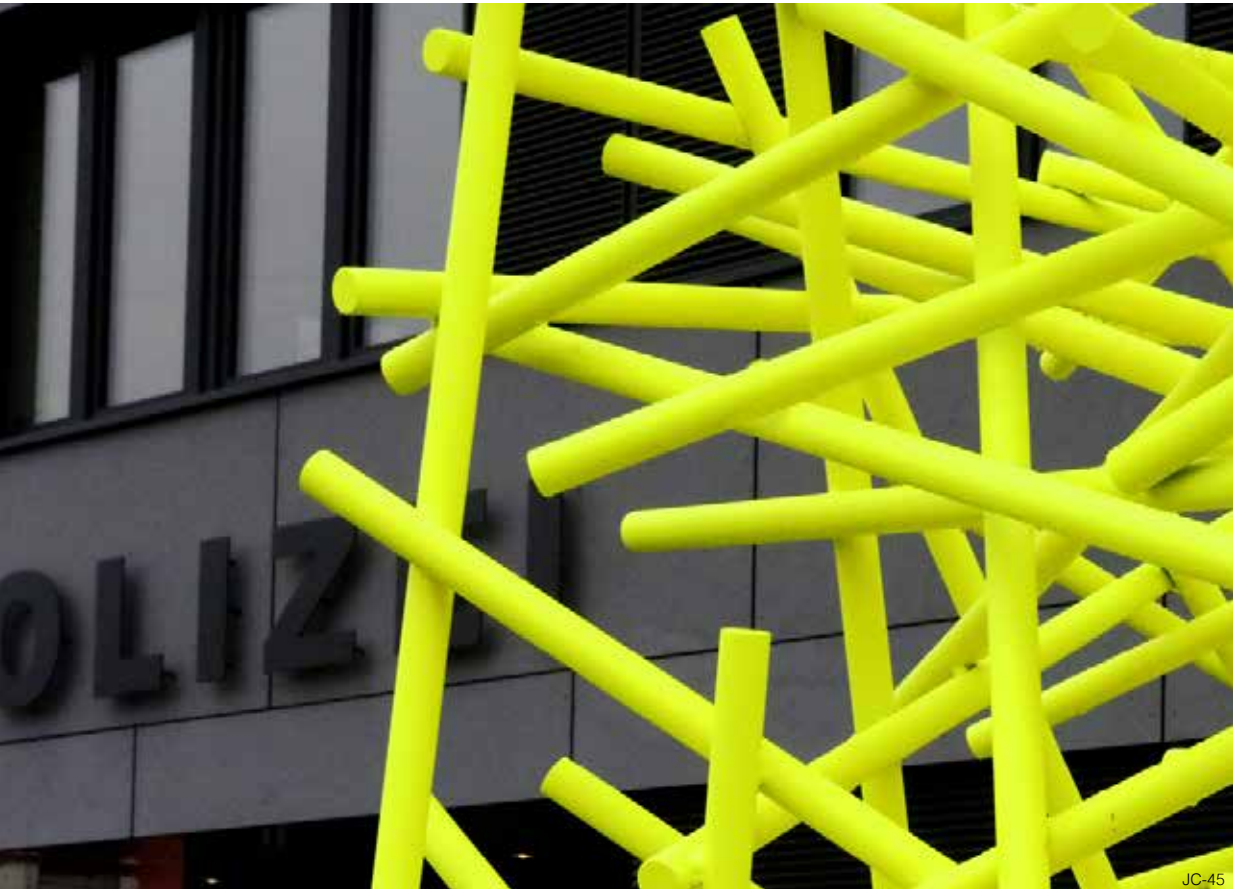
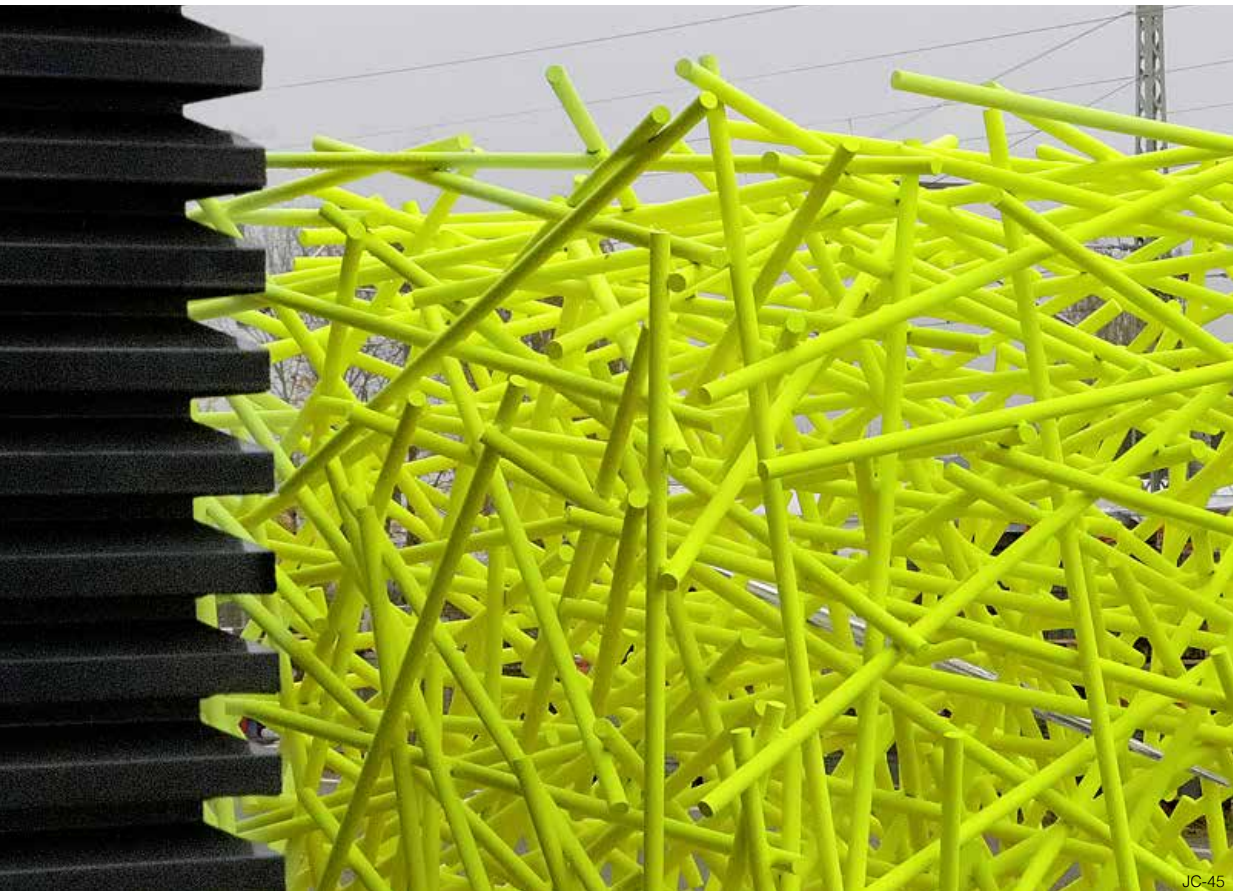
JC-01

JC-02



„Die Nadel“, 2021
Objekt im Außenbereich
der Polizei-Inspektion Landstuhl,
250 leuchtgelb lackierte
Aluminium-Rundstäbe,
Sieger-Entwurf im
Kunst-am-Bau-Wettbewerb

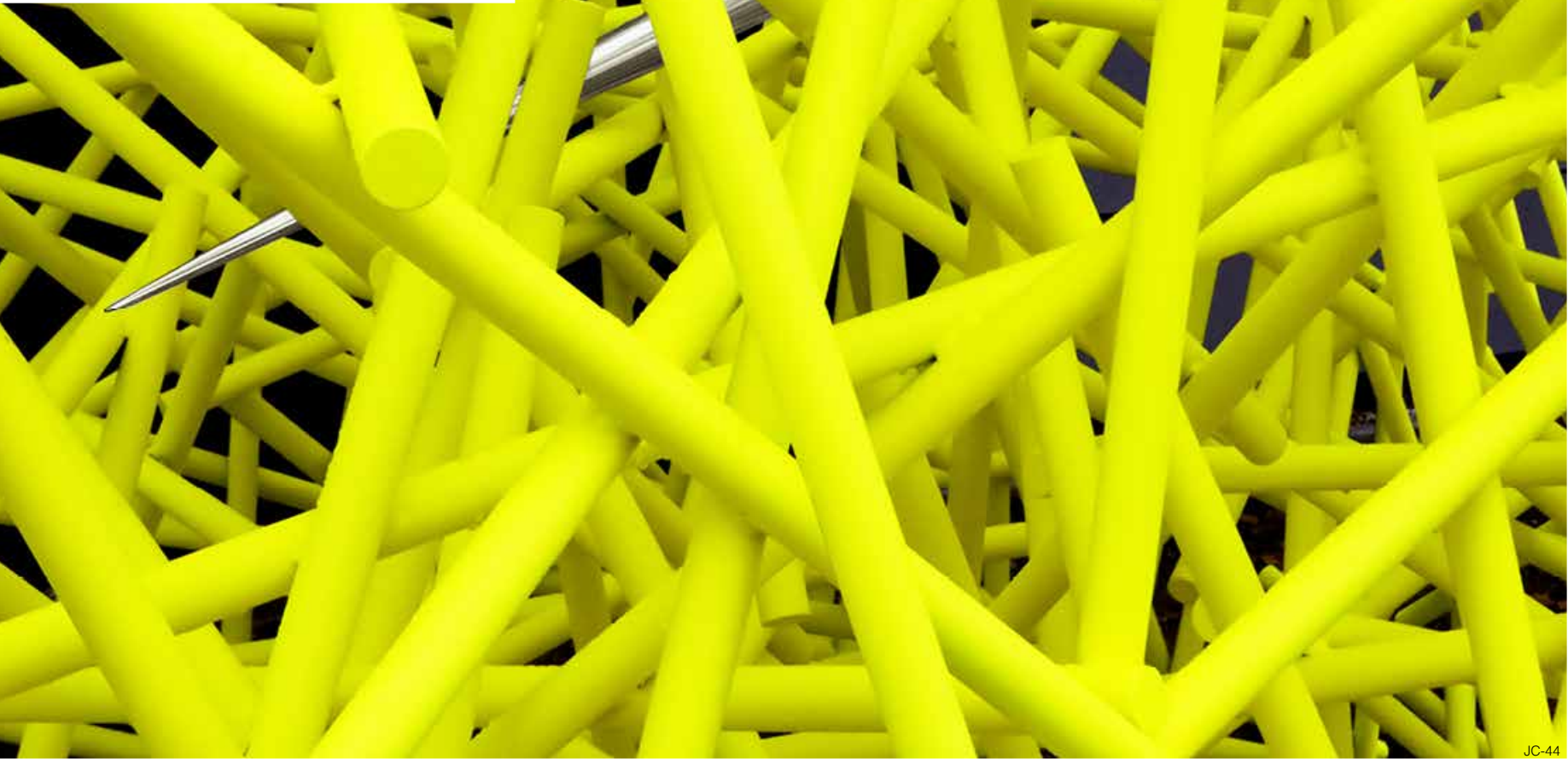
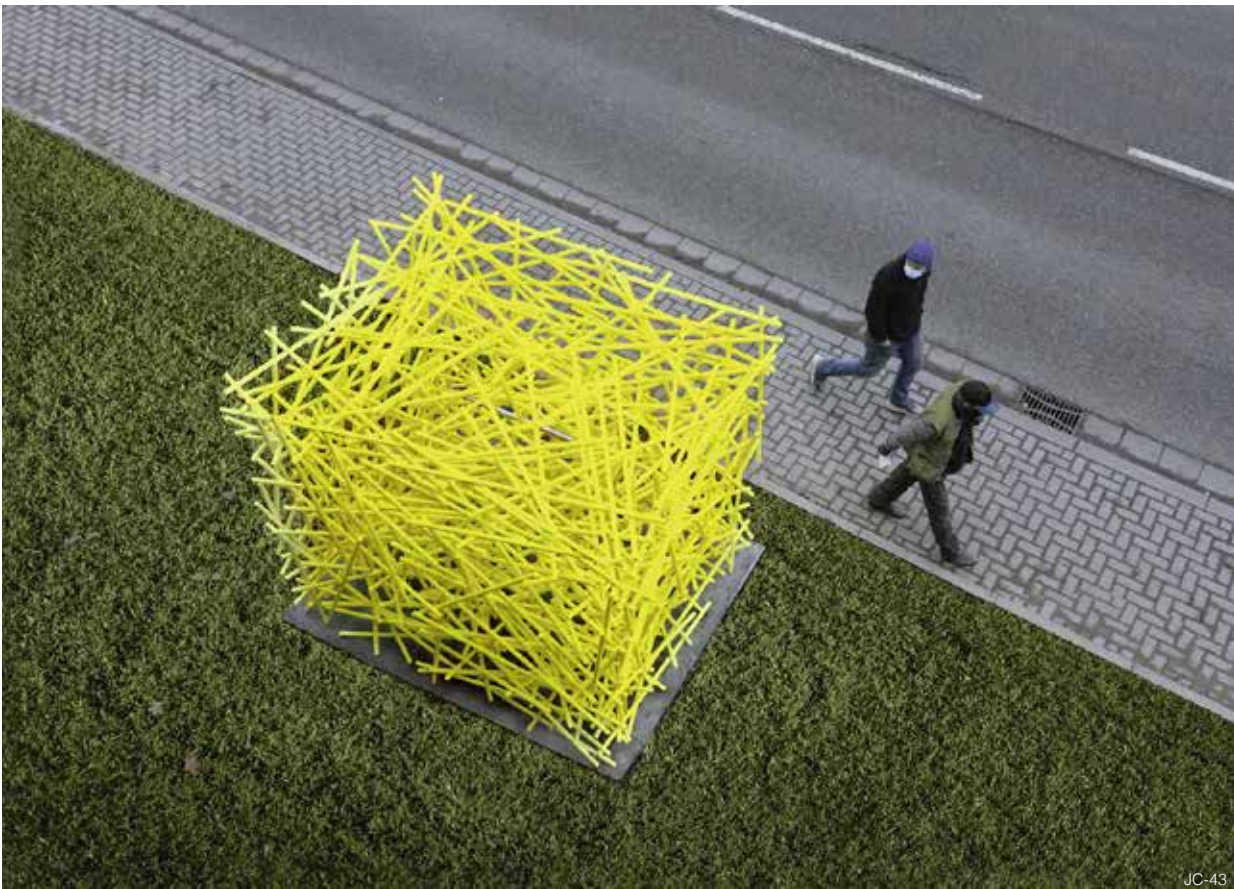
Ob schwierige Beweislagen,
ungeklärte Delikte, vermisste
Menschen oder strafbare
Handlungen im weltweiten
Datennetz – polizeiliche
Aufgaben und Ermittlungs-
arbeiten gleichen oft der Suche
nach der Nadel im Heuhaufen.
Diesen Aspekt in seiner
herausfordernden, emotionalen
und menschlichen Dimension
greift das Kunstkonzept auf.
Die Metapher wird zum Objekt.





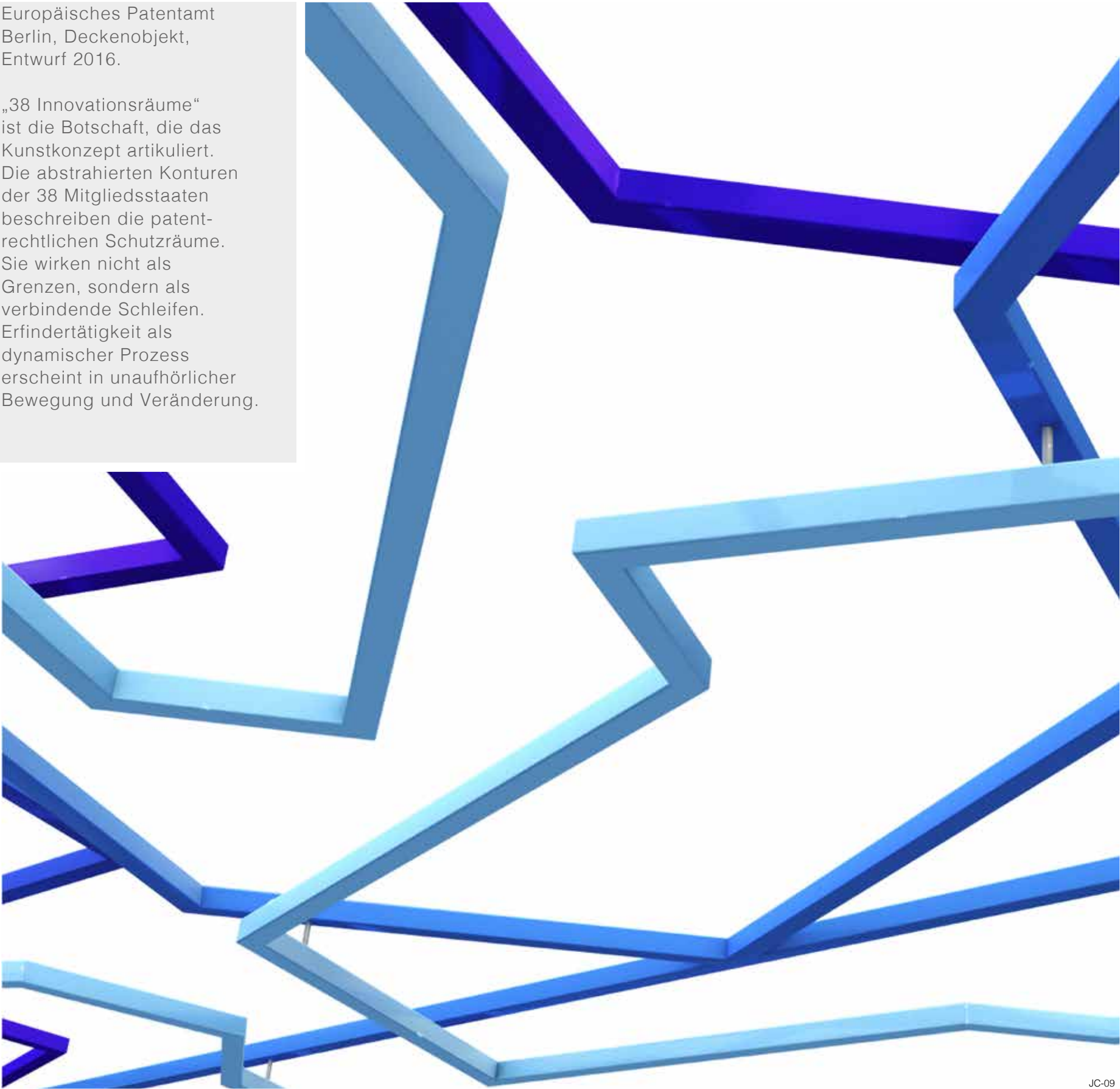
„Die Nadel“, 2021
Objekt im Außenbereich
der Polizei-Inspektion Landstuhl,
250 leuchtgelb lackierte
Aluminium-Rundstäbe,
Sieger-Entwurf im
Kunst-am-Bau-Wettbewerb

Ob schwierige Beweislagen,
ungeklärte Delikte, vermisste
Menschen oder strafbare
Handlungen im weltweiten
Datennetz – polizeiliche
Aufgaben und Ermittlungs-
arbeiten gleichen oft der Suche
nach der Nadel im Heuhaufen.
Diesen Aspekt in seiner
herausfordernden, emotionalen
und menschlichen Dimension
greift das Kunstkonzept auf.
Die Metapher wird zum Objekt.



Europäisches Patentamt
Berlin, Deckenobjekt,
Entwurf 2016.

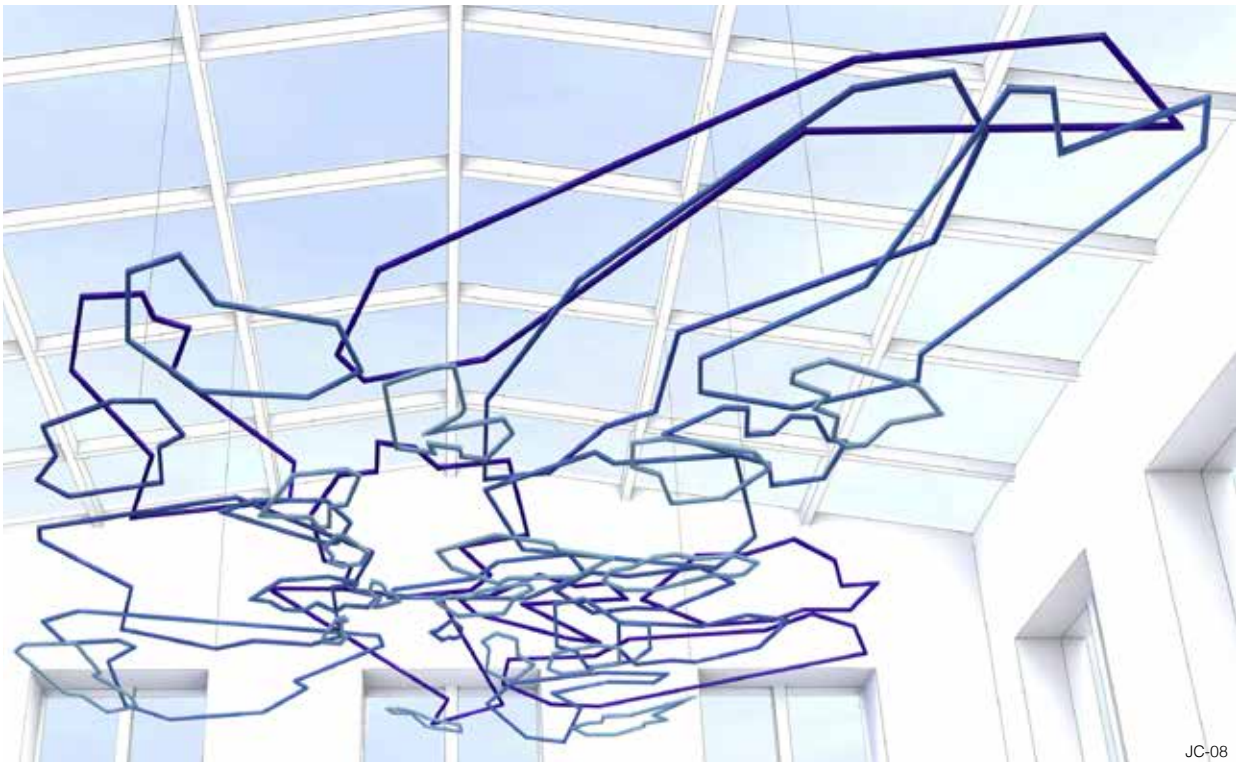
„38 Innovationsräume“
ist die Botschaft, die das
Kunstkonzept artikuliert.
Die abstrahierten Konturen
der 38 Mitgliedsstaaten
beschreiben die patent-
rechtlichen Schutzräume.
Sie wirken nicht als
Grenzen, sondern als
verbindende Schleifen.
Erfindertätigkeit als
dynamischer Prozess
erscheint in unaufhörlicher
Bewegung und Veränderung.



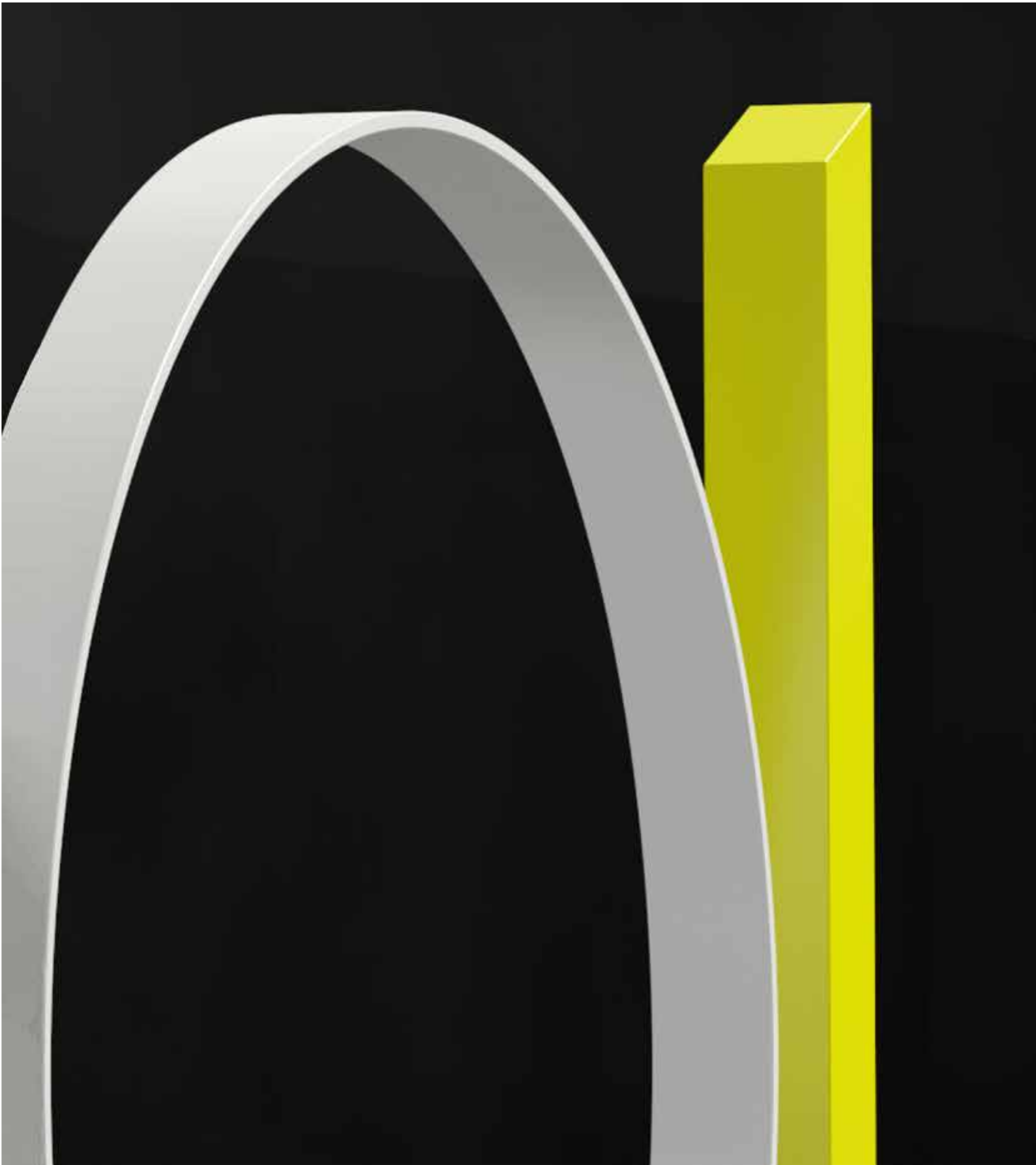
JC-09



JC-10

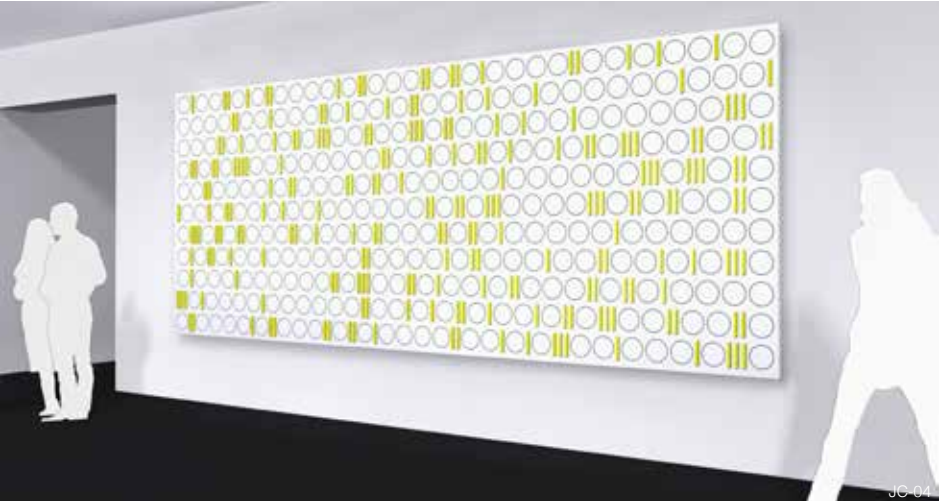


JC-08



Technische Hochschule
Regensburg, 2016
2. Platz beim Kunst-
Wettbewerb für die Fakultät
Informatik und Mathematik.

Der Binär-Code ist das
künstlerische Motiv für die
verschiedenen Standorte der
OTH. Der Binär-Code wird
animiert und interpretiert.
Die Innenhöfe werden durch
die binär realisierten Initialen
I und M ästhetisch aufgeladen.
Im Foyer gibt das Wandrelief
ein Zitat von Albert Einstein
in binärer Sprache wieder.



„Elementaris“
Künstlerische Gestaltung eines
Trinkbrunnens für den Außen-
bereich der Sporthalle West,
Stadt Landau/Pfalz
1. Preis und Ausführung, 2024.

Die Idee für die Gestaltung ist
die künstlerische Interpretation
des Wassermoleküls H₂O –
Wasser als elementares Gut.
„Elementaris“ – ein skulptu-
rales Kunstobjekt in einer
ästhetischen Formsprache.
Puristisch. Klar wie Wasser.

Ein senkrecht stehender 3 m
hoher Kreisring erzeugt durch
das tangentielle Momentum
eine Dynamisierung der
O-Form, die Bewegung, Ener-
gie und Aktivität assoziiert.
Durch die unterschiedlichen
Dimensionen von H₂ und O
entsteht eine spannungsvolle,
kreative Konnexion. H und 2
werden zu funktionalen Ele-
menten des Kunstobjekts: H
wird zur Trinkwasserentnahme,
2 schafft die Verbindung zur
Quelle.

Das Kunstobjekt ist farblich
zweigeteilt. Der obere Kreis-
bogen, gehalten in einem
frischen Horizontblau, steht
metaphorisch für die Himmels-
weite, die Luft. Der untere
Kreisbogen in einem tiefen
Brillantblau versinnbildlicht
Wasser. Die horizontale
Teilung des Kreisringes unter-
streicht die Idee des Gleich-
gewichts zwischen den beiden
Elementen.





„Du- Ich. Wir miteinander“
Multigenerationenzentrum
„WILávie“, Wittlich
1. Preis und Ausführung,
2023

Das WILávie in Wittlich mit Kindertagesstätte, Mehr- generationenhaus und Haus der Jugend ist ein Ort, der Menschen zusammenbringt zu gemeinsamem Tun.

Das Kunstwerk soll wie ein Partner sein, dem sich die Menschen beigesellen. Deshalb besteht die Idee in „lebendigen Häusern“, die zu ausdrucksstarken Wesen werden.

Sie werden zu Akteuren, die mit einer starken kommunikativen Gestik ein lebendiges Miteinander und Für- einander ausstrahlen – für das Zusammensein von Jung und Alt.

In einer abstrakten, minima- listischen Formsprache vermitteln die Kunstobjekte ein Bild der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit.

So wird den Menschen ein Kunstwerk gegeben mit einladendem Charakter, das Zugewandtheit vermittelt und ein Wir-Gefühl erzeugt.





JC-41



JC-41



JC-41

„Du- Ich. Wir miteinander“
Multigenerationenzentrum
„WILávie“, Wittlich
1. Preis und Ausführung,
2023

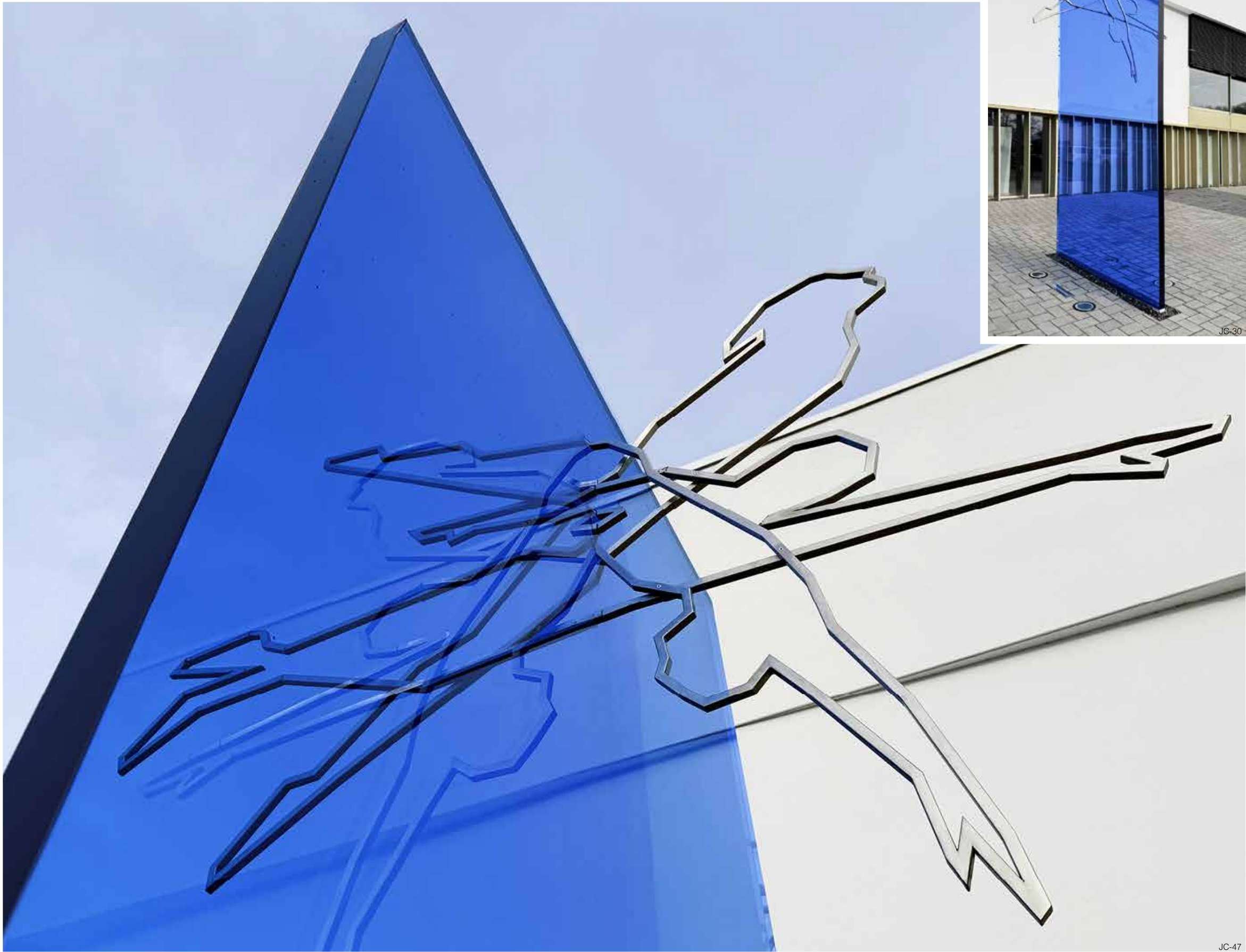
Das WILávie in Wittlich mit
Kindertagesstätte, Mehr-
generationenhaus und Haus
der Jugend ist ein Ort, der
Menschen zusammenbringt
zu gemeinsamem Tun.

Das Kunstwerk soll wie ein
Partner sein, dem sich die
Menschen beigesellen.
Deshalb besteht die Idee in
„lebendigen Häusern“, die
zu ausdrucksstarken Wesen
werden.

Sie werden zu Akteuren, die
mit einer starken kommuni-
kativen Gestik ein lebendi-
ges Miteinander und Für-
einander ausstrahlen –
für das Zusammensein von
Jung und Alt.

In einer abstrakten, minima-
listischen Formensprache
vermitteln die Kunstobjekte
ein Bild der Gemeinschaft
und Zusammengehörigkeit.

So wird den Menschen ein
Kunstwerk gegeben mit
einladendem Charakter, das
Zugewandtheit vermittelt
und ein Wir-Gefühl erzeugt.



„Immersion“
Hunsrückbad, Simmern
1. Preis und Ausführung, 2024.

Das Objekt ist eine künstlerische Reflexion über die Ästhetik und Dynamik des Schwimmens. Ein großformatiger, senkrecht stehender transparenter Acrylblock in Kristallblau symbolisiert das Wasser.

Drei Figuren in reduzierter Formsprache, gestaltet in dynamischen Schwimmerposen, durchdringen die „Wasserwand“ und vermitteln Eleganz und Energie. Jede Figur verkörpert eine unterschiedliche Phase des Schwimmens – das Eintauchen, Gleiten und Auftauchen. Zusammen bilden sie eine kompositorische Einheit und symbolisieren die Verschmelzung mit dem Element Wasser.

Die konturierte Darstellung der Figuren aus polierten Edelstahlprofilen betont den sportlichen Aspekt des Hunsrückbades. Die klaren Linien und kraftvollen Posen der Figuren stehen für die Präzision und Technik des Schwimmens.

In der direkten seitlichen Ansicht, in der die Figuren jeweils hälftig zu sehen sind, wird die Bewegung der Schwimmer durch das „Wasser“ zusätzlich verstärkt. Mit wechselndem Betrachtungsstandpunkt bietet sich dem Betrachter ein vielfältiges skulpturales Geschehen von filigraner Ästhetik.



JC-31

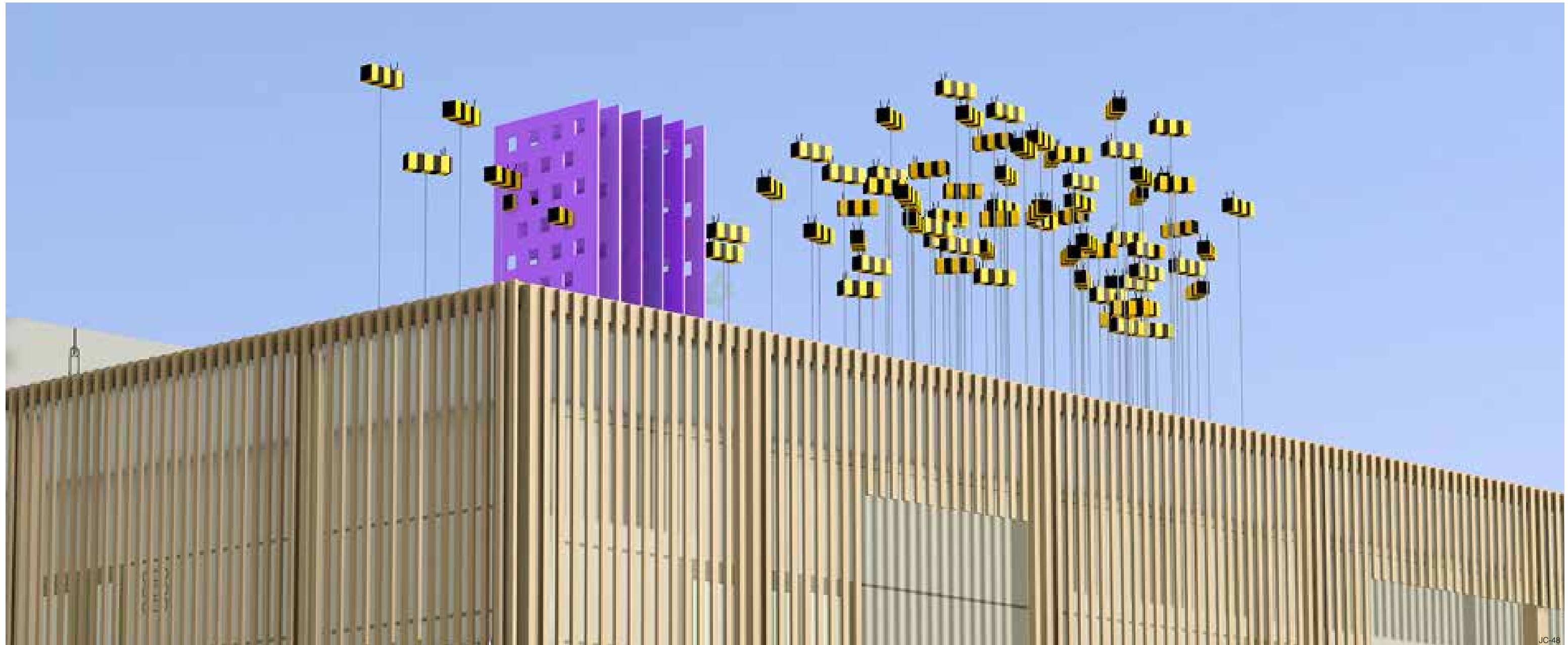
„Immersion“
Hunsrückbad, Simmern
1. Preis und Ausführung, 2024.

Das Objekt ist eine künstlerische Reflexion über die Ästhetik und Dynamik des Schwimmens. Ein großformatiger, senkrecht stehender transparenter Acrylblock in Kristallblau symbolisiert das Wasser.

Drei Figuren in reduzierter Formsprache, gestaltet in dynamischen Schwimmerposen, durchdringen die „Wasserwand“ und vermitteln Eleganz und Energie. Jede Figur verkörpert eine unterschiedliche Phase des Schwimmens – das Eintauchen, Gleiten und Auftauchen. Zusammen bilden sie eine kompositorische Einheit und symbolisieren die Verschmelzung mit dem Element Wasser.

Die konturierte Darstellung der Figuren aus polierten Edelstahlprofilen betont den sportlichen Aspekt des Hunsrückbades. Die klaren Linien und kraftvollen Posen der Figuren stehen für die Präzision und Technik des Schwimmens.

In der direkten seitlichen Ansicht, in der die Figuren jeweils hälftig zu sehen sind, wird die Bewegung der Schwimmer durch das „Wasser“ zusätzlich verstärkt. Mit wechselndem Betrachtungsstandpunkt bietet sich dem Betrachter ein vielfältiges skulpturales Geschehen von filigraner Ästhetik.



„Der Bientanz“
Kindertagesstätte an der Bruchspitze,
Mainz, 1. Preis, 2025

Fröhlich tanzende Bienen, von weitem
sichtbar auf dem Dach der Kita plat-
ziert, begrüßen die Kinder aus luftiger
Höhe.

In abstrakter, minimalistischer Formen-
sprache entfaltet sich ein poetisches
Bild: Ein Schwarm stilisierter Bienen
bewegt sich auf einen ebenfalls ab-
strahierten Bienenstock zu. Jedes
einzelne Bienenobjekt ist auf einem
dünnen, unterschiedlich langen Edel-
stahl-Stab montiert. Gemeinsam erge-
ben sie eine rhythmische, schwebende
Komposition – ein Tanz im Raum.

Der titelgebende „Tanz“ bezieht sich
nicht nur auf den Schwänzeltanz der
Bienen, mit dem sie sich verständi-
gen, sondern auch auf die ästhetische
Bewegung innerhalb der Komposition
selbst: Ein Wechselspiel aus Höhen,
Richtungen und Abständen formt eine
visuelle Choreografie, die die Blicke
auf sich zieht.

Die Installation schwebt über dem
Dach, über dem Alltag der Betrachten-
den, leicht und leise vom Wind be-
wegt. Sie lädt ein zum Staunen und
zum Beobachten aus der Distanz –
wie bei einem echten Bienenschwarm,
der am Himmel vorbeizieht. Neugier
wird geweckt, Fantasie angeregt.
Das Kunstwerk lädt Kinder ein, Fragen
zu stellen: Was machen die Bienen
da oben? Wohin fliegen die Bienen?
Was passiert im Bienenstock?

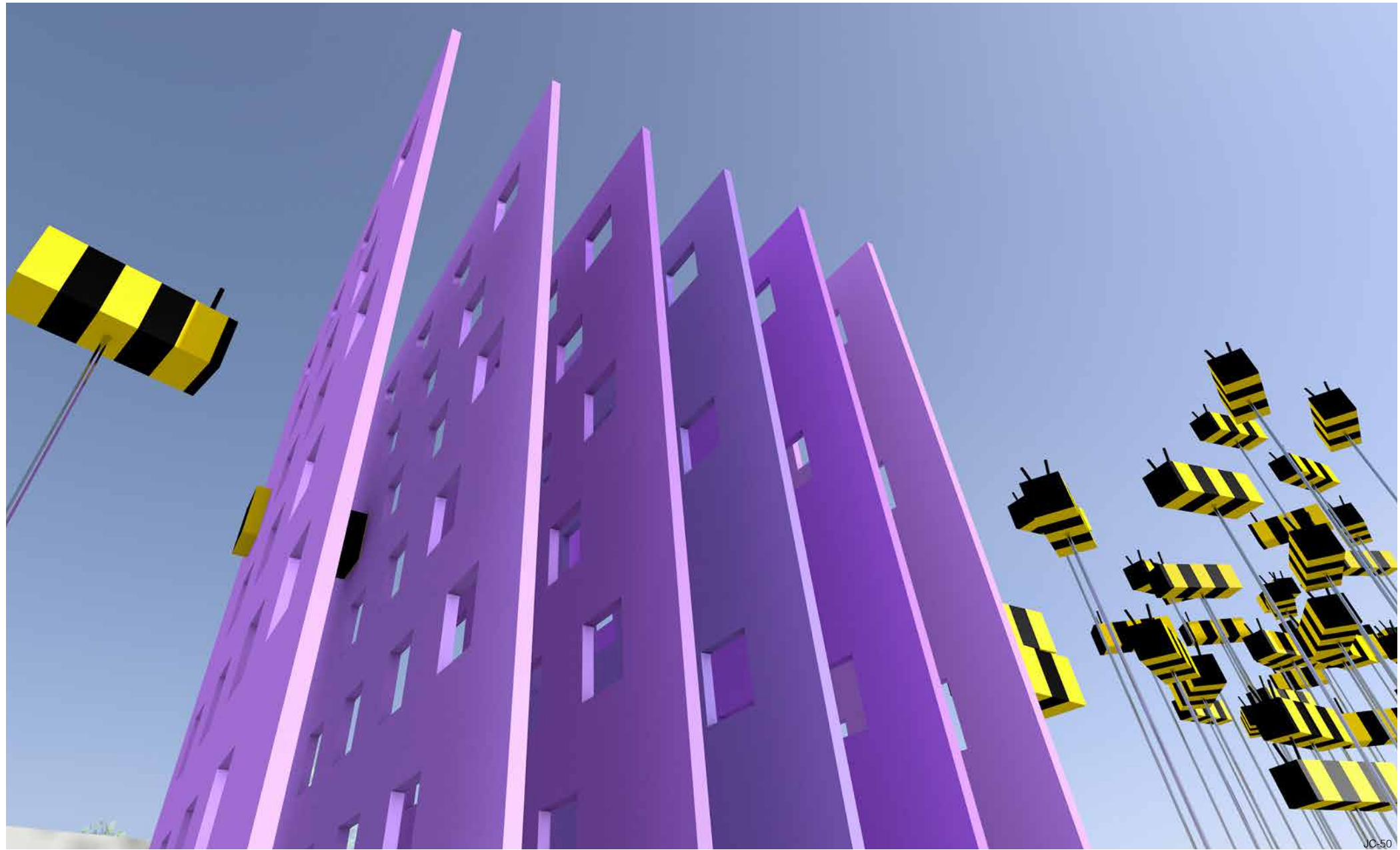
Diese offenen Fragen regen zum
Dialog an – über Ökologie, das Zusam-
menspiel der Natur und die Rolle des
Einzelnen im großen Ganzen.
„Der Bientanz“ vermittelt die zentrale
ökologische Bedeutung der Biene.
Als unersetzbare Bestäuberinnen
sichern sie nicht nur das Überleben
zahlreicher Pflanzenarten, sondern
auch die Nahrungsgrundlage des
Menschen.



JC-49



JC-48



JC-50

„Der Bientanz“
Kindertagesstätte an der Bruchspitze,
Mainz, 1. Preis, 2025

Fröhlich tanzende Bienen, von weitem
sichtbar auf dem Dach der Kita plat-
ziert, begrüßen die Kinder aus luftiger
Höhe.

In abstrakter, minimalistischer Formen-
sprache entfaltet sich ein poetisches
Bild: Ein Schwarm stilisierter Bienen
bewegt sich auf einen ebenfalls ab-
strahierten Bienenstock zu. Jedes
einzelne Bienenobjekt ist auf einem
dünnen, unterschiedlich langen Edel-
stahl-Stab montiert. Gemeinsam erge-
ben sie eine rhythmische, schwebende
Komposition – ein Tanz im Raum.

Der titelgebende „Tanz“ bezieht sich
nicht nur auf den Schwänzeltanz der
Bienen, mit dem sie sich verständi-
gen, sondern auch auf die ästhetische
Bewegung innerhalb der Komposition
selbst: Ein Wechselspiel aus Höhen,
Richtungen und Abständen formt eine
visuelle Choreografie, die die Blicke
auf sich zieht.

Die Installation schwebt über dem
Dach, über dem Alltag der Betrachten-
den, leicht und leise vom Wind be-
wegt. Sie lädt ein zum Staunen und
zum Beobachten aus der Distanz –
wie bei einem echten Bienenschwarm,
der am Himmel vorbeizieht. Neugier
wird geweckt, Fantasie angeregt.
Das Kunstwerk lädt Kinder ein, Fragen
zu stellen: Was machen die Bienen
da oben? Wohin fliegen die Bienen?
Was passiert im Bienenstock?

Diese offenen Fragen regen zum
Dialog an – über Ökologie, das Zusam-
menspiel der Natur und die Rolle des
Einzelnen im großen Ganzen.
„Der Bientanz“ vermittelt die zentrale
ökologische Bedeutung der Biene.
Als unersetzbare Bestäuberinnen
sichern sie nicht nur das Überleben
zahlreicher Pflanzenarten, sondern
auch die Nahrungsgrundlage des
Menschen.

Guy **Charlier**

Guy Charlier

Skulpturen Glasmalerei

Anschrift: Olewiger Straße 174, 54295 Trier
Telefon: 0651 300414
E-Mail: guycharlier@web.de
Internet: www.guycharlier.de

Kurzvita:

1954 geboren in Roanne – 1978 Diplôme National des Beaux-Arts mit Auszeichnung – Umzug nach Münster – 1981 lebt in Trier als Bildhauer, Zeichner und Glasmaler – Ausstellungsbeteiligungen: Roanne, Montmédy, Paris, Straßburg, Lyon, Trier, Essen, Saarbrücken, Weimar, Mainz, Wiesbaden, Köln, Frankfurt, Esslingen, Karlsruhe Luxemburg. Gent, Charleroi, Den Haag – Einzelausstellungen (seit 2000): Trier, Bocholt, Mainz, Frankfurt, Nizza, Lyon, Rheine, Luxemburg, Karlsruhe, Gladbeck, Dijon – Öffentliche Realisierungen (seit 1996): 2005 Rheine, Krankenhaus; Waldrach, Gemeindeverwaltung; 2006 Trier, Hospizhaus; 2005/2009 Rheine, Gymnasium Dionysianum, Architekt: Kleihues; Luxemburg, Hotel Melià; 2010 Beckingen, Skulptura; 2016 Kapelle Röderhof bei Hildesheim, Altar; 2017 Kapelle Röderhof, liturgische Taube; 2018 Trier, MPG, Glaswand.

Künstlerische Position:

Bei Guy Charlier ist es die Entscheidung für ein bestimmtes Teilstück, den richtigen Ausschnitt, der dann als Ganzes gezeigt wird, und die Klärung der Synthese aus den Urmaterialien Stein, Holz, Metall und jetzt auch Glas. Kein additives Neben- oder Übereinander, die Materialien verschmelzen und befruchten sich gegenseitig. ... Dabei spielt das ‚non finito‘ eine große Rolle, dieses bewusst nicht zu Ende arbeiten. Die Oberfläche der Skulpturen zeigt noch die Bohrlöcher, die Schnitte der Kettensäge, die Striche der Zeichnungen setzen aus, dem Glas als etwas Immateriellem fehlt Anfang und Ende. Diese Art des ‚non finito‘ lässt uns teilhaben an der Arbeit des Künstlers. Wir sind aufgefordert, weiter zu arbeiten, weiter zu denken... Wir entdecken neue Wege.

Alois Peitz (Ausschnitt)



„zueinander“,
Beckingen,
Symposium,
340 x 250 x
30 cm,
Kalkstein,
Lavastein,
2010



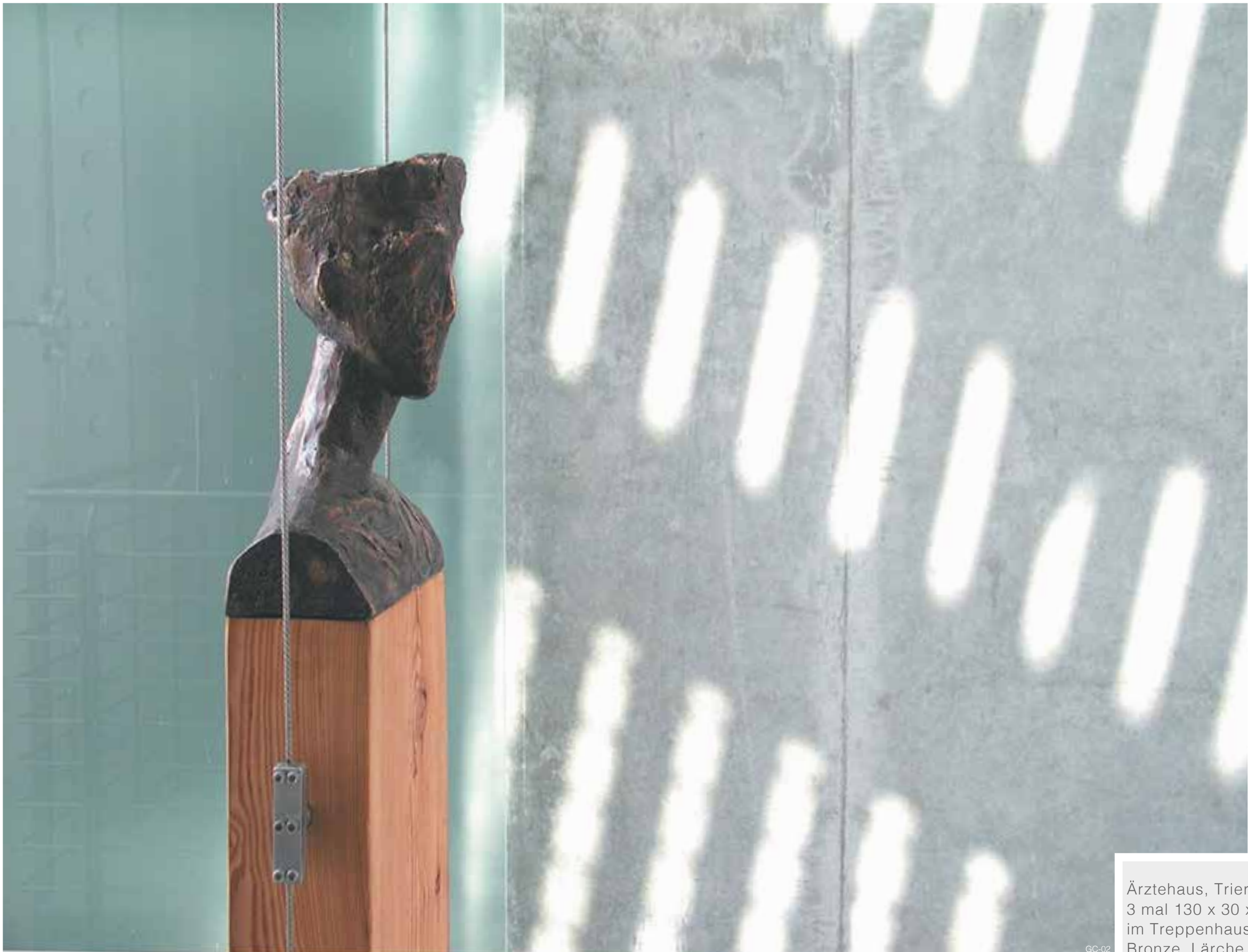
„Wächter der
Weinberge“,
Trier-Olewig,
Höhe 270 cm,
Stahl, 2000



„L'Air Du Temps“,
200 x 250 x 250 cm
Kalkstein, Lärche,
Sockel, 2016

„Die vier Tugenden“,
von links:
Gerechtigkeit,
Mäßigung,
Tapferkeit,
Klugheit,
Höhe je 270 cm,
Bronze, Kalkstein,
Gymnasium
Dionysianum,
Rheine, 2005/2009,
Architekt:
Josef Paul Kleihues





GC-02



GC-03

Ärztehaus, Trier,
3 mal 130 x 30 x 12 cm
im Treppenhaus gespannt,
Bronze, Lärche, 2008



GC-10



GC-11

Der Wächter
der Würde,
Höhe: 225 cm
Kalkstein,
Stahl,
Hospizhaus,
Trier, 2006

Vier Stelen,
250 x 450 x
450 cm,
Bronze,
Kalkstein,
Gemeindehaus
Waldrach,
2005



GC-12



Liturgische
Taube
12 x 19 x 9 cm
Bronze,
innen vergoldet
(Galvanotechnik),
außen lackiert,
2017,
Altar,
96 x 80 x 80 cm,
Lavastein, 2016
Röderhof
bei Hildesheim

Kreuz,
Kloster
Echternach
44 x 37 cm
Bronze,
Glas,
2007



GC-14



GC-15



Gekreuzigter
80 x 61 cm,
Beton, Bronze, 2007

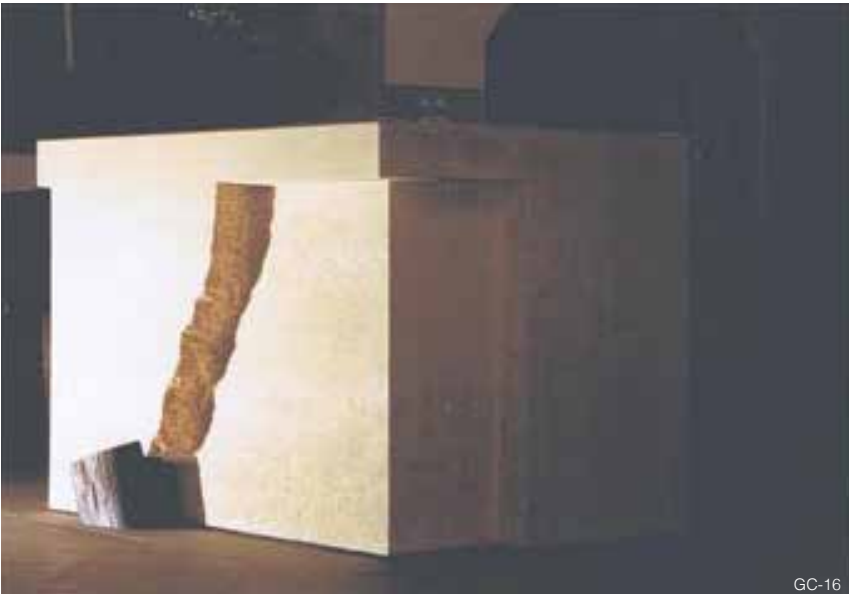
GC-01



GC-26



Altar, St. Canisius,
Berlin,
96 x 174 x 80 cm,
Kalkstein,
2002



Altar, St. Nikolaus,
Bacharach,
96 x 168 x 80 cm,
Kalkstein, Treibholz,
1999



conhereos,
Markus Quiring, Mirko Schwartz

conhereos, Markus Quiring, Mirko Schwartz

**Konzepte,
Objekte,
Rauminstallationen**

Anschrift: Woynastraße 6, 55118 Mainz
Telefon: 01577 1730319
E-Mail: contact@conhereos.org
Internet: www.conhereos.org

Kurzviten:

Markus Quiring: 1964 geboren in Wiesbaden – 1994-2003 Studium an der Akademie für Bildende Künste, Mainz – 2004-2009 Gastdozenturen an der Akademie für Bildende Künste, Mainz – lebt in Wiesbaden, arbeitet in Mainz und Wiesbaden.

Mirko Schwartz: 1975 geboren in Saarbrücken – 1999-2007 Studium an der Akademie für Bildende Künste, Mainz – 2008-2009 Meisterschüler – 2014-2016 Sprecher des Ausschusses Kunst-am-Bau im BBK Rheinland-Pfalz – 2016-2018 Dozent Fachgebiet Künstlerisches Gestalten am Fachbereich Architektur, TU Kaiserslautern – lebt in Mainz, arbeitet in Mainz und Wiesbaden.

conhereos: 2006 Gründung der Gruppe zur künstlerischen Erforschung des öffentlichen Raums – seither zahlreiche Wettbewerbsgewinne und Kunst-am-Bau-Realisierungen.

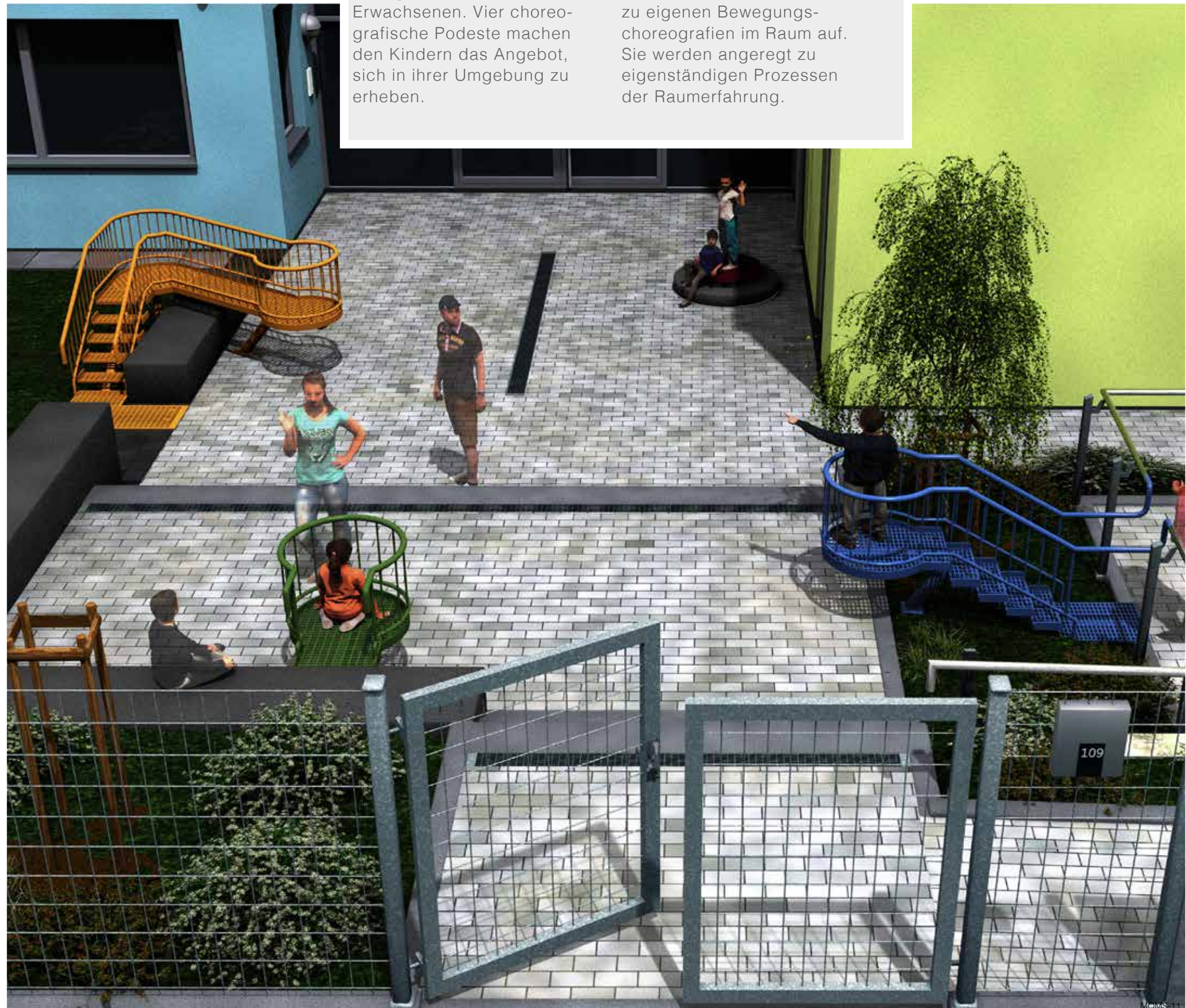
Künstlerische Position:

conhereos ist eine interdisziplinär vernetzte Künstlergruppe und realisiert Kunstprojekte im öffentlichen Raum. Sie erkundet mit ihren künstlerischen Prototypen diese Räume und schafft so Handlungsmöglichkeiten für Menschen. „Wir begreifen vorhandene Architektur und ihre Freiräume nicht als statische Bildträger, sondern als gelebten Aktionsraum für Menschen. Gerade die jeweils spezifischen Bedingungen eines Ortes und dessen komplexe räumliche Situationen machen uns neugierig, mit künstlerischen Praktiken darauf zu reagieren. Dabei generieren wir ästhetische, soziale und nachhaltige Realitäten. Wir wollen mit unseren Kunstwerken eine aktive Kommunikation mit dem Raum ermöglichen.“

„hochhinaus und drumherum“
Vier choreographische Podeste, Kindertagesstätte am Ebertpark, Ludwigshafen, 1. Platz und Realisierung Kunst-am-Bau, 2019. Dialogisches Miteinander mit Erwachsenen. Vier choreografische Podeste machen den Kindern das Angebot, sich in ihrer Umgebung zu erheben.

So erhöht, auf Augenhöhe mit den Erwachsenen, werden sie sichtbarer (im Winken) und hörbarer (im Rufen). Sie erweitern ihren Handlungsraum. Die Anordnung und Form der Podeste fordert die Kinder zu eigenen Bewegungs-choreografien im Raum auf. Sie werden angeregt zu eigenständigen Prozessen der Raumerfahrung.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





„TurmLeuchten“
Skulptur und
Lichtinstallation,
Verbandsgemeinde
Bernkastel-Kues,
1. Platz und Realisierung
Kunst-am-Bau, 2016.
Die verschiedenen Feste
und Aktivitäten im Ort
werden durch
unterschiedliche
Lichtinszenierungen
widergespiegelt. Dabei
können die einzelnen
Bauteile des Turmes
in allen erdenklichen
Farben jeweils einzeln
choreographiert
angestrahlt werden.
Eine der Laternen aus
dem Ensemble beleuchtet
eine Begegnungsfläche
mit Bank.





„Extended Green“
Empfangssignet,
Treffpunkt und
Aussichtsplattform
Gesundheitszentrum
Glantal, 1. Platz
und Realisierung
Kunst-am-Bau, 2015.

Durch die spielerische
Ausführungen der
Stahlkonturen wirkt
die Aussichtsplattform
leicht und definiert
andererseits einen
geschützten Raum
in farbigem Glas.
Dem dynamischen
Prinzip folgend
kann sie durchlaufen
und erstiegen werden.



„Flow and Grow“
Aussichts- und Redeplattform,
Philipp-Freiherr-von-
Boeselager-Realschule,
Ahrweiler,

1. Platz und Realisierung
Kunst-am-Bau, 2013.



„Shelter III“
farbiges Glasdach
und die Möglichkeit,
Musik einzuspielen,
Peter-Joerres-Gymnasium,
Bad Neuenahr,
1. Platz und Realisierung
Kunst-am-Bau, 2012.
In die Mittelsäule ist eine
Dockingstation mit
gepegeltem Lautsprecher
integriert.



Tanja Corbach

Tanja Corbach

Objekte Freiraum-Gestaltung Wand-Gestaltung

Anschrift: Bergstraße 7, 57614 Steimel
Telefon: 02684 978197 Mobil 0178 1746843
E-Mail: info@tanja-corbach.de
Internet: www.tanja-corbach.de

Kurzvita:

1969 geboren in Bonn – 1989-1996 Ausbildung und Praktika in der biologischen Landwirtschaft – 1995-2000 Freie und künstlerische Ausbildung in der Künstlergemeinschaft Grube Louise – bis 2025 realisierte Arbeiten im Bereich Kunst am Bau und Kunst in öffentlichen Raum in KITAs, Grundschulen, öffentlichen Gebäuden und sozialen Räumen – seit 2017 Entwicklung neuer Beteiligungsformate und „Unternehmungen“ Soziale Plastik (Joseph Beuys) – seit 2019 Co-Leitung der Jugendkunstschule Altenkirchen, mit dem Erweiterten Kunstbegriff nach Joseph Beuys – seit 2002 Mitglied in der KSK – Vorsitzende im Bündnis Kunsthandwerk-RLP – seit 2016 Jurorin in Kunst am Bau Wettbewerben – Mitglied im BBK.

Künstlerische Position:

Josef Beuys prägte den Begriff der sozialen Plastik. Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum treffen sich an dem markanten Punkt der gesellschaftlichen Gestaltung. Wir alle gestalten unsere Gesellschaft miteinander. So arbeite ich sehr gerne an ausgesuchten Schnittpunkten in Kommunikation und Partizipation mit den Menschen vor Ort. Hier kann sich eine Einbindung bis in die konkrete Umsetzung der künstlerischen Arbeit weiterentwickeln. Der Prozess der Umsetzung hat neben dem fertigen Werk seinen eigenen Wert. Erfahrungsräume, Miteinander und bewusste Betrachtungen im Dialog ermöglichen eine künstlerische Gegenwartsgestaltung, die ihre Qualität auch in der fertigen Arbeit widerspiegelt. In diesem Sinne lade ich die Menschen in KITA oder Schule in ausgesuchten Phasen zur Teilhabe ein. Der künstlerische Entwurf bezieht Architektur, Namen, Zweck und Umgebung des Gebäudes ein. Die Menschen, die in diesen Gebäuden einen Teil ihrer Lebenszeit verbringen, gehören für mich inhärent zu diesen Betrachtungen und Begegnungen – Kunst im öffentlichen Raum.



„Chilli, die Schildkröte“
Grundschule Jungeroth,
Kölsch Büsselbach, 2022,
Skulptur Beton, Mosaik,
3,50 x 2,00 x 0,55 m.

Die Qualität, die in Geschichten zu finden ist und die Kraft, die in Geschichten lebt, kennen wir, ob aus Büchern, Erzählungen oder aus Filmen. Diese bewohnte Schule sprach die Kunst des Erzählens an. Auch der kleine Park im unteren Bereich des Schulhofs hatte das Potential,

ein Wald für Geschichten zu werden. Der Gemüsegarten und ältere Bäume, sowie Apfelbäume und grunzende Schweinen auf dem Nachbargrundstück erzählten davon. Chilly, die Chillkröte, repräsentiert diese Kraft die in Geschichten wirkt.

Die Schildkröte ist ein Tier das in einigen Kulturen die Erde selbst repräsentiert. So steht diese Skulptur der Chillkröte für das Wesen der Erde.

Der Rücken von Chilly ist mit Mosaikfliesen belegt, die von Schülerinnen und Schülern gestaltet wurden. Sie erzählten während dieser Arbeiten mit Ton von ihren Träumen und Plänen. So haben ihre Träume auch heute schon einen Platz in der Welt gefunden. Der Name wurde während der Entstehung ausgesucht und weist darauf hin, dass es gut ist, auch mal nichts zu tun und sich zu entspannen.





„Drei Säulen des Lernens: Spiegelung, Sammlung, Begeisterung, Berufsbildende-Schule, Betzdorf-Kirchen, 2012, Plastiken aus Stahl, je 410 x 60 x 12 cm.

Die drei genannten Aspekte sind in den tiefer liegenden Edelstahlbändern der Plastiken dargestellt und regen an, sich Wissen „zu eigen“ zu machen. Die Ausbildungsbereiche des Berufsvorbereitungsjahres wie auch der Maler, Lackierer und Raumgestalter sind thematisch über die Materialwahl aufgenommen.

Die geradlinige Formsprache der Plastiken korrespondiert mit der geradlinigen Architektur. Die stilisierten Körper zeigen auf, dass hier Menschen in Begegnung miteinander lernen. Die Plastik „Spiegelung“ reflektiert je nach Sonnenstand und Jahreslauf das Licht neu. Diese Spiegelung ist ein lebendiges Lichtspiel für den Vorbeigehenden. Die Blicke der Plastiken sind nach außen gerichtet in die Welt, so wie die Schülerinnen und Schüler auch in die Welt schauen und von der Berufsbildenden Schule Betzdorf-Kirchen einen kraftvollen Schritt in ihr Berufsleben gehen.

Das Material Stahl, aus dem die Plastiken gefertigt wurden, bezieht sich auf den beruflichen Schwerpunkt im Sieger Land. Über lange Zeit war Stahl die Grundlage vieler Arbeitsplätze in der Region. So wurde Stahl als kraftvolles Symbol der Berufswelt für dieses Projekt gewählt.





„Wildblumenbank“
Kita Gneisenau,
Ludwigshafen am Rhein,
2019
Beton und Mosaik, 7 m lang

Die Wildblumen-Bank lädt ein zu verweilen, miteinander zu sprechen, Lieder zu singen und zu spielen. Erwachsene wie Kinder sind willkommen, hier Platz zu nehmen.

Im Kontext mit dem Situationsansatz der KITA, junge Menschen lebensnah zu fördern, haben alle KITA-Kinder und Eltern „Wildblumen“ gestaltet. Auch das Personal der KITA war eingeladen. Jede Fliese bringt die Einmaligkeit zum Ausdruck.



Das Farbkonzept der KITA Gneisenau mit den Gruppennamen und Fluren in den Grundfarben Rot, Gelb und Blau wurde aufgenommen. Einzelne Fliesen sind in einer leichten Dynamik (Gruppen) gleich einer Wildblumenwiese auf der Bank positioniert. Diese lebendige Dynamik zwischen dem „ich“ und dem „wir“ bildet sich im Farbspiel, wie der Mosaik ab. Grüntöne laden zur Entspannung ein und tragen zu einem lebendigen und doch Ruhe gebenden Ausdruck bei. Die Oberfläche der Bank durch die unterschiedlichen Mosaikfliesen animiert zum Fühlen, die Vielfalt der entstandenen Fliesen lädt ein, länger hinzuschauen und immer wieder neue Motive zu entdecken.

Liane **Deffert**

Liane Deffert

Plastische Objekte Wandgestaltung

Anschrift: Obere Kordel 2, 54516 Wittlich
Telefon: 06571 9006977
E-Mail: deffertliane@gmx.de
Internet: www.gb-kunst.de www.km570.de

Kurzvita:

1958 geboren in St.Georgen/Schwarzwald – Schule in Homburg/Saar – Studium an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken und an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz – Kunsterzieherin an Gymnasien im Saarland – seit 1983 freischaffende künstlerische Tätigkeit – 2001-2005 Kunsterzieherin an der Deutschen Schule Las Palmas, Gran Canaria, ab 2006 in Trier und Wittlich – Einzelausstellungen u.a. in Mainz, Saarbrücken, Las Palmas, Ludwigshafen, Winnigen/Mosel, Königstein/Taunus, Trier – Teilnahme an zahlreichen jurierten Gruppenausstellungen und künstlerischen Wettbewerben.

Künstlerische Position:

Räume, Architekturfragmente, Durchblicke und perspektivische Klappungen sind gestalterische Herausforderungen, mit denen ich mich in meinen plastischen Arbeiten auseinandersetze. Die plastischen Arbeiten sind vom spannungsreichen Kontrast unterschiedlicher Materialien geprägt: steinharte Keramik und weiches textiles Vlies. Graue, kantige Kuben tragen ein weiches Innenleben aus leuchtkräftigem Filz. In meinen Werken ironisiere ich den Versuch, kühle Architektur durch weiche Elemente für menschliche Bewohner „gemütlicher“ zu machen.

Die Wandarbeiten sind auf wenige formale Mittel beschränkt: Geometrische, gusskeramische Flächen sind kantig miteinander verbunden, gegeneinander gekippt und ineinander verschränkt. Es entstehen „casings“, Gehäuse, offene räumliche Konstrukte, deren visueller Reiz in einer zurückgenommenen Farbigkeit, der Reduktion auf Licht-Schatten-Wirkung und einer betonhaft anmutenden Textur liegt.



LD-01



LD-03



LD-04



LD-05

„Passage Orange“ und
„Passage Rot“,
gebrannte Skulpturen,
mit Acryl grau gefasst,
Filz, Höhe: 45 cm

„Kuschelecken“
Mehrteilige Installation
für Boden und Wand,
dickwandige gebrannte
Skulpturen,
grau gefasst mit Acryl,
Filz, textiles Vlies.



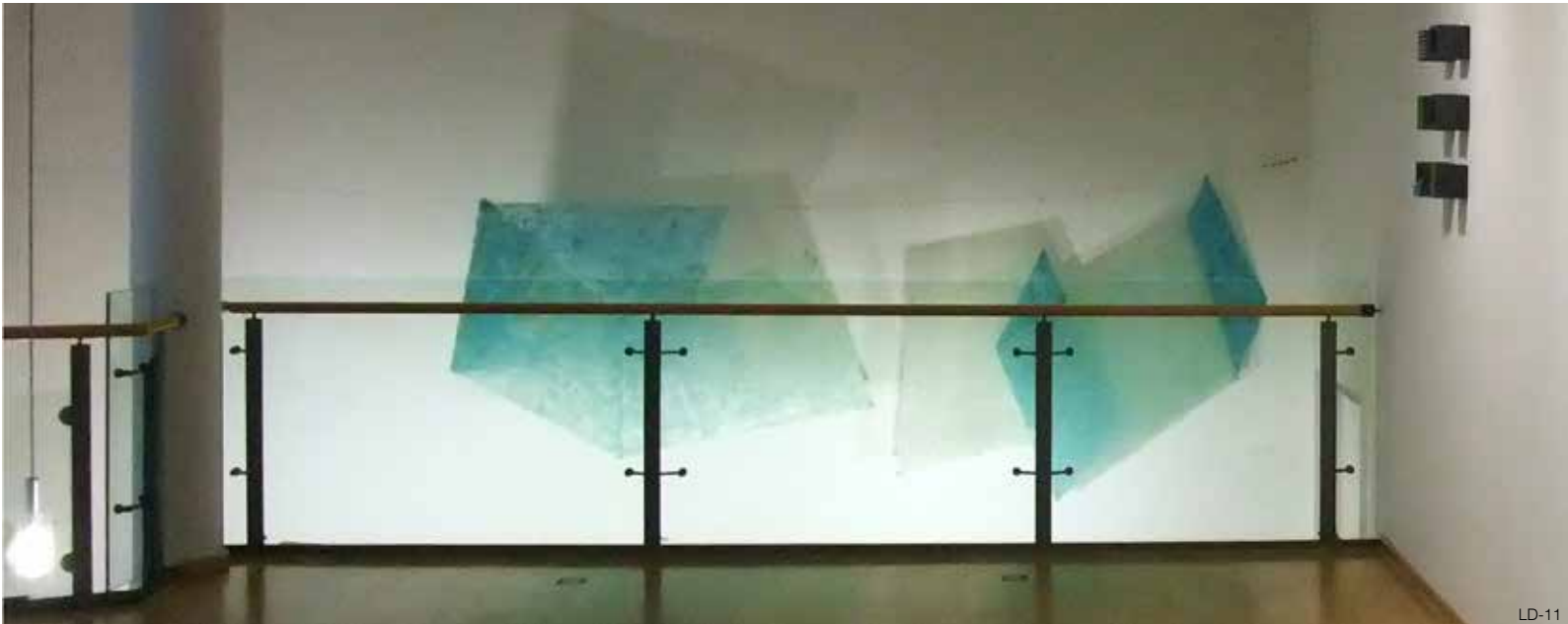
LD-06



LD-07



LD-08



„Luft-Räume“.
Installation in der Galerie
Palais Walderdorff, Tier
und in der Burgkapelle
Schönecken, Eifel.
Papierdünne, halbtrans-
parente Kunstharzplatten
sind so miteinander
verbunden, dass offene
räumlich-kubische
Elemente entstehen.
Die kühle Farbgebung
unterstreicht die Leichtigkeit
und Luftigkeit des frei im
Raum hängenden Objekts.



Philippe Devaud

Philippe Devaud

Malerei
Papierkunst
Wandgestaltung

Anschrift: Hochwaldstraße 32 A, 55767 Rinzenberg
Telefon: 06782 981060
E-Mail: devaud@gmx.de
Internet: www.artofdevaud.com

Kurzvita:

1955 geboren in Zürich – seit 1983 Atelier in Rheinland-Pfalz – Beide Großväter malten nebenberuflich, Vater Grafiker, Mutter Fotografin – Ab 1972 Ausbildung zum Restaurator für Wandmalerei – Aktzeichnen an der Kunstgewerbeschule und Experimentelles Gestalten an der Freien Kunstschule „Farb und Form“ Zürich – seit 1972 freies Arbeiten und Kunst am Bau – Zeichnung in verschiedenen Techniken, Malerei in Harz/Öl, Aquarell, Acryl und mineralisch, Metall mit Autolack, Papier und Folie in Verbundsicherheitsglas, Nebel – seit 1997 eigenes Papier. schöpfen und bemalen, das Papier trägt den Namen HANAKAMI – 2006-2008 Lehrtätigkeit Hautmalerei (flesh) an der New York Academy of Art – seit 1972 Malerei nur mit selbst hergestellten Farben aus lichteichten Pigmenten – Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland.

Künstlerische Position:

Nachdem ich seit Anfang der 90er Jahre beim Ölmalen die Nase voll von Terpentinöl hatte, begann ich, wieder selbst angeriebene lichteichte Aquarellfarben zu verwenden und ab 1997 mein eigenes Papier zu schöpfen. Wasser wurde für meine Arbeit wichtig. Seit jeher ist sein Symbol nachgiebig und doch unüberwindlich, denn richtiges Leben ist wie Wasser. „Künde listig“, rief der Meister, „denn das ist der ursprüngliche Beweggrund der Kunst“! Ich halte an diesem traditionellen Wort fest, weil ich aus Erfahrung weiß, dass diese Vorbereitungen für meine Arbeit mich in die richtige Stimmung versetzen, um etwas zu schaffen. Die richtige Stimmung für mich als Künstler ist nur dann gegeben, wenn das Vorbereiten und das Schaffen, das Technische und das Künstlerische, das Materielle und das Geistige, das Projekt und das Objekt zusammenfließen. Mit der Erfahrung und dem Alter wird man ein guter Künstler.



Modelle für den
Verkehrskreisel
Bützberg,
3 Sicherheits-
glaselemente,
Höhe 10 Meter.



„KASUMI 04“
Elisabeth Stiftung
Birkenfeld, Aus-
bildungsgebäude 4,
in Zusammenarbeit
mit Prof. Dipl. Arch.
Dirk Hebel. KASUMI
(jap.: Im leichten
Nebel erkennen) be-
steht aus vier Gläsern
mit einlaminieren
HANAKAMI-Papieren.

Aus 48 Nebeldüsen,
die sich im Zentrum
befinden, steigt
je nach Außen-
temperatur mehr
oder weniger Nebel
aus Leitungswasser
zwischen den
Gläsern hervor.
KASUMI ist pure
Atmosphäre.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



PD-05



PD-06



„Himmlische Harmonie“
Neue Mensa in der
Schloss-Ardeck-
Grundschule,
Gau Algesheim.
Die Säulenelemente
stellen die zwölf
Monate dar.
Die lichteichten
HANAKAMI-Papiere
dienen dem
Schallschutz.



Wolfgang Helfferich

Wolfgang Helfferich

Glas-Objekte Wandgestaltung

Anschrift: Vogelsangstraße 6, 67433 Neustadt
Telefon: 06321 7205
E-Mail: post@helfferich.de
Internet: www.helfferich.de

Kurzvita:

1958 geboren – 1973-1976 Ausbildung zum Dekorateur – 1976-1981 Auslandsaufenthalte – 1981-1986 div. Tätigkeiten im Bauwesen – 1986-1988 Ausbildung zum Kunstglaser – Einrichtung der eigenen Werkstatt / Atelier – 1993 Meisterprüfung im Glaserhandwerk – seit 1990 Künstler-Sozialkasse – 1994 Mitglied des Berufsverbandes Kunsthandwerk (BK RLP) – 2004 Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK RLP) – Realisierte Kunst am Bau-Projekte: 2002 Dreifeld Sporthalle, Speyer; 2007 Berufsbildungs+Technologiezentrum HWK, Kaiserslautern; 2007 Männlich Realschule, Zweibrücken; 2009 Messeverwaltung, Pirmasens; 2011 Mehrzweckhalle, Mudersbach; 2012 Sporthalle Römerbad, Rheinzabern; 2018 Bürgerhaus, Wirges; 2019 Gebäudeensemble – Gemeinde-Kirche-Bildungsstätte, Selters – Ausstellungen (Auswahl): 2013 VPK Neustadt, Herrenhof; 2015 Kunstvolles, Otto Dill Museum, Neustadt; 2016 Skulpturengarten Maikammer, Bürgerhaus; 2016 Spiel der Lichter, Neustadt, Herrenhof; 2016 Kunstverein zu Gast, Neustadt, Herrenhof; 2017 Licht-Glas-Farbe-Raum, Neustadt, Stiftskirche; 2017 Kunstverein Neustadt, Neustadt, Saalbaugalerie; 2018 Kunstverein zu Gast, Wernigerode, Kunstverein; 2018 Kunst im Unternehmen, Ludwigshafen/Rhein, Lipoid; 2019 Treppenhaus Kultur, Neustadt, Villa Böhm; 2019 Viele Wege, ein Ziel, Landesmuseum, Mainz.



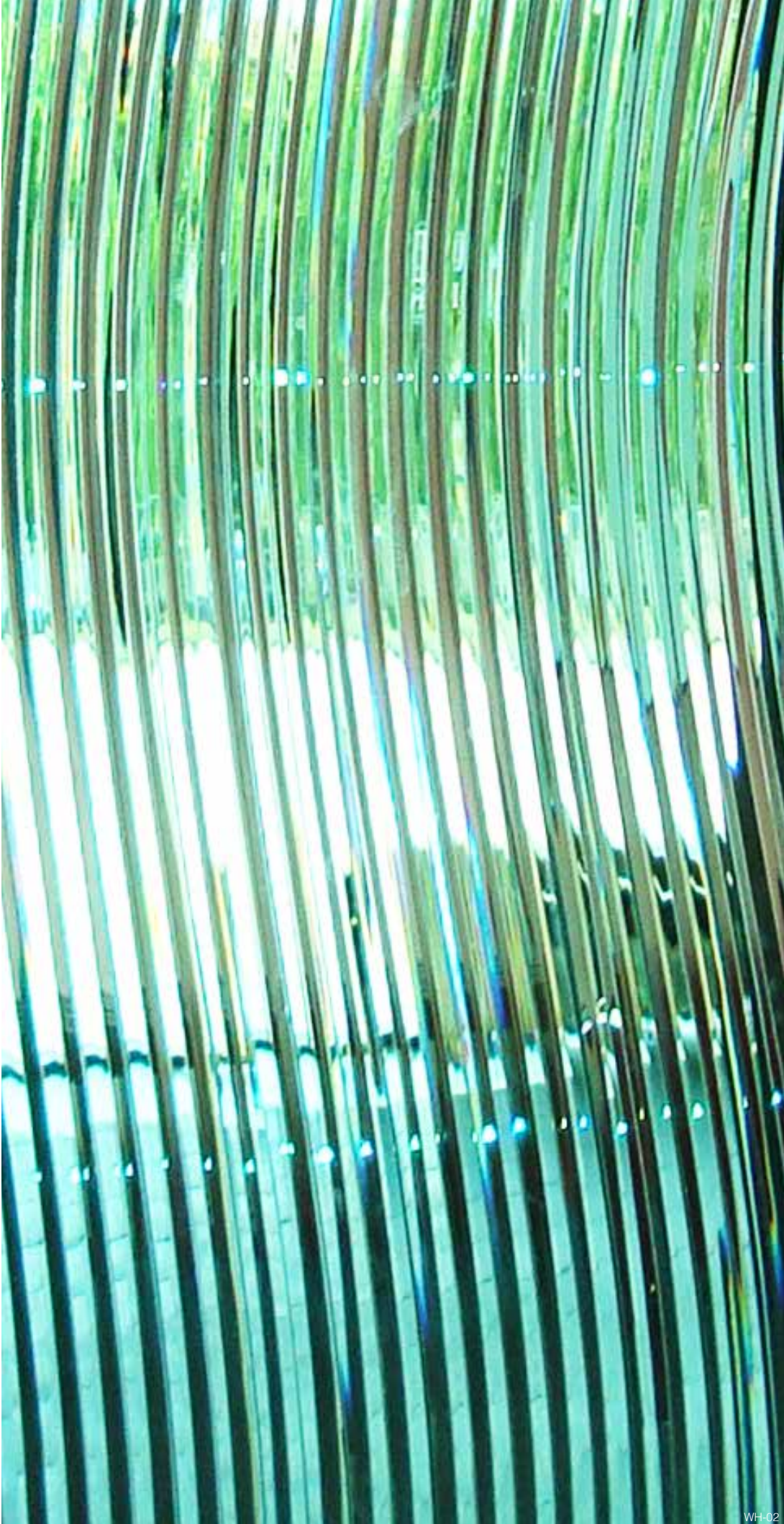
Gemeinde-Bildungsstätte,
Selters,
Westerwald,
2019.



Gemeinde-
Bildungsstätte,
Selters,
Westerwald,
2019.

Männlich-Realschule,
Zweibrücken,
Skulptursäulen
im Foyer, 2007.

Vorhandene Stützen
in langgezogenen,
kopfstehenden
U-Formen nehmen
die Glasskulpturen auf.
Die gewellten
Glaszuschnitte
sind vertikal
aneinander gestellt
und fangen
das Raumlicht auf.
Die unregelmäßige
Lichtbrechung
vermittelt ein
bewegliches,
fließendes Bild.





„Die labyrinthische Transformation“, Bürgerhaus Wirges, Außenbereich, 2018. Begeht man den „Pfad der Sinne“, gelangt man in eine labyrinthische Transformation, die im „Nichts“ beginnt und im „Nichts“ endet. Im Labyrinth beginnt für den Besucher die Transformation der Wahrnehmung der Welt. Blickt er durch die farbtransparenten Glaselemente, gewinnt er eine neue visuelle Wahrnehmung seines Umfeldes.





WH-14



WH-15



WH-16

Betonstelen
mit Gestaltungs-
nischen, Messehalle,
Pirmasens, 2009.
Sichtbeton und Glas
ergänzen sich in
ihrem einerseits
massiven und
andererseits
transparenten
Erscheinungsbild
zu einer
ausgewogenen
Symbiose.



WH-18



WH-19



WH-24



Trilogietafeln
Sport, Spiel, Spannung,
Dreifeldsporthalle,
Speyer-Nord, 2002.
doppelschalige Raster-
applikationen stellen
typische Sportarten dar.

Lichtsäule mit Sport-
symbol als Windspiel,
Sporthalle Römerbad,
Rheinzabern, 2012:
Identitätsstiftende
Wegleitführung zum
Eingangsbereich.

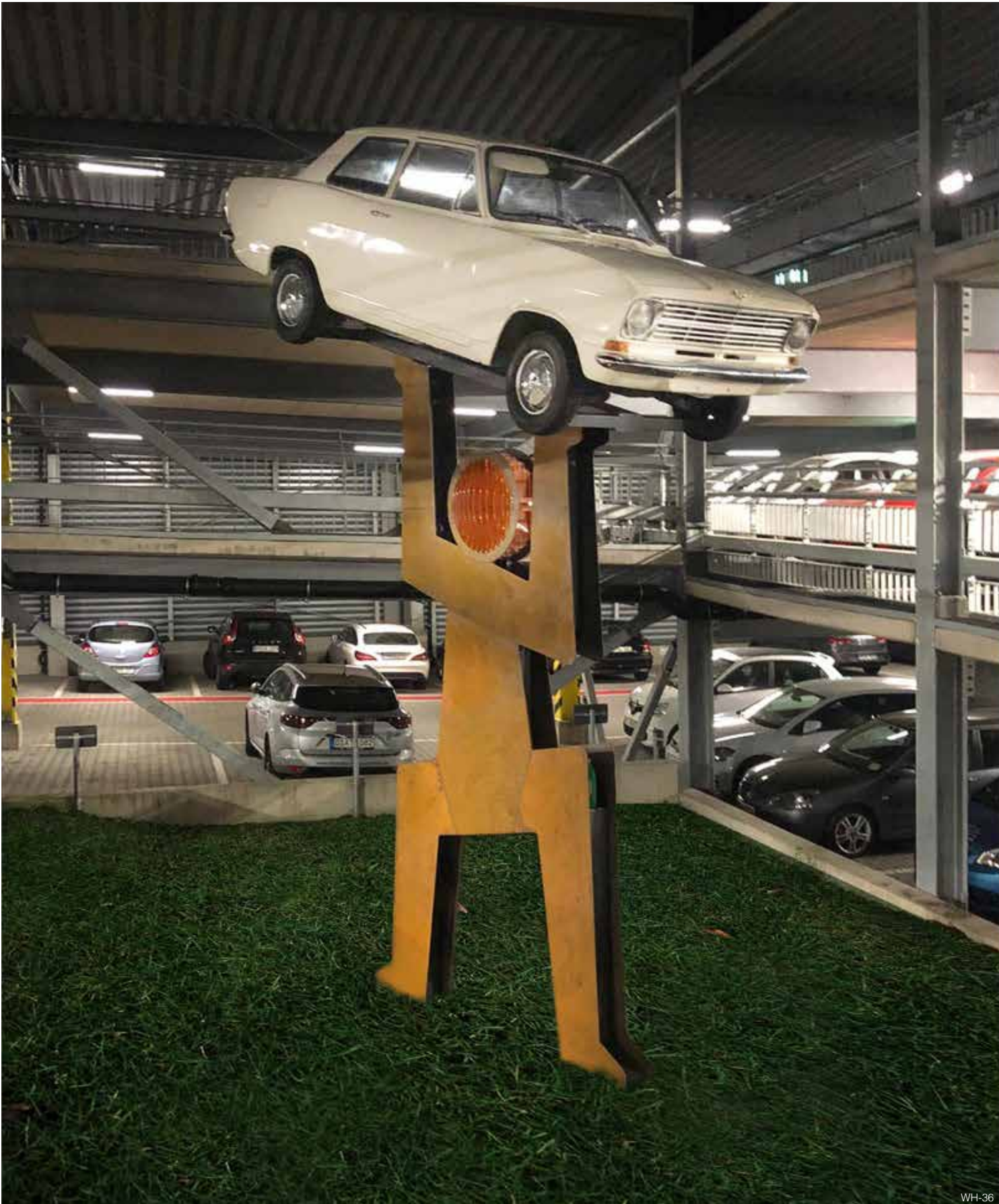


WH-09



WH-17

„Künstlerisch erdacht –
handwerklich gemacht“,
Berufsbildungs- und
Technologiezentrum HWK,
Kaiserslautern, 2007



WH-36



WH-37

„Der Parkwächter“,
Andernach, Parkhaus
am Runden Turm, 2021

Kunstobjekt als neuzeit-
liche Transformation
zur soziokulturellen
Urerfahrung.
Tragendes Stahlgerippe,
ca. 4 Meter hoch,
verschweißt mit einem
Bodenrahmen zur
Aussteifung der Stand-
festigkeit sowie Rahmen
zur Lastenaufnahme
des Fahrzeugs.
Cortenstahlbleche
in Form einer Kreatur,
Sandwich-Applikation.
Kopfplatten mittels
orangefarbenem Glas
durchbrochen.



WH-38



Kunstinstallation
im Außenbereich der KiTa
„Paukenzwerge“
in Mülheim-Kärlich, 2021

Im Freiraum dieser KiTa erhalten Kinder über drei Jahren und Kinder unter drei Jahren einen jeweils eigenen Bereich. Dafür wurde eine Abtrennung aus Glaswänden geschaffen. Das 16 mm starke Verbund-Sicherheitsglas schließt eingefärbte Folien als Zwischenlagen ein. Edelstahlrohre geben den Glasflächen den nötigen Halt.

Das Licht projiziert die Farben der Glasflächen auf Boden und Umfeld. Dabei verändern sich die Farben und mischen sich zu neuen Farbtönen und Mustern. Die Kinder erleben eine lebendige Farbenlehre, die ihnen unbewusst den ersten Zugang zu Kunst und Physik öffnet. Es entstehen kollektive Räume, die dazu anregen, den eigenen Kosmos spielerisch zu entdecken.





WH-46



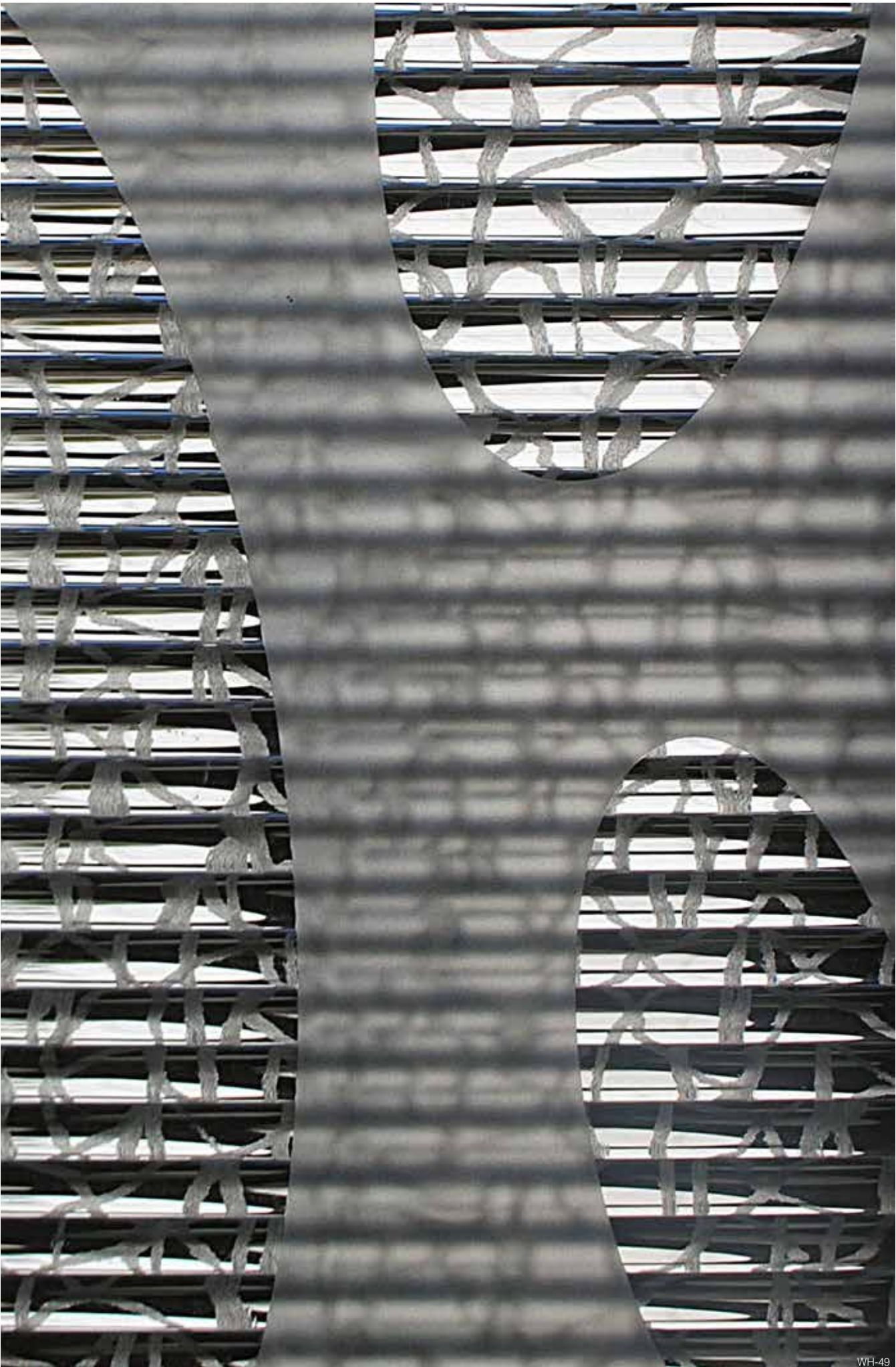
Fenster von außen

WH-47



Wandnische

WH-48



WH-49

„Beyond the door“
Abschiedsräume für das
Städtische Klinikum
Ludwigshafen/Rhein, 2024,
Ramgestaltung, Sitzbänke,
Ablage für Trauerutensilien.

Ein Raum im Erdgeschoss
(mit Fenster) und ein Raum
im 3. Obergeschoss (ohne
Fenster) schaffen jeweils
einen Ort der Hoffnung, des
Lichts und des Friedens.

Im Erdgeschoss wird das
Fenster als Medium der
Übergänge aktiviert. Es
dient hier als Schnittstelle
zwischen den Innen- und
Außenbereichen, zwischen
Wärme und Kälte, zwischen
Helligkeit und Dunkelheit.
Auf diese Weise bekommt
es symbolische Bedeutung
und spiegelt die Dualität
von Leben und Tod wider.
Die äußere Welt löst sich
auf, während der Blick
in den abstrakten Texturen
verweilt, die durch die
Fensterflächen enthüllt
werden. Auf drei Ebenen
entfaltet sich ein Bild von
subtiler Farbgebung, in
dem sich ovale transparente
Bereiche mit transluzenten
Flächen abwechseln. Die
Hinterbliebenen erfahren
einen Abstand von Trauer
und Sorge und werden in
eine andere Wahrnehmung
versetzt.



„Beyond the door“
Abschiedsräume für das
Städtische Klinikum
Ludwigshafen/Rhein, 2024,
Ramgestaltung, Sitzbänke,
Ablage für Trauerutensilien.

Ein Raum im Erdgeschoss
(mit Fenster) und ein Raum
im 3. Obergeschoss (ohne
Fenster) schaffen jeweils
einen Ort der Hoffnung, des
Lichts und des Friedens.

Im 3. Obergeschoss sind
drei Nischen mit farbigen
Lichtinstallationen in die
Stirnwand eingelassen.
Rundstangen aus Vollglas
verzerren und vergrößern
einen kalligrafisch gestalte-
ten Text, der fließend, sich
bewegend aus dem Blick
verschwinden und wieder
auftauchen kann. Es handelt
sich um einen Song von
Eric Clapton, in dem er auf
einfühlsame Weise den
Verlust seines Sohnes ver-
tont hat. Er beschreibt die
fiktive Begegnung mit dem
verunglückten Sohn im
Himmel. Die Trauernden
können sich auf die Ent-
schlüsselung des Textes
einlassen und ein mediati-
ves Bild erfahren, das nicht
zwangsläufig erschlossen
werden muss. Doch wenn
der Blick einmal an einem
Wort hängen bleibt, steigt
die Wahrscheinlichkeit, dass
die Texte erfasst werden
möchten.



Kunstkonzept für
die Kindertagesstätte
„Abenteuerland“
in Bitburg, 2025

Die größte Kita
in Rheinland-Pfalz
in einem ehemaligen
Kasernengebäude
umfasst vier Bereiche
mit folgenden
Kennfarben:
Schatzinsel – rot,
Zauberwald – grün,
Sternenstrasse – gelb,
Wolkenschloss – blau.

Im Außenbereich ist ein
Objekt aus farbigem
Sicherheitsglas auf einer
Grundfläche von 4 x 4 m
angebracht. Die Höhe
beträgt maximal 2,2 m,
die Durchgangsbreite
70 cm. Damit sind
die Labyrinthgänge für
Kinder und Erwachsene
begehrbar.

Der Installation liegt die
Idee zugrunde, dass
Farben als Metaphern
für Zeit und Raum gelten
können. Das sich ändern-
de Licht projiziert die
Farben auf Boden und
Umfeld. Die Farben
mischen sich zu neuen
Tönen und Mustern.

Beim Durchschreiten
wird das Umfeld in einer
gefärbten Transformation
wahrgenommen. Bei
den Überschneidungen
der blauen und gelben
Glasflächen entsteht
grün. Rot wird durch
seine hohe Farbwertigkeit
in reduziertem Ausmaß
eingesetzt.



Birgid Helmy

Birgid Helmy

Figurative Plastik Interventionen im öffentlichen Raum

Telefon: 0179 2325002
E-Mail: kunst@birgidhelmy.de
Internet: www.helmy.eu

Kurzvita:

1957 geboren – Studium der Sozialpädagogik und Kunsttherapie – Studium der Bildhauerei an der Akademie für Bildende Kunst, Universität Mainz bei Prof. Biederbick, Diplom 2001, Meisterschülerin 2002 – Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen – Auswahl Kunst im öffentlichen Raum und in öffentlichen Sammlungen: Koblenz, Köln, Berlin, Frankfurt, Wiesbaden, Kiel, Worms/Abenheim, Langen, Gelnhausen, Hannover, Gießen, Rüsselsheim, Bad Wildungen (Landesgartenschau), Eltville, Göttingen, Grünstadt, Lugnano In Teverina, Italien

Künstlerische Position:

Kunst im öffentlichen Raum verstehe ich als Mittler zwischen der Funktion des Raumes und dem Betrachter, Nutzer, Anwohner. Die Verbindung zum Umfeld ist Ausgangspunkt für den künstlerischen Entwurf. Themen entwickeln sich über Beobachtung und Intuition. Künstlerische Arbeit bedeutet für mich Umsetzung detaillierter Rollenstudien und erzählerischer Ansätze. Vielschichtige Deutungsmöglichkeiten sind beabsichtigt sowie die Authentizität des Ausdrucks und die unverwechselbare Handschrift des künstlerischen Schaffens. Neben dem kreativen, künstlerischen Prozess ist die eigene handwerkliche Ausführung der Skulpturen ein zentrales Element meiner Arbeit. Dahinter steht das Anliegen, eine der ältesten künstlerischen Ausdrucksformen und das damit verbundene kulturelle Erbe über zeitgenössische künstlerische Konzepte und Themen, aber auch über moderne Materialien in der Gegenwart zu verankern.



BHY-01



BHY-02



BHY-04

„Sohn“
Skulpturenweg
Abenheim,
lebensgroß,
Polymere
Resin,
2014.

Deutsche
Botschaft
Warschau,
Internationaler
Wettbewerb
1. Platz, 2006,
(Modell)
nicht realisiert.



BHY-16



BHY-05



BHY-17



„Azubi“
Bäckerinnung Berlin
Ausbildungszentrum
Wettbewerb, 1. Platz
2010.



„Das Boot“
Vitos Rheingau,
Psychiatrisches
Krankenhaus,
lebensgroß,
Beton, 2019.

„Bubble Gum“,
Kinder- und
Jugendpsychiatrie
Vitos Rheingau,
lebensgroß,
Polymere Resin,
2015.





„Orlando“
Tagesklinik
Wiesbaden
Vitos,
lebensgroß,
Polmere Resin,
Gold 24 Karat,
2016.





„Kolumbus“,
Modell, 2019

„Kolumbus“,
Pfalzkrinikum
Klingenmünster
2020.



BHY-18

„Von 0 bis 99“
Wettbewerb
Kunst am Bau
für das
Schwimmbad
Cabalela,
Grünstadt,
1. Platz, 2018.



BHY-19



BHY-09



BHY-10



BHY-21

Ausgangspunkt für die Skulptur war ein Seminar „Akt modellieren“. Modell war eine quirlige, junge Studentin, die die Anforderungen an ein Modell schlichtweg ignorierte. Die Drohung, ihr eine Clowns-nase zu modellieren, änderte daran nichts. So entstand die farbige Nase, die für sich genommen ein unausgewogenes Bild ergab. Erst die Krone machte das Portrait wieder rund.

Platziert wurde die Skulptur auf der Ecke der Biebricher Rheinufermauer, wo sie den Blick gelassen und neugierig nach Südwesten richtet. Die Skulptur spiegelt das Lebensgefühl der Menschen in diesem Stadtteil wider.

2005 wurde die erste „Froschkönigin“ aus Beton hergestellt. Leider wurde nach einiger Zeit ein Bein von einem Reinigungsfahrzeug angefahren. Trotz aller Versuche, konnte der Schaden nicht dauerhaft und adäquat behoben werden.

Der zweite Versuch wurde 2012 umgesetzt. In Kunststoff und farbig gefasst saß die Skulptur über 12 Jahre auf ihrer Ecke. Eine Beschädigung machte 2023 die erneute Suche für eine noch stabilere Materiallösung notwendig. Der Ortsbeirat bat um eine Umsetzung in Bronze, welche von der Giesserei „Kunstguss Kastel“ umgesetzt wurde. Die Farbigkeit der neuen Bronzeskulptur wurde über verschiedene Patina erreicht.



BHY-18



BHY-26

„Skater_in“,
zwei lebensgroße, farblich
gefasste Figuren jugendlicher
Skater_innen in 350 cm über
dem Boden schwebend,
Karmeliter-Realschule plus,
Worms, 2023

KRS+, das Kürzel der Schule,
steht auch für: Kompetent,
Respektvoll, Sozial, Tolerant.
Diese Eigenschaften sind eine
wichtige Voraussetzung, um
im Sport und in der Gruppe
Selbst- und Fremdgefährdung
zu vermeiden. Rücksichts-
loses Verhalten beim Ska-
ten ist gefährlich. Außerdem
brauchen die Skater_innen
Mut, Ausdauer, Disziplin und
Frustrationstoleranz. Eigen-
schaften die auch in der
Schule, in der Ausbildung und
im allgemeinen Leben von
großer Bedeutung sind.

Die realistische, skulpturale
Darstellung von Menschen
gehört in das klassische
Kunstprogramm und steht für
eine der ältesten künstleri-
schen Techniken.
Das aktuelle Thema Skaten,
die Farbigkeit und das zeit-
genössische Material finden
in einer Symbiose von alt und
neu zusammen. Sie entspre-
chen damit auch – im übertra-
genen Sinn – der Erweiterung
des alten klassischen Schul-
gebäudes durch die farbig
gestaltete Aufstockung.



BHY-27



BHY-22

„Die Schöne“,
Moselufer, Kobenz,
lebensgroß,
Polymere Resin,
2009.

„Elisabeth“,
Peter und Paul Kirche,
Hofheim, 2023.
Die Arbeit wurde
ohne Ausschreibung
in Auftrag gegeben
und entstand in enger
Zusammenarbeit
mit einer entsprechenden
Arbeitsgruppe
der Pfarrei.

Die feierliche
Einweihung
der Skulptur fand
am Namenstag
der Hl. Elisabeth
2023 statt.



BHY-31



BHY-30

„Freunde“,
Familienzentrum
Josef Metzroth,
Bingerbrück,
Wettbewerbsbeitrag
2024, 2. Preis.

Die Skulptur „Freunde“ ist
eine Neuinterpretation des
Grimm’schen Märchens
„Die Bremer Stadtmusikanten“
verbunden mit dem beliebten
Kinderbuch „Das Neinhorn“
von M. U. Kling.
Die Skulpturengruppe besteht
aus drei Tieren und einem
Mischwesen: Ein(nein)horn,
(Na)Hund, Was(ch)bär und
einem Kind im Eulenkostüm.

Die Skulptur lehnt sich auf
dem Vorplatz der Kita an
das Geländer, ähnlich einer
Galionsfigur auf Schiffen.
Die Symbolik der Gruppe
bezieht sich auf die Punkte:
Vielfalt in der Einheit,
Schutz und Geborgenheit,
Hand in Hand,
Erfahrbarkeit für Kinder.



BHY-39



BHY-28



BHY-29

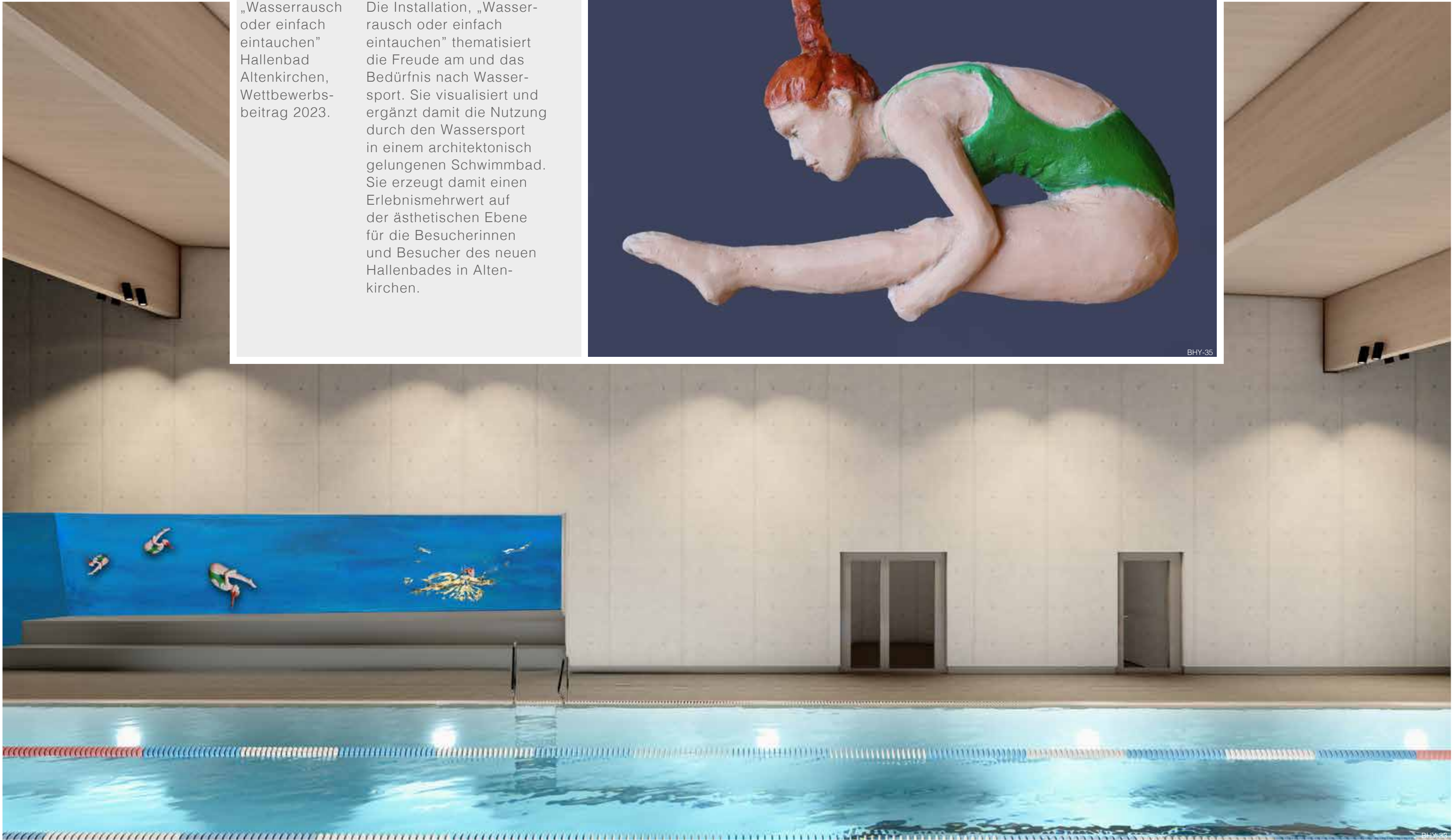
„Balance“,
Neubau Bürogebäude
Landesbetrieb Mobilität,
Cochem,
Wettbewerbsbeitrag
2024.

Die Skulptur soll nicht nur
den Ort und seine Funktion
aufwerten, sondern auch einen
Bezug zu den Menschen
herstellen, die hier arbeiten
und für die Mobilität im Land
die Voraussetzungen schaffen.
Sie soll den Eingangsbereich
des Gebäudes beleben und
Besuchern, Anwohnern und
Passanten Orientierung bieten
und gleichermaßen die
Besonderheiten dieses Ortes
erfahrbar machen. Durch ihre
künstlerische, ästhetische
Präsenz wird eine Verbindung
zwischen der Gebäudefunktion
als Arbeitsplatz und dem
Thema Mobilität entstehen.

In ihrer Tiefe eröffnet die
Arbeit „Balance“ Raum für
vielfältige Reflexionen über
die großen Fragen unserer
Zeit: Fortschritt, menschliche
Existenz und Identität. Doch
ebenso kann die Skulptur
über ihre unmittelbare visuelle
Präsenz betrachtet werden,
als lebendiges, ästhetisch
ansprechendes und iden-
titätsstiftendes Kunstwerk,
welches das neue Gebäude
und das unmittelbare Umfeld
des Landesbetriebs Mobilität
bereichert und ergänzt.

„Wasserrausch
oder einfach
eintauchen“
Hallenbad
Altenkirchen,
Wettbewerbs-
beitrag 2023.

Die Installation, „Wasser-
rausch oder einfach
eintauchen“ thematisiert
die Freude am und das
Bedürfnis nach Wasser-
sport. Sie visualisiert und
ergänzt damit die Nutzung
durch den Wassersport
in einem architektonisch
gelungenen Schwimmbad.
Sie erzeugt damit einen
Erlebnismehrwert auf
der ästhetischen Ebene
für die Besucherinnen
und Besucher des neuen
Hallenbades in Alten-
kirchen.

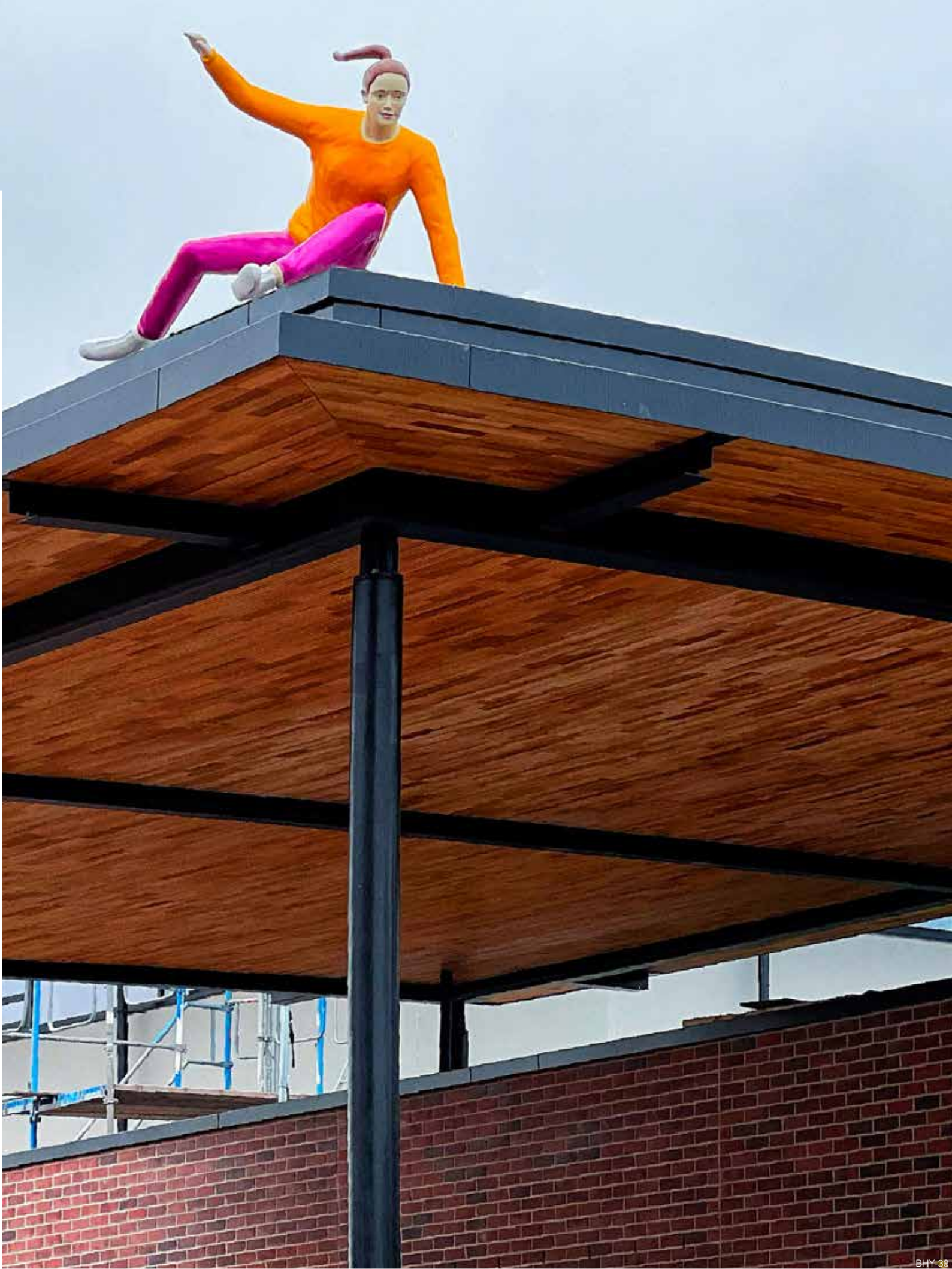


„Der Sprung“
Schulsportthalle
Carl-Villinger-Straße, Worms,
2024.

Über die Dächer ins Ungewisse,
ins Neue, ins Unbekannte.
Herausforderungen annehmen.
Erklimmen, Überwinden, sich
auf den Körper, die Kraft und
Geschicklichkeit verlassen.
Freude an körperlicher und
geistiger Herausforderung,
das Erreichen von Zielen.
Das sind die Eigenschaften
der Sportart Parkour, die nicht
nur übertragbar sind auf
andere sportliche Disziplinen,
sondern auch im gesellschaft-
lichen und sozialen Leben
eine große Bedeutung haben.

Parkour ist eine Fortbewegungs-
art, deren Absicht es ist,
nur mit den Fähigkeiten des
eigenen Körpers möglichst
effizient und kraftsparend sein
Ziel zu erreichen.

„Der Sprung“ repräsentiert
darüber die unterschiedlichen
Bedeutungsebenen von Sport
im Allgemeinen und auch im
Schulsport. Nicht zuletzt die
Freude an sportlicher Betä-
tigung und dem sportlichem
Spiel. Die Skulptur verweist auf
eine aktuelle Sportart, die
insbesondere von jungen
Leuten ausgeführt wird.
Sie liefert aber auch, über
ihre Ausdrucksform in der
Bewegung, einen Verweis auf
die Funktion des Bauwerkes.





„Der Kopf“,
Berufsbildende Schule 1,
Mainz,
Wettbewerbsbeitrag
2023

Im Zentrum der plastischen Bildsprache steht hier der Mensch. An diesem Ort repräsentiert die Plastik einen jungen Menschen, der im Mittelpunkt der Arbeit steht, die an diesem Ort, in dieser Schule geleistet wird. Der weit überlebensgroße Kopf einer jungen Frau bildet kein individuelles Porträt einer bestimmten Person ab. Er ist als bildliche Allegorie zu verstehen und nimmt Bezug auf die jungen Menschen, die hier täglich ein- und ausgehen und diesen Ort beleben.

Die innovative, digitale Ausrichtung der Schule, war Impuls bei der Entstehung des Modells und beeinflusst die beabsichtigte Produktionsweise. Der Kopf entstand durch Algorithmen in einem Programm für 3 D Modelling. Das Konzept der Schule in Bezug auf Toleranz und ein respektvolles Miteinander spiegelt sich in dem Objekt ohne direkten Verweis.

Die Entscheidung für einen weiblichen Kopf, beruht auf der Absicht, Frauen und Mädchen, die an der im Schwerpunkt technisch ausgerichteten Schule unterrepräsentiert sind, anzusprechen.

bureau Heuchel Klag

bureau Heuchel Klag

Architektur Bildende Kunst

Anschrift: Hauptstraße 129, 76756 Bellheim
Telefon: 0177 5620479
E-Mail: info@bureau-heuchel-klag.de
Internet: www.bureau-heuchel-klag.de

Kurzvita:

Christian Heuchel studierte Architektur in Karlsruhe. Absolvent der Baukunstklasse der Kunstakademie Düsseldorf. Gründer der Architektengemeinschaft rheinflügel und Inhaber des Künstlerbüros bHK. Lehrauftrag für „Kunst und Architektur“ an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebt und arbeitet in Köln und Bellheim. – Gunter Klag ist Schulleiter und Dozent an der Kunsthochschule Villa Wieser in Herxheim. Er lehrt die künstlerischen Techniken Radierung und Lithographie. Zahlreiche Tätigkeiten im Bereich der Erwachsenen- und Schulbildung. Schwerpunkte sind Freihandzeichnen, Elementares Gestalten, Drucktechniken und Bereiche der innovativen Medienkunde. – Mitglied des BBK Rheinland-Pfalz.

Künstlerische Position:

Das bureau Heuchel Klag wurde von dem Architekten Christian Heuchel und dem Künstler Gunter Klag gegründet. Beide arbeiten seit Jahren als Künstlergruppe zusammen und sind in ihren einzelnen Disziplinen erfolgreich tätig. Für die unterschiedlichen Projekte werden Künstler, Literaten, Musiker und Wissenschaftler eingeladen. Im Dialog entwickelt man Konzepte und Ausstellungen, erstellt Tonaufnahmen und Gruppenfotos, Texte und Manifeste. Es entstehen Filme und Künstlerbücher. Der Austausch wird aufgeladen durch den robusten Dialog der Tischgespräche und der langsamen Osmose der Farben, Formen und Inhalte. Der Diskurs und das Sprechen über Kunst ist dabei ein wesentlicher Bestandteil. Ziel ist es, frei nach der „Ästhetischen Theorie“ Theodor W. Adornos (1903-1969), das autonome Kunstwerk zu ermöglichen. Der Kunst den Raum zu geben sich den allgemeinen Interpretationen zu entziehen. Die Diversität als Realität zu begreifen. Die Autorenschaft wird zugunsten des Prozesses und des Konzeptes vernachlässigt.



„Sleeping freedom“
Freiheits- und Einheits-
denkmal in Berlin, 2009.
Das neue Freiheits- und
Einheitsdenkmal ergänzt
das historische Bau-
ensemble bestehend aus
dem Berliner Schloss,
dem Schinkelplatz und
der Bauakademie. Alles
was zu tun ist, ist das
Vergangene in seiner
damaligen Bauform ernst
zu nehmen. Material,
Abmessungen und
raumbildende Wirkung
des Nationaldenkmals
Kaiser Wilhelm I.
sind zu interpretieren.



bHK-03

„Tag und Nacht“,
Spielbudenplatz
Hamburg (internatio-
naler Wettbewerb
mit Büro Bauer,
engere Wahl), 2004

„Der Flaneur
und das Rondell“,
Wien (Wettbewerb
mit rheinflügel,
1.Preis), 2004



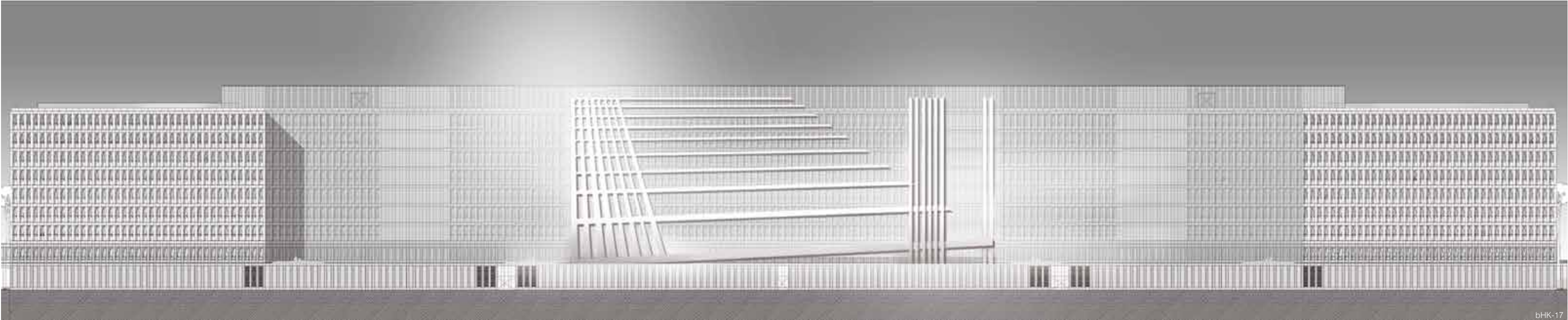
bHK-07



„Weißes Rauschen“, Bundesnachrichtendienst, Berlin, Terrassen zum Pankepark. Das Objekt „Weißes Rauschen“ nimmt das vorhandene Bauprinzip auf und verfremdet es.

Das geometrische Raster wird verzerrt. Es entsteht ein neues ungewohntes Fassadenraster:

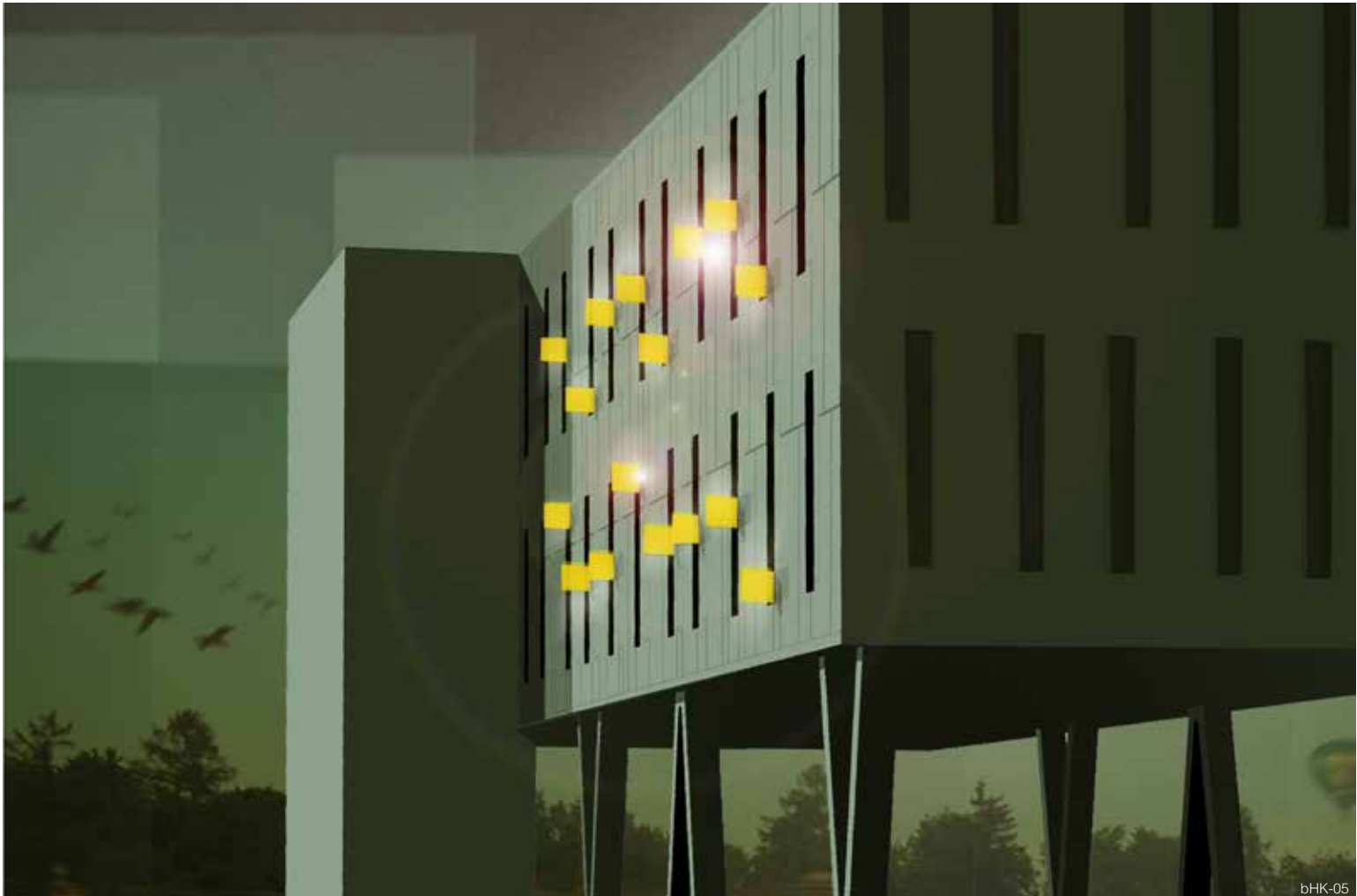
Ein Geflecht aus Stahl, ein weißer Schirm, ein weit sichtbares Fassadenfragment als Teil einer größeren Weltordnung.



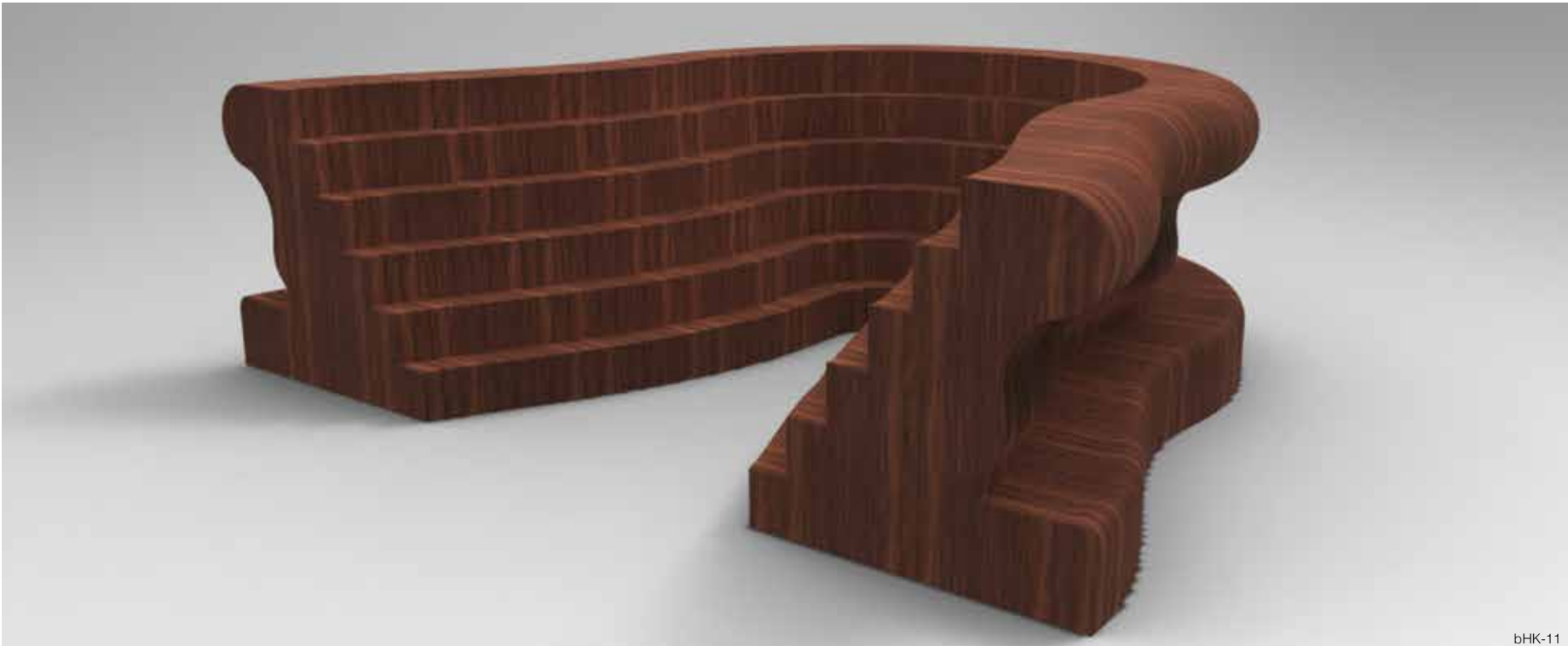




bHK-19



bHK-05



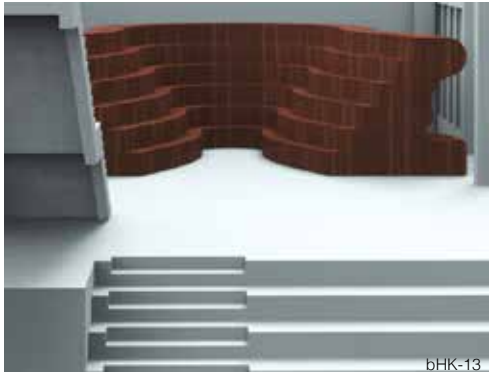
bHK-11

„Arena“
Berufsbildende
Schule Montabaur
(eingeladener
Wettbewerb),
2010.
Die Arena nimmt
die Geometrie der
klassischen Arenen
auf. Sie ist zum
Foyer hin geöffnet.
Eine geschwungene
Holzform mit
gestapelten
Sitzreihen erlaubt
interessante
Sitzpositionen.

100 Schüler
können im Kreis
der Gruppe,
unter Freunden
oder zurück-
gezogen sitzen.
Auf der Arena
darf man liegen,
lernen, diskutieren,
essen und trinken.
Die Arena eignet
sich optimal für
ein Klassenfoto.



bHK-12



bHK-13



„STARS“, 2006
Die Brunnenfigur STARS steht in der Mitte des Dorfplatzes von Bellheim. Sie ist Symbol für die Partnerschaft der europäischen Dörfer Kozmin (Polen) und Bellheim (Deutschland).

STARS nimmt als Grundlage die Sterne aus der Flagge der europäischen Union. Ein Stern für Kozmin, ein Stern für Bellheim.

Die drei Sterne berühren sich, sie überschneiden sich, sie verschmelzen miteinander. Es entsteht eine spannende räumliche Anordnung, ein neues Sternbild.





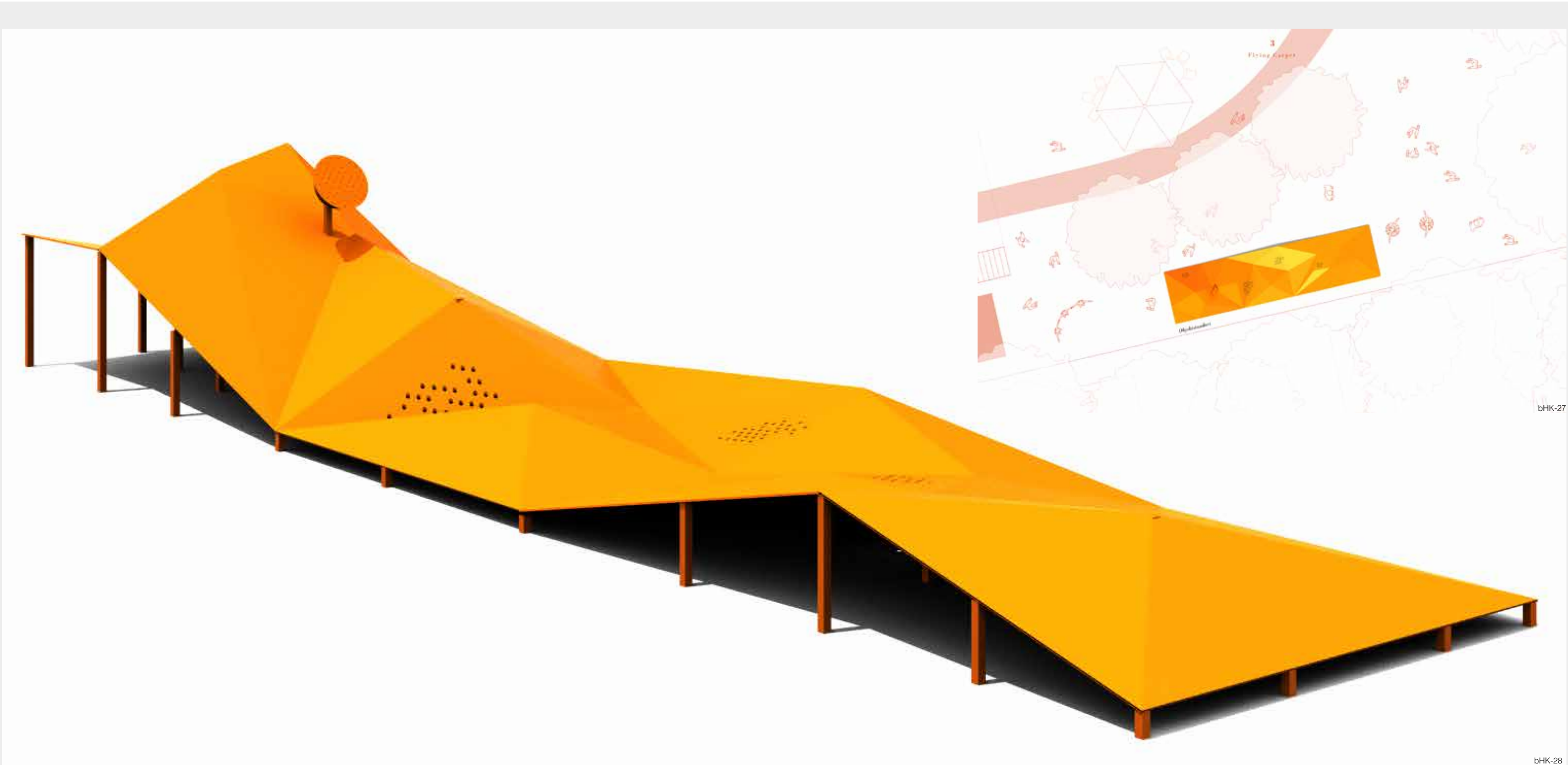
„for those who have gone“,
Baustahl, 52 x 10 x 2 m
Reeserplatz, Düsseldorf,
mit Ultrastudio (1.Preis), 2020



„Rapport“
Rumpenheimer Schloss
und Schlosspark Köln
(Skulptur im Park)
seit 2020.

„Rapport“ ist ein aus Kupferrohren
gleichmäßig gebautes Raster,
an dessen vertikalen Stangen
weiße Fahnen angebracht sind.
Die Matrix und die Fahnen sind
Ausgangspunkt zu vielen Assozi-
ationen, sei es zu Zahlenmantras,
wie es der Sound verdeutlicht,
zu tibetischen Gebetsfahnen,
Eroberungsflaggen auf dem Mond
oder anderen Ortsmarkierungen,
die eine Beziehung zu ihrer
Umgebung aufbauen.





bHK-27

bHK-28

„Flying Carpet“
Kindertagesstätte Ludwigshafen
(eingeladener Wettbewerb),
2022

Der Flying Carpet ist rätselhaft,
im Sinne von unbestimmt, formlos
und überraschend. Er weckt unser
Interesse. Eine Konstruktion aus Holz
und Stahl und Metall schwebt wie ein
fliegender Teppich als Spielwiese
im Garten.



„Blatt im Wind“
Lern- und Gedenkort in
Erinnerung an die Deportation
während der NS-Zeit in Worms
2. Preis, 2025.

Die Form erinnert an Buch-
seiten, Akten, Listen – an das
bürokratische System der
Deportationen. In das Denkmal
eingelassene Vornamen holen
die Geschichte ins Heute
zurück: Sie verleihen den ano-
nymisierten Opfern Individuali-
tät und Präsenz. Ein beglei-
tendes pädagogisches Konzept
erweitert den Ort digital wie
analog: mit Informationen zu
Biografien, historischen Zusam-
menhängen und Angeboten zur
politischen Bildung.

Der Entwurf versteht sich nicht
als Monument, sondern als
Denkraum: offen, begehrbar,
zugänglich – und damit als
lebendiger Teil der Stadt-
gesellschaft. Am historischen
Ort der Abfahrten, dem heuti-
gen Sankt-Albans-Platz vor
dem Wormser Hauptbahnhof,
symbolisiert ein stilisiertes,
flach liegendes „Blatt im Wind“
das gewaltsame Herausbrechen
der Opfer aus ihrem Alltag.



Maria Hill

Maria Hill

Skulpturen und Plastiken im Außenbereich Rauminstallationen

Anschrift: Am Edelberg 2d, 56850 Enkirch
Telefon: Mobil 0170 4134533
E-Mail: info@maria-hill.de
Internet: www.maria-hill.de

Kurzvita:

1966 geboren in Reil/Mosel, verheiratet, zwei Söhne –
1989-1992 Restauratorin für Wand- und Fassmalerei –
1993-1996 Studium der Bildenden Kunst und Germanistik
für das Lehramt an der Universität Koblenz-Landau –
bis 2014 im Schuldienst tätig – 2006 Bildhauerei bei
Gerhard Helmers, Beginn der freischaffenden Tätigkeit –
seit 2008 eigenes Bildhauer-Atelier, Einzel- und
Gruppenausstellungen in Deutschland, Österreich,
Frankreich, Luxemburg, Belgien und Italien, Leitung von
Bildhauerkursen in Deutschland, Italien und Österreich –
seit 2011 eigene Galerie – seit 2014 Mitglied der Künstler-
sozialkasse – seit 2015 Großplastiken für den öffentlichen
Raum – 2020 Veröffentlichung des Bildbandes „Nichts ist
in Stein gemeißelt“.

Künstlerische Position:

Unabdingbar für die Entwicklung meiner Formensprache
ist die Auseinandersetzung und Beobachtung der
organischen, gegenstandslosen Form, deren Dynamik,
Rhythmik und Ausdruckskraft ich als elementar und
universell betrachte. Die Grundprinzipien der bildenden
Kräfte in der Natur – wie etwa Wachstumsprinzipien oder
die formenden Kräfte des Wassers - liefern unerschöpfli-
che Möglichkeiten der Formfindung. Die Kategorien
Rhythmik, Dynamik und Ausdruck sind grundlegend für
die Entwicklung figürlicher wie abstrakter Skulpturen
und Plastiken in Stein, Beton, Stahl und Bronze. Bei
großformatigen Objekten interessiert mich ihre räumliche
Erfahrbarkeit bzw. Begehbarkeit und ihre Wirkung
im architektonischen, landschaftlichen vor allem aber
im sozialen Kontext. Dabei greife ich gerne auf Symbole
zurück, da sich in ihnen komplexe Inhalte verdichten.

„Bluedot“,
Gestaltung eines
Trinkbrunnens für
die Mehrzweck-/
Sporthalle Landau,
700 x 200 x 280 cm
Edelstahl,
Auftraggeber:
Stadt Landau
Wettbewerbsbeitrag
2024, 3.Platz.

In dem Entwurf
Bluedot ist der Trink-
brunnen Teil eines
Ensembles. Er
korrespondiert mit
einer Figurengruppe.
Die ovale Fläche,
aus der der Wasser-
strahl des Trinkbrun-
nens wie die Linie
einer Parabel her-
austritt, reflektiert
das Licht auf mar-
kante Weise und ist
immer ein Hingucker.

Die Figuren sind in
spielerischer und
dynamischer Bewe-
gung auf einander
bezogen. Sie reprä-
sentieren in stilisier-
ter Sprache junge
und alte Menschen
unterschiedlichen
Geschlechts, die mit
Freude und Körper-
einsatz um einen
blauen Ball, den
Bluedot, springen
und ringen.

Der Bluedot bildet
in seiner Farbigkeit
einen deutlichen
Kontrast zu den
Edelstahlflächen der
Figurengruppe und
des Trinkbrunnens.
Er ist auf einer Höhe
von 2,30 m platziert,
weshalb er auch aus
der Entfernung als
Treffpunkt gut zu
erkennen ist.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



„Ein sicherer Ort“ 2017;
Skulpturenpark „Bohnengarten“
Leiwen, Beitrag zum inter-
nationalen Bildhauerprojekt
„Pillars Of Freedom“,
Corthenstahl, Edelstahl,
Blattgold, 290 x 60 x 60 cm.

Die spendenfinanzierte Säule
wanderte zwei Jahre lang
von Standort zu Standort:
Traben-Trarbach, Marienburg,
Köln-Stammheim, und hat jetzt
ihren festen Standort in Leiwen.

Text zur Säule:
„Ein sicherer Ort ist ein Ort, an
dem ich als Mensch geachtet
werde. Erst hier wird aus
Überleben Leben. Erst hier
kann sich ein freies, selbst-
bestimmtes Leben entfalten.
Es braucht Toleranz und
Gelassenheit gegenüber den
vielfältigen Lebensentwürfen,
die in einer offenen Gesell-
schaft möglich sind. Für mich
garantiert ein demokratischer
Rechtsstaat den sicheren Ort,
an dem ich frei leben kann
und vor staatlicher Willkür und
Denunziation geschützt bin.“
Maria Hill 2017



MH-37



MH-39



„Am sicheren Ort“; 2025
Cortenstahl, verzinkter Stahl,
Aluminium, Blattgold
410 x 140 x 140 cm
Standort: Kronenburg,
Skulpturenweg

Als private Spende für den
Skulpturenweg in Kronenburg
(NRW) wurde die Idee der Säule
„Ein sicherer Ort“ aus dem Jahr
2017 weiterentwickelt.



Das Objekt besteht aus drei
miteinander verschränkten Tafeln
aus Cortenstahl und einem Bleistift.
Zusammen tragen sie einen Stuhl –
den „sicheren Ort“
Die drei aufrechten Tafeln bilden
einen stabilen Verbund. Sie
repräsentieren die Gewaltenteilung,
also die Legislative, die Judikative
und die Exekutive Gewalt.

Der Stift repräsentiert als vierte
Säule die Pressefreiheit und eine
engagierte Zivilgesellschaft.
Die Farbe Rot steht entsprechend
für unsere Lebendigkeit, unsere
Initiative und unsere Wachheit.
Jeder Fuß des kraftvollen Stuhls ruht
auf einer dieser Grundfesten. In der
Rückenlehne ist wie ein Geheimnis
in ein goldenes Feld das Wort
Frieden eingearbeitet. Es ist nur bei
bestimmtem Lichteinfall erkennbar.





„Helfende Hand“, 2019,
Schulhof der Goethe-
Realschule plus, Koblenz,
Beton 200 x 140 x 100 cm,
Auftraggeber:
Jugendparlament Koblenz /
Initiative Orte der Kinderrechte.

Was brauchen Kinder, deren Kindheit von Flucht und Vertreibung geprägt ist? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Themenwoche, die vom Jugendparlament Koblenz initiiert und von einer Gruppe aus Schülerinnen und Schülern der Goethe-Realschule plus in Koblenz bearbeitet wurde. Die Kinder und Jugendlichen teilen nicht nur eine Migrationsgeschichte, sondern vor allem die Erfahrung, dass eine helfende Hand für sie stets Hoffnung, Ermutigung und Zukunft bedeutet hat. So wählten die Teilnehmenden die „Helfende Hand“ als Symbol für eine tragende Kraft um die schwierigen Situationen auf dem Fluchtweg oder bei der Ankunft zu bewältigen.

In einer Mitmach-Aktion entstand als öffentlicher Ort der Kinderrechte eine überlebensgroße Betonhand auf dem Schulgelände. Sie ist Ausdruck von Sicherheit und Geborgenheit und schafft einen Ort der Nähe und des Austauschs. Das Gold steht für den hohen Wert einer helfenden Hand, die nicht nur Kindern auf der Flucht Mut zum Leben spendet.



„Limelle“,
Außengelände Kindertagesstätte
Neuwied Niederbieber,
Pfälzer Buntsandstein,
240 x 120 x 90 cm
Auftraggeber: GSG Neuwied,
2020

Der Kita-Neubau wurde über einer archäologischen Grabung errichtet. Die Kunst nimmt Bezug auf eine römische Besiedelung oder den Limes, der in der Nähe verläuft. Der Titel „Limelle“ setzt sich aus den beiden Begriffen Limes und Welle zusammen.

Der Limes hat einen typischen Querschnitt. Diese Verwerfung ist für das geübte Auge in der Landschaft als Wall sichtbar. Die Skulptur greift diese Verwerfung auf und verformt sie so, dass aus der steinernen Masse eine Art fliegender Teppich, die Limelle, wird.

Die Limelle lädt zum Klettern, Rutschen, Liegen, Balancieren ein und kann den Kindern als Vehikel für ihre Reisen in fantastische Welten dienen. Sie kann ebenso zur Kulisse für allerhand Versteck- und Rollenspiele werden. Die Limelle kann auch eine Liege oder ein Landschaftsrelief mit Hügeln, Tälern und Bergen sein.





„Lob des Fehlers“, 2020,
Schulhof IGS Salmtal,
Beton, Mineralfarbe
400 x 300 x 120 cm,
Auftraggeber:
Kreis Bernkastel-Wittlich

Grundidee ist ein zerknülltes
Blatt Papier im Format A4.
Auf dem 3 x 4 m großen
Objekt kann man sitzen,
klettern, liegen. Auf den
unterschiedlichen Sitzhöhen
können verschiedene
Kommunikationssituationen
für kleinere und größere
Gruppen entstehen.

In einer Schule ist Papier
immer noch zentraler
Gebrauchsgegenstand für alle
Beteiligten des Schulbetriebs.
Ein Blatt Papier ist grundsätz-
lich ein kostbarer Denkraum,
der Gedankenskizzen, Ab- und
Umwegiges, alle Fehlversuche
bewertungsfrei aufnimmt.

Zur menschlichen Entwicklung
gehören Fehler und das
Scheitern unbedingt dazu.
Das monumentale, goldene
Gebilde ist deshalb als Schatz
inszeniert. Der Titel „Lob des
Fehlers“ soll also keine
Aufforderung zur Schludrigkeit
sein oder Beliebigkeit rech-
tfertigen. Vielmehr soll er
ermutigen und daran erinnern,
dass Neuland (im Denken wie
im Handeln) nur betreten kann,
wer Fehler wagt – und wem
Fehler erlaubt sind.



„Coquille“,
Kita Weinberg V, Nieder-Olm,
Auftraggeber: Stadt Nieder-Olm,
Wettbewerbsbeitrag 2021.

Die Idee zu der Skulptur „Coquille“ wurde angeregt durch Fragmente von Schnecken und Muscheln. Im Fragment offenbart sich der faszinierende Bau des Gehäuses, mal um eine kunstvoll geformte Spindel herum oder als schwungvoll gewölbter Hohlraum. Das Fragment ermöglicht die Zusammenschau von konkav und konvex geformten Flächen, die einerseits Raum bilden und andererseits Raum begrenzen.

Die Skulptur „Coquille“ kann sowohl Lebensform als auch Bauform sein. Das Gebilde strahlt trotz seiner raumgreifenden Wucht Eleganz und Verspieltheit aus. Die aufgeblähten Flächen werden von beweglichen und vital gespannten Linien gefasst, die das Auge führen und in einem zärtlichen Detail in einer Spirale enden. Der Innenraum erzeugt eine beschützte und geborgene Situation.

Die großen amorphen Öffnungen erinnern an Augen – oder sind es vielleicht doch eher Bullaugen, die zu einer Expeditionskapsel zur Erkundung der Tiefsee oder des Weltraums gehören? Handelt es sich um Öffnungen einer primitiven Höhle oder um Ausgucke in einem futuristischen Wohnobjekt? „Coquille“ ist eine Skulptur für kleine und große Augenmenschen. Sie lädt zu Abenteuern und geheimnisvollen Forschungsreisen ein oder ist schlicht ein heimeliges Nest mit Ausguck.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



„Tür an Tür“, 2022;
Kirchplatz Bausendorf
Installation; Cortenstahl,
Sandstein 550 x 210 x 160 cm
Auftraggeber: Arbeitskreis
Jüdisches Leben, Bausendorf.

Der Arbeitskreis Jüdisches Leben Bausendorf erforscht die Spuren der ehemaligen jüdischen Gemeinde des Ortes Bausendorf, die unter der Nazidiktatur nahezu vollständig ausgelöscht wurde. Nach Jahren intensiver Forschung und lebendiger Auseinandersetzung erinnert nun eine mehrteilige, lebensgroße Installation an das einst friedliche Zusammenleben von Juden und Christen in Bausendorf und dessen Auslöschung durch den nationalsozialistischen Terror. „Tür an Tür“ macht sichtbar und erlebbar, wie das einst friedliche Zusammenleben auf grausame Weise ausgelöscht wurde. Diese Geschehnisse nehmen als Leerstelle ihren Raum in der Gegenwart ein. Der verbindende Sandstein in der Mitte war Sockelstein auf dem jüdischen Friedhof der Gemeinde. Er trägt die Arbeitspuren des christlichen Steinmetzes und wird so gleichsam zum Zeugen für die selbstverständliche Nachbarschaft von Juden und Christen. Die Installation ruft auf zum Erinnern, Mahnen, Trauern und Versöhnen und bietet einen interaktiven Ort der Begegnung und Auseinandersetzung oder auch der Kontemplation.



MH-31



MH-30



MH-32

„Auf und davon“, 2022,
Kita Weiersbach Mayen
Edelstahl, Acrylglas,
Weiberner Tuff
Auftraggeber: Stadt Mayen

Die Installation „Auf und davon“
folgt dem pädagogischen
Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu
tun“. Das großformatige Mobile
hängt an einer Spirale und steht
für den fortwährenden Entwick-
lungsprozess des Lebens.

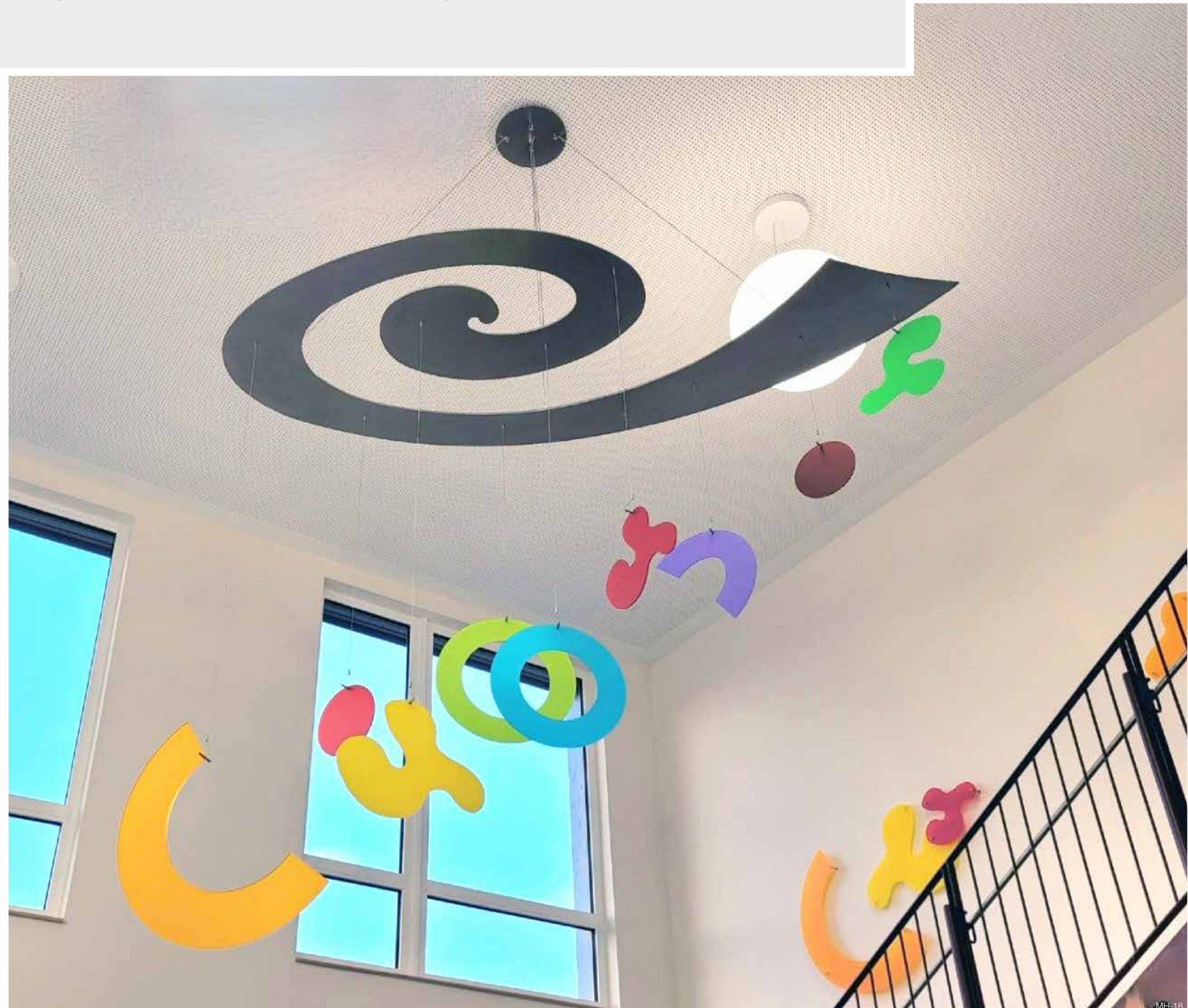
In der dynamischen Bewegung
des Treppenaufgangs sind
bergende, fassende, ordnende
Teile zu erkennen, zwischen
denen sich purzelnde, spielen-
de, lebendig anmutende
Gebilde bewegen.

Im Außenbereich findet man
die amorphen Formen als plas-
tische beispielbare Skulpturen
wieder. Sie sind in heimischem
Weiberner Tuff gearbeitet und
bieten kleine Rückzugsinseln.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



MH-20



MH-18

„Auf und davon“, 2022,
Kita Weiersbach Mayen
Edelstahl, Acrylglas,
Weiberner Tuff
Auftraggeber: Stadt Mayen

Die Installation „Auf und davon“
folgt dem pädagogischen
Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu
tun“. Das großformatige Mobile
hängt an einer Spirale und steht
für den fortwährenden Entwick-
lungsprozess des Lebens.

In der dynamischen Bewegung
des Treppenaufgangs sind
bergende, fassende, ordnende
Teile zu erkennen, zwischen
denen sich purzelnde, spielen-
de, lebendig anmutende
Gebilde bewegen.

Im Außenbereich findet man
die amorphen Formen als plas-
tische beispielbare Skulpturen
wieder. Sie sind in heimischem
Weiberner Tuff gearbeitet und
bieten kleine Rückzugsinseln.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





„Wurzelgeheimnis“,
Schulhof der Grundschule
Landau Süd
Pfälzer Buntsandstein
320 x 160 x 60 cm,
Auftraggeber:
Gebäudemanagement
Stadt Landau, 2022



Die Skulptur „Wurzelgeheimnis“ nimmt in ihrer Formensprache das Wurzelwerk eines einzelnen Baumes auf der ansonsten vollständig asphaltierten Schulhoffläche auf.

Der Baum mit seinen ausgeprägten und plastischen Wurzeln ist für die Kinder ein großer Anziehungs- und Bezugspunkt. Kaum zu glauben, dass sich die Wurzeln unter dem Asphalt, die Baumkrone spiegelnd, fortsetzen.

Die Skulptur bringt etwas an die Oberfläche, was im Verborgenen existiert. Dabei geht es nicht um die Kopie des Wurzelwerks an sich, sondern um vitale Bewegungslinien, die sich in stark konvex und konkav geformten Flächen zu einer eigenwilligen, organischen Landschaft aufbauen. Diese bietet Platz zum Sitzen, Liegen, Klettern, Verstecken und Kommunizieren. Die Formen regen zum Anfassen und Fantasieren an.

Die Farbigkeit des gebänderten Buntsandsteins unterstreicht nicht nur die Form, sondern sie wirft Fragen nach der Entstehung auf. So liefert die Skulptur vielfältige Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit in verschiedenen Fachbereichen.

Maria Hill

„Motion“,
Mehrzweckhalle
Mäusheckerweg, Trier-Erang
Pfälzer Buntsandstein
100 x 100 x 300 cm,
Auftraggeber: Stadt Trier
Wettbewerbsbeitrag 2024,
2. Platz, nicht realisiert.

Aus einem monolithischen Sandsteinblock ist eine Gruppe von fünf anthropomorphen Säulen herausgearbeitet. Sie sind auf einen imaginären Kern hin ausgerichtet. Zusammen bilden sie eine vitale nach oben aufstrebende, an ihrer Basis unumstößliche Masse.

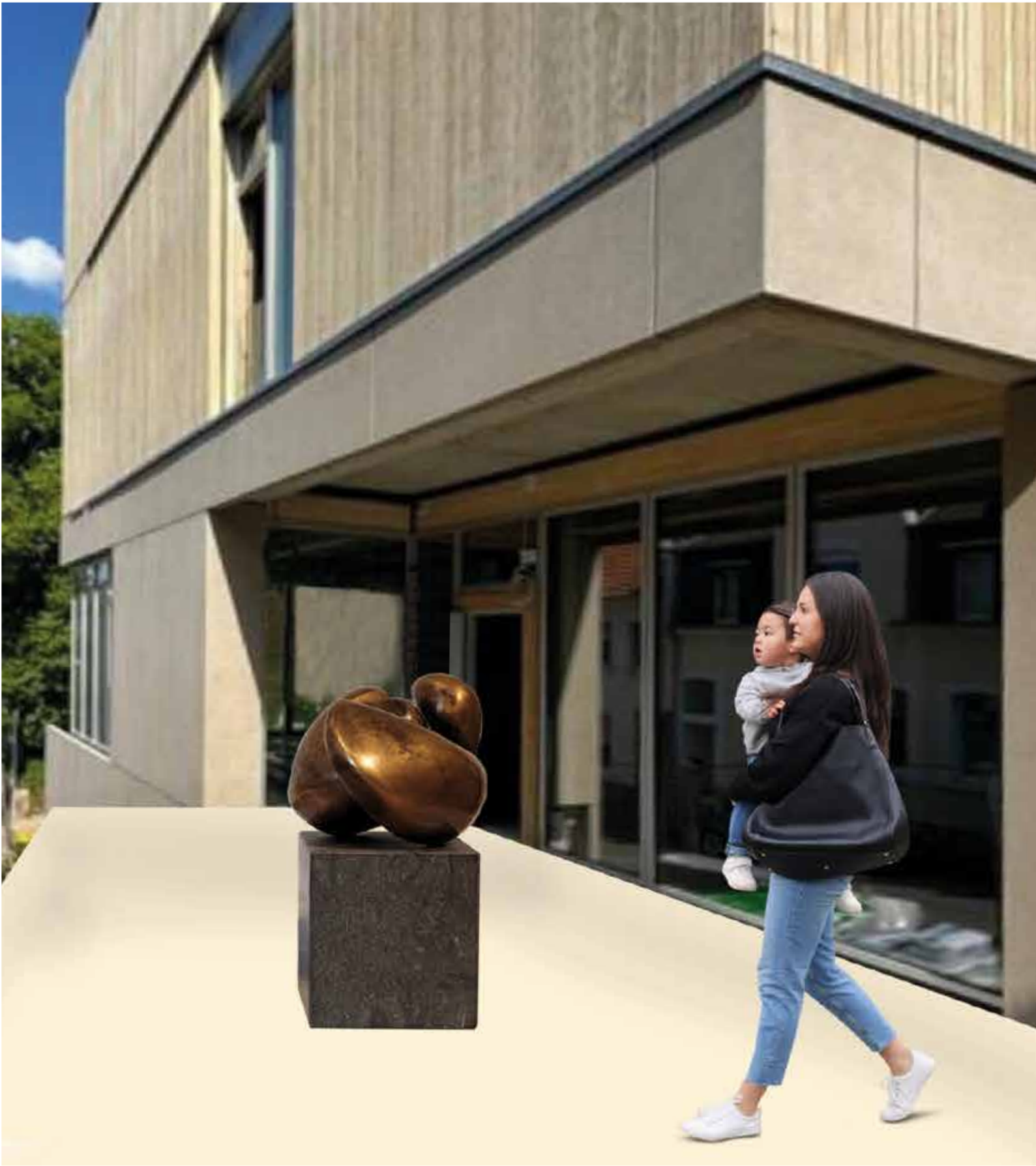
Das Konglomerat abstrakter figurativer Einzelformen verbildlicht ein heterogenes Team, dass sich in einem erfolgreichen Moment der Begeisterung hingibt und die Freude in engem Kontakt zueinander zum Ausdruck bringt.

Jede Säule hat eine individuelle Gestalt. Erst zusammen bilden sie ein rhythmisches Gesamtgefüge. Die monolithische Gestalt der Skulptur korrespondiert einerseits mit dem Baukörper. Andererseits setzt sie in ihrer vertikalen Ausrichtung und dem organisch bewegten Umriss einen deutlichen Kontrast zu der Geschlossenheit der Mehrzweckhalle.



BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





„Zärtliches Spiel“,
Familienzentrum Bingerbrück,
Bronze, Anröchter Kalkstein
95 x 85 x 60 cm,
Auftraggeber: Stadt Bingen,
Wettbewerbsbeitrag 2024.

Die Bronzeplastik „Zärtliches
Spiel“ ist inspiriert von der Idee
der „Fundamentalen Gleichheit
der Menschen“
(Ausstellung Family of Man
Schloss Clerveaux, Luxemburg).

Bevor Mitarbeiter, Ratsuchende
oder Klienten das Gebäude
betreten, begegnen sie der
Bronzeplastik „Zärtliches Spiel“.
Sie zeigt einen Moment von
Geborgenheit und inniger Ver-
bundenheit. Dies spiegelt sich
im aufeinander Bezogensein
und der schützenden Hülle,
die die große Figur flügelartig
um die kleine aufspannt.
Auch Humor ist Teil des Spiels
und eine unschätzbare Hilfe
bei der Bewältigung alltäglicher
Herausforderungen.

Die von konvexen Formen und
fließenden Linien dominierte
Bronzeplastik spricht eine
universelle Sprache. Sie regt
zum Berühren an. Dies ist
ausdrücklich erwünscht, denn
Betrachter können mit dem
Berühren der Plastik selbst
emotional berührt werden.
Die großformatige Bronze fügt
sich hervorragend zu dem
klaren, eleganten Charakter des
Baukörpers und der Gebäude-
hülle. Sie bringt die Bedeutung
des Gebäudezwecks in einem
Urbild menschlicher Beziehung
zur Geltung.



MH-01



MH-02



MH-03



„Ozeanischer Garten“,
Kindertagesstätte
Konz-Köhen,
Wettbewerbsbeitrag
2024, Platz 3,
nicht realisiert.

Der dreiseitig verglaste Innenhof ruft die Assoziation eines Aquariums hervor. Dieses bietet Einblick und Einlass in einen „Ozeanischen Garten“. Der Ozeanische Garten regt die Kinder an, in eine Unterwasserwelt spielend einzutauchen. In einem Sandkasten sind wie Kulissen auf einer Theaterbühne hoch aufragende algen- und korallenartige Gebilde vor der Rückwand des Innenhofs gestaffelt. Zwischen ihnen bewegen sich Wellen und farbenfrohe Fische. Davor ruhen fragmentierte Muscheln auf dem Meeresgrund.

„Wir werden immer größer“,
Außengelände KiTa Kunterbunt
Bruchmühlbach-Miesau,
Pulverbeschichteter Stahl,
Basalt 750 x 1450 x 60 cm,
Auftraggeber:
VG Bruchmühlbach-Miesau,
2024 (Ausführung 2025).



BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)

Das Kunst-am-Bau-Objekt „Wir werden immer größer“ bietet den Kindern auf musikalischer, motorischer, visueller, handlungs- und körperorientierter sowie kognitiver Ebene Anreize, dem Phänomen des Wachsens zu begegnen.

„Wir werden immer größer“ ist der Titel eines frechen Kinderliedes, das von Kindern im Kita-Alter mit Begeisterung gesungen wird.

Das Kunstobjekt macht den spannenden, weil im Verborgenen stattfindenden Wachstumsprozess nicht nur sichtbar, sondern auch beispielbar und schließlich messbar. Auf spielerische Weise machen die Kinder die Erfahrung mit den Regeln der Zentralperspektive und dem Phänomen der optischen Täuschung, ohne dass diese thematisiert werden müssen. Jede Figur passt in die jeweils größere. Auf der letzten Form befindet sich eine Messleiste (0-140 Wcm), sodass die Kinder tatsächlich überprüfen können, ob sie „im Schlaf“ (so heißt es in dem Lied) etwas größer geworden sind.

Auf dem bunten Weg in die Kita ergeben sich viele Fragen und damit Ansätze für die pädagogische Arbeit.



„Wir werden immer größer“,
Außengelände KiTa Kunterbunt
Bruchmühlbach-Miesau,
Pulverbeschichteter Stahl,
Basalt 750 x 1450 x 60 cm,
Auftraggeber:
VG Bruchmühlbach-Miesau,
2024 (Ausführung 2025).



Das Kunst-am-Bau-Objekt „Wir werden immer größer“ bietet den Kindern auf musikalischer, motorischer, visueller, handlungs- und körperorientierter sowie kognitiver Ebene Anreize, dem Phänomen des Wachsens zu begegnen.

„Wir werden immer größer“ ist der Titel eines frechen Kinderliedes, das von Kindern im Kita-Alter mit Begeisterung gesungen wird.

Das Kunstobjekt macht den spannenden, weil im Verborgenen stattfindenden Wachstumsprozess nicht nur sichtbar, sondern auch beispielbar und schließlich messbar. Auf spielerische Weise machen die Kinder die Erfahrung mit den Regeln der Zentralperspektive und dem Phänomen der optischen Täuschung, ohne dass diese thematisiert werden müssen. Jede Figur passt in die jeweils größere. Auf der letzten Form befindet sich eine Messleiste (0-140 cm), sodass die Kinder tatsächlich überprüfen können, ob sie „im Schlaf“ (so heißt es in dem Lied) etwas größer geworden sind.

Auf dem bunten Weg in die Kita ergeben sich viele Fragen und damit Ansätze für die pädagogische Arbeit.

Susanne **Krell**

Susanne Krell

Malerei
Bildhauerei
Konzeptkunst

Anschrift: Gerhard-Dahm-Straße 10, 53604 Aegidienberg
Telefon: 02224 89376
E-Mail: susannekrell@t-online.de
Internet: www.susanne-krell.de

Kurzvita:

Geboren in Betzdorf/Sieg – 1972-1976 FH Koblenz/
Diplom – 1989-1990 Fernstudium Kunsttheorie Universität
Tübingen – 1999 Seminar bei Prof. Marina Abramovic
Wolfenbüttel – 1998-2002 Studium Philosophie Universität
Bonn – 2007 Mentorin im Mentoring-Projekt Ministerium
für Kultur Mainz – seit 2008 Kuratorin/Jurorin diverser
Ausstellungs- und Kunst-am-Bau-Wettbewerbe.

Künstlerische Position:

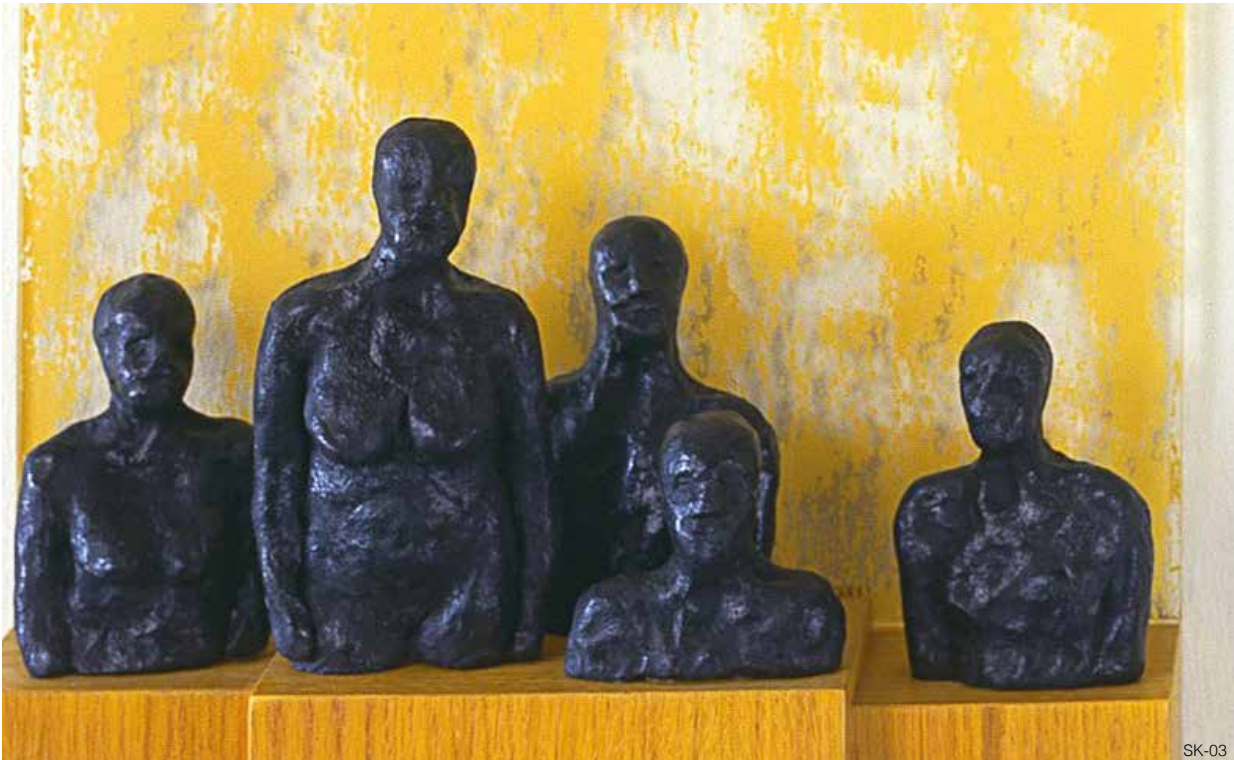
„Susanne Krell ist bekannt geworden mit ihren Frottagen von Mauern berühmter und berüchtigter Bauten in vielen Ländern der Welt. Sie hat ihre so unterschiedlichen Blätter und Bögen von kultischen und säkularen Gebäuden aus verschiedenen Kontinenten in zahlreichen Ausstellungen zu ungewöhnlichen Gegenüberstellungen, Kontexten und Installationen zusammengeführt. Diese besonders ausführliche Werkreihe lehrt das genaue Hinschauen und vergleichendes Sehen, macht nachdenklich, verstört und rückt sozusagen schärfste ideologische, religiöse und politische Gegensätze zusammen. Ihre Arbeiten berühren das breite künstlerische Feld der Spurensicherung und erfahren stets eine treffende installative Umsetzung, ob es 100 gläserne Säulen mit 148 Frottagen wie im Historischen Gewölbe des Mittelrhein-Museums Koblenz (2008) ... oder die surrealmärchenhafte Installation auf Schloss Schönstein/Sieg (2014) waren. Sie verbindet in ihren ungewöhnlichen Projekten Zeiten und Geschichten, Traditionen und Aufbrüche, sie bleibt – trotz der oft schwierigen Materie – immer nahe am Menschen und versteht es, ihn als Teilnehmer zu gewinnen. Kryptisches, Geheimnisvolles werden gegenwärtiges Erlebnis und damit auch Erkenntnis. Ihre konzeptuellen Arbeiten, Einzelwerke und Werkreihen, sind präzise geplant, haben mehrere Zugangsebenen, berühren und machen Spiritualität ... erlebbar.“ (Prof. F.-G. Zehnder)



Archiv der Technischen Universität München,
Installation anlässlich des
150-jährigen Jubiläums
der TUM, 2018

_ans Licht

Seit der Gründung 1868 werden an der TUM Studierendenakten gesammelt. Bis in die 1960er Jahre sind sie vermutlich lückenlos vorhanden. Sie sind der Schatz des heutigen Archivs, geschätzt etwa 80.000 Einzelakten. Die Einzelakten bezeichnen Personen, Studentinnen und Studenten, die an der TUM Lebenszeit verbracht haben. Im Archiv ist Lebenszeit eingelagert. Der Schatz sollte *_ans Licht*. Verwendet werden Tafeln, die Fluchtwegschildern in Format und Farbigkeit entsprechen. Die beiden Bildflächen mit den Fluchweg-Symbolen werden ausgetauscht gegen die Darstellung der Zahlen 1 bis 80.000, aufgeteilt auf viele Scheiben, jeweils 2 Seiten auf einem Bildträger. Die Installation holt die in den Tiefen des Archivs gelagerten Akten symbolisch *_ans Licht*, eine Metapher der Wertschätzung für alle, die hier im Laufe der Jahre für ihr Leben geprägt wurden.



Am Rosengarten,
Seniorenhaus Zweibrücken,
Wettbewerbsgewinn 1999.
Die Figuren zeigen
mögliche menschliche
Haltungen. Individuen,
Tastbares, Licht und Schat-
ten, Silhouetten, vereinzelt
und doch zusammen.

Die Frottagen wurden als
Durchriebe vom Stein
an verschiedenen histo-
rischen Stellen der Stadt
Zweibrücken vor Ort
abgenommen. Als Spur
eines Ortes tragen sie das
Außen nach Innen.

Farbe als Leitsystem:
Jeder Etage wird eine
Farbe zugeordnet für die
rasche und notwendige
Orientierung. Die Sockel
der Figuren-Installationen
nehmen die Farbe der
jeweiligen Etage auf.

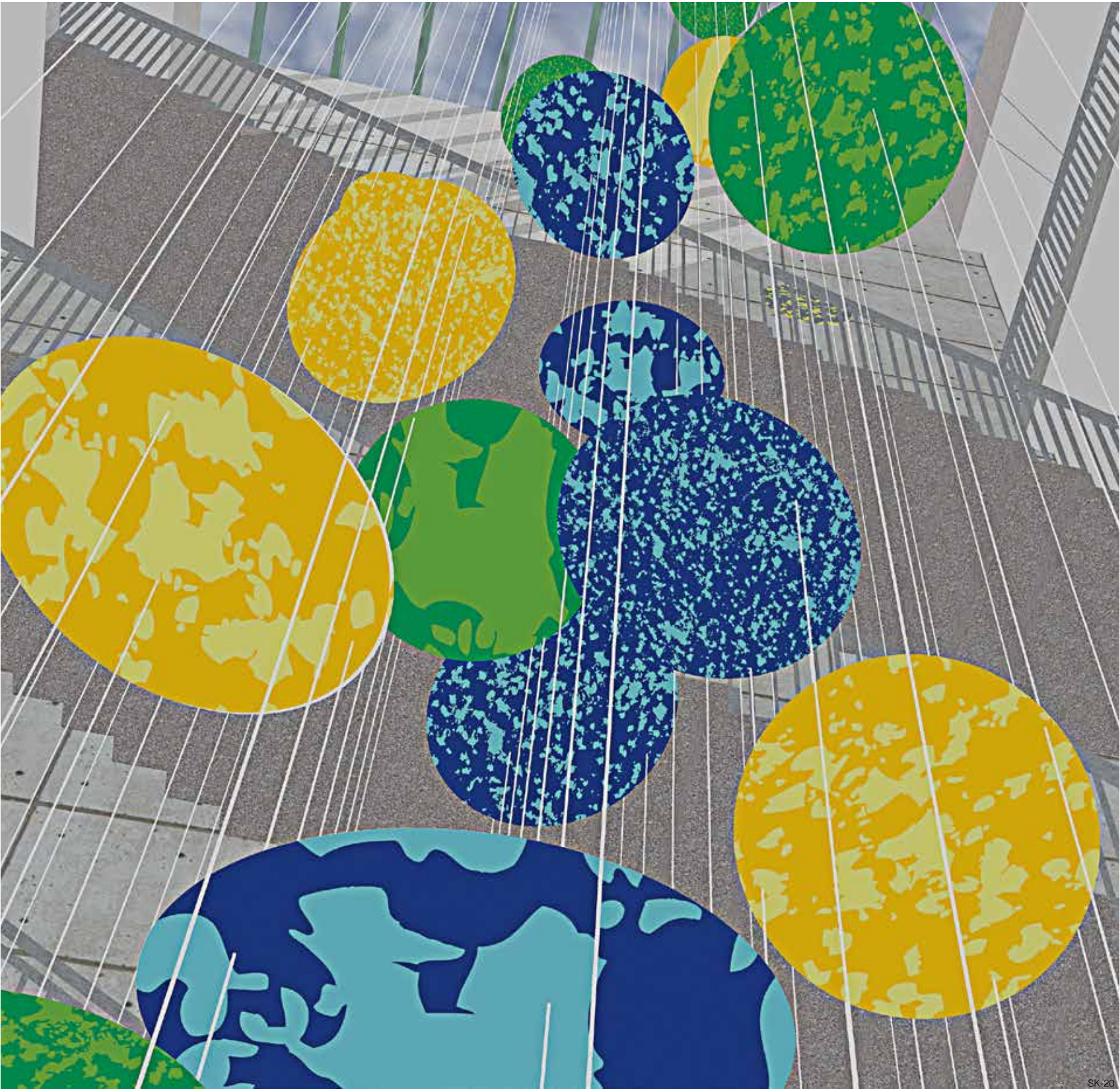
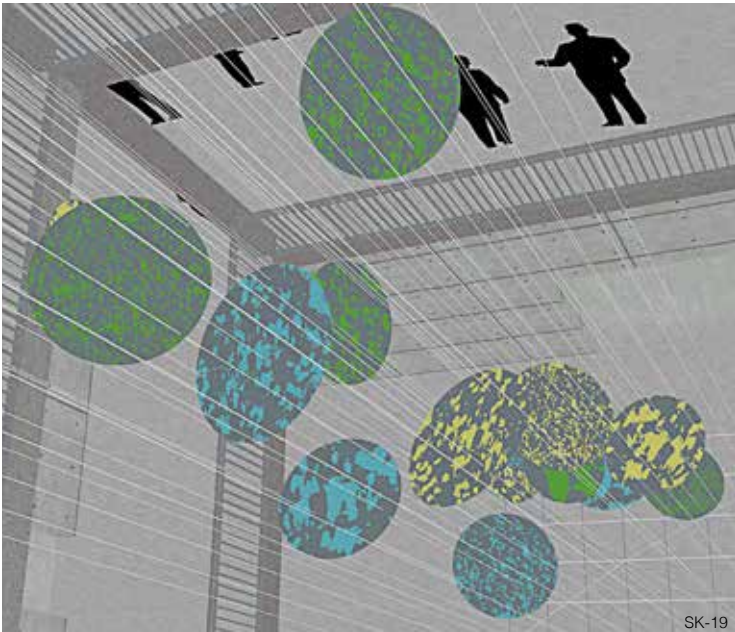
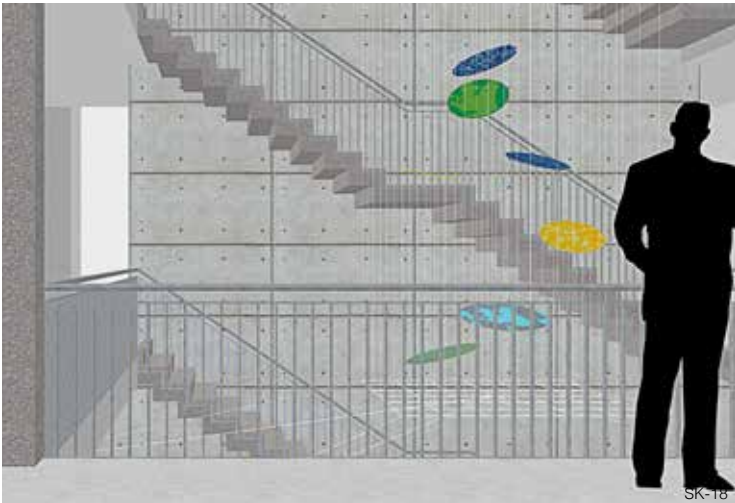
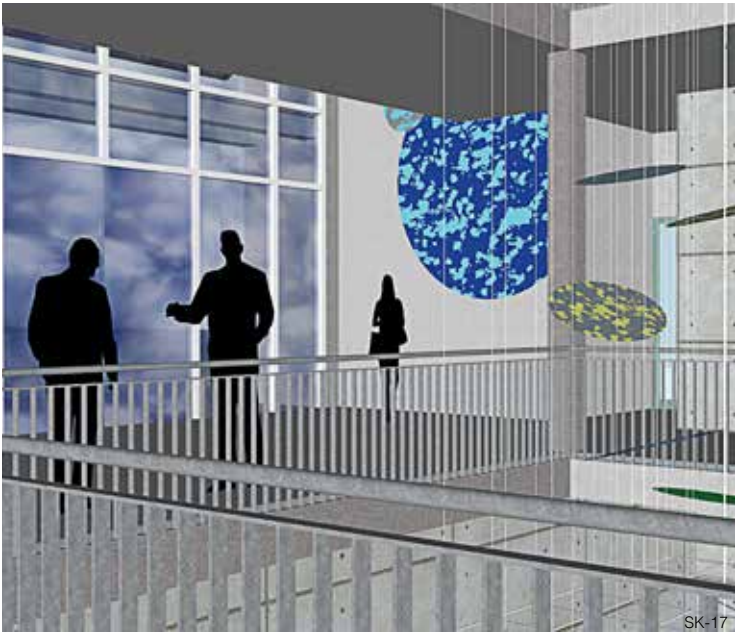


Haupttreppenhaus im Neu-
bau des Instituts
Physikalische Chemie an der
Johannes-Gutenberg-Univer-
sität Mainz,
Einladungswettbewerb 2011

Die NANOS!Objekte

Das Ziel: Dem Ort eine
Identität geben, Erinnerungs-
werte schaffen, Neugierde,
Forschungsdrang wecken,
Ein eigener kleiner Kosmos
entsteht.

Die Umsetzung: An einer
charakteristischen Stelle des
Gebäudes wird ein Abrieb
der Oberflächen-struktur
– eine Frottage – abgenom-
men. Diese Struktur ist
einzigartig für diesen Ort.
Der Abrieb wird extrem
vergrößert und auf runde
Tafeln beidseitig aufge-
druckt. Im Luftraum des
Treppenraumes werden sie
in Edelstahlseile, Projek-
tionsstrahlen ähnlich, ein-
gehängt, welche zwischen
Oberlichtebene und Keller-
decke im Treppenraum
eingespannt sind. Auf der
alufarbenen Oberseite der
Die NANOS!Objekte sieht
man tagsüber Reflexionen
der Sonne, des Außenlichts.
Bei Dunkelheit fällt von
außen ein leichter Licht-
schimmer auf die reflektie-
renden Oberseiten der
Alutafeln. Jeder Schritt
durch das Haus eröffnet
neue Perspektiven.





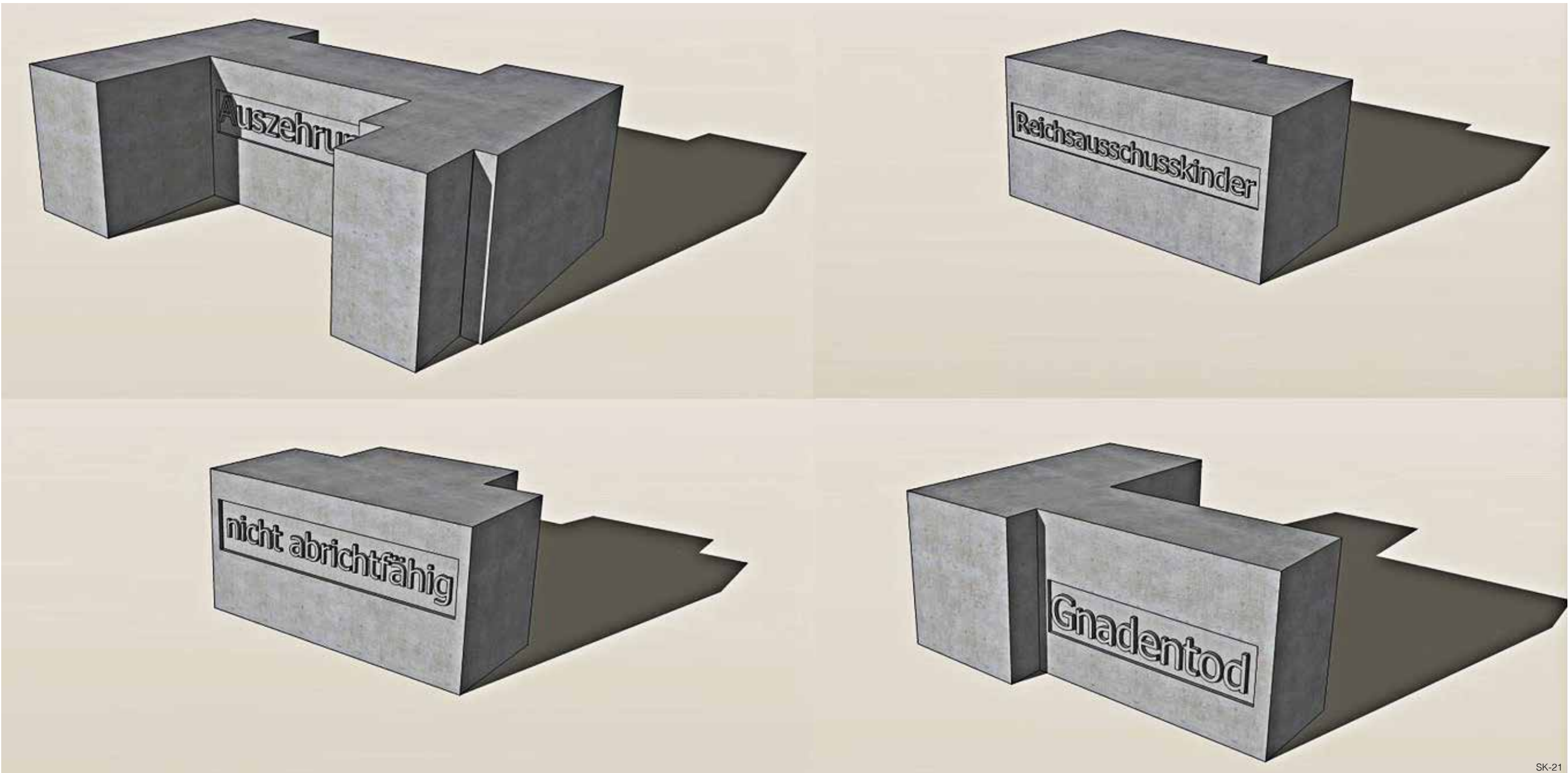
_Baldachin
Im Verborgenen, ein Edelstein hinter der Mauer, gläserne Freiplastik im Kryptahof der Dreifaltigkeitskirche, Bern/Schweiz, 2016-2018

Der *_Baldachin* ist gedacht als ein leuchtender Edelstein im Verborgenen, ein Dach, das zu fliegen scheint. Die geschnittene Pyramidenform weist formal eine Annäherung an einen geschliffenen Edelstein auf. Der Hof bekommt ein Zentrum, ein offenes strahlendes farbiges Zentrum. So entsteht ein Ort, unter dem man sich beschützt aufhalten kann, bei Sonne strahlend und einen farbigen Schatten werfend, bei fehlender Sonne leuchtend, bei unruhigem Wetter Schutz gebend. Man schaut durch die Sterne in den Himmel.

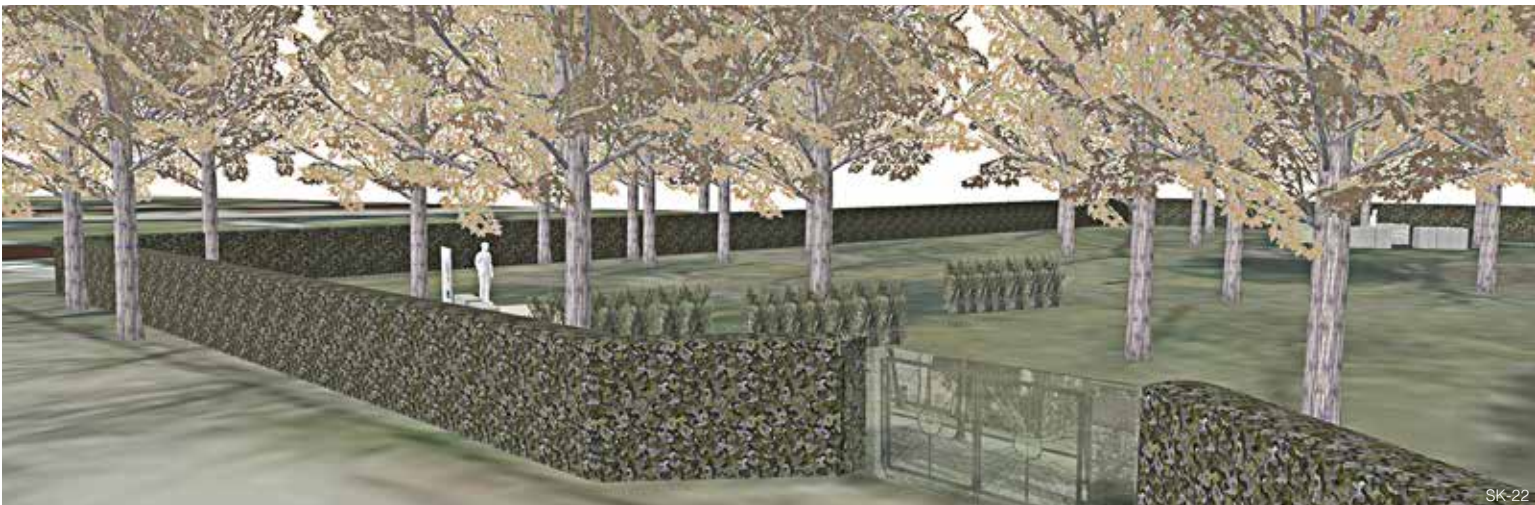


*KOMPLEX_Formation aus
4 Blöcken*
Künstlerisch-architektonische
Ergänzung der Gedenkstätte
in Waldniel-Hostert,
Einladungswettbewerb, 2015

Der Ort ist erschütternd. Unter
dem Gras liegen die toten
Kinder. Es ist eine Leerstelle,
die Gräber sind da, aber man
sieht sie nicht. Es gibt einen
konkreten Ort, in dem das
Geschehen stattfand, die vier
historischen Bauten der zu
Euthanasie-Maßnahmen miss-
brauchten Heil- und Pflege-
anstalt und es gibt einen Ort,
diese umgrenzte Friedhofs-
fläche, auf der wir dem
Darunterliegenden und den
Darunterliegenden gedenken.
Der Grundriss, das Gefüge
der Anlage wird als kubische
Blöcke zum Gedenkort
gebracht. Die Bewegung
zwischen den Blöcken führt
zu einer Körpererfahrung,
einem körperlichen Span-
nungsgefühl, einem Ein-
beziehen der Besucherinnen
und Besucher, körperlich.



SK-21



SK-22



SK-23

Livia **Kubach**, Michael **Kropp**

Livia Kubach, Michael Kropp

Skulpturen Wandgestaltung Stein-Projekte

Anschrift: Heilquelle 1, 55583 Bad Kreuznach
Telefon: 0171 6210877 0160 1581585
E-Mail: stone@kubach-kropp.de
Internet: www.kubach-kropp.de

Kurzvita:

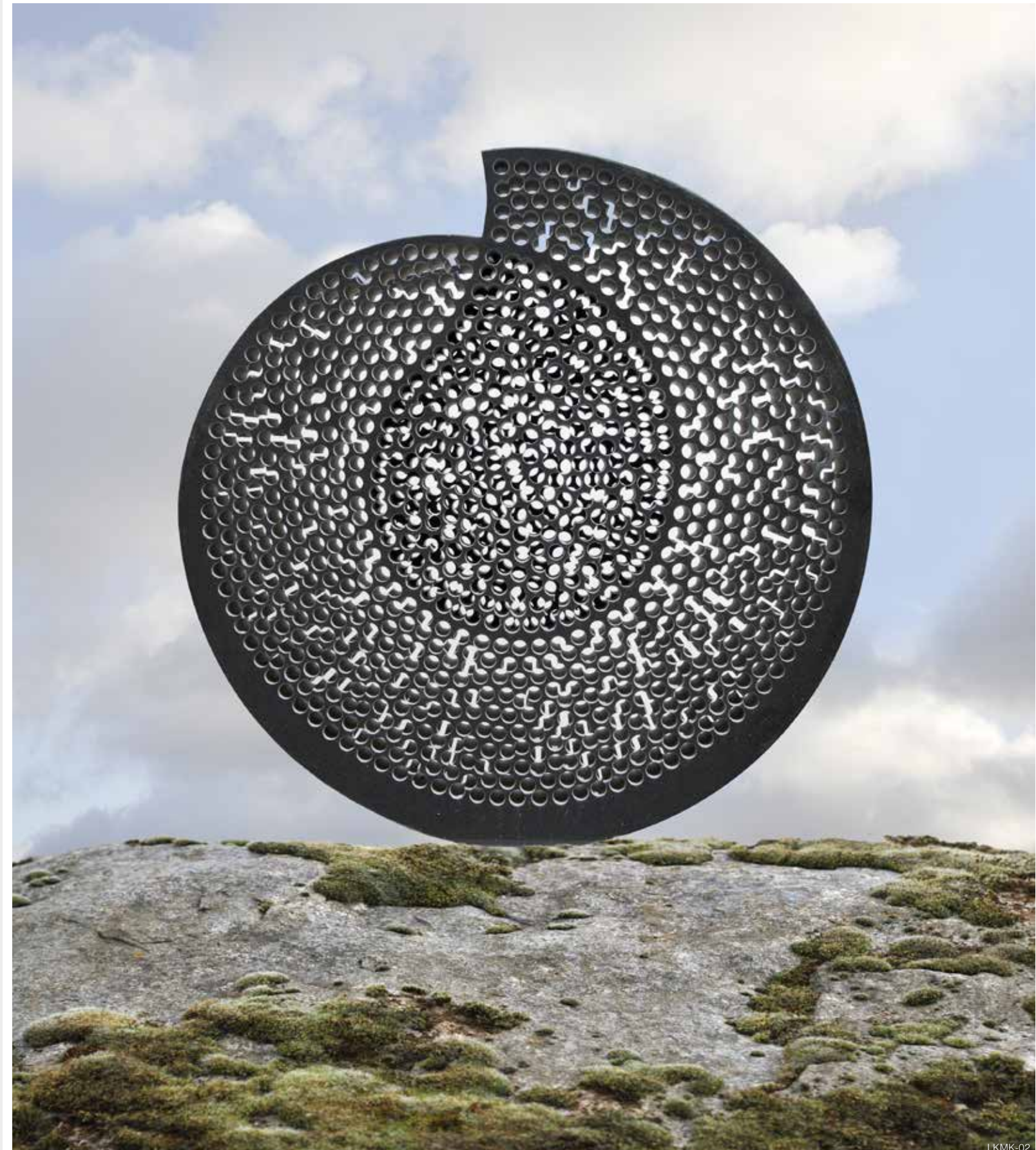
Livia Kubach: 1966 geboren in Bad Münster am Stein, Tochter des Künstlerpaares Kubach-Wilmsen – 1987-1994 Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Tony Cragg und Günther Uecker – Meisterschülerin von Günther Uecker.
Michael Kropp: 1960 geboren in Köln – 1986-1991 Studium der Sozialpädagogik an der Fachhochschule Köln (Diplom) – Musiker (Gitarre, Mundharmonika, Schlagzeug, Percussion) – als bildender Künstler Autodidakt.

Künstlerische Position:

Wir sind ein Künstlerpaar und arbeiten seit über 20 Jahren zusammen an unseren gemeinsamen Kunstwerken. Die weibliche Sichtweise ist eine etwas andere, als die männliche, und bereichert unsere künstlerische Arbeit im Sinne von: „vier Augen sehen mehr als zwei“. Die Kunstwerke entstehen unmittelbar, ohne Diskussionen, wer wann was und wieviel gemacht hat: Jedes Kunstwerk ist immer von uns beiden und beinhaltet diese ausgeglichene umfassendere Sichtweise. Wir sind spezialisiert auf harte witterungsbeständige Natursteine aller Art. Stein ist für uns mehr als ein Material, es ist eine jahrmillionenalte lebendige Materie, die wir mit entsprechendem Respekt und Einfühlungsvermögen behandeln und verwandeln – in eigenständige Kunstwerke. Diese Kunstwerke sind oft beweglich, gehen an die Grenzen des Machbaren und klingen bei Berührung oder Bewegung. Unser Werkzeug ist hochkarätig, wir arbeiten mit diamantbestückten Maschinen neuester Technik, aber ohne Computer, d.h. wir führen die Maschinen selbst, um jederzeit auf den Stein eingehen zu können. Die von uns verwendeten Steine sind immer von uns ausgesucht, geprüft und genügen höchsten Qualitätsansprüchen, ebenso die Hilfsmittel. Kunst-am-Bau-Entwürfe realisieren wir in Zusammenarbeit mit den Architekten und Handwerkern vor Ort.

„Stein für das Licht“, Skulptur auf dem Kreuzfahrtschiff MS Europa 2, 2013.

Eine große Scheibe aus schwedischem Gabbro Granit wurde mit vielen Kernbohrungen durchdrungen, um ihn für das Licht zu öffnen. Dieser „Stein für das Licht“ hat in seiner Mitte einen tropfenförmigen Überschneidungsschatten. Je nach Standpunkt des Betrachters wirkt der Stein massiv dunkel oder hell und lichtdurchflutet.



„Stein für die Begegnung“
mit Bodengestaltung:
„Erd-Innen-Ansichten“
Vorschlag für die
Kreuzschule Regensburg,
2018.

Im Eingangsbereich der
Kreuzschule empfängt ein
„Stein für die Begegnung“
die Besucher freundlich und
naturnah. Es sind zwei große
weich gerundete Steinkör-
per, die sich vertrauensvoll
aneinander lehnen und einen
gemeinsamen Kern behüten.
Sie vermitteln dem Betrach-
ter: Ruhe und Geborgenheit,
Nähe und Freundschaft,
Vertrauen und Liebe.
Die Skulptur, ca. 4,60 x 210
x 140 cm groß, besteht aus
zwei bayerischen Natur-
stein-Findlingen. Diese
verbinden sich optisch durch
einen gemeinsamen Kern:
eine kreisrunde Säule des-
selben Gesteins. Sie liegt
mittig – in Herzhöhe –
zwischen den beiden Stein-
körpern und symbolisiert die
Vermittlung von kost-
baren gemeinsamen Werten.

Gleich einem Schatten der
Skulptur erweitert sich die
künstlerische Gestaltung um
eine strahlende Bodenarbeit:
die „Erd-Innen-Ansichten“.
Die ovale Außenform der
Findlinge wird am Boden
gespiegelt und optisch
erweitert um eine farbige
bildgebende Innenansicht
von Steinen unserer Erde,
die dort aus dem Grau des
Pflasters blühen. Der Be-
trachter schaut durch die am
Boden verlegten Natursteine
nun gleichsam in das Innere
der unterschiedlichsten Stei-
ne. Die grauen Betonpflaster
verwandeln sich an dieser
Stelle, im künstlerischen
Schatten der Skulptur, wie
von Zauberhand in zum Le-
ben erweckte, farbig strah-
lende Steine.
Im Gegensatz zum heimi-
schen grauen Granit, der mit
seiner über Jahrtausende
verwitterten Kruste seine
innere Steinstruktur eher
verbirgt, leuchten am Bo-
den nun die farbigen Steine
aus allen Teilen der Welt:
z.B. der himmelblaue Quarz
aus Brasilien, tomatenroter
Granit aus Schweden, jade-
grüner Magmatit aus dem
Iran, goldgelber Granit aus
Vietnam usw.. Diese wirkli-
chen „Erd-Innen-Ansichten“
zu unseren Füßen verbinden
sich zu einem Mosaik der
unterschiedlichsten Bilder
unserer Erde





„Wassersteine“
Brunnenanlage vor dem Salinenbad
in Bad Kreuznach,
2022



Das Ensemble der Wassersteine besteht aus einem wasserführenden Brunnenstein korrespondierend mit einem trockenen Quellstein und Detailgestaltungen an zwei Findlingen am Bachlauf. Versteinerte Wassertropfen leuchten in verschiedenen Blautönen wie kostbare Intarsien aus der versinterten graubraunen Steinhaut der eiförmigen Findlinge – und erzählen mythengleich von der Geburt des Wassers aus den Tiefen des Gesteins.

Der größte Findling liegt direkt vor dem Eingang. Er ist halbiert und seine Hälften sind mit ihren Oberflächen als Himmels- spiegel aufgestellt. Die beiden Findlings- hälften beziehen sich aufeinander. Ihre horizontalen Flächen sind miteinander in der Waage und zeigen zwei unterschied- liche Erscheinungsformen von Wasser: Ein himmelblauer glänzender Tropfen aus brasilianischem Quarz liegt auf der einen Hälfte des mattgrauen Granitfindlings – still – wie eine von der Sonne angetaute, zu ewigem Eis gefrorene Wasserlinse, die der Trockenheit widersteht.

Auf der Oberfläche der anderen Findlings- Hälfte kreuzen sich wasserführende Linien. Chaotisch miteinander verbunden bilden sie ein geometrisches kristallines Geflecht. Das Wasser sucht sich in diesem kristallinen Geflecht mit steigendem Pegel den kürzesten Weg durch die Rillen und fließt am Rand des Steins in dünnen Rinnsalen über die Kante.

Auf derselben Horizontal-Linie stehen sich also real zerfließendes Wasser und eine surreal versteinerte Tropfenform gegenüber.



„Augensteine“
Steinobjekt
an der Gäuschule
in Böbingen
2023

Kinderaugen sehen:
Fünf große Kieselsteine liegen
auf dem Pausenhof vor der
Turnhallenwand. Alle sehen
anders aus. Jeder Stein hat
eine Art Auge. Die Kruste der
Steine ist an einer Stelle rund
und glatt wie ein Auge.
Man sieht da die Farbe und
was innen ist im Stein.

Ich schaue den Stein an –
schaut der Stein mich an?
Ein grüner Stein schaut zu einem
roten Stein. Der grüne Stein
kommt aus den Alpen, aus
Italien und der rote Stein kommt
aus einem Fluss in Schweden.
Woher kommen die anderen
Steine?

Alle Steine liegen in der Sonne,
aber der schwarze Stein fühlt
sich am Wärmsten an. Der gelbe
Stein glänzt am meisten und
fühlt sich ganz weich an.

Hinter jedem Stein ist an der
Wand ein farbiger Schatten,
wie eine Sprechblase. An den
Rändern überschneiden sich die
Schatten und ergeben neue
Farben. Die Mischung machts:
der blaue und der gelbe Schat-
ten ergibt Grün. Der rote mit dem
gelben Schatten ergibt Orange
und der Blaue mit dem Roten
ergibt Lila.

Alle Steine liegen fest, aber
einen kann man drehen, mit dem
spielen wir Flaschendreher.

„Stein für das Licht“, 1999.

Der „Stein für das Licht“ steht im Skulpturenpark auf einem Hügel im Nahetal bei Bad Kreuznach, direkt neben dem Steinskulpturen-museum der Fondation Kubach-Wilmsen, einer modernen Sichtbeton-architektur des japanischen ArchitektenTadao Ando.

Er besteht aus einem 310 x 180 x 60 cm großen schwarzen schwedischen Gabbro Granitblock und wurde mit unzähligen Kern-bohrungen für das Licht geöffnet. Vorbeispazierende Besucher nehmen die Skulptur, je nach Betrach-tungswinkel massiv dunkel oder hell und lichtdurchflutet wahr.

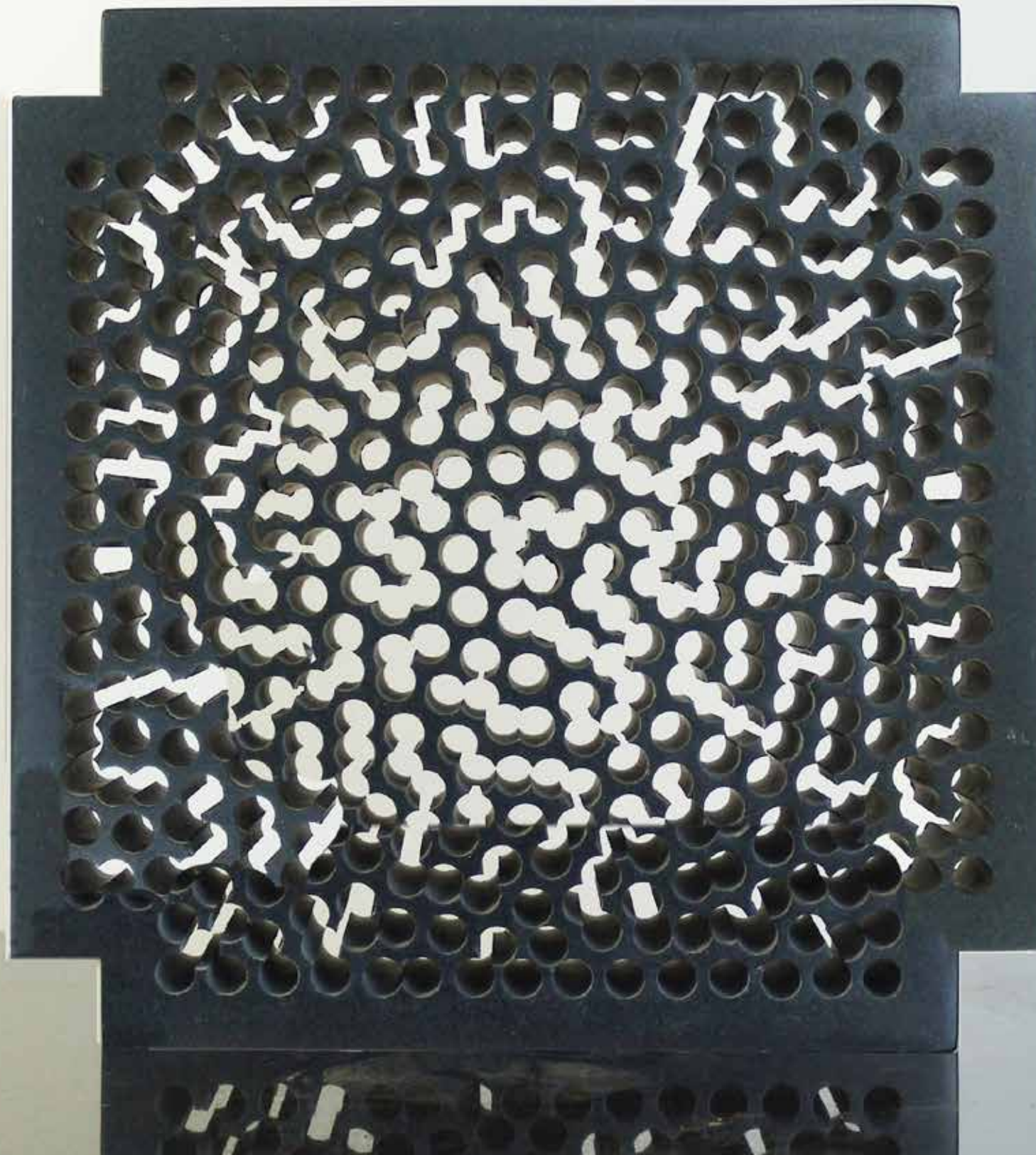
Stein und Licht, Materie und Antimaterie, Hell und Dun- kel – diese gegensätzlichen Eindrücke verschmelzen zu einem außergewöhnlichen Lichtspiel in der Landschaft.





„Stein für die Geborgenheit“
Gestaltung der Dachterasse
des Neubaus Diakoniezentrum
Paulinenstift in Nastätten,
Skulptur: Blauer afrikanischer
Granit, 280 x 100 x 60 cm,
Bodengestaltung: grauer
afrikanischer Granit mit
Intarsien aus blauem Granit,
ca 150 qm, Sitzbank aus
blauem Granit.

Vom bestehenden Kranken-
hausgebäude, aus dem
3. Stock der Gynäkologie-
Abteilung, erhalten die
Patientinnen Zutritt auf die
Dachterasse des neuen
Anbaus und einen Ort
der Meditation und/oder der
Begegnung unter freiem
Himmel. Die Neugeborenen
erblicken hier das erste Mal
Sonnenlicht. Ein kleiner
Rundweg erlaubt den Blick
in die Landschaft und über
die Stadt. Herausforderung
war die Einhaltung der
Gewichtsbelastung (mittels
Lastverteilungsplatte) und die
Gestaltung ausschließlich
mit Naturstein zur naturnahen
Anmutung. Die Ausführung
erfolgte in enger Zusammen-
arbeit mit den Architekten
und Gärtnern vor Ort. Die
Skulptur ist aus einem sel-
ten schönen blauen afrikani-
schem Granit, aus dem auch
die Sitzgelegenheit gestaltet
ist. Der Rundweg ist angelegt
mit anthrazitfarbenem Granit,
rutschfest geflammt und mit
polierten blauen Intarsien
versehen.



Künstlerische Gestaltung
eines Altars „Stein und Licht“
in Riedberg,
Anschauungsmodell aus
neutral-schwarzem Naturstein
für die Lichtwirkung des Altars

Der Altar ist ein etwa 100 x
100 x 60 cm großer Steinblock
in Form eines Kreuzes,
der mit einer Vielzahl an
Kernbohrungen für das Licht
geöffnet wird. Er steht in
der Blickachse eines jeden
Kirchenbesuchers, der den
Mittelgang entlanggeht,
um sich im Kirchenschiff zu
setzen. Der Blick des Betrach-
ters wechselt durch diese
filigrane Steinstruktur auf
das Lichtspiel am Ende
des Raumes und zurück zur
Kreuzform des Steinaltars,
der die zentrierende Mitte
in der Chorgestaltung bildet.
Die Lichtwirkung des Altars
ändert sich mit der Bewegung
des Betrachters: je weiter
man entfernt ist, desto durch-
sichtiger ist der Stein.

Ulrich **Lebenstedt**

Ulrich Lebenstedt

Wand- und Bodengestaltung Skulpturen

Anschrift: Biewerer Straße 150, 54293 Trier
Telefon: 0151 10287429
E-Mail: ulrichlebenstedt@web.de
Internet: www.ulrich-lebenstedt.de

Kurzvita:

Geboren in Kröv/Mosel – Vorbildung im Bildhauer-Atelier des Vaters – Ausbildung im Malerhandwerk und Meisterprüfung – 1960-1965 Studium der freien und angewandten Malerei, Mosaik, Sgraffito, Glasmalerei, Lacktechniken an der Werkkunstschule Trier, Staatsdiplom – Bis 1993 Künstlerischer Mitarbeiter in der Keramik-industrie; Entwurf und Ausführung von Wandgestaltungen – Seit 1990 selbständig – Mit Malerei, Keramik oder Zeichnungen Einzelausstellungen und Beteiligung an Gruppenausstellungen – Ankäufe durch Bundesrat, Kultusministerium, Landtag und Kommunen – Seit 2003 eigenes Atelierhaus in Trier – Seit 1974 mehr als dreißig Kunst-am-Bau-Projekte ausgeführt.

Künstlerische Position:

Ich halte es für wichtig, dass ein Kunstwerk eine Einheit mit der Architektur eingeht, und dass mit dem Kunstwerk eine künstlerische Aussage getroffen wird über das, was in dem Bauwerk geschieht.



Gymnasium Traben-Trarbach,
Sitz- und Lümmelplatz
im Pausenhof,
Herstellung aus Edelstahl mit
Polyurethanlacken bemalt.



Pausenhof-Objekte für die Don- Bosco- Schule Wiltingen, Beton mit Keramikfliesen belegt. An den Kanten wurden gerundete Fliesen verwendet.

Die einzelnen Objekte können von den Grundschulern „besetzt“ werden. Sie bilden die acht Buchstaben DON BOSCO.





Kirche
St. Peter,
Trier
Altar und
Fußboden-
gestaltung
aus Kunst-
und
Industrie-
keramik.
1990-1995



Kirche
St. Peter,
Trier,
Tabernakel
und Balda-
chin
aus Edelstahl
und Glas,
1990-1995

Tanja Lebski

Tanja Lebski

Wand- und Bodengestaltung Plastische Gestaltung

Anschrift: Waldstraße 17a, 67317 Altleiningen
Telefon: 06356 989919 Mobil 0176 87292993
E-Mail: kunst@tanjalebski.de
Internet: www.tanjalebski.de

Kurzvita:

1967 geboren – seit 1995 freischaffend – Ausbildungen u.a. EKA Trier, SMF Spilimbergo + Ravenna, IT – Mitglied BBK RLP; DOMO e.V., AIMC – 1. Vorsitzende der Domo e.V. 2018-2023, Sprecherin der Domo e.V. im Dt. Kunstrat – Ausstellungen im In- und Ausland (Ausw.): 2017 „Fragment“, Pfaffenhofen; 1. Preis „Primavera - oggetti ritrovati“; 2019 Teilnahme am 1. Global Art Festival, Gujarat, Indien; 2019 3. Preis „natural-unnatural“, York u. London, Mosaik „bittersweet“; 2019 1. Preis Kunstpreis Eisenturm, Mainz; 2019 Teilnahme Mosaik-Biennale in Hazebrouck, FR; 2020-2021 Einzelausstellung „Bildgeschichten“, LMK Ludwigshafen; 2021 Einzelausstellung „...und ich träumte schon immer in Farbe“, KV Göllheim – Arbeiten im öffentlichen Raum (Auswahl): 2016 KaB Mosaikgestaltung, Grund- u. Realschule Plus, Flonheim; 2024 KaB Mosaikgestaltung „Zeitsprung“, Münzplatz Stützwall, Pirmasens.

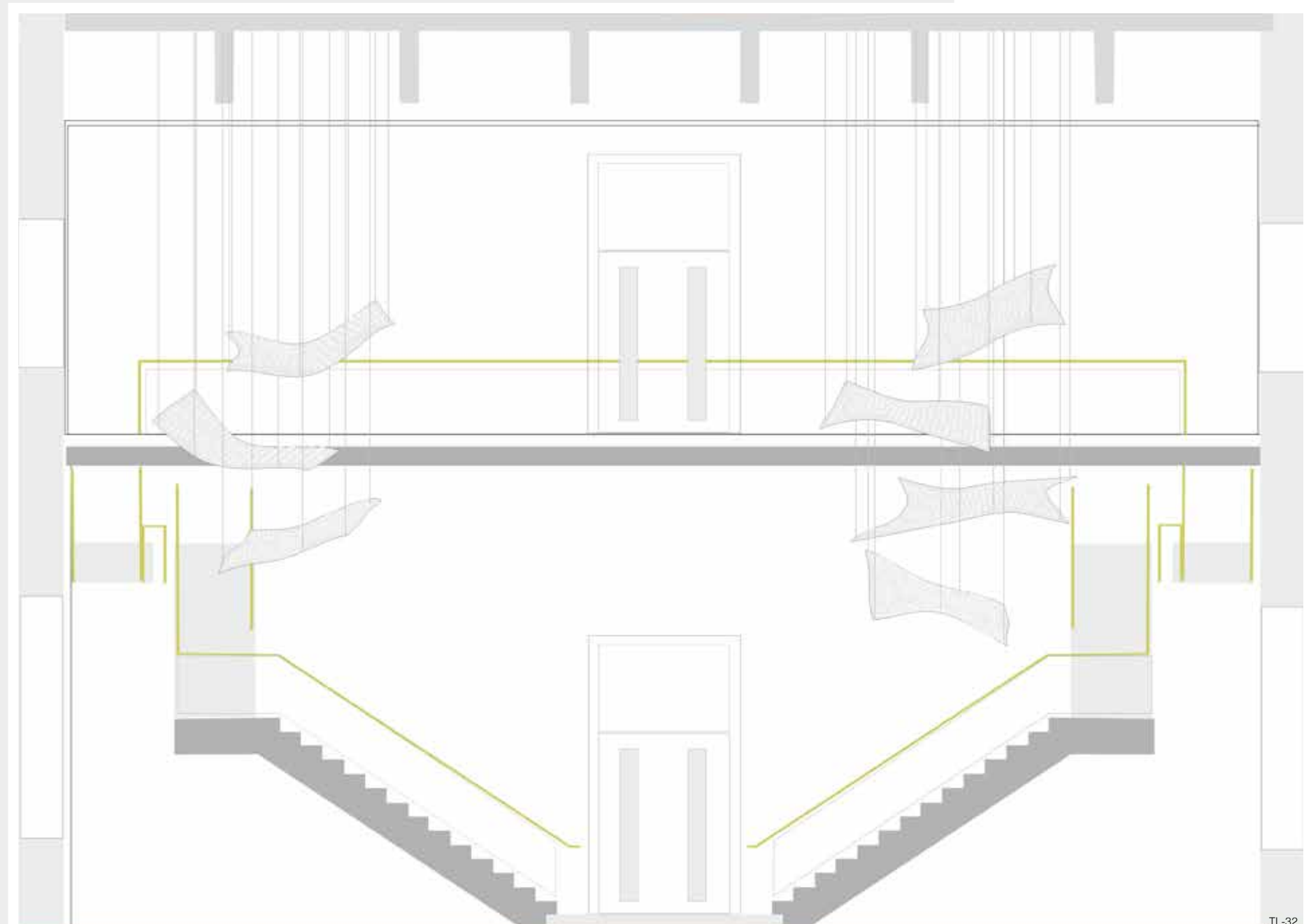
Künstlerische Position:

Mein Werk soll auf mehreren Ebenen wahrgenommen werden; spielerisch, im Raum selbst, mit Sinn zum Ort und zur Aufgabe. Meine Kunst muss in der Seele ankommen, dort vor Anker gehen, verweilen, wirken. Das kann spielerisch und humorvoll oder kritisch provokant umgesetzt sein. Ziel ist es, die Wahrnehmung des Einzelnen in Frage zu stellen und für neue andere Sichtweisen zu öffnen. Versuche zu „irritieren, stutzig werden zu lassen, ins Sinnieren bringen“ sind mir hierbei hilfreich. Die Raumwahrnehmung kann durch Licht- und Farbeffekte oder durch die Veränderung der Dimensionen einen neuen Reiz erhalten. Durch ungewöhnliche Oberflächen und farbintensive Gestaltung werden haptisch und optisch neue Akzente geschaffen. Die Arbeiten entstehen mit hohem ästhetischem Anspruch und in einer qualitativen, fachtechnisch fundierten Realisierung.

Humboldt-Forum, Berlin, Treppenhäuser und Innenhof, Wandgestaltung, Rauminstallation, Orientierungssystem, Lichtprojektion, Wettbewerbsbeitrag 2017.

Das Gestaltungskonzept weist drei Gestaltungstechniken für die beiden Treppenhäuser auf, welche sich thematisch gegenseitig unterstützen, inhaltlich ineinandergreifen und zeitlich vom Paläolithikum bis in die Gegenwart führen:

Mosaik, hängende Schriftfahnen-Objekte und Lichtprojektion: Die Kulturen und deren Kommunikation – ein Thema, das auch die Humboldt-Brüder lebenslang beschäftigte – wird in verschiedenen Aspekten erlebbar gemacht.



Mosaik-Partien an den Wänden stellen in einer stark vergrößerten und deshalb abstrakt erscheinenden Form früheste Zeichnungen der Menschheit aus ersten Siedlungsepochen dar. Diese frühesten Symbole und Ornamente hat die Archäologin Marija Gimbutas wissenschaftlich entschlüsselt als „Sprache der Göttin“ und aufzeigt, dass genau dieselben Ur-Symbole bis heute unverändert und absolut in ihrer Präsenz wirken. Die auf den Wänden angeordneten, fast monochromen Mosaike zeigen

Strukturen wie auf den originalen Fundstücken. Sie symbolisieren das Leben (Wasser, Nahrung, Weiblichkeit) sowie die Geburt.

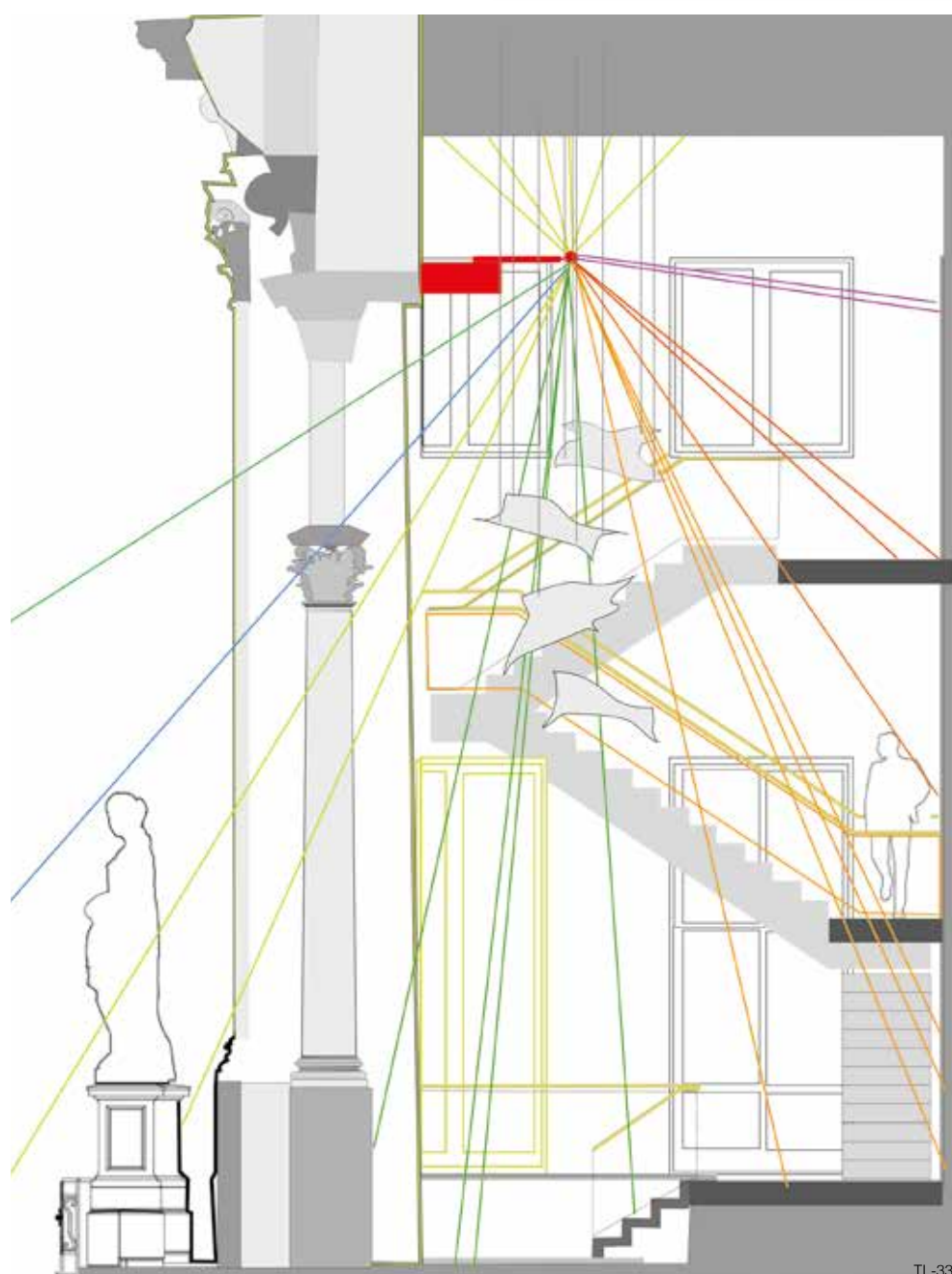
Schriftfahnen-Objekte, im Raum hängend und wie Papier im Wind flatternd, zeigen 14 verschiedene Schriftsysteme: Die Schriften des „Stein von Rosette“, die universelle Symbolsprache, welche Wilhelm v. Humboldt entwickelte, von Keil- und Runenschrift bis zu modernen Schriften, wie z.B. japanisch und arabisch.

So stehen die Schriftfahnen für die verschiedensten Kulturen und Epochen der Menschheit und deren Selbstverständnis.

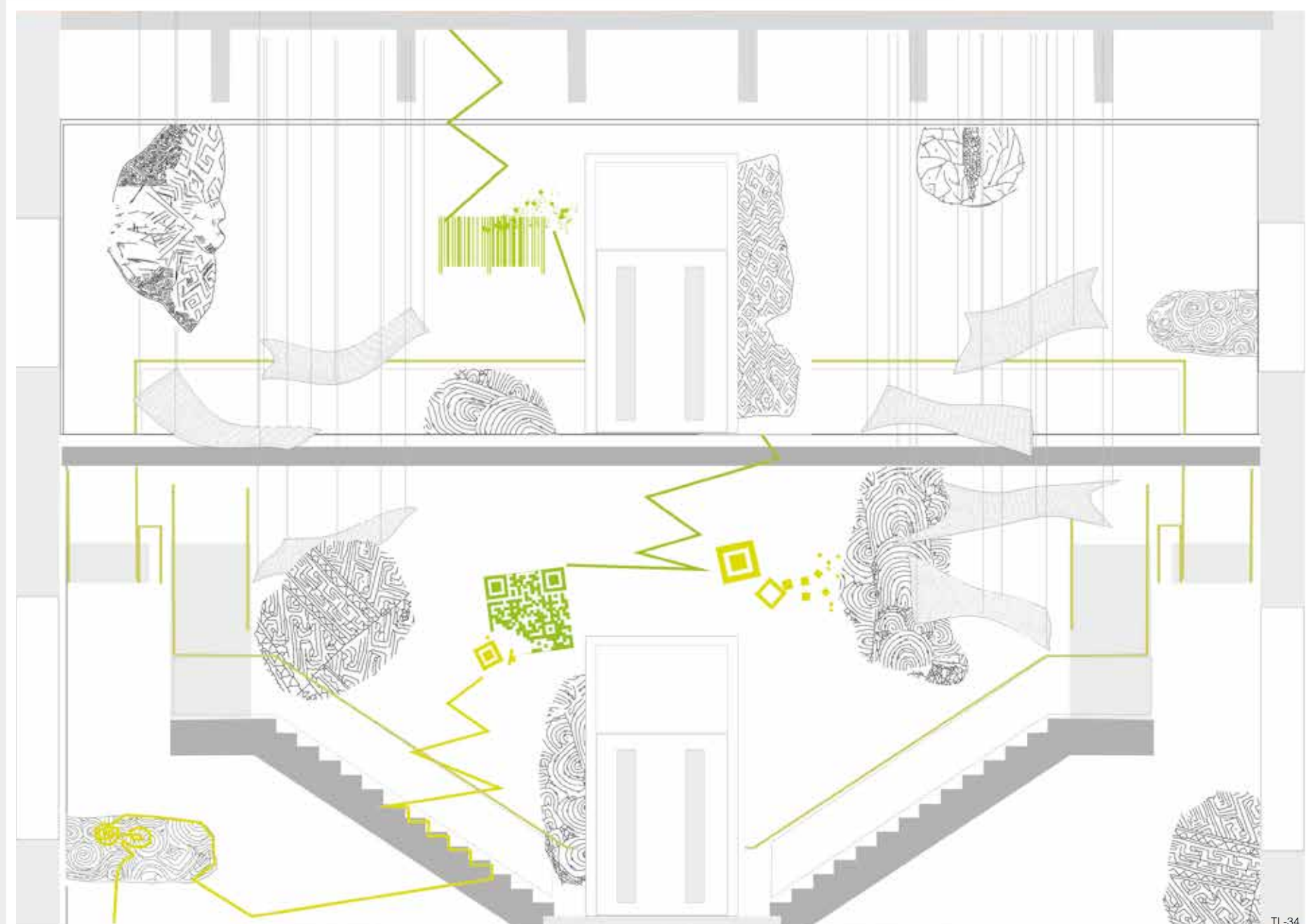
Bewegte Lichtprojektionen führen nicht nur den Zeitbogen des Themas bis in die Jetzt-Zeit mit ihren technischen Errungenschaften weiter, sondern die Projektion und Lichtgestaltung ermöglicht es, die gegenüberliegenden Portalhäuser und den dazwischenliegenden Schlüterhof in einer visuellen Raum-Licht-Kommunikation miteinander agieren

zu lassen. Trotzdem hat jedes Haus seine eigenen Projektionen und Installationen. Die Nonstop-Projektion greift thematisch Aussagen und Bildnisse der Humboldt-Brüder auf, die auf freiheitliche, humanistische, trotzdem noch aktuelle politische und menschliche Situationen Bezug nehmen. Im Wechsel mit diesen historischen Eindrücken führen Lichtpunkte auf die Wandflächen, verändern sich, wandern und werden zu EAN-Codes, zerfallen wieder und bilden QR-Codes, zu „Bits and Bytes“ etc.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



TL-33



TL-34

Daniel Moriz **Lehr**, Lucie **Wegmann**

Daniel Moriz Lehr, Lucie Wegmann

Skulpturen
Malerei
Installationen

Anschrift: Marktstraße 14, 76887 Bad Bergzabern
Telefon: 0171-4903611
E-Mail: info@lehr-wegmann.de
Internet: www.lehr-wegmann.de

Kurzvita Daniel Moriz Lehr:

Bildhauerlehre – Studium (Malerei und Bildhauerei)
an der Kunstakademie Karlsruhe (Prof. H.Akiyama,
Prof. O.H.Hajek, Prof. A. v. Hancke), Meisterschüler –
Seit 1981 als freischaffender Maler und Bildhauer tätig.

Kurzvita Lucie Wegmann M.A.:

Studium der Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und
Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in
München – Bühnen- und Kostümbildstudium an der Hoch-
schule für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“ in
Salzburg (Prof. Bruno Gallée) Meisterschülerin bei Prof.
Gallée – seit 1979 als Bühnen- und Kostümbildnerin tätig.

Künstlerische Position:

Wir verstehen Kunst am Bau als inhaltliche Auseinander-
setzung und in Anbindung mit bzw. an einen bestimmten
Ort. Hinter Kunst am Bau steht heute ein Begriff des
öffentlichen Raums, der nicht mehr als „Straßen, Plätze,
Gärten“ definiert wird, sondern als Kommunikations- und
Meinungsbildungsprozess für einen Transitraum. Kunst am
Bau unterliegt den gleichen Wahrnehmungsbedingungen
wie Architektur. Man kann ihr nicht aus dem Weg gehen,
sie begegnet uns unerwartet und vielleicht auch unge-
wollt. Sie unterliegt deshalb anderen Gesetzmäßigkeiten
als Kunst im Museum, in der Galerie oder in einer Ausstel-
lung, die der Rezipient willentlich aufsucht. Manche Kunst
im öffentlichen Raum ist als solche nur schwer zu erken-
nen, andere Kunst ist nur als eine temporäre Einrichtung
gedacht. Sie steht immer im Dienst Dritter, die Ansprüche
haben und nicht enttäuscht werden wollen... An kaum
etwas werden so hohe Erwartungen gestellt, wie an die
Kunst im Öffentlichen Raum. Sie soll aufwerten, integrie-
ren, verschönern, anecken, nicht stören, zum Nachdenken
animieren, identitätsstiftend sein... (2019)



„Libelle“
Verkehrskreisel Ost,
Annweiler,
Wettbewerb 2005.

Die ca. 8 m hohe
Skulptur „Libelle“
ist die wörtlich-
bildliche
Umsetzung für den
mit einer grünen
Spezialflüssigkeit
gefüllten Glas-
zylinder in einer
Wasserwaage.
Die Libelle
wurde durch
ihre Flugfähigkeit,
sich im Stillstand
waagrecht in der
Luft zu halten,
zur Namensgeberin
des Glaszylinders
in der Wasserwaage.
Das Hinterteil der
Libelle geht über
in einen Meterstab,
der mit der
sogenannten
„technischen Libelle“
endet. Der rote Stab,
auf dem die Libelle
thront, stellt einen
Laserstrahl, ein
Hilfsmittel aus der
Messtechnik dar.
Die Fa. STABILA
Messgeräte GmbH
aus Annweiler
konnte als Mäzen für
dieses Werk
gewonnen werden.



Kletterwand „Burg“
für die Kunostein-
Grundschule
Neuwied-Engers,
2017.

Kuno von Falkenstein,
Erzbischof von Trier
erwarb 1371 die Stadt
Engers (heute zu Neuwied
gehörend) und erbaute
die „Burg Kunostein“.
Auch das Schul-Logo
bezieht sich auf die Burg.

Ritter und Burgen mit ihren
Rüstungen und Turnieren
üben auf Kinder eine große
Faszination aus. So stieß
die Idee einer Burg als
Kletterwand und Spielort
sofort auf Begeisterung.





„Sonnensegel“
Integrierte Gesamtschule
Pirmasens-Contwig,
Wettbewerb, 2. Platz, 2018.

In einem schattenlosen
Beton-Umfeld soll das künst-
lerisch gestaltete Sonnen-
segel die Aufenthaltsqualität
im Bereich des grünen
Klassenzimmers verbessern.

Da die IGS Contwig den
Schwerpunkt auf digitales
Lernen und die Förderung
von Medienkompetenz legt,
wurde das Thema der
Vernetzung bildgebend
umgesetzt. Farbenvielfalt
und Formenreichtum des
Segel-„netzes“ symbolisieren
ein allumspannendes Rech-
ner„netz“werk, das Grund-
lage für einen internationalen
Datenaustausch ist.

Die Segelseite, die dem
Bestandsbau zugewandt ist,
passt sich der vorhandenen
rotbraunen Farbgebung der
Fensterumrandung an und
leitet dann über zu Gelb
entlang des überdachten
Übergangs und schließlich
zu blauen Farbtönen auf der
Seite des Neubau. In der
Mitte vereinen sich die
Primärfarben zu Mischönen
im Grünbereich.

„Löwe“
Rennbuckelschule (Grund- und Realschule) Karlsruhe
Wettbewerb, 1. Platz, 2018.

Beim Aushub der neu zu bauenden Rennbuckelschule stieß man auf Sanddünen aus prähistorischer Zeit. Die Megafauna dieser Zeit war geprägt unter anderem durch Großkatzen (Höhlenlöwen, Pumas, Geparden).

Die Auseinandersetzung mit der Prähistorie sollte für Kinder und Jugendliche kognitiv fassbar erscheinen. Die Skulptur ist integriert in die Treppenanlage eines Schulhofs und ist beispielbar. Sie eignet sich als Sitzmöglichkeit in Form eines Theatrons und hat eine Gesamtlänge von ca. 16 m und eine Höhe von 3,20 m.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte, Installationen)



DLLW-06



DLLW-07

„Lümmelis“
Studierendenheim Pirmasens
Wettbewerb, 1. Platz, 2009.

Der Auslober, das Studierendenwerk Kaiserslautern wünschte sich eine plastische Gestaltung vor dem Haupteingang. Bevorzugtes Material sollte ein in der Region vorkommender Sandstein sein, kombiniert mit Metallelementen. Die Skulpturen sollten sich inhaltlich auf das studentische Wohnen beziehen.



DLLW-08

Simone Carole **Levy**

Simone Carole Levy

Skulpturen Wandgestaltung

Anschrift: Kirchstraße 3E, D-56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 02624 6358
E-Mail: sclevy@email.de
Internet: www.sclevy.de

Kurzvita:

aufgewachsen in Herrliberg bei Zürich, lebt seit 1986 in Deutschland – Studium in Zürich, Chicago (master), London (postgrad. Dipl.), Mailand und Mannheim (private Weiterbildung) – Einzel- und Gruppenausstellungen seit 1987 in Deutschland, Schweiz, England, Italien, Kanada, USA, China, Ecuador, Bulgarien – Messebeteiligungen: Salzburg, Osnabrück, Hannover, Pirmasens, ArtExpo New York, CIGE Peking, Graz, AAF Amsterdam, ART Palm Beach USA, ART Hamptons NY, ART San Diego – Vertreten durch Galerie Artodrome Berlin, Gallery Amsterdam Whitney NY, Immagini SpazioArte Cremona – Seit 1995 zahlreiche internationale Kunstpreise und Wettbewerbserfolge – Seit 1998 zahlreiche Kunst-am-Bau-Aufträge in Deutschland, Italien, Rumänien und Ecuador.

Künstlerische Position:

Für mich ist die Bildhauerei ein Instrument der Erkenntnis, eine Möglichkeit, mich mit der Bedeutung und den Tiefen des Lebens auseinanderzusetzen. Die Berührung mit geistigen Ebenen, hilft mir, das Leben als physisches, mentales, emotionelles und spirituelles Ganzes zu erleben und zu begreifen. Es ist mein Ziel und eine stete Herausforderung, dieses Erleben und die empfangenen Impulse in eine individuelle physische Form zu bringen. Der Werkstoff Holz war sehr früh mein Material. Da ich mich gerne auf ein Gegenüber einlasse, kommt mir das gewachsene Holz mit seinem individuellen Charakter sehr entgegen. Mit dem Arbeitsprozess setze ich meine Lebensphilosophie in die Praxis um: Trotz unserer vielschichtigen, komplizierten und oft naturfeindlichen Lebensweise so harmonisch wie möglich mit der inneren und äußeren Natur in Einklang zu leben, mit ihr gemeinsam meine Anliegen auf persönlicher, sozialer und politischer Ebene zum Ausdruck zu bringen.





SCL-19



SCL-21

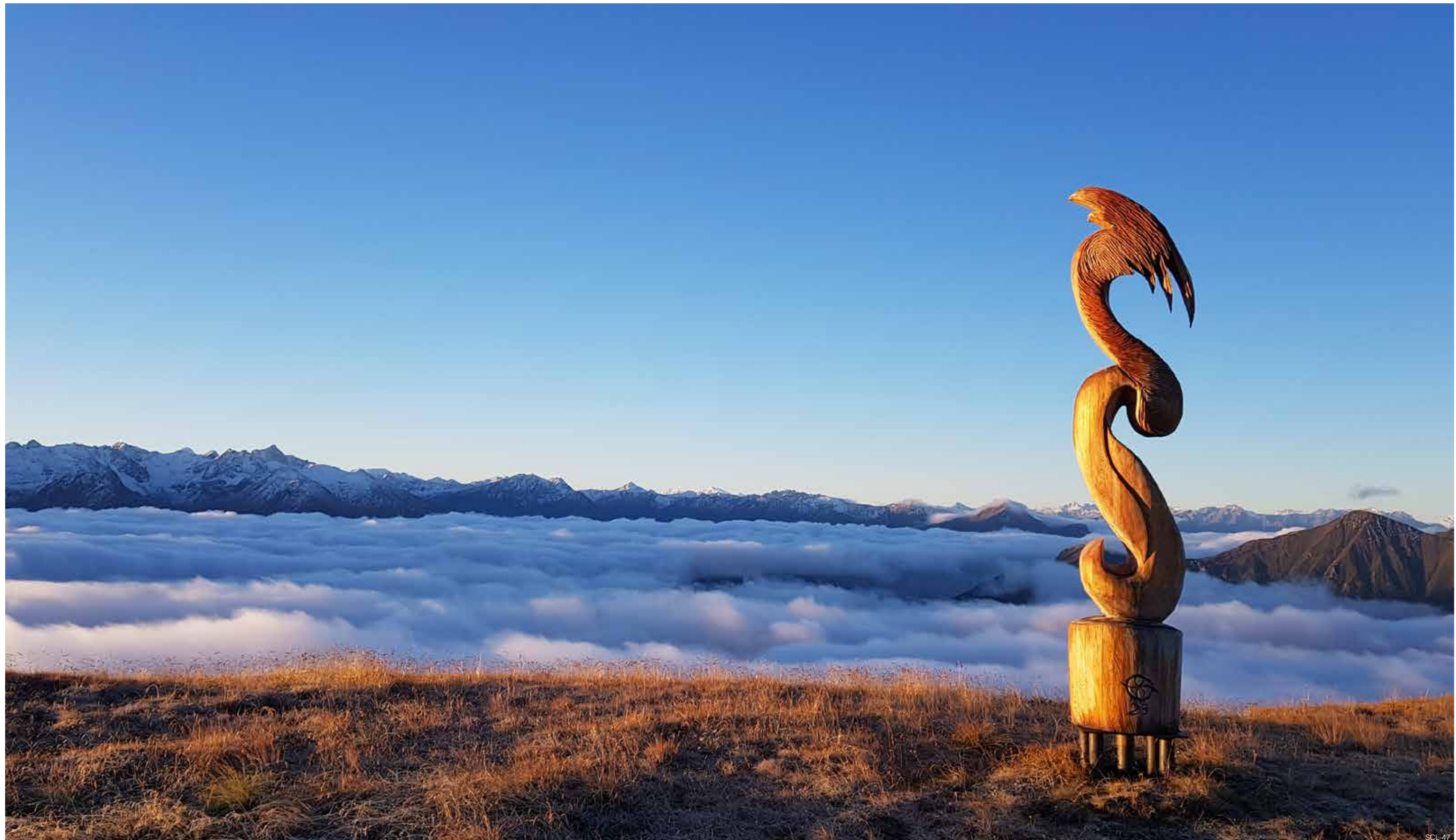


SCL-22

„Aufgefächert“,
Holz, Spiegelscherben,
„Dialog“, Lärche,
„Abflug“, Lärche,
Fiss, Österreich, 2019

„Verwandlung“
Lärche, 300 x 50 x 50 cm
auf dem Kunstweg Fiss.
Österreich, 2500 m.ü.M.
2023

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





„Tanz der Elemente“
Zirbelkiefer, 220 x 50 x 50 cm
auf dem Kunstweg Fiss.
Österreich, 2500 m.ü.M.
2024





Pausenplatzgestaltung
Grundschule Wirges
2003

„Eingebunden“
Schulzentrum Lahnstein,
2015.
Die Skulptur stellt einen
Menschen innerhalb starker
Randbedingungen (Familie/
Schule/Gesellschaft/Natur/
Technik) dar. Der obere Teil
mit der Glocke ist für ihn
nicht sichtbar und steht für
die spirituelle Welt.

Davor sind zwei ca. 4 Meter
lange, dynamisch geformte
Sitz- und Spielmöglichkeiten
mit einem Tisch dazwischen,
Das Ensembles steht für
individuelle Entwicklung auf
allen Ebenen sowie die Wich-
tigkeit der Kommunikation
und wird von einer Schatten
spendenden Plane über-
dacht.



Simone Carole Levy

„Erneuerung“,
Weißtanne, Plaidt, 2019
„Lebensflamme“,
Kastanie, Farbe, 2020
„Bergseele“,
Lärche, weiße Farbe,
Bonn, 2017



SCL-24



SCL-29



SCL-20

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)

„Harmonie de la Dance“,
2019,
Zirbe, 270 x 60 x 60 cm,
Thyon, Schweiz



„Fraternité“, 2019
Kirsche,
Spiegelscherben,
300 x 60 x 60 cm,
Liginiac, Frankreich





SCL-11



SCL-12

Grand Hotel
Balvanyos Resort,
Transylvania
Rumänien
Skulptur beim
Eingang zur
Hotelanlage,
Realisierung in Eiche
600 x 70 x 50 cm

Projekt zum Thema
Entwicklung für
Holzbau Krings-Klee
Gangelt-Langbroich
2014



SCL-07



SCL-08



SCL-23

„Encuentro de Alicante
y Caleuche“, 2019,
Eukaliptus
280 x 120 x 100 cm,
Temuco, Chile



SCL-27

„Stückwerk, 2019,
Eukaliptus“
100 x 40 x 20 cm,
Mexiko



SCL-28

„Vivir sus sueños“
(Seine Träume leben),
2019, Zypresse,
100 x 40 x 20 cm,
Lautaro, Chile



SCL-26

„Multiculturalidad“,
2019, Zypresse,
360 x 60 x 40 cm,
Lautaro, Chile

Tanz mit der Natur
oder Abhängigkeit
Heinrich Sengelmann
Krankenhaus GmbH in
Bargfeld-Stegen,
2014

Die Skulptur auf dem
Gelände des Krankenhauses
für psychisch kranke
Menschen stellt dar, wie
wichtig das Gleichgewicht
und die Abhängigkeit des
Menschen ist mit der
inneren und äußeren Natur.



„Musikalische Runde“
Pfalzkllinikum Psychiatrische
Kinder- und Jugendklinik
Speyer, 2017

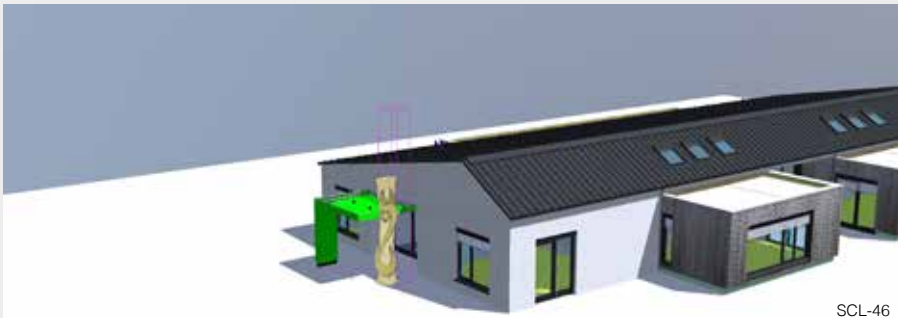
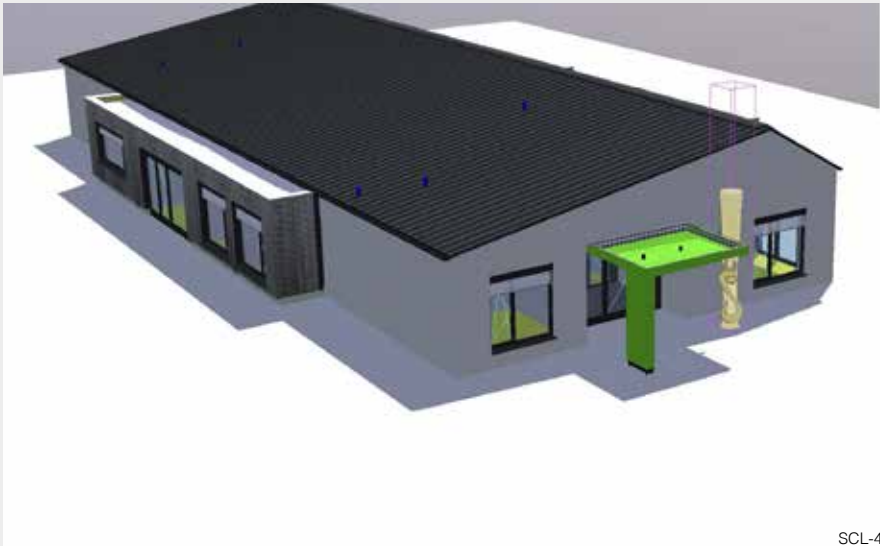


Kunst am Bau für die Kita
Abenteuerland in Sinzig,
Wettbewerbsbeitrag 2023

Die künstlerische Gestaltung
soll die Phantasie der Kinder
anregen und Auge und Hirn
in Bewegung versetzen. Die
runden Formen der bunten
Lampen werden in einer
spielerischen Form aufge-
nommen, so auch die Farben,
die verwendet werden:
Ein Phantasietier, aus dem
runde, bunte Formen heraus-
wachsen.

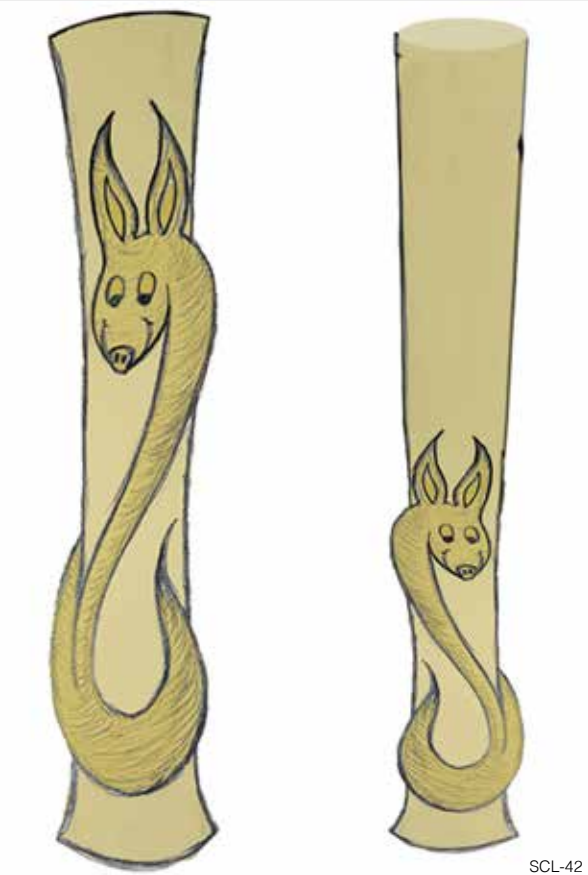


Die geschwungene, bunte
Form ca. 250 x 150 cm wird
aus Leimholz gestaltet und
mit Kreidefarbe bemalt.
Das Tier ist aus massivem
Stammholz gestaltet und
bleibt naturfarben. Alle Ele-
mente werden mit feuerfester,
unbedenklicher Tinktur
gestrichen.



Kunst-am-Bau für die Kita
Güllesheim,
Wettbewerbsbeitrag

Die Grundidee ist es, der Kita
ein Maskottchen zu geben,
das den Charakter der Kita
prägen wird: Ein freundliches
Fantasietier, dessen Name
vom Träger, den Kindern
oder den Erzieherinnen
geboren werden soll. Dieses
Maskottchen soll reliefartig
in einen Robinienstamm
geschnitzt werden.



Die Außenansicht ist die
große Ausführung, die
Innenseite dem Eingang
zugewandt, das kleine Tier,
quasi Erwachsene und Kind.
Der Durchmesser der Säule
ist etwa 35 cm, das Maskott-
chen etwa 5 cm erhaben.

Labyrinth für einen
Kindergarten
in Zwickau,
Wettbewerbsbeitrag

Ein Labyrinth von ca. 4 x 4 m
soll auf gepflastertem Boden
erstellt werden.
Innerhalb des Labyrinths
führt der Weg zu verschiede-
nen Kreuzungen, die gewählt
werden können und zu drei
Spiel-Oasen, je nachdem für
welchen Weg sich das Kind
entscheidet.
In einer Oase steht ein Stuhl
aus Holz mit der Form eines
Vogels, in dessen Umarmung
sich ein Kind setzen kann.

Im hinteren Teil ist eine kleine
Höhle, in die sich die Klein-
sten verkriechen oder etwas
hineinlegen können. In der
2. Oase liegt ein Kamel, mit
dem gespielt werden kann
und auf dem mehrere Kinder
sitzen können. In der 3. Oase
steht ein etwa 10 -120 cm
hoher Glockenturm. Mit etwa
7-10 verschieden gestimmten
Glocken können die Kinder
sich musikalisch vergnügen.



SCL-44



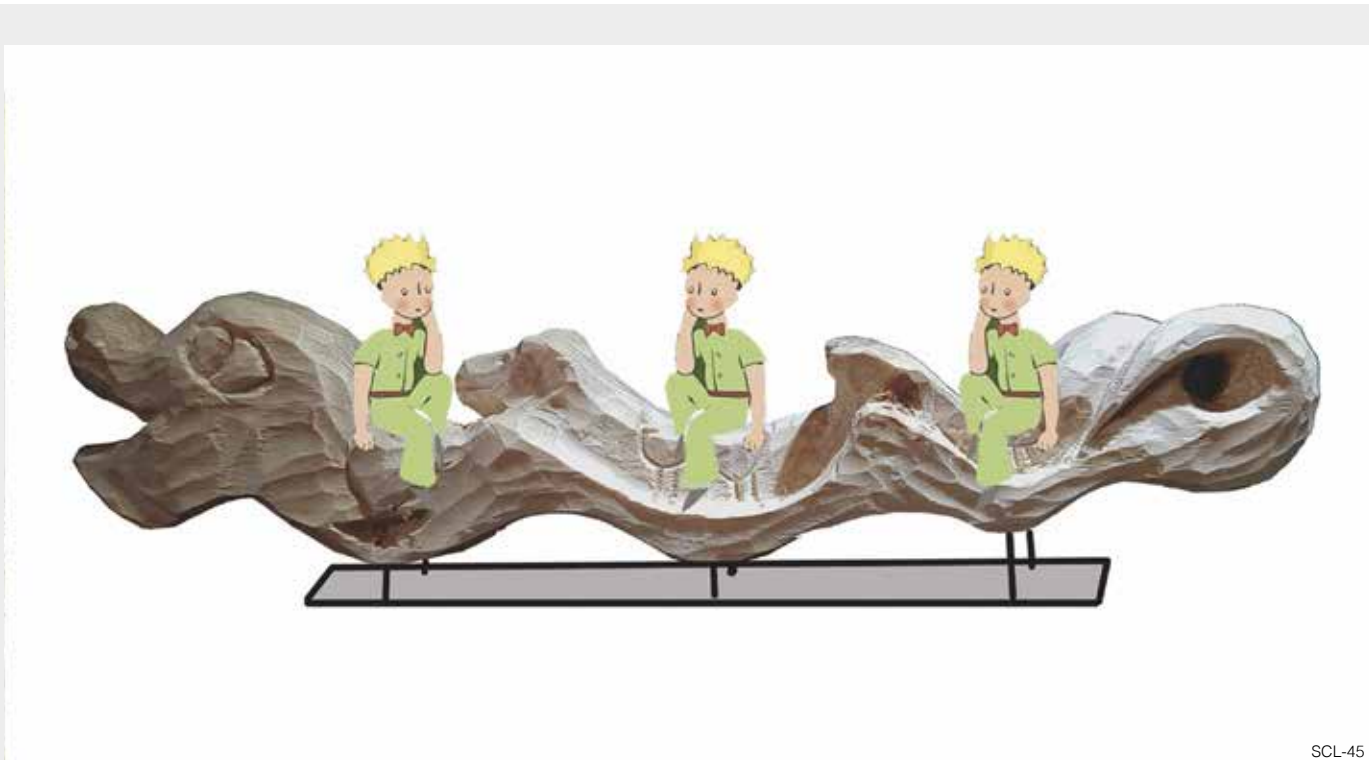
SCL-39



SCL-38



SCL-41



Kunst am Bau für die Kita
St. Martin, Montabaur
Wettbewerbsbeitrag 2024
(Holz-Skulpturen aus
vorhandenen Baumstämmen)

Die erste große Skulptur an der
Einfahrt zur Kita trägt ihren Namen
und wird dominiert durch Vögel
als Symbol für die Kinder, die
kommen und nach ein bis zwei
Jahren weiterziehen.
Die zweite große Skulptur vor dem
Eingang stellt ein Menschenkind dar,
welches die Natur (Pflanzen, ver-
schiedene Tiere, Wasser) umarmt.
Oben wacht ein Vogel über alles,
Aus der Tier- und Menschenwelt
steigt ein Schutzschild zum Vogel,
das mit vielen Augen versehen das
Treiben aller beobachtet.
Aus dem dritten, großen Stamm soll
ein „Lindwurm“, entstehen, welcher
die Phantasie der Kinder anregen soll
indem sie darauf reiten und spielen.
Aus dem 4. Stamm soll ein Spiel
entstehen aus drei frei geformten
Stelen, je 70 - 100 cm hoch mit ver-
schiedenen Nischen, in die kleinere,
bunte Holzteile gelegt und gesteckt
werden können. Diese werden aus
Holzabschnitten gestaltet und rund
geschliffen und bemalt.





SCL-52



SCL-53

Mahnmal für die Opfer
der Nationalsozialisten,
Friedhof Plaidt, beauftragt
vom Geschichtsverein
Plaidt, Plaidter Tuffstein
250 x 120 x 70 cm,
ausgeführt zusammen mit
Christoph Zernia.

Aus dem Tränenmeer
erwächst eine neue
Lebensflamme, Mut und
Kraft zur Erneuerung.



SCL-59



„Bergwelten“,
2024, Lärche,
270 x 60 x 50 cm,
St. Johann, Ahrntal,
Italien.

Zerklüftete Berg-
und Felsformationen
verändern sich je
nach der Seite und
des Winkels des
Betrachtens.
Es erinnert uns
daran, dass jedes
Ereignis im Leben
seine Bedeutung
verändert, je nach
der Betrachtungs-
weise und dem
Betrachtungswinkel.



„Handle with care“, 2024,
Botanical gardens, Manona,
Wisconsin, USA,
Red Oak, 250 x 50 x 50 cm

Mit einer Fläche von knapp
10 Hektar und einer fast
1.500 Fuß langen Uferlinie
des Monona-Sees wurde das
als San Damiano bekannte
Anwesen, das einst Teil des
traditionellen Landes der
Ho-Chunk-Nation war, als
episch, ikonisch und sogar
magisch beschrieben.
Das kleine Arboretum des
Anwesens aus Zedern, Berg-
ahornen, Eichen, Kiefern und
Apfelbäumen dient als
Zufluchtsort für eine Vielzahl
einheimischer Vögel und
Zugvögel, und unter seinem
Oberboden sprudelt noch
immer mindestens eine
natürliche Quelle. Das Anwe-
sen liegt auf einem natürlichen
Kalksteinfelsen und bietet
einen atemberaubenden Blick
auf das Wisconsin State
Capitol und eine friedliche
Naturfläche inmitten der
geschäftigen Ostseite von
Madison. San Damiano ist
seit mehr als 100 Jahren weit-
gehend unberührt geblieben.

Hans Otto **Lohrengel**

Hans Otto Lohrengel

Metall-Plastiken
Stein-Plastiken
Metall-Bilder

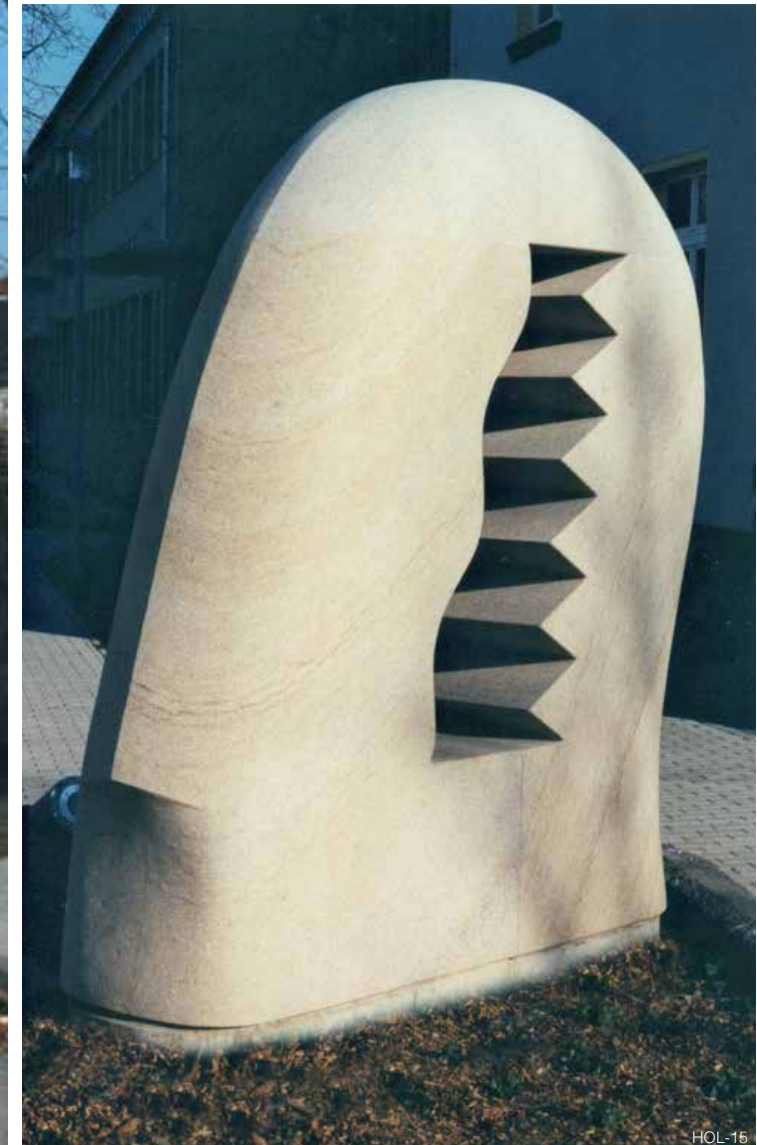
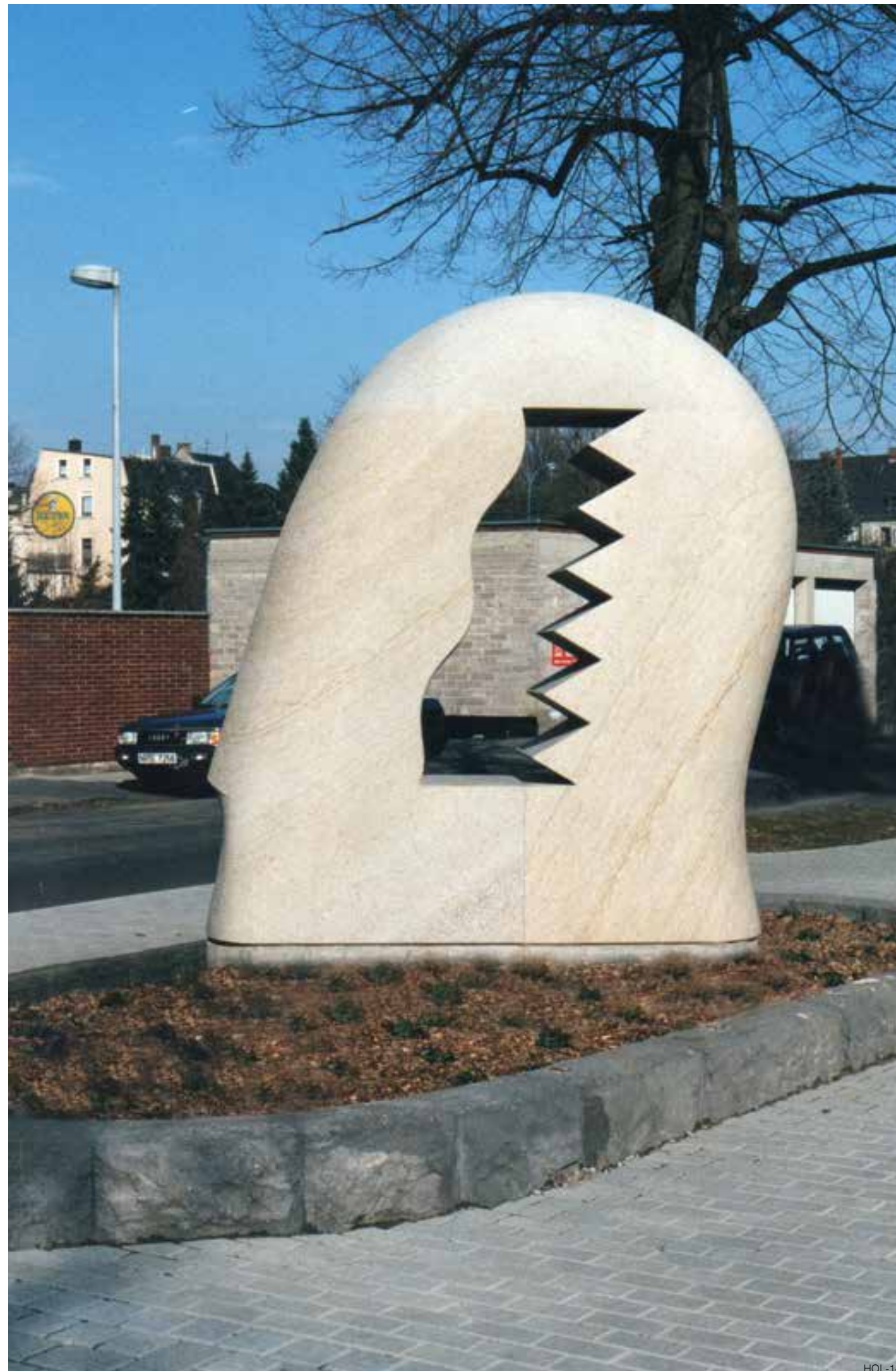
Anschrift: Finkenstraße 5, 53547 Breitscheid
Telefon: 02638 94267
E-Mail: lohrengel-art@t-online.de
Internet: www.lohrengel-art.de

Kurzvita:

1953 geboren in Köln – 1976-1983 Studium der Bildhauerei/ Bauplastik/ Freie Kunst FH für Kunst und Design Köln (ehemals Kölner Werkschulen) – seit 1983 freischaffend tätig mit Atelier im Raum Koblenz – seit 1984 Mitglied im Berufsverband BBK RLP – seit 1988 Aufbau einer Bronzeedition – 1996/1998 Künstlerportrait im SWR Fernsehen – 1998-2000 Vertreten im Handbuch der Editionen – Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen – Zahlreiche Kunstpreise und Realisierungen von Kunst im öffentlichen Raum – Öffentliche und private Aufträge für Kunst am Bau in: Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt

Künstlerische Position:

... Notwendig und grundsätzlich erscheint im Formen-Arsenal von Hans Otto Lohrengel der Wellenschnitt, häufig kontrastiert mit einem Zackenschnitt. Und Wellen- wie Zackenschnitt sind im Grunde genommen dreidimensional in die Luft gezeichnete Schlangen- wie Zickzacklinie ... Damit erschöpft sich aber nicht die Ausdruckskraft der Stahlplastik. Die beiden gegensätzlichen Bewegungen – schier endlos fortführbar der Bewegungsimpuls der Wellen, von Bewegungsstopp zu Bewegungsstopp umkippend die Zacken umschreiben innerhalb einer stilisierten und reduzierten Kopfform einen spannungsvollen Luftraum. Der menschliche Kopf ist Träger des Bewusstseins und symbolisiert wie kein anderes Körperteil das Ich. In diesem Sinne können die beiden Bewegungsformen Welle und Zacke hier als weitergehende symbolische Kräfte gelesen werden als gegensätzliche Bewusstseinsformen, als Gefühl und Verstand, Emotion und Ratio, die miteinander das Gleichgewicht zu halten suchen. Die Kopfform gehört wie die Wellensteile, Wellen- und Zackenschnitt als zu gestaltende Konstante in das plastische Oeuvre von Hans Otto Lohrengel ... Dr. Romana Breuer, Ludwig-Museum Köln



Kopf mit harmonischen und aggressiven Elementen,
Polizeidirektion Neuwied, 1998
1. Preis und Ausführung, Kunst-am-Bau
Material: Trachyt, Höhe 2,80 m.



Temporäre Kunst
am Bau in der
Landesvertretung
Rheinland-Pfalz
beim Bund, Berlin,
2003.

Außen: Kopf
mit harmonischen
und aggressiven
Elementen,
Cor-Ten-Stahl,
Höhe 2,80 m.
Innen: 2 Stelen
aus Lindenholz
und Edelstahl,
Höhe 2,00 m.



HOL-17



HOL-01



HOL-07

HOL-06

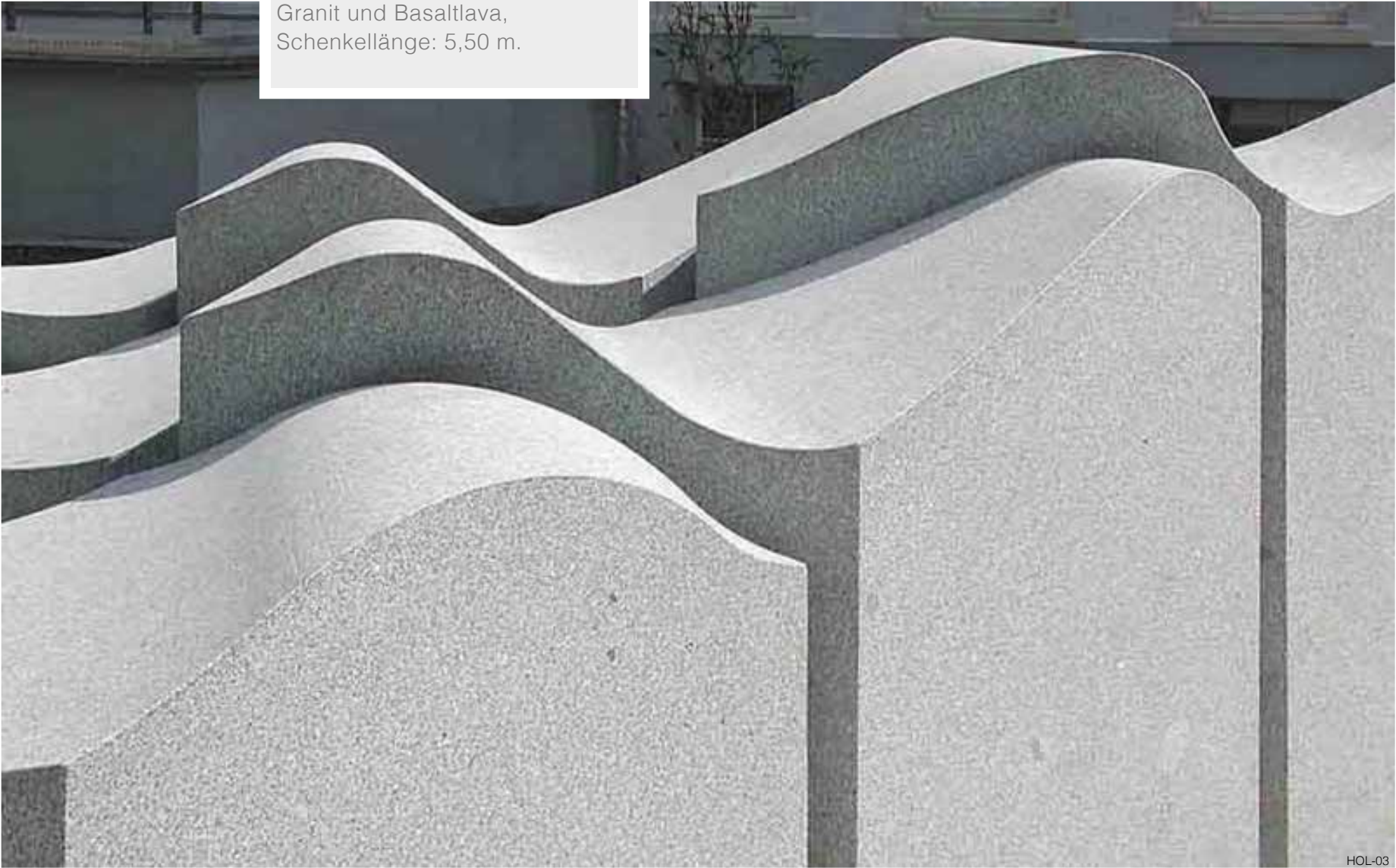


„Wasser und Statistik“,
Eingangsbereich der Bundes-
anstalt für Gewässerkunde
Koblenz BFG, 1. Preis und
Ausführung Kunst-am-Bau-
Wettbewerb für Innen- und
Außengestaltung, 2005.
Granit und Basaltlava,
Schenkellänge: 5,50 m.

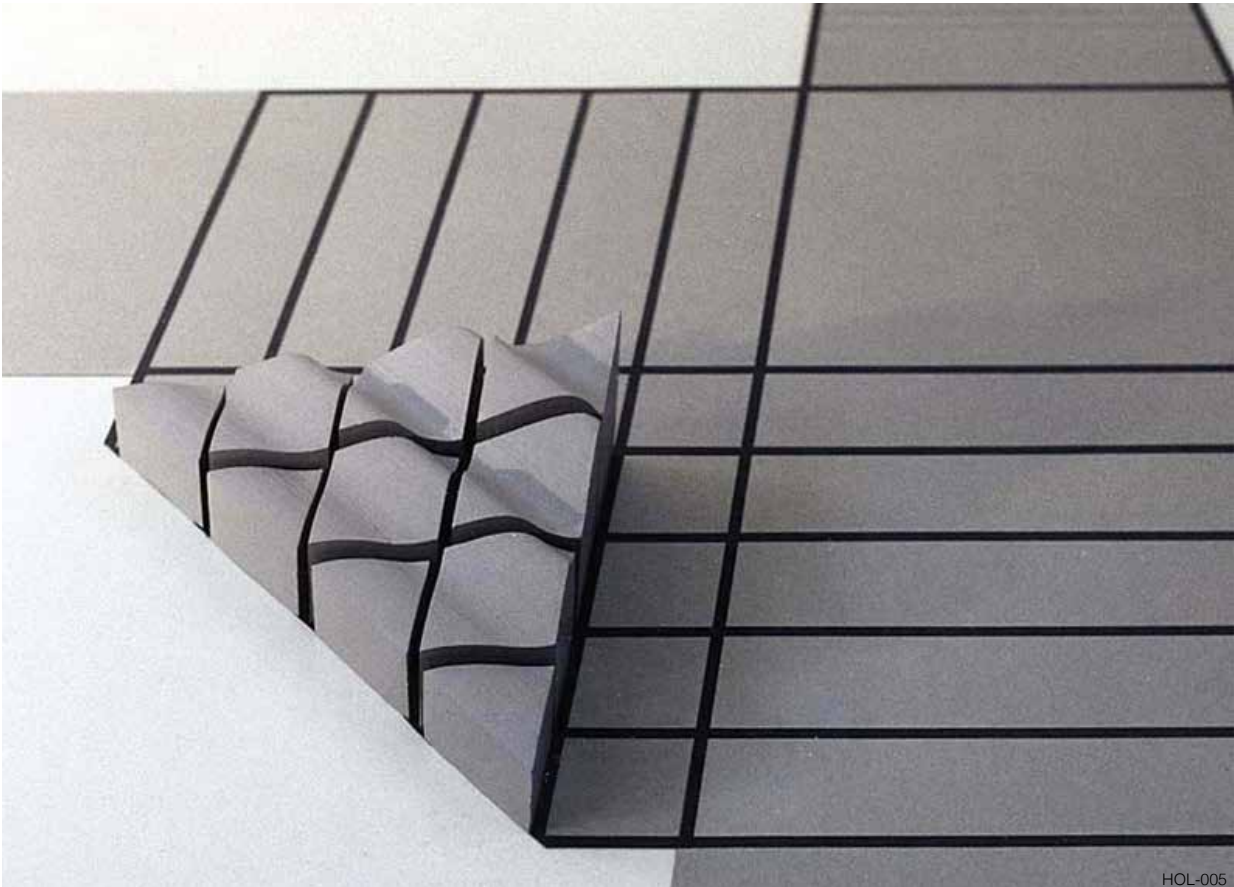
BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



HOL-12



HOL-03



HOL-005



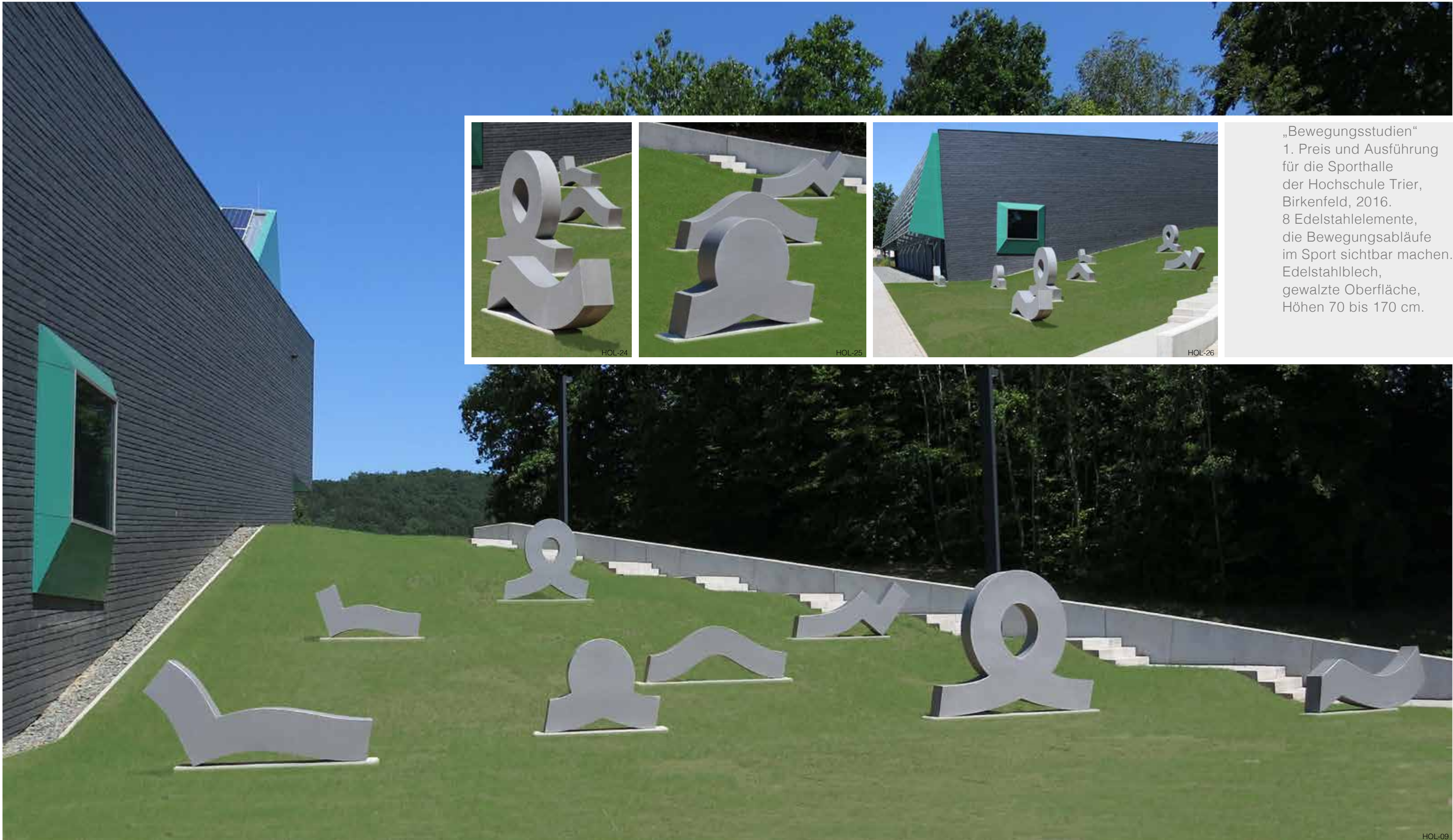
HOL-004



„Skulpturale Sitzscheiben“
Mensa und Bibliothek am
Cusanus Gymnasium
Wittlich/Trier, 2015
1. Preis und Ausführung.

13 Edelstahlelemente,
Durchmesser 80 + 160 cm,
Höhen 35 + 60 cm





„Bewegungsstudien“
1. Preis und Ausführung
für die Sporthalle
der Hochschule Trier,
Birkenfeld, 2016.
8 Edelstahlelemente,
die Bewegungsabläufe
im Sport sichtbar machen.
Edelstahlblech,
gewalzte Oberfläche,
Höhen 70 bis 170 cm.



„Statisch Stabile Lage“
Auftrag der Firma Stabilus für eine
Großplastik vor dem Firmengelände
in Koblenz, 2004. Edelstahl,
Höhe: 3 m, Breite 4 m, Länge: 7,50 m



Kindertagesstätte
„Strüntzer Pänz“, Linz/Rhein,
Treppenhausgestaltung 2024

Die Kinder machen sich durch viele spiegelnde Flächen selbst zu Akteuren und „Strünzer Pänz“. Darüber hinaus können sie durch die verschiedenen Spiegelformen mit zylindrischen Formen, einer großen Kugel, vierzehn Relief-flächen und einem Spitzkegel das eigene Abbild in unterschiedlichen Verzerrungen erleben. Dazu werden im Treppenauge zwei plastische und spiegelnde Objekte installiert. Die Kinder werden Teil der Gesamtgestaltung. 26 Metallelemente sind auf der Stirnseite des Treppenhauses flächig auf einem kreidegelben Anstrich montiert. Die nicht spiegelnden Kreiselemente sind wie die Wandfläche in Pastelltönen gehalten, die einen zurückgenommenen Kontrast zu den stark spiegelnden Flächen bilden.

Kristina Lorentz

Kristina Lorentz

Skulpturen

Anschrift: Ringstrasse 66, 55546 Hackenheim
Telefon: 0179 4525054
E-Mail: tina.lorentz@gmx.de
Internet: www.Kristinalorentz.de

Kurzvita:

Ausbildung als Steinmetzin und Steinbildhauerin (Meisterbrief) – Auszeichnung der Bauhütte Pfalz – Studium an der Akademie Gut Rosenberg, Aachen – seit 2013 freiberuflich tätig als Bildhauerin – zahlreiche Kunstwettbewerbe und Realisierungen Kunst am Bau – Leitung von Bildhauerkursen und freien Kunstkursen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Künstlerische Position:

Meine künstlerische Arbeit im Bezug auf „Kunst am Bau“ bewegt sich im Spannungsfeld von Skulptur, Architektur und Raumwahrnehmung. Es entstehen u.a. begehbare Skulpturen aus Beton, deren organische Formen an Muschelfragmente und gewachsene Naturstrukturen erinnern. Der Werkstoff Beton wird von mir nicht als rein funktionales Baumaterial verstanden, sondern als plastisches Medium mit sinnlicher Qualität. Durch weich modellierte Oberflächen, gerundete Übergänge verliert der Beton seine Härte und wird zu einem einladenden, erfahrbaren Körper. In die Betonstrukturen sind farbige Scheiben aus Plexiglas integriert, die als transluzente Elemente Licht, Farbe und Bewegung in die Skulpturen bringen. So entstehen lebendige, sich wandelnde Raumerfahrungen.

Im Kontext von Kindertagesstätten begreife ich „Kunst am Bau“ als elementaren Erfahrungsraum. Die Skulpturen schaffen Orte des Spiels, der Rückzugsmöglichkeit und der Imagination. Die Formen sind bewusst offen gehalten und fördern Neugier, Bewegung und soziale Interaktion. Meine Arbeiten verstehen sich als dauerhafte, identitätsstiftende Elemente im Alltag. Sie verbinden künstlerischen Ausdruck mit funktionalem Nutzen und tragen dazu bei, Außenräume von Bildungseinrichtungen als lebendige, inspirierende Orte erfahrbar zu machen.



„spira mirabilis“
Kindertagesstätte
Puderbach,
beispielbares Kunstobjekt,
Beton und Plexiglas,
2023

Kristina Lorentz

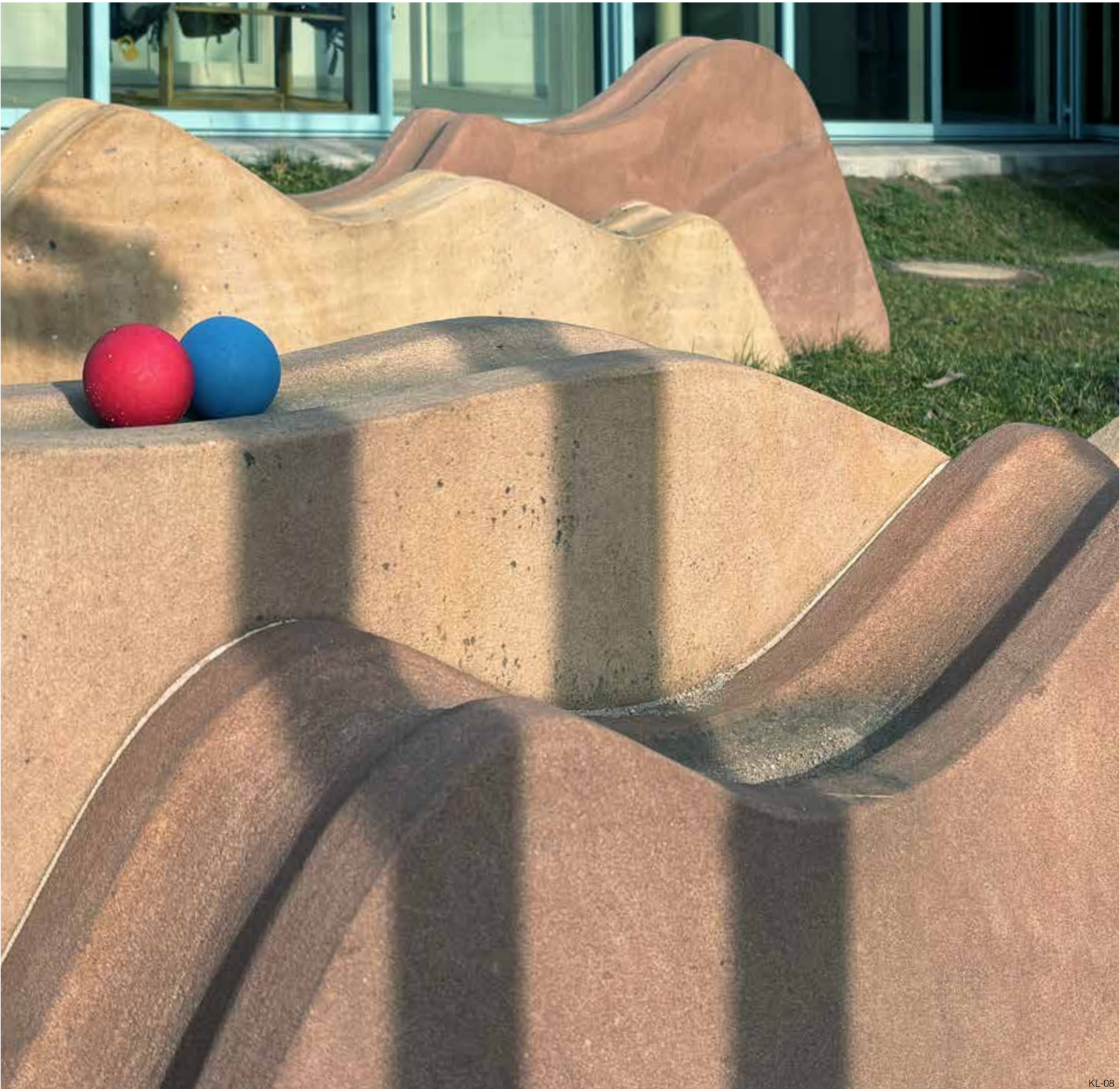
„Kokon“
Kindertagesstätte
Weltentdecker,
Schifferstadt,
beispielbares Kunstobjekt,
Beton und Plexiglas,
2023

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





Kugelbahn
Kindertagesstätte Villa Lustica, Lustadt,
beispielbares Kunstobjekt, Sandstein,
2024



Reiner Mährlein

Reiner Mährlein

Plastiken

Anschrift: Essweilerstraße 4, 67753 Rothselberg
Telefon: 01575 7959853
E-Mail: info@reiner-maehrlein.de
Internet: www.reiner-maehrlein.de

Kurzvita:

1959 geboren in Kaiserslautern – Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts de Paris – seit 1989 freischaffend – Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz, in der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Künstler (APK) und der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern (KWG) – Auszeichnungen: Albert-Haueisen-Kunstpreis, Sickingen; Kunstpreis, Förderpreis der APK; Portraitpreis Paul-Louis-Weiller, Paris – Arbeiten im öffentlichen Raum, Kunst am Bau und internationale Kunstsymposien: u.a. Kunst im Stadtbild, Columbia SC, USA, Gemeinschaftsarbeit mit K. M. Hartmann; Kunst am Bau Dorfgemeinschaftshaus Dirmstein; HNO Uni-Klinik Mainz; Verkehrskreisel Husterhöhe, Pirmasens; Jakob Kiefer Halle, Bad Kreuznach; Internat. Kunstsymposien in Banja Luka, Bosnien-Herzegowina; Kaiserslautern; Germersheim; Digne-Les -Bains, Frankreich; Marino, Italien – Einzelausstellungen u.a.: Galerie Mönch Berlin; Galerie m50, Frankfurt am Main/Oberursel; if ART Gallery, Columbia SC, USA; Galerie Mainzer Kunst; Zeughaus, Kunstverein Germersheim; Zehnhaus, Jockgrim; Deutsche Werkstätten Hellerau, Dresden; Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz; Galerie Zulauf, Freinsheim; Kahnweilerhaus, Rockenhausen – Lebt und arbeitet in Rothselberg und Kaiserslautern.

Künstlerische Position:

Durchdringungen und Verbindungen von Materialien und Formen mit unterschiedlichen Strukturen bestimmen die Plastiken. Schwere und Leichtigkeit entwickeln eine spannungsvolle Wechselbeziehung. So sind die plastischen Arbeiten aus dem künstlich geformten Material Stahl und der Urmaterie Stein (vor allem magmatisches Tiefengstein) aufgebaut. Durch diese und zwischen diesen Materialien wird ein Spannungsfeld erzeugt, sozusagen ein Kräftemessen von Wirkung, Gegenwirkung und Ergänzung.



RM-12



RM-11

„Vis à Vis“, 2015,
Cortenstahl,
310 x 260 x 210 cm
Plastik für das
Dorfgemeinschaftshaus
in Dirmstein,
Verbandsgemeinde
Grünstadt-Land



„Prodor – Durchbruch“, Skulptur im Stadtpark von Banja Luka in Bosnien und Herzegowina. Entstanden beim internationalen Kunstsymposium 2006, 228 x 82 x 92 cm, Kalkstein und Holz

„Connecting Volumes“, 2014
Plastik im Stadtbild von Columbia SC, USA,
Gemeinschaftsarbeit mit Klaus M. Hartmann
240 x 240 x 180 cm, Cortenstahl



RM-02



RM-03



RM-13



RM-14



RM-15



RM-17



RM-16



RM-07



RM-06

„Offener Kubus“, 2006,
240 x 240 x 240 cm,
Cortenstahl und Granit,
Unionsplatz Kaiserslautern,
entstanden beim
internationalen
Bildhauersymposium
in Kaiserslautern 2006



„Interieur- Exterieur“, 2007
Plastik vor der HNO-, Augen-, Frauenklinik
und Klinik für Kommunikationsstörungen
der Universität Mainz, je 400 x 300 x 320 cm,
Granit und Grauguss gerostet



RM-08



RM-10

„Offen“, 2009,
Höhe 300 cm,
Durchmesser 400 cm,
Cortenstahl,
Konversionsgebiet
Husterhöhe,
Pirmasens,
Plastik auf dem
Verkehrskreisel



RM-09

Klaus Maßem, Werner Müller

Klaus Maßem, Werner Müller

Skulpturen
Wandgestaltung

Anschrift: Klaus Maßem, Wiesenstr. 11, 54429 Schillingen
Telefon: 06589 1606
E-Mail: massem@gmx.de
Internet: www.klausmassem.com

Anschrift: Werner Müller, Bahnhofstr. 14, 54314 Zerf
Telefon: 06587 991291
E-Mail: aloysius.zerf@gmail.com
Internet: www.junge-kunst-trier.de/kuenstler/werner_mueller

Kurzvita Klaus Maßem:
1955 geboren in Trier – Studium Graphik-Design an der FH Trier – seit 1984 freischaffender Bildender Künstler für Graphik, Plastik und Kunst im öffentlichen Raum, Schwerpunkt Zeichnung – Kunst im öffentlichen Raum (Auswahl): 1994 „Paar im Mondschein“, Bronzeplastik, Teufelskopfhalle Waldweiler; 1996 „Odysseus“, Bronzeplastik, Gymnasium Saarburg; 2003 „Schritt“, Bronzeplastik auf Basaltstein, Gymnasium Hermeskeil – 1995 Kunstpreis des Kreises Trier-Saarburg für Malerei – 1998 Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz für eine Einzelausstellung in der Kunsthalle der Tianjin Academy of Fine Art (China).

Kurzvita Werner Müller:
1958 geboren in Zerf – Auszeichnungen: 1991 1. Förderpreis der Sport-Toto GmbH, Rheinland-Pfalz; 1991 1. Preis (Preis der Jury), Letzebuerger Artisten Center LAC, Luxemburg; 1992 Kunstpreis des Kreises Trier-Saarburg; 1996 Ramboux-Preis der Stadt Trier; 1998 3. Preis Landeskunstaussstellung, Kunst und Künstler aus Rheinland-Pfalz – Arbeiten im öffentlichen Besitz: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Mainz; Ministerium für Umwelt, Mainz; Nationalmuseum Luxemburg; Sport-Toto GmbH Rheinland-Pfalz, Koblenz; Städtisches Museum Simeonstift Trier; Hermann-Staudinger-Realschule Konz; Verkehrskreisel Gemeinde Zerf, temporär (mit Klaus Maßem); Staatliche Weinbaudomäne Trier (mit Klaus Maßem); Stefan-Andres-Gymnasium Schweich (mit Klaus Maßem); Feuerwache 2, Trier (mit Klaus Maßem)



„Zum Glück Die Feuerwehr“
Wandinstallation Aluminium,
Feuerwache II, Trier-Ehrang,
2019.
Die Buchstaben des Wortes
Glück vermitteln einen
chaotischen Zustand. Die
Motivation, dieses Chaos
wieder zu ordnen, dem
Unglück entgegenzuwirken,

spiegelt die generelle
Notwendigkeit eines Feuer-
wehreinsatzes wider, vom
privaten Missgeschick bis
zur verheerenden Katastro-
phe. Dass die Feuerwehr
es richten muss, wird durch
die Lesart der beiden In-
stallationselemente Glück
und der Zahlenkombination
112 (neben dem Haupt-
eingang) konkretisiert.
Zum Glück Die Feuerwehr!

„Rhythmus und
Synthese“,
Stefan-Andres-
Gymnasium,
Schweich, 2011.
In das Ordnungs-
gefüge der Fassade
sind zusätzlich rhyth-
misch angeordnete
bronzefarbene
Lamellen eingefügt,
basierend auf
der historischen
Zahlenfolge
Leonardo Fibonaccis.



KMWM-03

KMWM-04

KMWM-05



„Heuballen“,
transformiert aus der
Installation „Kleines
Rasenstück“, die von
Dezember 2010 bis
September 2011
auf dem Verkehrskreisel
Zerf platziert war.
Auftraggeber:
Kulturstiftung des
Landes Rheinland-Pfalz.



Eckhard **Meier-Wölfle**

Eckhard Meier-Wölfle

**Fassaden- und Innenwandgestaltung
Glasmalerei
Plastiken**

Anschrift: Oberdorfstraße 23, 55283 Nierstein
Telefon: 06133 50646
E-Mail: mail@meier-woelfle.de
Internet: www.meier-woelfle.de

Kurzvita:

1957 geboren in Braunschweig – 1977-1980 Studium der Kartographie in Berlin (Dipl. Ing.) – Seit 1980 Wohn- und Arbeitsort Nierstein, Rheinland-Pfalz – Hinwendung zur Kunst – Seit 1989 Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz – Künstlerisch haupt- und freiberuflich tätig – Arbeiten im öffentlichen und privaten Besitz – Kunst-am-Bau und private Aufträge – Auszeichnung: Ehrenbrief des Landrates / Stiftung Kultur.

Künstlerische Position:

In meinen Arbeiten, ob als Skulptur, Objekt oder Malerei, findet sich immer wieder die Inszenierung von Farbe als Synonym für das Phänomen Licht. Licht lässt Farbe, Licht lässt Leben existieren. Meine Kunst-am-Bau Projekte konzipiere ich entsprechend der Situation vor Ort, dem finanziellen Budget und den inhaltlichen Grundsätzen eines Auftragsgebers. Mein Anspruch: Es finden sich die inhaltlichen Gegebenheiten und eine individuelle Handschrift zusammen – vom Entwurf bis zum Kunstwerk vor Ort.



„Lichtkreuz“,
evangelische Kirche in
Nierstein, Rheinhessen,
Cortenstahl und Antikglas.

Die äußere Form,
eine Metallplatte aus
Corten-Stahl entspricht
einem Sühnekreuz aus
dem 16.Jahrhundert.
Die Glasscheibe
besteht aus einem
mundgeblasenen
blauen sogenannten
Überfangglas, welches
auch als „Antikglas“
bezeichnet wird.
Das sind Gläser,
die für die Herstellung
von Kirchenfenstern
verwendet werden.
In modernster Technik
wurde diese Glasscheibe
mehrfach geätzt,
mehrfach bemalt und
mehrfach gebrannt.
Anschließend wurde die
farbige Glasscheibe in
zwei Floatglasscheiben,
ähnlich einem Panzerglas,
eingeklebt (laminiert).
In der Thematik stellt
diese Scheibe eine Art
Lichttor dar und greift
somit ein zentrales
Thema des christlichen
Glaubens auf.



„Lichttor“
Mundoplatz,
Minfeld/Pfalz,
Cortenstahl
und Antikglas

Ein Tor beschützt, es markiert
Innen und Außen. Ein Tor zeigt
an, Dinge vor sich zu haben,
neue Wege zu beschreiten
oder Dinge hinter sich zu las-
sen – mal in guter Erinnerung
oder mal um zu vergessen.
Alles hat seinen Sinn und
gehört zum Leben – und das
ist vielfältig und bunt.





„Lichtkreuz und Osterkerze“
Bibelgarten, Nierstein,
evangelische Kirche
Cortenstrahl,
Wasserstrahlschnitt



Der Wunsch der Kirchengemeinde war ein Kreuz in einer Nische an einer historischen Wand. Die Befestigung wurde unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes durchgeführt. Das Kreuz greift das generelle Thema „Licht“ des Künstlers auf. Bis zwei Uhr nachmittags scheint die Sonne auf diese Fläche, was ein über den Tag wechselndes Licht-Schatten-Spiel auslöst.

Zu dem Kreuz gesellt sich ähnlich gestaltet ein Kerzenständer für eine Replik im Kleinformat der Osterkerze aus dem Altarraum. Eine korrespondierende Kreuzstele, generiert aus dem Ausschnitt aus der Cortenstahlplatte des hängenden Kreuzes, sowie ein Ambo sind als weitere Ergänzung in Arbeit. In diesem Teil des Bibelgartens wird im Sommer Gottesdienst gehalten.

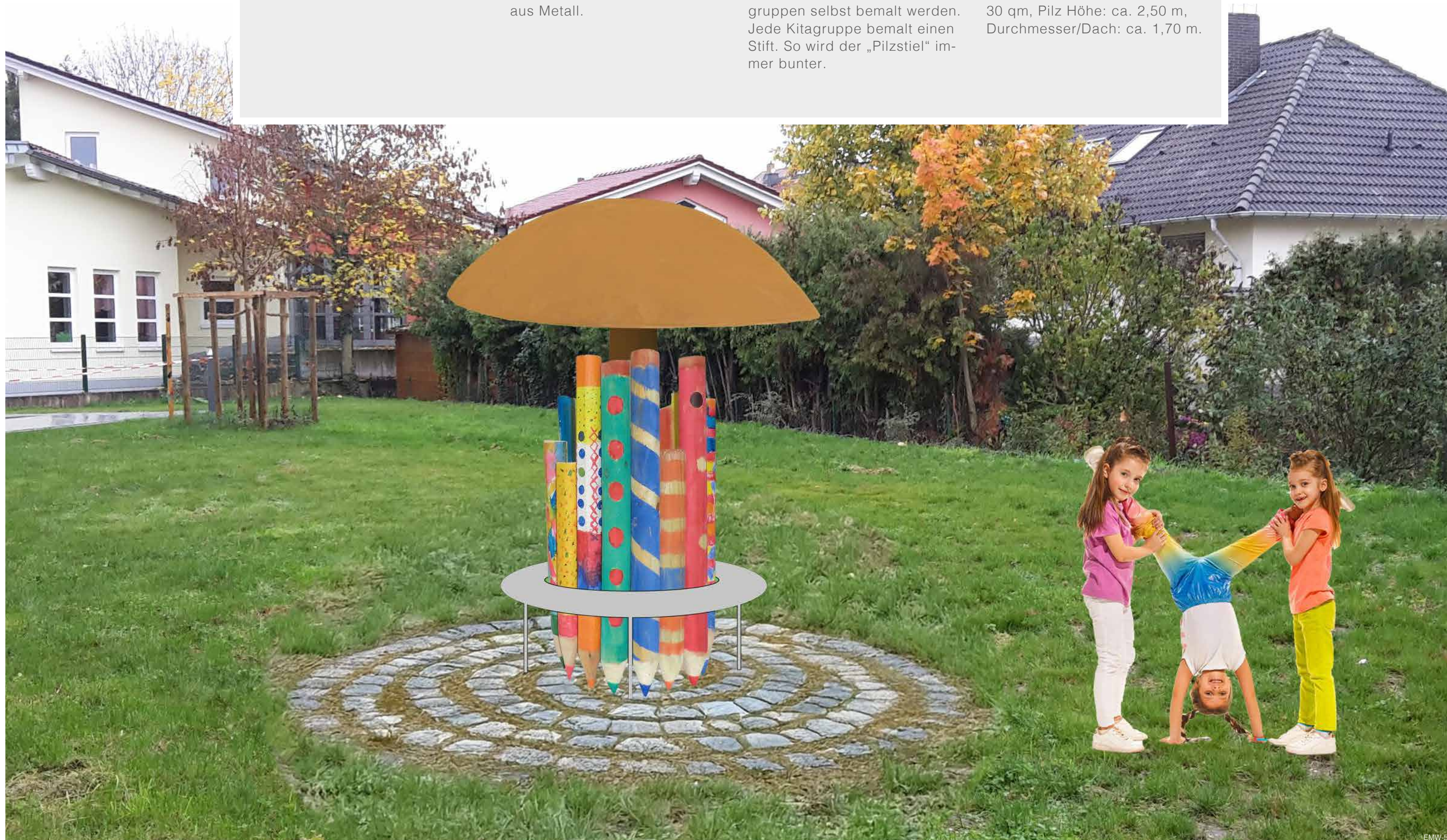
„Schnecken-Buntstift-Pilz“
Kita und Hort, Harxheim,
Metall, Pflastersteine,
Holz von Kindern bemalt
Wettbewerbsbeitrag.

Für das Kunstwerk
„Schnecken-Buntstift-Pilz“ sind
grobkörnige Pflastersteine für
eine Art Schnecke vorgesehen.
Darunter befindet sich ein
Fundament aus Beton. Der Pilz
besteht aus einem „Pilzstiel“
aus Metall.

Dieser füllt sich mit den Jahren
mit farbig bemalten Holz-
pfählen (naturbelassene Wein-
bergspfähle). Diese Holzpfähle,
als Rohlinge geliefert, sehen
später wie Buntstifte aus und
können von den einzelnen Kita-
gruppen selbst bemalt werden.
Jede Kitagruppe bemalt einen
Stift. So wird der „Pilzstiel“ im-
mer bunter.

Der „Pilzhut“ besteht aus
farbigem Metall und schützt
Kinder und „Buntstifte“
vor Regen oder Sonne. Eine
Sitzbank aus Holz rund um den
„Stiel“ lädt zum Verweilen ein.
Größen: Schnecke Fläche ca.
30 qm, Pilz Höhe: ca. 2,50 m,
Durchmesser/Dach: ca. 1,70 m.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





EMW-60

„R(h)einleuchten-Lichtspirale“
Rheinuferpark, Lorch
Bambus, weiß lackiert, weißer Wollfaden,
UV-Licht.

Die Spirale als Ursymbol des Lebens
wird hier in Verbindung mit Licht inzeniert.
Ein Gemeinschaftswerk von Eckhard
Meier-Wölfle und Helmut Lehwald, der
Firma Ateon, zum Event „Rheinleuchten“
in Lorch am Rhein.

Besonderheit: Nach dem Event wurden
an Stelle der Bambusstöcke Maiglöckchen
gepflanzt. So entstand aus einer
Installation ein Werk der Landart.
Größe: Durchmesser 10 Meter



EMW-61



EMW-62

„Leben-Streben“
Skulpturenpfad
„mo(ve)ments“,
Schornsheim, 2021,
Skulpturenpfad Minfeld, 2019,
Bambus bemalt, Eichenholz,
Stein

Die dreiteilige Skulptur verkörpert Asien und Europa. In Asien symbolisiert Bambus und in Europa Eiche „langes Leben“. Beide werden zu einer einzigen Pflanze zusammengefügt. Die Anzahl der einzelnen Bestandteile ergeben die Zahlenreihe des Leonardo Fibonacci aus dem 13. Jahrhundert (nur Schornsheim).

Das Kunstwerk „Leben-Streben“ symbolisiert, dass wir auf der ganzen Welt zusammengehören und miteinander wunderbare Werke schaffen können. Das Naturgesetz der Fibonacci-Folge existiert überall auf der Welt. Inzwischen wird auch im Weltall geforscht, ob sich außerhalb unserer Erde diese Folge finden lässt. Eines wissen wir aber für unseren Planeten, ein jedes Wesen strebt nach Leben – „Leben-Streben“.

„Träume im Wind“
Schornsheim, Skulpturenpfad
mo(ve)ments, 2023
Bambus, Fäden, Dia-Fotos
bemalt

„Träume im Wind“ ist eine
Anspielung auf buddhistische
Gebetsfahnen in Tibet und
Nepal, dort als „Windpferd“
bezeichnet. Bunte Gebets-
fahnen in Tibet und Nepal
sollen die Gebete in den Him-
mel tragen. Dort werden sie
erhört.

Persönlicher Kommentar
des Künstlers: „Meine Eltern
hatten wundersam den Krieg
überlebt. Ein Traum wurde
wahr – Urlaub mit dem eige-
nen Auto – das Wirtschafts-
wunder machte es Anfang
der 1960er Jahre möglich.
Der Traum wurde auf Dias
festgehalten. Dias waren
das Medium für Urlaubsfotos
schlecht hin. Dias gibt es
nur noch als ein historisches
Medium. Eine Hommage an
meine Eltern. Sie leben nicht
mehr. Sie sind 2022 und 2023
gestorben. Möge der Wind
von Schornsheim diese
Träume in den Himmel tragen.
Die Arbeit soll stellvertretend
für alle vergessenen Träume
stehen. Es werden Milliarden
sein.“



„Dalheimer Himmelszelt“
Dahlheim, Kita „Himmelszelt“
Metall teilweise foliert und Steinplatten
Wettbewerbsbeitrag.

Kindergartenkinder können nicht lesen – aber sehen und verstehen. Sie sehen auf der Stele ihr vertrautes Dalheim und den Himmel darüber. Sie schauen das „Himmelszelt“ an und wissen, das ist mein Platz, mein Kindergarten „Himmelszelt“.

Die Stele wirkt wie ein Zelt – schützend wie ein Windschutz erscheint das Himmelszelt. Dabei edel und wertvoll – wie unsere Kinder. Die Stele wirkt aber auch wie ein Windlicht. Es leuchtet aber keine Kerze, die Dalheim und das Himmelszelt erscheinen lässt – es ist der Himmel selbst.

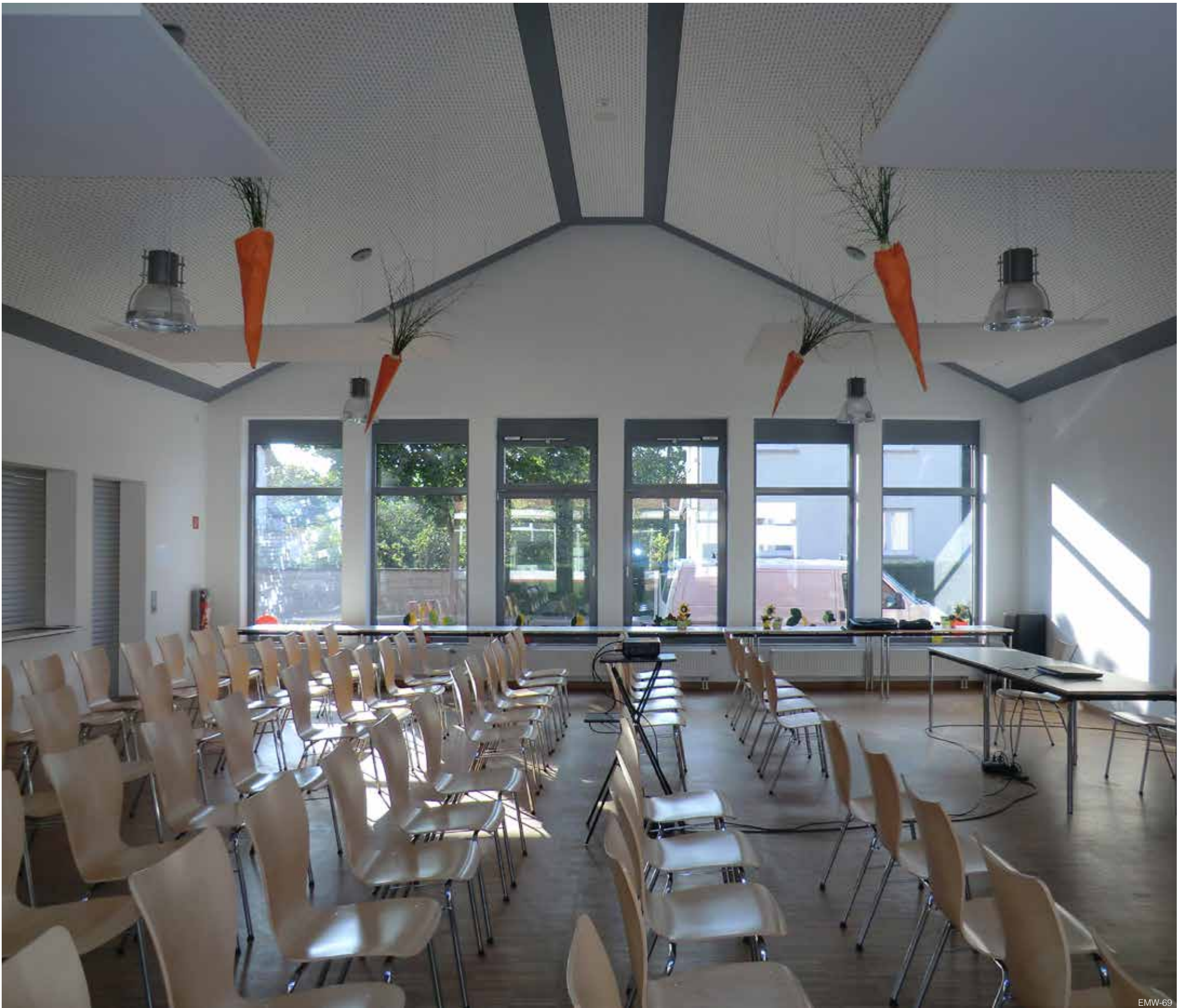
Edelstahlrohre geformt, Metallplatte pulverbeschichtet im oberen Teil gelasert – Silhouette auf Folie. Ergänzt wird die Stele von 9 Steinplatten, die im Grünstreifen zum Eingang der Kita führen. Sie symbolisieren die neun Planeten. (Entwurfsphase)





„Himmlische Möhre“
Mensa
der Grundschule
Osthofen
Bambus lackiert,
Pappe / Kunststoff

Wenn man Schulkinder befragt, was das Lieblingsgemüse sei, so erhält man oft die Antwort: „Möhre“. Farbe und süßlicher Geschmack sind da wohl entscheidend. Die sehr steril gehaltene Mensa, die auch als Veranstaltungsort dient, sollte eine optische Aufwertung erfahren. Hierbei bot sich nur die Raumdecke an.





„Nadir – das Lot“
Offener Wettbewerb,
Kunst am Feldweg, „
Mo(ve)ments“, Schornsheim
und Offener Wettbewerb,
„Holz“, Kunstverein Wörth.

„Nadir“ ist ein Kunstwerk,
welches die Umweltzerstörung
beschreibt. Nadir, auch Lot
zeigt immer senkrecht zum
Erdmittelpunkt. Das Lot aus
einer Baumscheibe und Treib-
holz aus dem Rhein zeigt nicht
mehr zur Mitte.

Die Welt ist aus dem Lot
geraten – das zeigt uns Mutter
Natur. Nadir ist das Gegenteil
von Zenit – der Tiefpunkt.
Aber dennoch hat Nadir einen
festen intakten Kern als
Scheibe. Hier stimmt die Farbe
„Himmelblau“ hoffnungsvoll.

Temporäre Installation in den
Weinbergen von Schornsheim
und Ausstellung im alten
Rathaus, heute Kunstverein,
Wörth.

Karin **Meiner**

Karin Meiner

Skulpturen Wandgestaltung

Anschrift: Herchenbergweg 6, 56659 Burgbrohl
Telefon: 02636 2640 Mobil 0175 7974296
E-Mail: info@hammes-meiner.de
Internet: www.hammes-meiner.de

Kurzvita:

1958 geboren in Andernach – 1977-83 Studium Erziehungswissenschaften, Psychologie, Philosophie an der Universität Bonn – 1983-84 Gaststudentin FIU Düsseldorf bei J. Beuys und Kunsthochschule Köln bei D. Spoerri – 1987 Projektstipendium des Instituts für Bildung & Kultur Remscheid – 1990 Projektstipendium des Kunstfonds e.V. Bonn „Mauer-rest-skulptur“ – seit 2004 Mentorin im Projekt „Mentoring für Bildende Künstlerinnen“ des Landes Rheinland-Pfalz – seit 2003 Mitglied im Deutschen Künstlerbund – 2009-2015 Vorstandsmitglied im Berufsverband BBK RLP (2008 Gründungsmitglied des WA/Wettbewerbsausschuss Kunst-am-Bau) – 2010 Gründungsmitglied Aktionslabor PAErsche (Performance Art Europa) – 2015 Gründung Kunstpavillon Burgbrohl mit ArtLab, KunstWerkstatt und Artist-in-Residence-Programm – 1983-2006 Zusammenarbeit mit Manfred Hammes (†2006) als Künstlerpaar.

Künstlerische Position:

Das Kunstbüro Hammes-Meiner ist ein offen angelegter Zusammenschluss von Künstlern der verschiedenen Sparten der bildenden, der darstellenden Kunst und der Musik. Ausgehend von unserem Grundverständnis zeitgenössischen Schaffens verstehen wir künstlerisches Arbeiten im und für den öffentlichen Raum als „soziale Plastiken“, angelegt für den jeweiligen spezifischen Kontext. Ästhetische Gestaltung geht mit einer inhaltlichen Denkweise einher. Wir möchten Menschen unmittelbar durch sinnliche Eindrücke berühren und anregen. Diese künstlerische Gestaltung animiert zum ganzheitlichen Begreifen. Bei Gestaltungen für Schulen finden strukturelle Gegebenheiten des jeweiligen Systems „Schule“ und die pädagogischen Ansätze besondere Beachtung. Die Vorschläge sind zeitgemäße Lösungen und wirken attraktiv für die Menschen, die das Gebäude nutzen. Fläche und Volumen, Architektur und Figur werden als Thema aufgegriffen.



KM-01



KM-02

„Geometriespiel“,
drehbare Säulenelemente
„Entdeckungsreise“,
Bild-Klang-Wand.
Ein Hammes-Meiner-Projekt
in Zusammenarbeit mit den
Kindern und Pädagogen
des Sprachheilzentrums
Meisenheim, 2006.



KM-08

„Spielende Tänzer“
Künstlerische Gestaltung
für die Regionale Schule
Sinzig, 2006.
Drei große figurative
Edelstahlskulpturen in den
Grundfarben Gelb, Rot
und Blau bilden einen
ergänzenden Kontrast zu
den klaren geometrischen
Formen des Gebäudes.
Die Figuren sind von Tänzern
und Sportlern inspiriert
und erinnern Jugendliche
an die „Breakdancer“
der Jugendkultur. Zwei der
Skulpturen dienen zugleich
als Sitzgelegenheiten.



KM-09



KM-10

„in Aktion“,
künstlerische Gestaltung
für die Goetheschule
in Koblenz-Lützel, 2012.
Drei 5-6 m große farbige
Edelstahlskulpturen sind
so gestaltet, dass die
Jugendlichen auf ihnen
sitzen und sie benutzen
können. Die Schüler
wurden an der
Standortbestimmung
und der Gestaltung der
Umgebung beteiligt.
Außerdem durften sie
den Produktionsvorgang
mitemleben. So wurde
der kreative Prozess
bis zur Umsetzung aktiv
in die Schule hineingetragen.

Gernot Meyer-Grönhof

Gernot Meyer-Grönhof

Stahl-Skulpturen
Licht-Skulpturen

Anschrift: Schuhgasse 5, 55545 Bad Kreuznach
Telefon: 0671 481401
E-Mail: meyer-groenhof.art@t-online.de
Internet: www.meyer-groenhof.de

Kurzvita:

1980-1986 Studium im Fachbereich Bildende Kunst an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz – Seit 1982 „Art-Praxis“, priv. Mal u. Zeichenschule – Seit 1986 freiberufliche Tätigkeit als Maler und Stahlbildhauer – Seit 1983 76 Ausstellungen, davon 28 Einzelausstellungen, u.a. in Dortmund, Bonn, Rüsselsheim, Mainz, Ludwigshafen, Trier, Wien, Wiesbaden und Bad Kreuznach – 1987-2003 1. Vorsitzender des Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK) Rheinland-Pfalz – 1993-2012 Initiator und Organisator der Aktion „Offene Ateliers“ und der Kunstmesse „ART-direkt“ in Rheinland-Pfalz – 1991 Kunstpreis des Sozialministeriums für „Masuren-Bilder“ – 1996 Kunstpreis der Stadt Bad Kreuznach – 2003 Träger des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz – 2005 Chinareise zum Künstleraustausch mit der Partnerregion Fujian – 2007 Teilnahme am Künstlersymposium in Xiamen/China – Vielfacher 1. Preisträger bei Kunst-am-Bau-Wettbewerben.

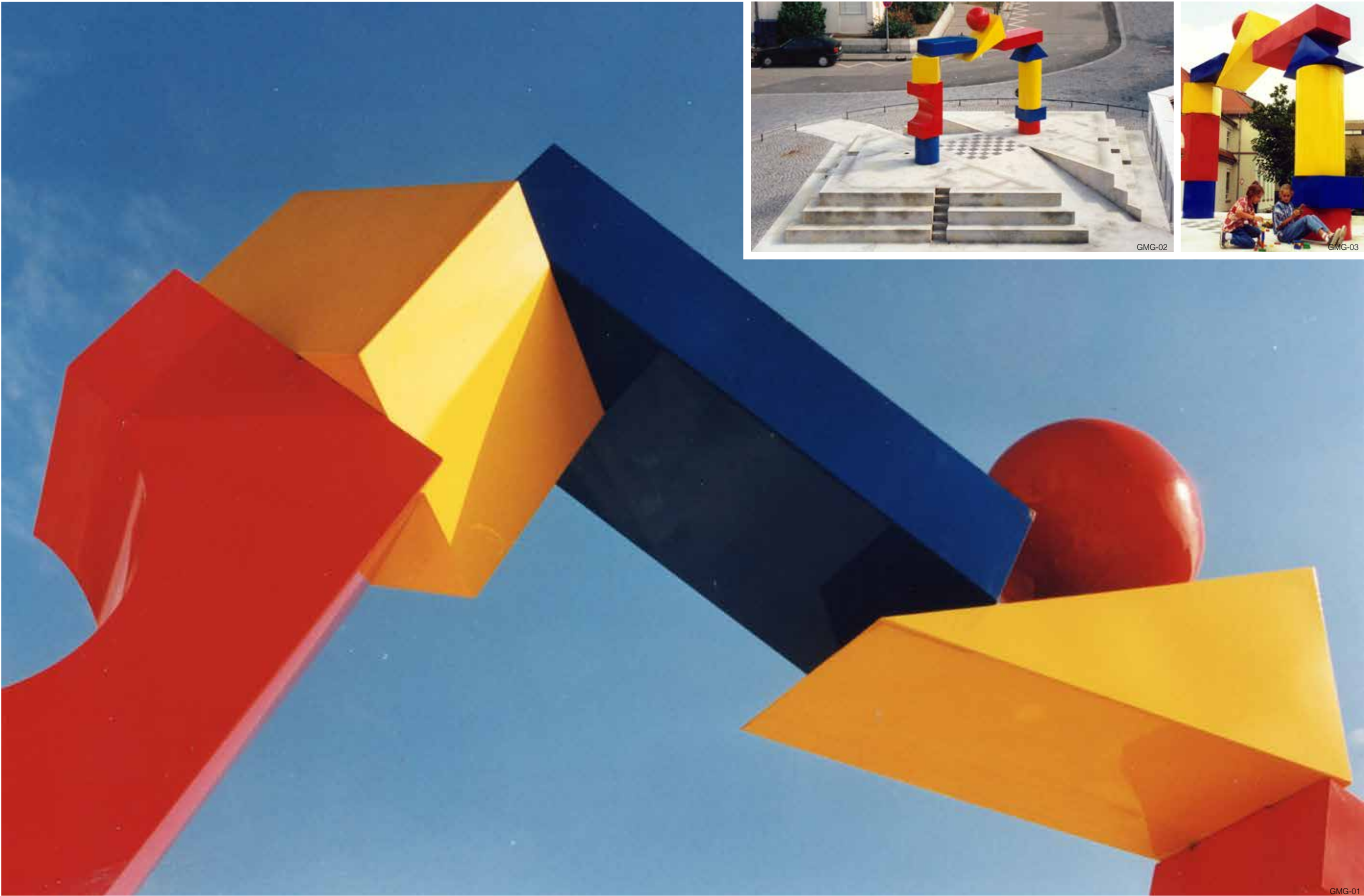
Künstlerische Position:

Kunst im öffentlichen Raum fordert zum Dialog auf, will Gegenstand der Diskussion sein. Die Formsprache meiner Werke ist prägnant, auf den Punkt gebracht, die Aussage schnörkellos. Die Elemente variieren von klaren, geschlossenen zu in der Kontur angeschnittenen Formen, oder Formen mit Durchbrüchen und Hohlräumen. Sie öffnen, je nach Standort des Betrachters neue, interessante Perspektiven zwischen Kunst- und Bauwerk. Meine Werke zeichnen sich durch eine besondere Konzentration auf Ort und Nutzer aus. Ich arbeite selbstverständlich mit witterungsbeständigen Materialien, wie (farbige) Edelstähle, Plexiglas und Licht (LED'S). Meine große Erfahrung beruht auf über 50 Aufträgen im öffentlichen Raum.



Tor zur Gesundheit
Universitäts-
Kinder-Klinik
Mainz, 1995.

Unser Leben
ist der Weg,
den wir gehen.
Die Krankheit
ist eine Barriere
auf diesem Weg.
Eine Krankheit
ist aber oft auch
das Tor zu einer
Entwicklung der
Persönlichkeit.
Das Wunder
lässt das Tor
bestehen,
obwohl nach aller
Erfahrung der
kleinen und
großen Baumeister
eine solche
Anordnung der
Bauklötze sofort
zum Einsturz
führen würde. Die
Pyramidentreppen
aus weißem
Edelgranit
„Bethel white“
können von
Kindern und
Erwachsenen
als Sitzflächen
(36 x 36 cm)
benutzt werden.



Tor zur Gesundheit
Universitäts-
Kinder-Klinik
Mainz, 1995.

Unser Leben ist der Weg, den wir gehen. Die Krankheit ist eine Barriere auf diesem Weg. Eine Krankheit ist aber oft auch das Tor zu einer Entwicklung der Persönlichkeit. Das Wunder lässt das Tor bestehen, obwohl nach aller Erfahrung der kleinen und großen Baumeister eine solche Anordnung der Bauklötze sofort zum Einsturz führen würde. Die Pyramidentreppen aus weißem Edelgranit „Bethel white“ können von Kindern und Erwachsenen als Sitzflächen (36 x 36 cm) benutzt werden.



Kreisverkehr
„General Rose“,
Bad Kreuznach, 2012.
Beleuchtung:
Hochleistungs LED's,
Farbwechsel
programmgesteuert.
Grafisches Objekt
„Rose“ eingegräst.
Kirche und Friedhof
in der Nachbarschaft
erfordern einen
zurückhaltenden,
verantwortungsvollen
Umgang mit Form
und Farbe.

Die Farbe steht nicht
abgegrenzt gegen
die Umgebung,
sondern nimmt –
durch die Transpa-
renz der Scheiben –
diese mit in die
eigene Farbigkeit
hinein.



Kreisverkehrsplatz
„In der Krummgewann“
Wöllstein, Rheinhessen,
2017: Durch die farbige
Transparenz der Acryl-
glasscheiben ergeben
sich, je nach relativem
Sonnenstand, unter-
schiedliche Eindrücke.
In den Nachtstunden
werden die 3 Objekte von
RGB-LED-Farbstrahlern
hinterleuchtet. Die Strah-
ler wechseln kontinuier-
lich, aber sehr langsam
ihre Farbabstrahlung.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





Die Schwimmerin, Schwimmbad Rheinwelle, Ingelheim, Edelstahl satiniert und teilweise UV-stabil lackiert, Maße: 450 x 400 x 460 cm (BxTxH), 2008.

Die Situation vor dem Schwimmbad-eingang ist durch das langgezogene, graue Bauwerk bestimmt. Aufwärtsstrebende, stark farbige Plastiken bilden den Kontrast.

Eine Kraulschwimmerin in einer Gleitphase, zwei Bahntrennleinen, farbig frei variiert, und drei Wellen – harmonisch – mit steigender Amplitude – chaotisch, reflektiert.

Die Plastiken sind auf den mittleren Parkplatzbereich ausgerichtet. Die Fläche zwischen den Plastiken ist begehbar.



Nordpfalzgymnasium
Kirchheimbolanden,
2014, komplette
Schulhofgestaltung:

Der Schulhof ist durch
zwei graue und zwei
stark farbige Wände
begrenzt.
Diese Wandgestaltung
wird im Schulhof
aufgenommen.
Die Stele thematisiert
die Farbigkeit.
Hofffläche und
funktionale Elemente
setzen die strenge
Geometrie fort.
Die kubischen
Elemente dienen als
Sitzgelegenheiten und
als Bühnenelemente
und können frei im
Raum bewegt werden.



GMG-10



GMG-11



GMG-12

Burghard Müller-Dannhausen

Burghard Müller-Dannhausen

Wandgestaltung
Farb-Objekte
Farb-Systeme

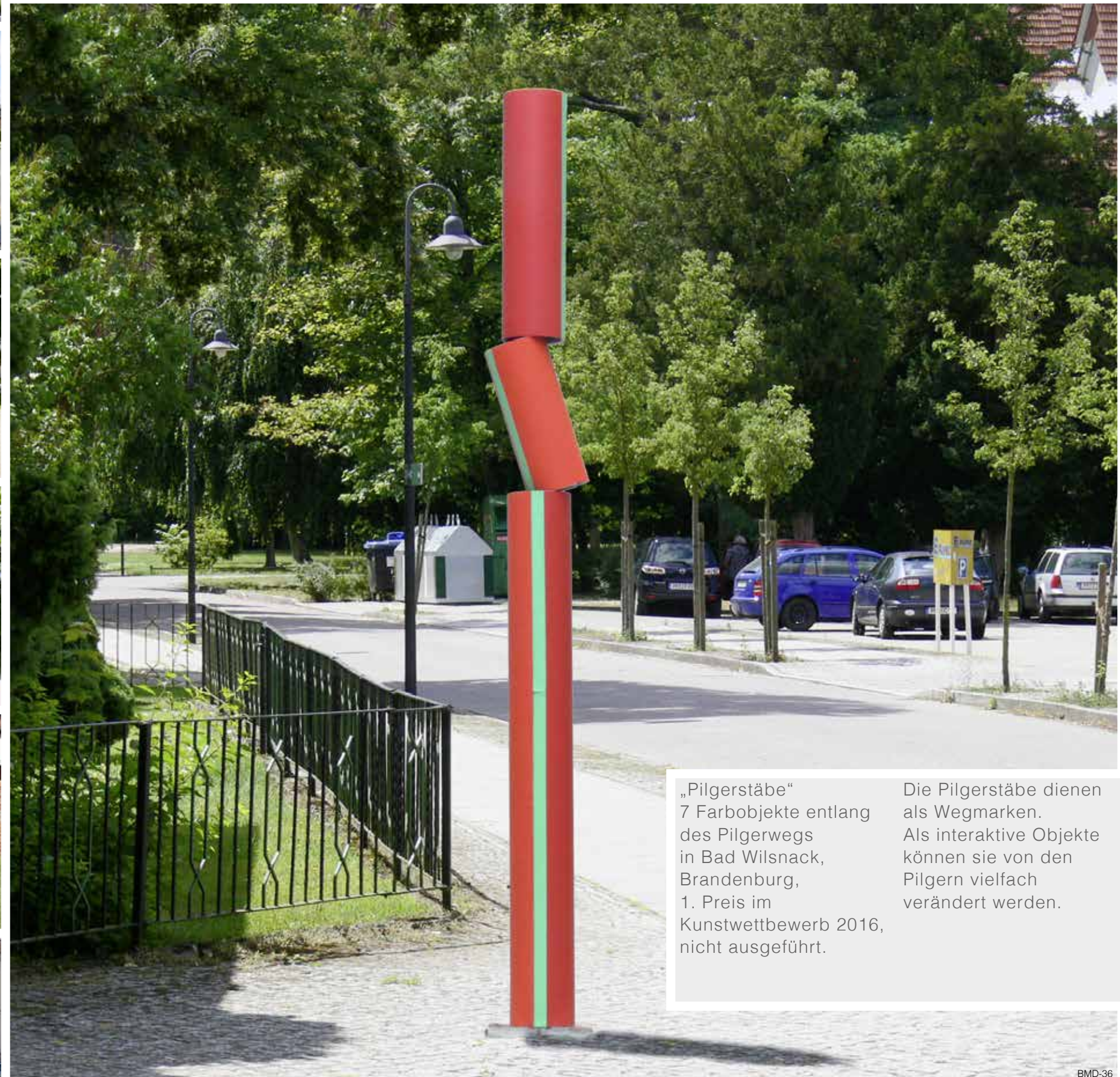
Anschrift: Lüderitzstraße 25a, 56076 Koblenz
Telefon: 0261 74864 Mobil 0172 6728472
E-Mail: b.mueller-dannhausen@gmx.de
Internet: www.mueller-dannhausen.com

Kurzvita:

1947 geboren in Hildesheim – 1964-1967 Schriftsetzerlehre – 1971-1972 Werkkunstschule Mannheim – 1972-1976 Städelschule, Hochschule für Bildende Künste, Frankfurt am Main, bei Johannes Schreiter – Arbeiten in Museumsbesitz: Museum für Neue Kunst Freiburg/Breisgau; Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt; Musée de la Ville Montbeliard; Landesmuseum Oldenburg; Städtisches Museum Würzburg – Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum: 1997 Sitzungssaal Landratsamt Miltenberg; 2009 Foyer Luther Rechtsanwaltsgesellschaft, Köln; 2011 Hotel Grand Hyatt, New York; 2013 Magistrale im Rems-Murr-Klinikum, Winnenden; 2015 Landesgartenschau, Landau/Pfalz; 2018 VR Bank Südpfalz Landau/Pfalz.

Künstlerische Position:

Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum sind an einen Ort gebunden: an die Bedeutung eines Ortes, an die Gestaltung eines Ortes und an die Teilhaber, die Benutzer eines Ortes. Das heißt, Funktion, Architektur und Menschen bestimmen die Voraussetzungen. Die Kunst lässt sich auf die Architektur ein, um deren Funktion zu unterstützen und den Menschen darin etwas zu geben. Das heißt im Umkehrschluss, dass die Kunst diese Wirksamkeit nur entfalten kann, wenn sie sich in das Konzept der Architektur einfügt. Der Sinn der Architektur geht über praktische Funktionen hinaus, denn Architektur ist immer auch eine Botschaft. Diese kommunikative Funktion wird durch Kunst verstärkt. Die Bezogenheit der Menschen auf einen Ort, ihre Identifikation, ihre Motivation, ihr Heimatgefühl werden aktiviert, wenn Architektur und Kunst sich in ihrer Ausstrahlung verbinden.



„Pilgerstäbe“
7 Farbobjekte entlang
des Pilgerwegs
in Bad Wilsnack,
Brandenburg,
1. Preis im
Kunstwettbewerb 2016,
nicht ausgeführt.

Die Pilgerstäbe dienen
als Wegmarken.
Als interaktive Objekte
können sie von den
Pilgern vielfach
verändert werden.



BMD-37



BMD-37

„Sacra
Conversazione“,
Mehrteilige
Installation in der
Kulturkirche
St. Ulrich,
Frechen bei Köln,
2014.
Acrylfarbe
auf MDF-Platten.

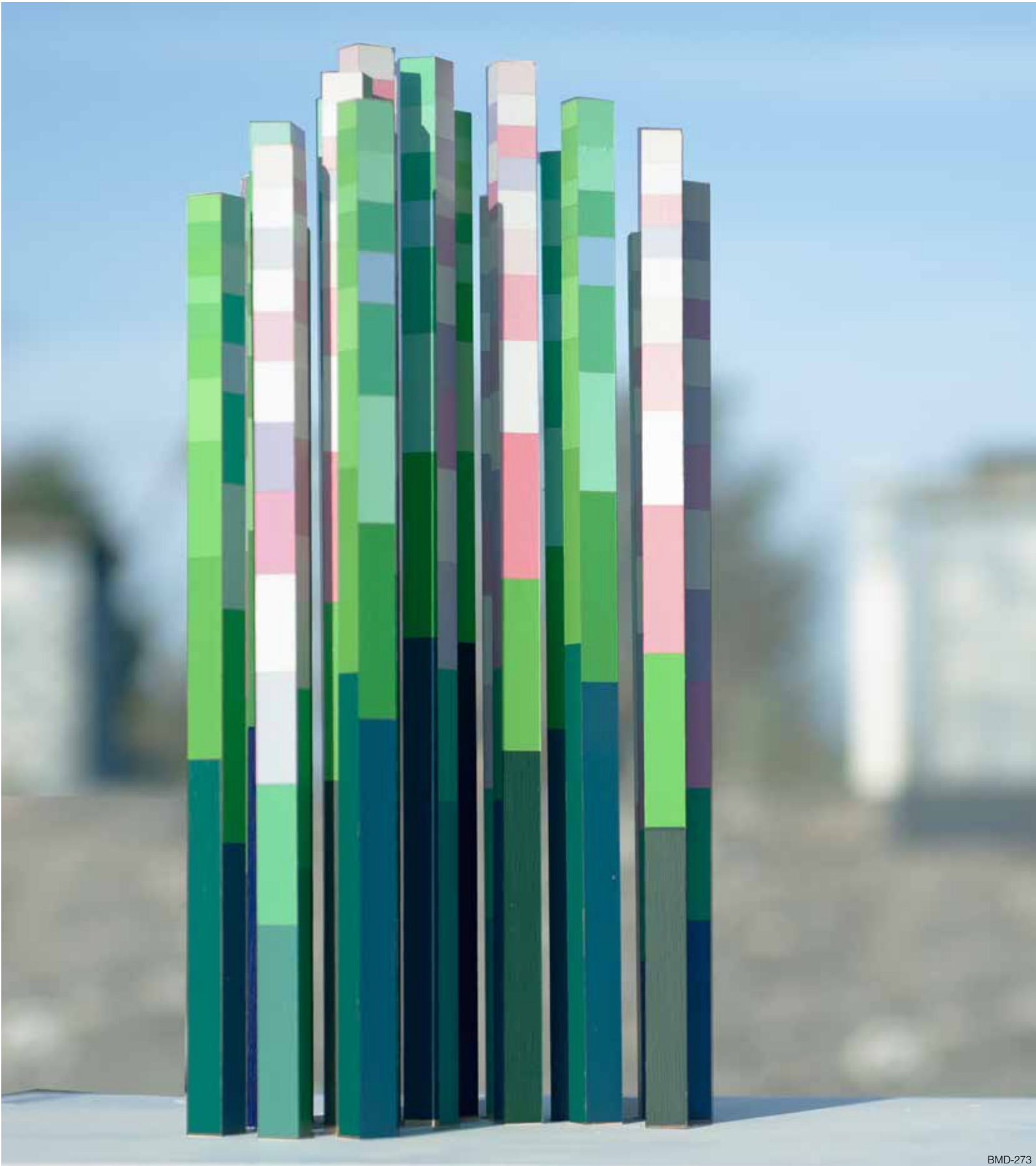


BMD-39



„Der Farbwald“
Farbobjekt 2 x 2 x 4 Meter,
Stahlprofile, lackiert,
Landesgartenschau 2015
in Landau/Pfalz.
2018 in Koblenz aufgestellt.





BMD-273

„Der Kirschblütenhain“
Kirschblütenschule
(Grundschule)
Mülheim-Kärlich,
Wettbewerbsbeitrag
2018.

16 drehbare Farb-Stelen
erzeugen wechselnde
Bilder. So können die
Schulkinder den
Kirschblütenhain nach
Belieben ergrünen
oder erblühen lassen
mit allen denkbaren
Zwischenstufen.



BMD-85



BMD-82



BMD-83



BMD-84



„Judensterne“,
Wettbewerbsbeitrag für
den Synagogenvorplatz
in Saarbrücken, 2019
(Fotomontagen).

Das Mahnmal für die
2000 Deportationsopfer
transportiert seine
Botschaft auf zwei
Ebenen: auf der skulp-
turalen und auf der
sprachlichen Ebene.
Die skulpturale Ebene
arbeitet mit einem
Zitat. Der gelbe Juden-
stern, das Zeichen der
Diskriminierung und
schließlich der grau-
samsten Verfolgung,
hat sich den nachge-
borenen Generationen
tief eingeprägt. Man
erkennt ihn spontan in
seiner Bedeutung und
in seinem Kontext. Auf
dieses Erkennen stüt-
zen sich die Objekte.
Sie geben dem flachen
zweidimensionalen
Judenstern eine dritte
Dimension, indem sie
– destruiierend – seine
Ecken abknicken.

Die sprachliche Ebene
arbeitet mit den Namen
der Deportierten. Die
Objekte richten sich
schräg auf, um wie
Pulte die Namen dem
betrachtenden und
lesenden Blick dar-
zubieten. Die Vielzahl
der Sterne steht für die
Vielzahl der Todesorte.
Auschwitz allein benö-
tigt zwei Sterne.
Auf anderen Sternen
sind mehrere Todesor-
te zusammengefasst.
Damit erzählen die
Namen eine Geschich-
te, die Geschichte der
Deportation, die auf
Transporten quer durch
Europa bei den zahlrei-
chen Todesorten en-
det. Die Gliederung der
Namen nach Todesor-
ten schafft Verbindun-
gen, Schicksalsge-
meinschaften im Tod.
Für die heutige Öffent-
lichkeit liegt darin eine
historische Information.

„Hommage an die Gebrüder Ullrich“, Freistehende Plastik für die Gebrüder-Ullrich-Realschule plus, Maikammer Wettbewerbsbeitrag 2021, nicht realisiert.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte, Installationen)



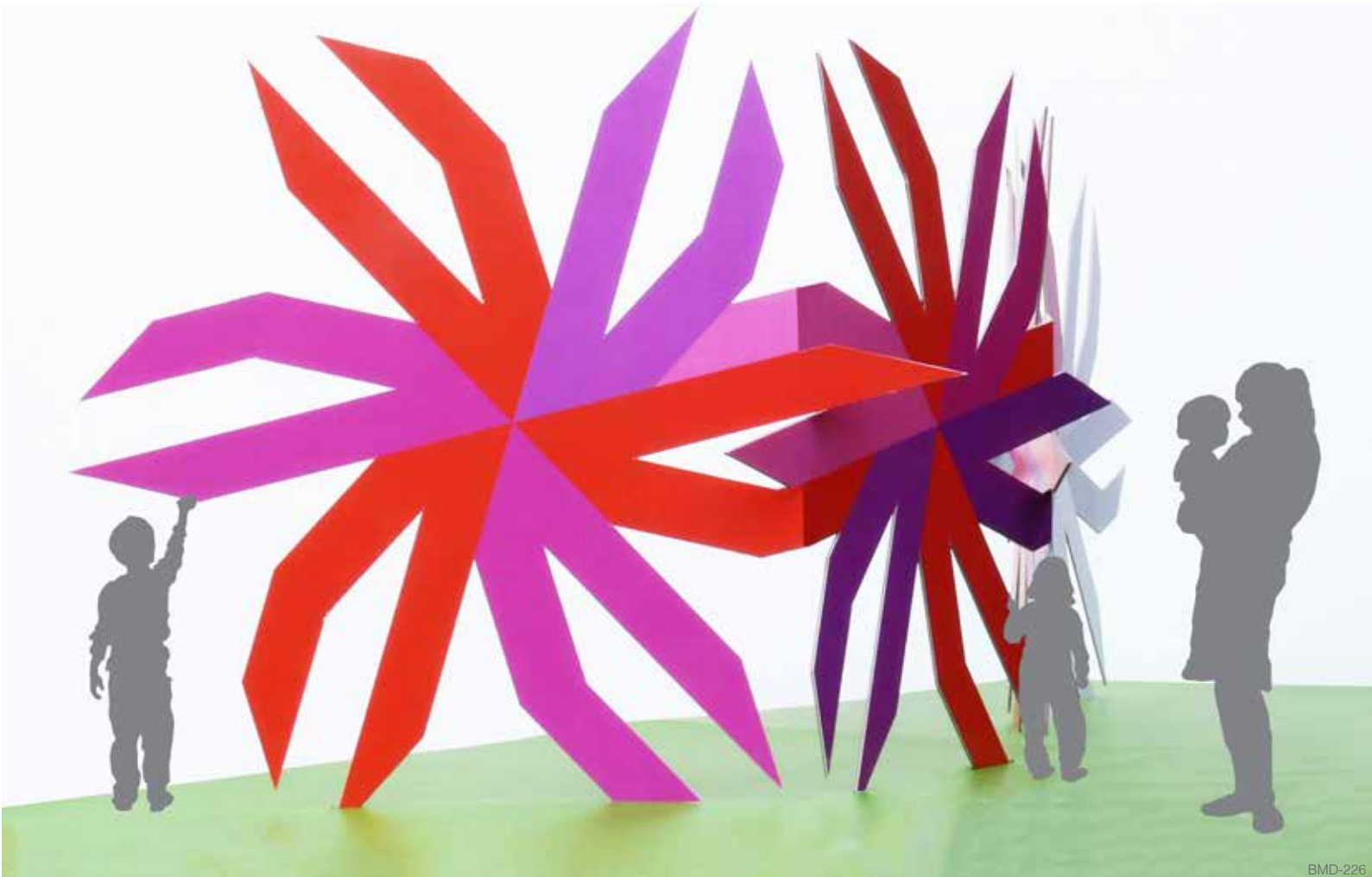
Die Gebrüder Ullrich aus Maikammer haben vor mehr als 100 Jahren das Drehgelenk erfunden, das die Funktionalität des Zollstocks ermöglicht. Daran sollte eine plastische Formfindung nach dem Prinzip des Zollstocks erinnern, zumal die Schule einen handwerklich-technischen Schwerpunkt besitzt.



„Lern-Impulse“
Drehbare Säulen für die Eingangshalle der Integrierten Gesamtschule Maifeld in Polch, Wettbewerbsbeitrag 2021, nicht realisiert.

Mit den drehbaren Säulen können die Schülerinnen und Schüler einzeln oder gemeinsam unzählige Variationen eines abstrakten Gesamtbildes schaffen und damit der eigenen Phantasie und Kreativität folgend neue Bilder erfinden.





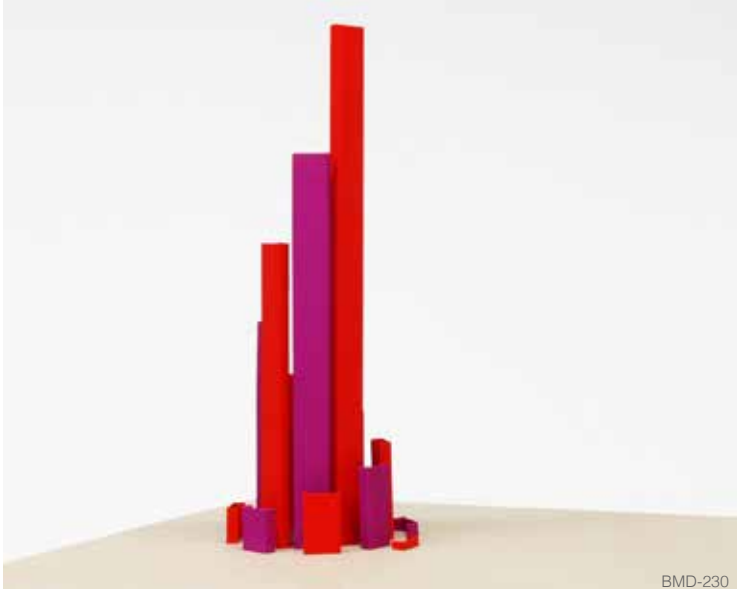
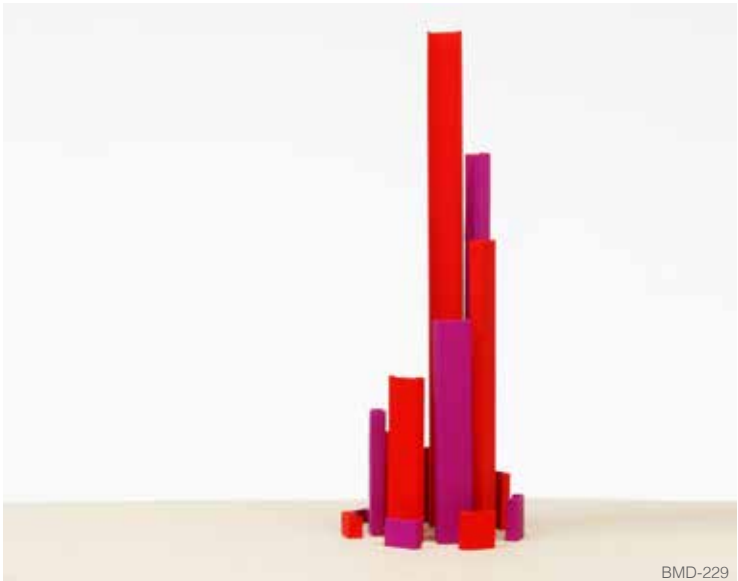
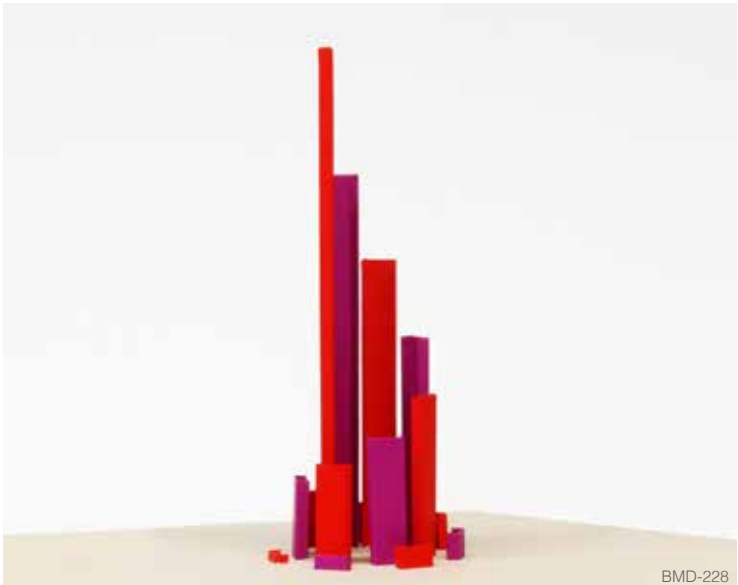
„Wurzelblüten“
Farbobjekt auf dem Gelände
des Gartenamts Koblenz,
Wettbewerbsbeitrag 2020,
nicht realisiert.

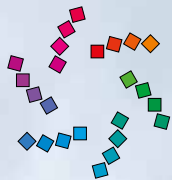
Die Wurzel ist eine Voraus-
setzung für pflanzliches
Wachstum. Deshalb bildet
die vereinfachte Kontur der
Wurzel die formale Grund-
lage für das Kunst-Objekt.
Die Wurzel wird zum Modul,
aus dem eine Blüte entsteht,
die „Wurzel-Blüte“.

„Fokus Andernach“
Farbobjekt auf dem Gelände
des Parkdecks am Runden
Turm, Andernach,
Wettbewerbsbeitrag 2021,
nicht realisiert.

Das Parkdeck am Runden
Turm in Andernach ist um ein
Zentrum herumgebaut. Bisher
ist dieses Zentrum eine Leer-
stelle. Durch die Kunst soll es
zu einem Fokus werden. Hier
soll das sichtbar werden, was
Andernach ausmacht, und
zwar in einer konzentrierten,
in sich schlüssigen Form.

Diese Form ist ein spiral-
förmiger Wendelgang nach
oben und entspricht damit
der spiralförmigen Struktur
des Gebäudes mit Auffahrt
und Abfahrt. Die spiralförmige
Bewegungslinie verbind-
et einzelne Stahlprofile mit
unterschiedlicher Höhe
Die Stümpfe wirken wie Spu-
ren einer Infrastruktur und
verweisen auf die Ausgra-
bungen. Die Stelen schließen
sich zu einem Rundbau.



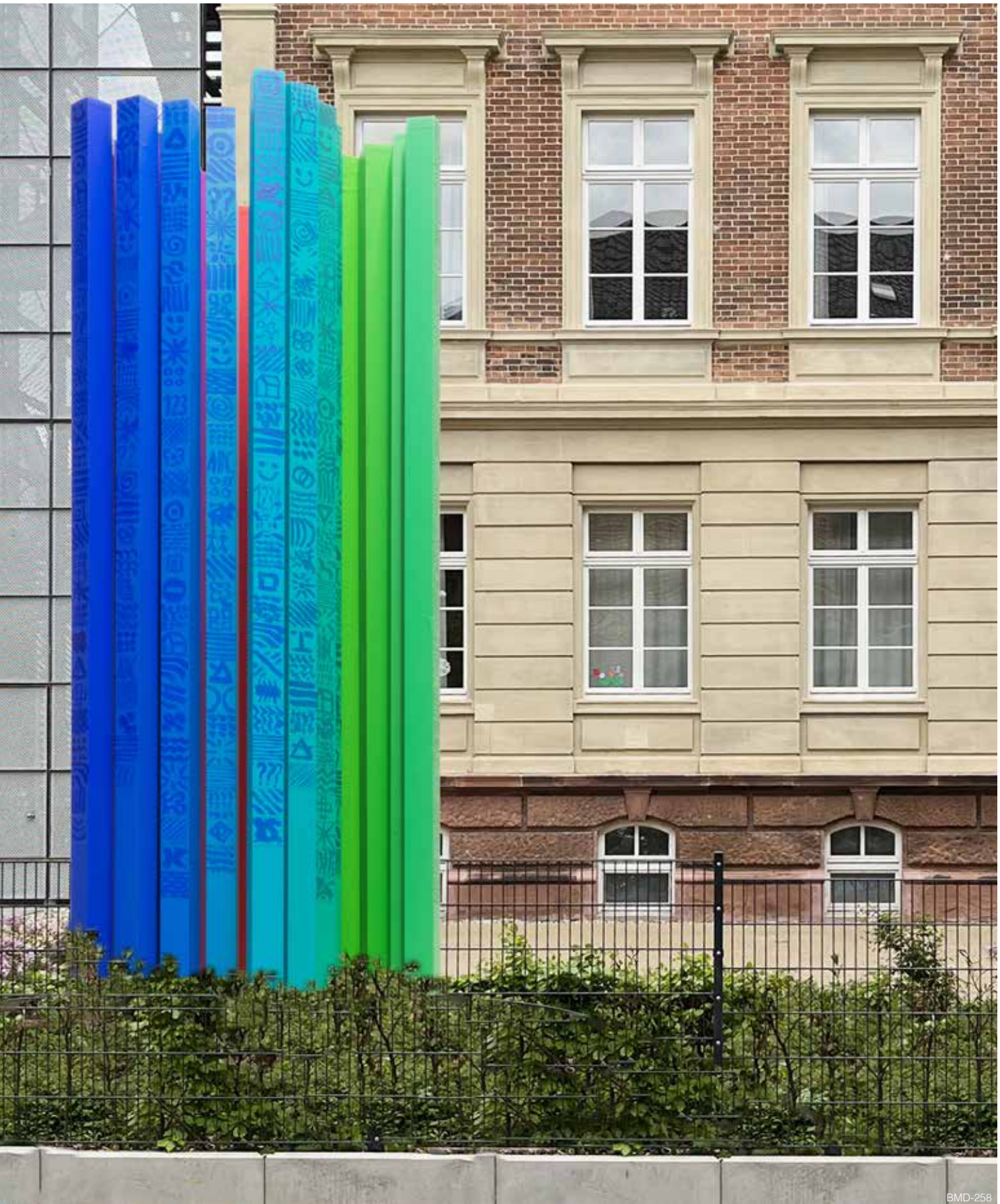


Schülerinnen und Schüler malen selbst. Alle steuern etwas Gemaltes bei. Das Kunstkonzept koordiniert diese Beiträge und fügt sie zu einem ästhetischen und schlüssigen Ganzen. Durch Ordnung. Und durch Farbe.

24 Klassen erscheinen in Gestalt von 24 Stelen, die sich in 6 Vierergruppen ordnen, gemäß den 6 Jahrgangsstufen. In einer rotierenden Bewegung bilden sie Entwicklung und Dynamik ab. So entsteht eine begehbare skulpturale Anordnung, die man durchschreiten und in deren Mitte man verweilen kann.

Die rotierende Bewegung wird verstärkt durch eine Farbdramaturgie, die sich aus den einzelnen Schritten des Farbkreises bildet. Der Farbkreis ist nicht geschlossen, sondern hat einen Anfang und ein Ende, so wie die Jahrgangsstufen einen Anfang und ein Ende haben. In diesem nicht geschlossenen Farbkreis fehlt die Farbe Gelb.

Jede Klasse besitzt nun ihre Stele. Und jede Stele wird zum Träger der malerischen Beiträge aus der Klasse. Von oben nach unten erscheinen in alphabetischer Reihenfolge die Schülerinnen und Schüler mit sehr einfachen, zeichenhaften Kürzeln. Das Ergebnis: ein vielfältiges Abbild jugendlicher Individuen, ein klares Abbild von Klassengemeinschaften, ein umfassendes und strukturiertes Abbild einer Schulgemeinschaft.





BMD-265



BMD-266



BMD-267

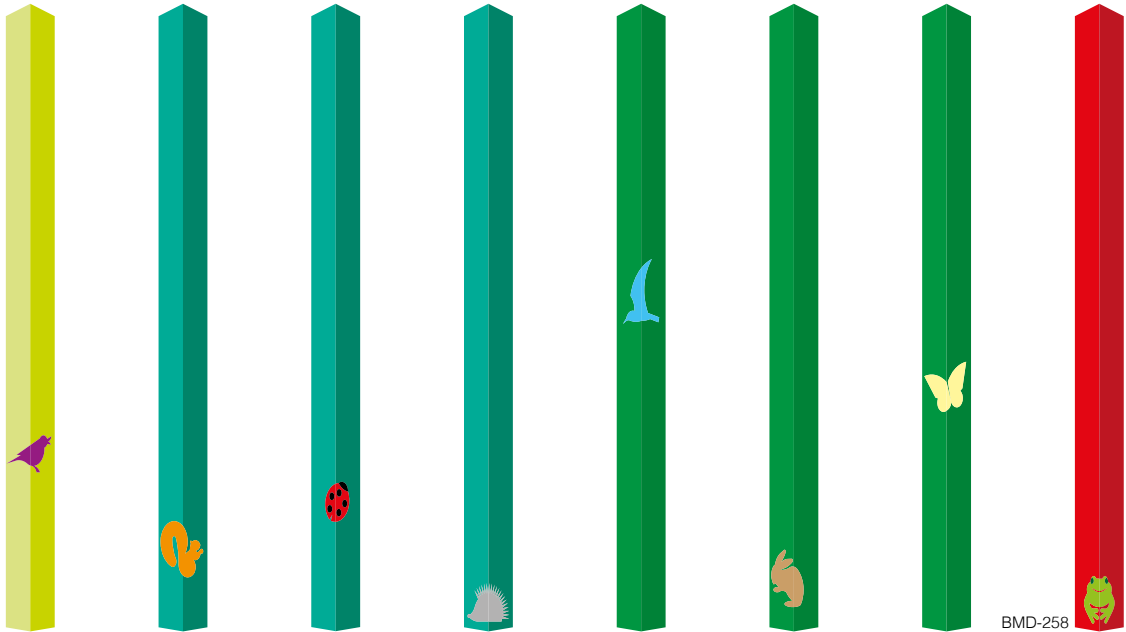


BMD-268

„Der Entdeckungsgarten“,
Objekt im Außenraum
für die KiTa Entdeckungskiste
in Schifferstadt,
Wettbewerbsbeitrag 2023

Das Objekt sieht nicht nur aus
wie ein Garten, sondern lässt
sich auch entsprechend benut-
zen. Man kann darin spazieren
gehen. An allen Seiten gibt es
Ein- und Ausgänge. Es handelt
sich um einen Parcours oder ein
offenes Labyrinth, in dem man
sich nicht verlaufen kann.

Der Garten ist bewohnt von
heimischen Tieren, die etwas
versteckt in vereinfachter
Darstellung an den Stelen an-
gebracht sind. Diese Tiere sind
zu entdecken. Doch es gibt
noch mehr zu entdecken: Das
Objekt lädt zu phantasievollen
Spielen ein, zu denen sich die
Kinder gegenseitig anregen
werden. Dem Erfindungsdrang
sind keine Grenzen gesetzt.
Das charakteristische Gelbgrün
der Fassade wird in diesem
Kunstobjekt aufgegriffen.





BMD-274



Staatliches Amt
für Landwirtschaft
und Umwelt –
Mittleres Mecklenburg
(StALU-MM)



Amt für Raumordnung
und Landesplanung –
Region Rostock
(AfRL-RR)



Landesamt
für Verkehr
und Straßenbau
(LS M-V)

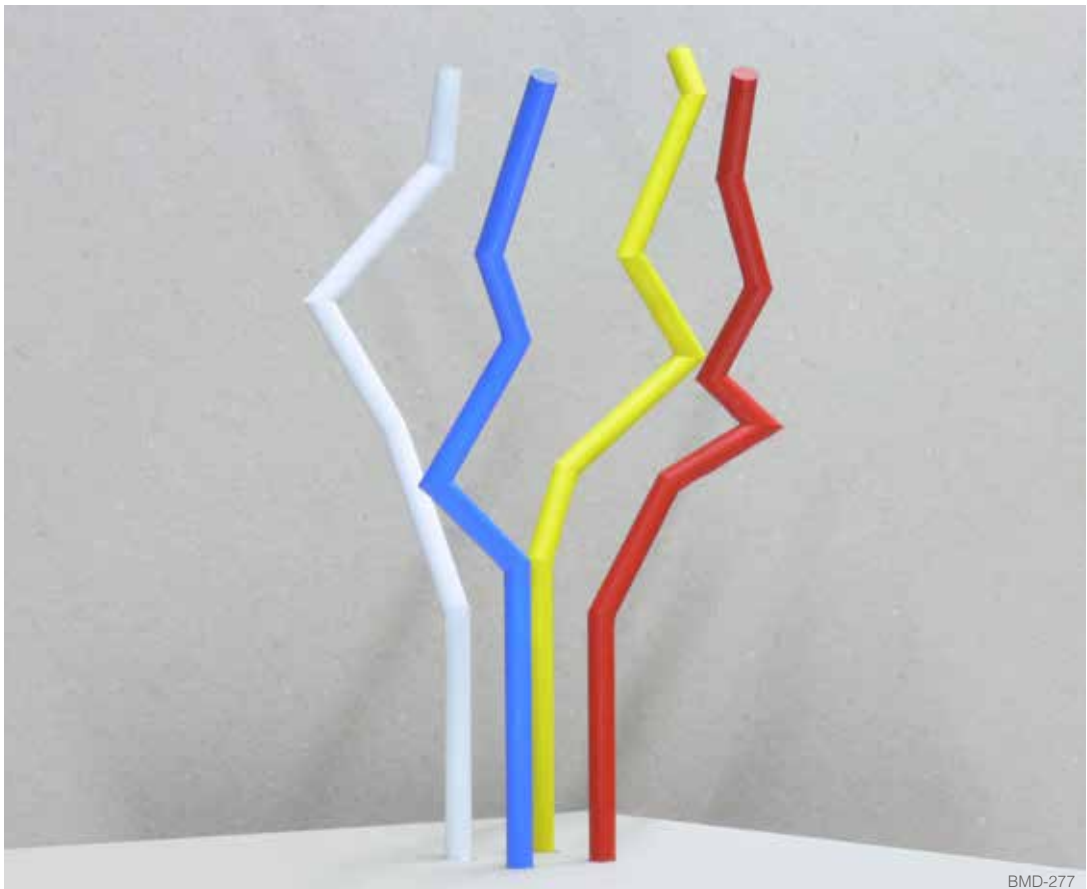


Landesamt
für Gesundheit
und Soziales
(LAGuS)

BMD-275



BMD-276



BMD-277



„Der Obstgarten“, Objekt im Außenraum für die KiTa Am Obstmarkt in Mainz-Finthen, Wettbewerbsbeitrag 2023

Finthen ist ein Stadtteil, der Obst anbaut. Daran knüpft das Kunstobjekt „Obstgarten“ an und verstärkt die Identifizierung der Menschen mit ihrem Ort.

Der Obstgarten ist ein begehbare und bespielbares Kunstobjekt, das den Kindern ein Labyrinth bietet und anregt zum Fangen und Verstecken, sowie zu weiteren phantasievollen Spielen. Das Motiv des Obstgartens wird abstrahiert, zu einem skulpturalen Zeichen, das Wachstum, Fülle, Leben und darüber hinaus Vielfalt ausdrückt.



„Die Roten Kerle“,
Objekt im Außenraum für die
KiTa August-Bebel-Straße
in Ludwigshafen/Rhein-Oppau,
2023

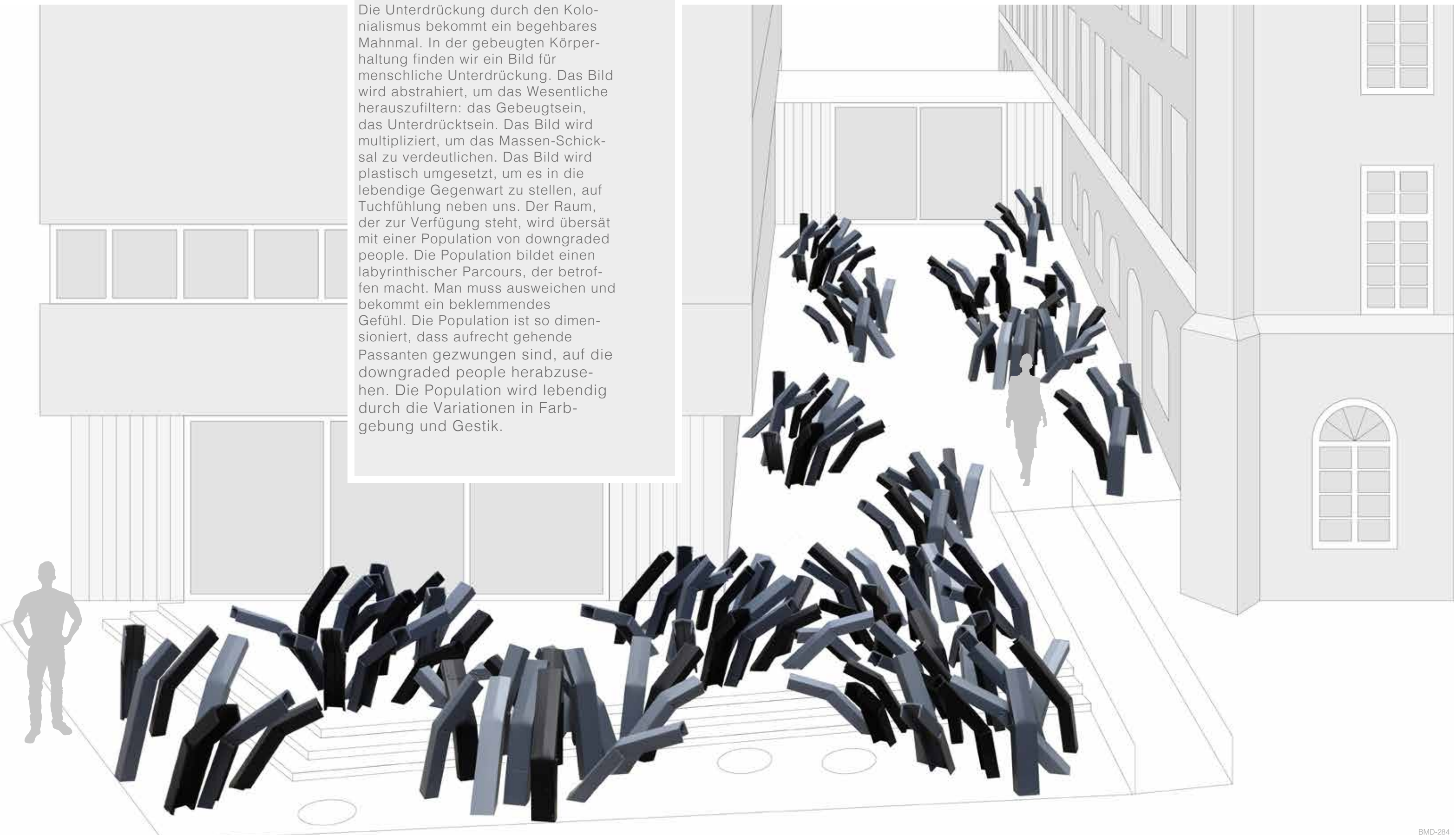
Die roten Kerle sind ein
skulpturales Farbobjekt aus
fünf Metallbügeln für Kinder-
gartenkinder und ebenso für
Schulkinder in der Nachmittags-
betreuung.

Das Angebot für
6- bis 12-jährige Schulkinder:
Die Kinder können durch das
Objekt hindurchlaufen oder
hindurchschlüpfen. Sie können
um das Objekt herum Fangen
spielen. Außerdem können sie
das Objekt beklettern wie eine
Baumkrone. Erleichtert wird das
Klettern dann, wenn die Kinder
sich gegenseitig Hilfestellung
geben. So wird der Teamgeist
gefördert.

Das Angebot für die Kita-Kinder:
Die Kinder können ebenso wie
die älteren Schulkinder durch
das Objekt hindurchlaufen oder
hindurchschlüpfen. Und sie kön-
nen ebenfalls Fangen spielen in
dem Objekt und um das Objekt
herum. Außerdem können sie an
den schrägen Elementen turnen.
Es ist jedoch ausgeschlossen,
dass sie an dem Objekt klettern.
Damit stellt das Objekt für sie
keine Gefahren dar.



Die Unterdrückung durch den Kolonialismus bekommt ein begehbare Mahnmal. In der gebeugten Körperhaltung finden wir ein Bild für menschliche Unterdrückung. Das Bild wird abstrahiert, um das Wesentliche herauszufiltern: das Gebeugtsein, das Unterdrücktsein. Das Bild wird multipliziert, um das Massen-Schicksal zu verdeutlichen. Das Bild wird plastisch umgesetzt, um es in die lebendige Gegenwart zu stellen, auf Tuchfühlung neben uns. Der Raum, der zur Verfügung steht, wird übersät mit einer Population von downgraded people. Die Population bildet einen labyrinthischen Parcours, der betroffen macht. Man muss ausweichen und bekommt ein beklemmendes Gefühl. Die Population ist so dimensioniert, dass aufrecht gehende Passanten gezwungen sind, auf die downgraded people herabzusehen. Die Population wird lebendig durch die Variationen in Farbgebung und Gestik.



„Undula“,
Plastik für die Fassade der
Forschungseinrichtung BESSY II
des Helmholtz-Zentrums in Berlin,
Wettbewerbsbeitrag 2023

BESSY II ist eine Synchrotron-
strahlungsquelle. Ein Elektronen-
strahl wird durch Undulatoren
in einen Slalomkurs geleitet und
dadurch nutzbar gemacht für
experimentelles Forschen. Diesen
Vorgang bildet die zeichenhafte
Plastik „Undula“ ab. Sie führt den
Slalomkurs scheinbar schwerelos
an den Betonsegeln entlang in den
Freiraum.



„Zeitwände“, Objekt für den
Neubau des Depots des
kulturellen Erbes in Schwerin,
Wettbewerbsbeitrag 2024

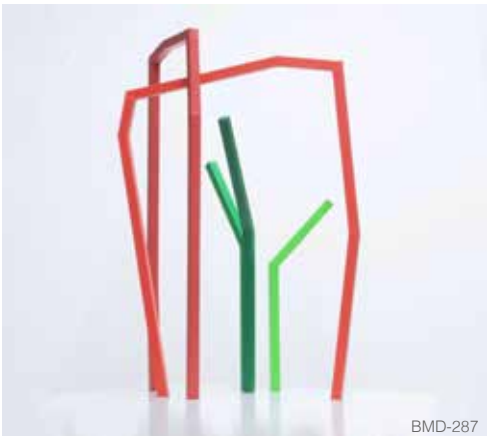
Das Kunstobjekt öffnet einen
Fächer – einen Fächer aus
Fächern (Fach für Fach). Damit
wird der Sinn des Depots an-
schaulich: das Kategorisieren,
Einordnen und Verwahren von
Kunstgegenständen – Fach für
Fach.

Das Depot ist ein Ordnungssystem
und ein Aufbewahrungssystem.
Aber es ist mehr, es ist eine
lebendige Quelle von Impulsen
und Erkenntnissen. Es bietet
Zugang – als begehbare Plastik.
Der nachgedunkelte Kupfertön der
Depot-Fassade wandelt sich zum
oxidierten Grün, eine Metamorpho-
se in schrittweisen Abstufungen.
Darin wird Zeit sichtbar und
erfahrbar – physikalische Zeit,
historische Zeit, museale Zeit.

Indem das Kunstobjekt sich
auf die Fassade bezieht, wirkt
es auch auf die Fassade zurück.
Es überträgt seine Sinnfälligkeit
auf die Fassade. Damit über-
nimmt die Fassade ihrerseits
die künstlerische Aussage des
Objekts. Sie wird aufgeladen
mit der Bedeutung des Objekts.
Fassade und Kunstobjekt wer-
den somit zu gemeinsamen
Trägern einer Botschaft: Sie
bekunden beide den Sinn des
Depots.



BMD-291



BMD-287



BMD-288



BMD-290



„Hochstein-Land“,
Plastik vor der Kita
„Hochstein-Strolche“ in Dahn.
Wettbewerbsbeitrag, 2023

Signethafte Linien –
signalhafte Farben –
ein Objekt, das ein weithin
sichtbares Zeichen setzt.
Ein Zeichen, das die
Identifikation mit der Kita
Hochsteinstrolche verstärkt.
Für die Kinder. Für die Eltern.
Für das Personal.
Für die Kinder ein visueller
Magnet. Eine Verheißung,
die einen Ort verspricht,
an dem man sich tummeln
kann, an dem man Fangen
spielen kann, an dem man
viele phantasievolle Spiele
erfinden kann.
Geschlossene Formen und
die Farbe Rot stehen für die
Felsformation des Hochstein.
Offene Formen und die Farbe
Grün stehen für Wald und
Wachstum rund um die Felsen.
Hier ist man zu Hause.
Mehr noch:
Geschlossene Formen und
die Farbe Rot stehen für den
Rahmen des Betreutwerdens
und Behütetseins. Für den
festen Halt. Offene Formen und
die Farbe Grün stehen für den
Drang nach Entfaltung.
Für individuelle Entwicklung.
Auch hier ist man zu Hause.
Der Blick auf den heimatlichen
Hochstein wird zur Metapher
für Lebensperspektiven –
Zukunftsperspektiven.
Hochstein-Land ist grenzenlos.



BMD-299

Aus der Sicht des Klinikums erfüllen die Abschiedsräume eine praktische Funktion. Sie sind im Prinzip „Abstellräume“. Aus der Sicht der betroffenen Angehörigen erfüllen die Abschiedsräume eine soziale, genauer: eine humane Funktion. Sie dienen dem letzten Kontakt mit einem Verstorbenen abseits des Krankenhaus-Ambientes, dem Ort des Leidens. Sie sind im Prinzip „Begegnungsräume“. In der Infrastruktur stellen sie enge, lichtlose Kammern dar. Sie bedürfen einer Umwertung. Sie brauchen Aura, Würde, Ernsthaftigkeit, Sinnhaftigkeit. Das künstlerische Gestaltungsmittel dieser Umwertung ist das Licht. Es gibt den Räumen Offenheit, Weite, Atmosphäre. Indem die Räume Licht spenden, schenken sie Trost. .



BMD-300

Der Abschiedsraum im EG:
Ein realer Vorhang fängt
an der Stirnwand das Licht des
Fensters auf. Die Seitenwände
werden durch bedruckte Glas-
flächen zu Lichtwänden. Sie
wiederholen das Vorhang-Motiv.

Der Abschiedsraum im 3. OG:
Licht belebt hier eine Bildstruktur,
die in abstrakter Verdichtung das
sich Aufrichten, das nach oben
Streben, das Wachstum und das
Leben thematisiert. Drei Seiten
des Raumes werden ganz und
gar von diesen Lichtwänden
eingenommen, die vom
Boden bis zur Decke reichen.



BMD-301



BMD-302



BMD-331

Der Team-Gedanke ist das Leitmotiv der Mehrzweckhalle. Alle Aktivitäten, die hier stattfinden, entstehen aus der Gemeinschaft heraus und wenden sich an eine Gemeinschaft. Die Gemeinschaft der Akteure und die Gemeinschaft des Publikums bilden im übergeordneten Sinn ein Team. Dieser Team-Gedanke wird umgesetzt in eine Plastik aus Rund-Profilen (Säulen), die gemeinsam agieren.

Sie sind verbunden
> durch die gemeinsame Ordnung und Platzierung auf kreisförmiger Grundlinie,
> durch die gemeinsame Bewegung in Richtung im Kreis,
> durch die gemeinschaftliche Neigung zueinander,
> durch die gemeinsame formale Gestalt (Säulenform),
> durch die gemeinsame Größe und Ausdehnung,
> durch die gemeinsame Teilhabe an einer kontinuierlichen Farbskala.
Sie sind hingegen individualisiert durch den jeweils einmaligen Farbton.

So erscheinen Gemeinschaft und Individuum als Pole des Team-Gedankens. Die Plastik bekommt dadurch eine animierte und zugleich animierende Qualität. Sie lebt. Da sie begehbar ist, lässt sie sich auch von innen erleben.



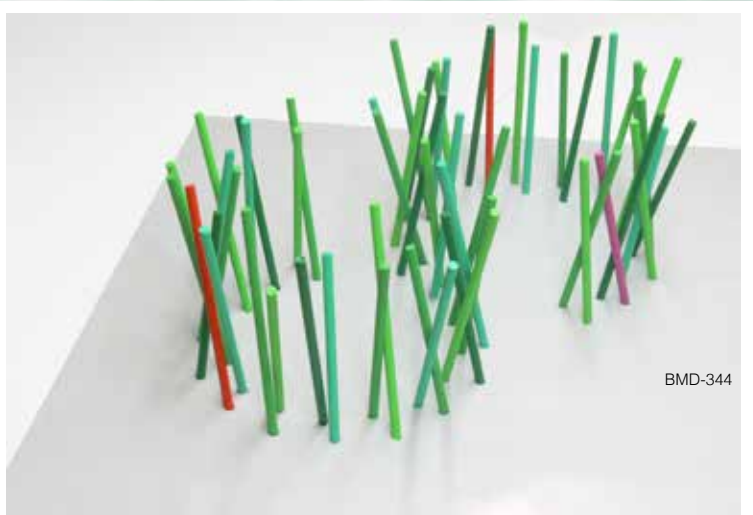
BMD-332



BMD-333

„Lustica-Wildnis“,
Kita Villa Lustica,
Lustadt,
Holzpfähle bemalt,
Wettbewerbsbeitrag,
2024

Die Lustica-Wildnis ist ein
Erlebnis- und Spiel-
Angebot für Kinder aller
Altersgruppen. Auf dem
S-förmigen Parcours sind
die Kleinsten fast im Vor-
teil, wenn es darum geht,
durch die Pfähle
zu schlüpfen.



BMD-344



BMD-343



BMD-352

„Labor-Ebenen“,
Neubau des Laborgebäudes in
Berlin Wedding,
Objekt für den Außenbereich,
Wettbewerbsbeitrag, 2024.

Die eigenständige Architektur
des Laborgebäudes liefert die
Grundformen für eine Plastik
mit plakativer Fernwirkung. Die
Grundrisse der einzelnen Stock-
werke dienen als Maßgabe.
Dabei weichen die Geschosse
1 und 2 von den Geschossen
3, 4 und 5 ab. Diese wiederer-
kennbaren Konturen werden in
senkrechte Rahmen umgesetzt.
Daraus entsteht ein Abbild des
Laborgebäudes und zugleich ein
Abbild dessen, was in diesem
Gebäude geschieht.

Verschiedene Rahmen, verschie-
dene Forschungsebenen rei-
hen sich aneinander als freistehende
Plastiken im Raum. Doch bei
wechselnder Perspektive durch-
dringen sie sich gegenseitig –
analog zu den Forschungs-
bereichen, die inhaltlich und
synergetisch ineinandergreifen.
Auf diese Weise bringt die Kunst
die Architektur zum Sprechen
und verhilft ihr zu einer schlüs-
sigen Botschaft. Die Architektur
verstärkt dadurch ihre Semantik.
Sie verstärkt jedoch auch ihre
Ästhetik, indem ihre Grundriss-
formen zusätzlich aufgeladen
werden.

Die Forschenden – die Lehren-
den und Lernenden – auf den
einzelnen Geschossebenen
bekommen ein Identifikations-
objekt, denn sie finden in der
Plastik ihre eigene Labor- und
Tätigkeitsebene wieder. Dazu
dienen die Kennfarben, die in
der Architektur auf den einzel-
nen Geschossen eingesetzt wer-
den und auf den Elementen der
Plastik wiedererscheinen.



BMD-353



BMD-354



BMD-355

„Die Zebra-Schlange“,
Balancier-Angebot,
Aluminium-Profile bemalt.



BMD-356



BMD-357

Kindertagesstätte St. Nikolaus,
Kamp-Bornhofen, 2024.



BMD-409

„Das Wolken-Labyrinth“,
Kita St. Nikollaus, Kirchen,
Holzwände bemalt,
Wettbewerbsbeitrag, 2025

„Die phantastischen Vier“
Kita Abenteuerland in
einem denkmalgeschütz-
ten Kasernengebäude in
Bitburg, mit den vier Grup-
pen Schatzinsel, Sternen-
straße, Zauberwald und
Wolkenschloss,
Holzwände bemalt,
Wettbewerbsbeitrag, 2025.

BMD-410



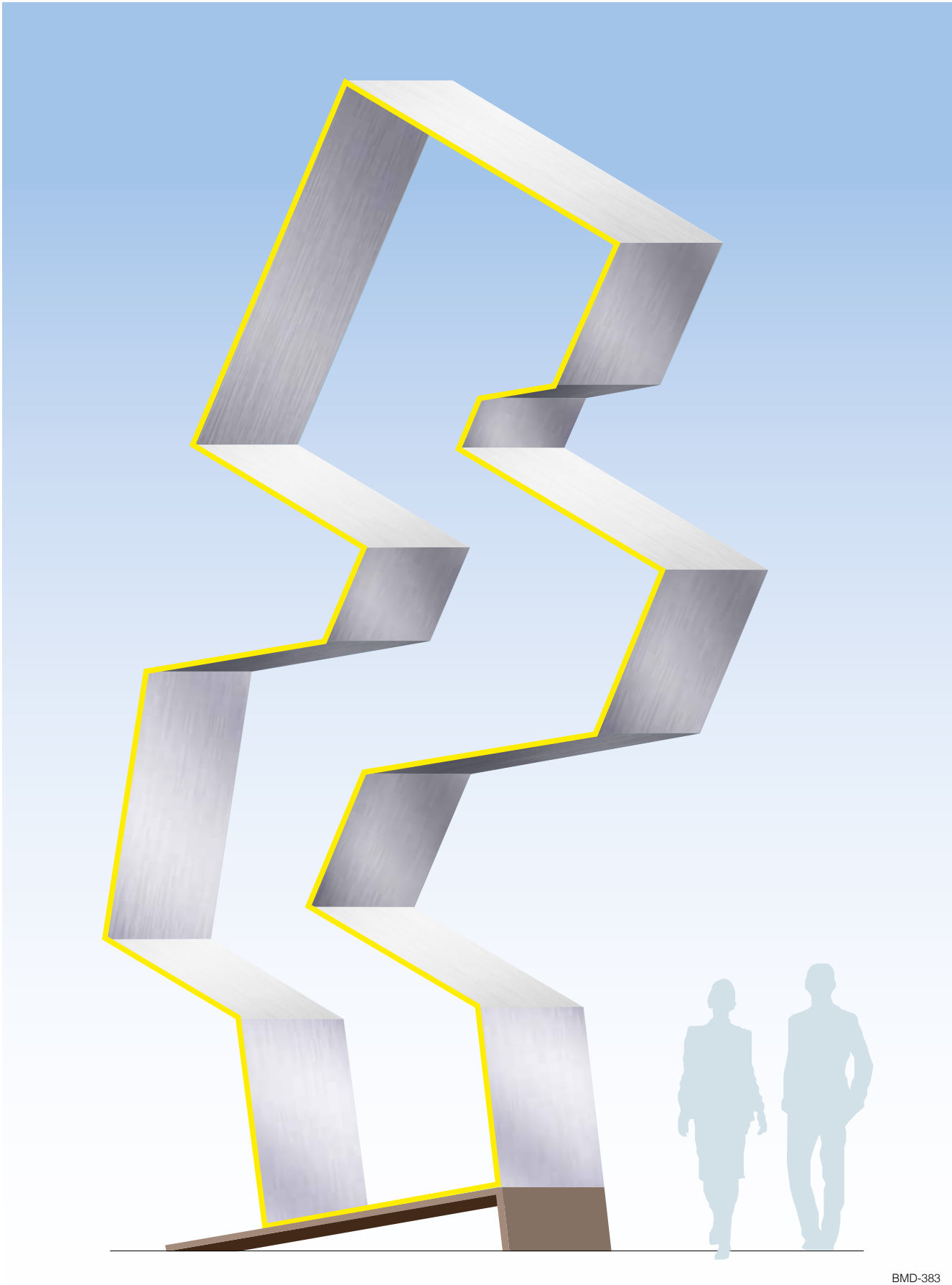
BMD-411



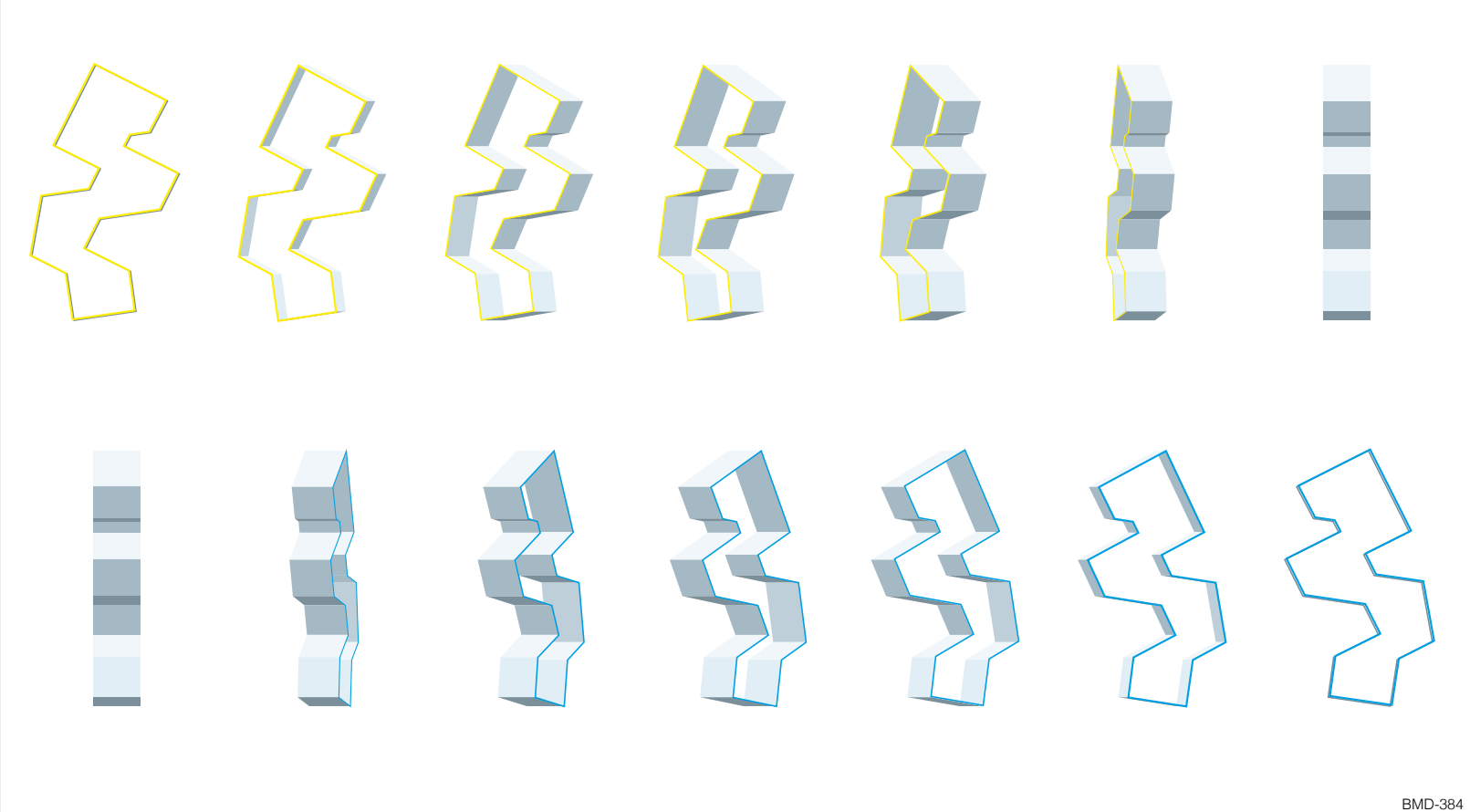
BMD-412



BMD-413



BMD-383



BMD-384

„Schooly“,
Kunstobjekt für das
Außengelände des
Gymnasiums Schulstraße
in Berlin-Gesundbrunnen,
Wettbewerbsbeitrag 2025.

Der neue Schulstandort an
der Schulstraße in Berlin be-
sitzt eine Eigenständigkeit
durch seine architektoni-
sche Form – die mäandrie-
rende Grundform. Sie wird
als Gestalt interpretiert und
aufgewertet, indem sie aus
der Architektur herausgelöst
und in ein plastisches Ob-
jekt überführt wird. Nicht nur
der mäandrierende Grund-
riss, sondern der gesamte
Baukörper wird dabei
transkribiert.

Die Gestaltung des Kunst-
werks ist somit durch die
Architektur vorweggenom-
men. Was die Kunst hinzu-
tut, ist eine neue Ausdrucks-
dimension, indem der zur
Vertikalen gedrehte Baukör-
per seinen Status als Bau
aufgibt und den Status einer
Figur annimmt. Aufgrund der
mäandrierenden Grundform
entsteht auf diese Weise
eine sehr ausdrucksvolle
Figur, die in ihrer Lebendig-
keit offen bleibt für unter-
schiedliche Interpretationen
und Assoziationen. Die
Schülerinnen und Schüler
werden mit Sicherheit bald
einen eigenen Namen für
diese Figur finden.

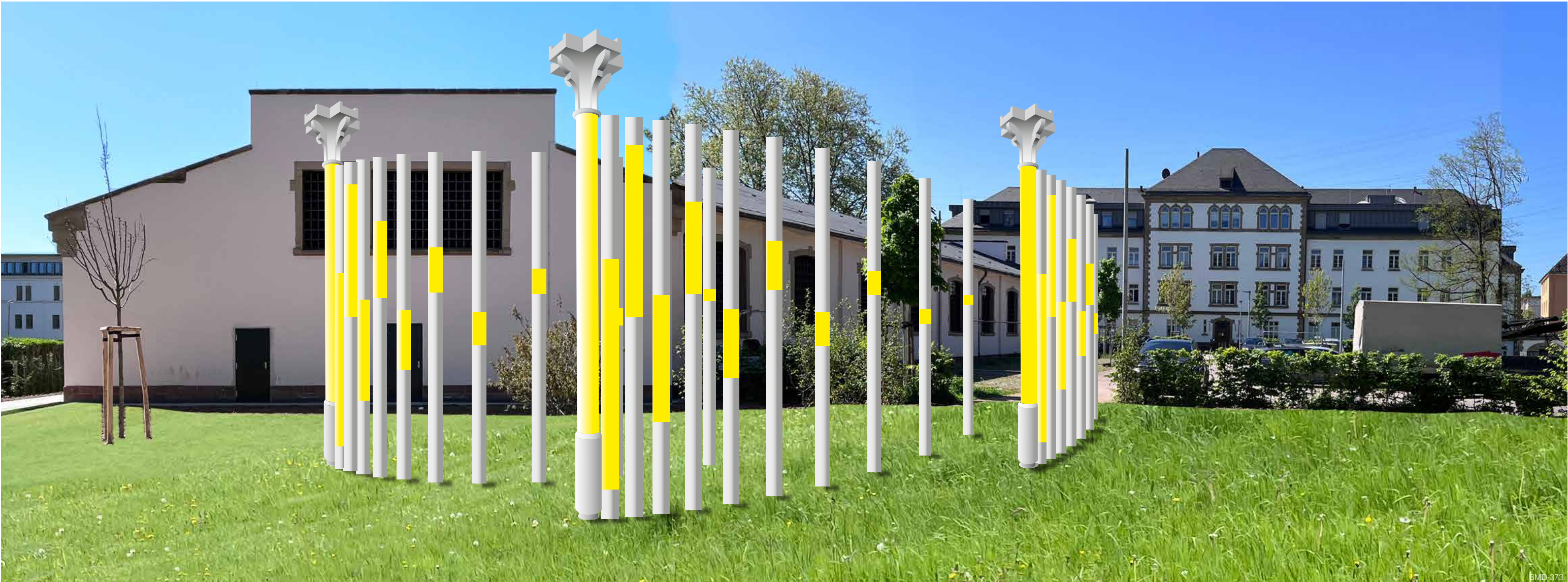
Ein weiteres Merkmal, das
hier transkribiert wird, ist
der Raum. Denn ebenso wie
der Bau eine Raumhülle
darstellt, bildet die Plastik
ein winkelreiches Band, das
Raum einschließt. Abgebil-
det werden hier Schulraum,
Bildungsraum, Lebensraum.
Alles dies liefert eine Identi-
fikationsfigur für die Schule
und zugleich ein unüber-
sehbares Zeichen auf dem
Schulgelände.
Das Objekt besteht aus zu-
sammengeschweißten Edel-
stahl-Platten, die auf einem
Fuß aus Corten-Stahl ruhen,
sicher verankert in einem
Beton-Fundament.
Ausdehnung: 7,40 m hoch,
4,28 m breit, 1,26 m tief.

„Der Gneisenaudreiklang“
Gestaltung des Freiraums
um die Gneisenauskaserne
in Trier mit der Einbeziehung
von drei historischen Säulen,
Wettbewerbsbeitrag 2025.

Die drei Säulen werden aus ih-
rer historischen Gebundenheit
entlassen und in die Gegen-
wart geholt. Sie aktualisieren
damit die Gneisena-Kaserne.

Diese Aktualisierung besteht
in der Umwidmung der drei
Säulen. Sie werden ihrer Funk-
tion als Stütz-Elemente ent-
hoben und zu freistehenden
statuarischen Objekten.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



BMD-373



BMD-374



BMD-375

„Noahs Labyrinth“
Kindertagesstätte
Arche Noah,
Worms-Rheindürkheim,
Wettbewerbsbeitrag,
2025.



BMD-453



BMD-454



BMD-455



BMD-456



BMD-457



„Die große Pustebblume“
Kita Pustebblume,
Höhr-Grenzhausen,
2025.

Eine Pustebblume ist ein Modell für eine Vielzahl von Einzelelementen, die ein geschlossenes Ganzes ergeben. Viele Elemente, das heißt viele Möglichkeiten, viele Individuen, viele Ziele und – viele Glücksmomente. Wenn die Pustebblume dafür ein Modell ist, dann ist das Bild der Pustebblume dafür ein Zeichen. Ein solches Zeichen setzt das Kunstobjekt „Die große Pustebblume“. Damit wird die Kindertagesstätte aufgewertet.

Der kindgerechte, freundliche, unbeschwerte und auch lustige Name bekommt durch seine Visualisierung in der Kunst einen tieferen Sinn und damit eine Botschaft: Ihr seid so viele und ihr seid alle verschieden, aber ihr gehört auch alle zusammen. In diesem Sinn werden die Kinder auf der großen Pustebblume balancieren. Viele Kinder können auf einmal balancieren und sie entdecken dabei viele Möglichkeiten. Damit machen die Kinder in ihren Aktivitäten die Sinnfälligkeit des Kunstwerks erst vollständig.

Wolf Munninghoff

Wolf Munninghoff

Skulpturen Stein-Masken

Anschrift: Lindenstraße 7, 67308 Zellertal-Harxheim
Telefon: 06355 989462
E-Mail: wolf.muenninghoff@gmx.de
Internet: www.wolf-muenninghoff.com

Kurzvita:

1967 geboren in Wermelskirchen – lebt seit 1991 in der Pfalz – 1986-1990 Ausbildung zum Steinmetz und Stein-Bildhauer in Rheine/Westfalen – seit 1996 freischaffender Bildhauer, seitdem Ausstellungsbeteiligungen in der Region – seit 1997 Kursleitertätigkeit im Bereich Steinbildhauerei – seit 2010 Mitglied im Künstlerbund Rhein-Neckar – seit 2013 Mitglied im BBK – seit 2003 Beteiligung an diversen Symposien.

Künstlerische Position:

Materialität, Form und Raum, Prozess, Partizipation, – Ein Interesse gilt der Öffnung des Materials und der Form zum Raum. Für mich ist Skulptur nicht allein Produkt, sondern Prozess, der erkennbar sein soll. Dieser Prozess beinhaltet andere Zustände und Möglichkeiten der Form. Sie bleiben sichtbar oder vorstellbar und können vom Benutzer bisweilen auch praktisch und spielerisch nachvollzogen werden. Ich arbeite gerne mit einem erkennbaren „Vorher“ und „Nachher“ oder mit mehreren Modulen, deren Konstellation variabel scheint oder ist. Dies führt – oft auch über einen veränderten Raumbezug – zu einer Wandlung auf der Bedeutungsebene. Zunächst statisch wirkende Körper entfalten so ihre eigene Dynamik, wenn Betrachter*innen sie zum Leben erwecken.

Die Masken meines Skulpturentheaters sind inspiriert vom klassischen Theater. Sie laden dazu ein, die eigene Person einmal hinter sich zu lassen und sich in andere Rollen und Situationen hinein zu denken und zu fühlen – ähnlich, wie es Schauspieler tun.



„Demosthenes“,
Gienanthpark Eisenberg,
Stahlblech, 2017.

Es handelt sich um eine moderne Interpretation einer der ehemals im Park vorhandenen historischen Büsten. Die Plastik bezieht mit ihren Durchbrechungen die Umgebung ein und verändert sich mit dem Blickwinkel. Je weiter wir von der Plastik entfernt sind, um so näher sind wir der historischen Büste, je mehr wir uns nähern, um so klarer wird die zeitgenössische Formulierung.





„Innenwelten“,
Oliandi 2019,
Kellerausstellung
im Weingut Wick,
Zell.

Die in den
vorgefundenen
Nischen
separierten
Masken
verweisen auf
die innerste
Einsamkeit
des Menschen,
der sich niemals
vollständig
mitteilen kann.
Es berühren sich
allein die sich
kreuzenden
Schatten.



WM-02



WM-03

„Stern“
Keltenweg
Donnersberg
2013
Schweinstaler
Sandstein,
Stahlblech,
Montage aus
12 Teilen.
Die gewählte
Grundform der
Doppelpyramide
geht auf die
Doppelspitz-
Eisenbarren
der Kelten zurück.



BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





„Ausblick“, Verbands-
gemeindeverwaltung
Göllheim, 2003.

Schweinstaler Sandstein,
Montage aus 3 Tranchen.
Heimat(gefühl) als konti-
nuierlicher Prozess, als
Sedimentierung von
persönlichen Prägungen,
Stationen und Brüchen in
der Vergangenheit –

aber auch mit der Ausrich-
tung auf das Zukünftige.
Die Ausrichtung der
Durchbrüche entspricht
der Sichtachse zwischen
dem traditionellen Heimat-
bild auf der Fassade der
Verbandsgemeinde
und dem Haus Gylnheim
(Bürgerhaus mit
historischem Bezug).



Wolf Munninghoff

Die Skulptur „auf Augenhöhe“ zum Thema Partnerschaft bezieht sich formal auf die Skulptur „Ausblick“ zum Thema Heimat in Göllheim. Beide Themen haben aktuell viel miteinander zu tun. Die Einen verlieren ihre Heimat und brauchen unsere Partnerschaft.

Zu Viele meinen, dies würde ihre Heimat bedrohen. Diese Spannung findet man auch beim Thema Europa. Es geht um das Spannungsfeld, ob Partnerschaft die Heimat tatsächlich bedroht oder Heimat begründet.



WM-25



WM-07



WM-08



WM-09



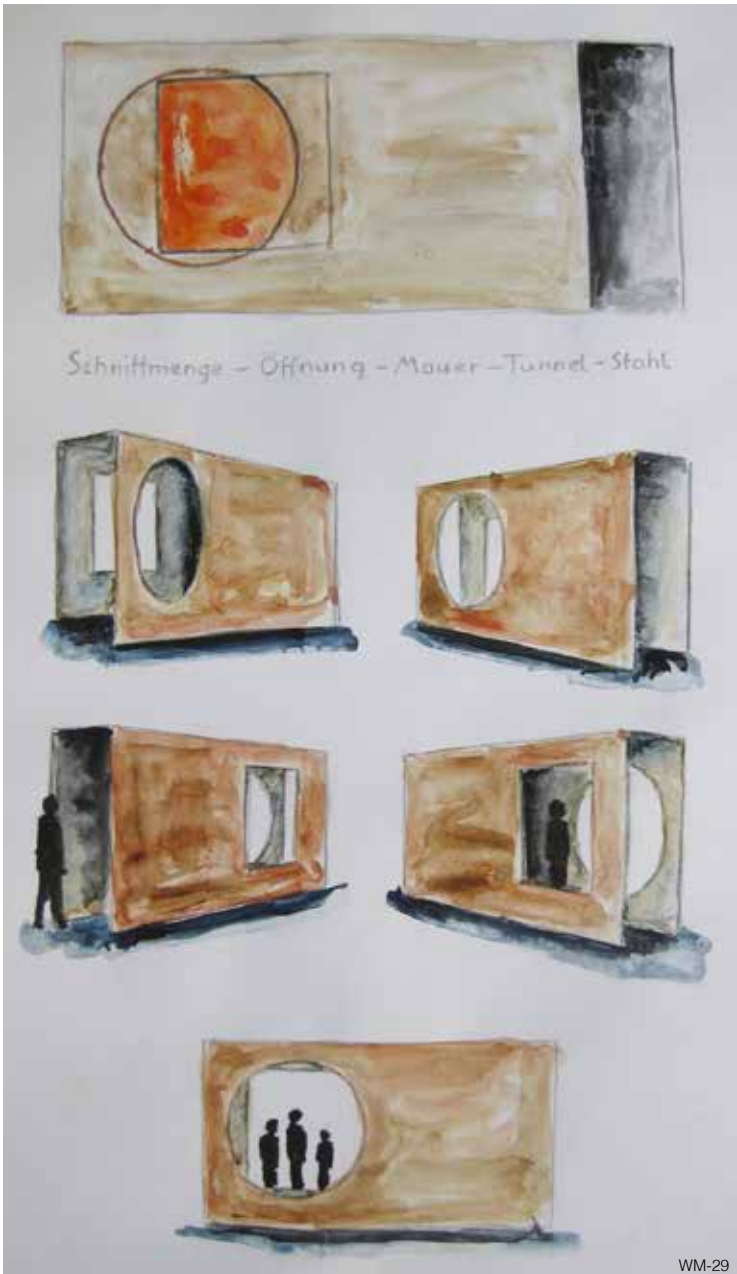
WM-10



„Sehen und
gesehen werden“,
Installation anlässlich
der „Naturkultur“
2016 in Rodgau.
Die Masken sind inspiriert
vom klassischen Theater.
Die surreale Verfremdung
der Bäume bezieht sie in
das Geschehen ein und
verweist auf die Wechsel-
wirkungen zwischen
Natur und Kultur.



WM-28



WM-29



WM-30

Die Ausgangsform des Entwurfs ist ein länglicher Kubus aus Stahl (ohne Boden, wie ein U-Profil), dessen Stirnseiten offen bleiben. Er bildet einen begehbaren dunklen Tunnel. Das Beengende oder auch Bedrückende wird teilweise aufgehoben, indem an einem Ende jeweils große Öffnungen in die Wände geschnitten werden. Die als Quadrat und Kreis formulierten und leicht versetzt angeordneten Öffnungen bilden als Durchblick ihre Schnittmenge ab. So liegt der Focus auf dem Verbindenden im Gegensatz zum Trennenden.

Beide Hauptsichtachsen zeigen eine Verwandlung vom Negativen ins Positive, vom Dunklen ins Helle, vom Engen ins Weite, vom Geschlossenen ins Offene, vom Trennenden ins Verbindende. Jeanette Wolffs Leben war geprägt vom Verlust ihrer Familie und ihrem Leiden unter der NS-Diktatur. Trotzdem oder gerade deswegen hat sie sich für Verständigung zwischen Christen und Juden eingesetzt. Ihre vorbildliche Lebensleistung und die Erfahrungen und Werte, die darin ablesbar sind, werden hier in eine allgemeine Form übersetzt.

Die Form soll zeigen, wie wichtig die Verteidigung dieser Werte ist, denn der skulpturale Prozess läßt sich auch andersherum denken – und dann wird es wieder dunkel und eng. Der Entwurf nimmt die Formsprache der umgebenden Architektur auf, sodass sich nicht nur ein harmonisches Gesamtbild ergibt, sondern der Platz auch als würdiges Zentrum der Umgebung funktionieren kann.



WM-41



WM-40

Zeitgenössische Taufsteingestaltung für die Paulskirche in Kirchheimbolanden in Zusammenarbeit mit der Glaskünstlerin Birgit Sander.

Ein sich auf quadratischem Grundriss nach oben verjüngender Sandstein (heller Haardt-Sandstein) trägt auf vier freigestellten Eckpunkten eine Schale aus Glas. Ihre Form ist die einer vierseitigen Pyramide, die mit der Spitze nach unten zeigt. Die Negativform zwischen diesen vier, die Schale tragenden Armen bildet die Form eines Kreuzes.

Mit der Verbindung von Sandstein und Glas werden Materialien verwendet, die in dem barocken Kirchenbau bereits vorhanden sind, und die die zeitgenössische Gestaltung so auch mit dem Raum verbinden.

Sandstein und Glas können Himmel und Erde symbolisieren. Hinzu kommen das Licht, das die Transparenz des Glases sichtbar macht, und das Wasser. Erde, Himmel, Licht und Wasser lassen an den Schöpfungsbericht denken, an dessen Ende die Erschaffung des Menschen steht. Zusagen Gottes sind auch mit der Taufe verbunden.

Der Entstehungsprozess bleibt sichtbar. So sind die vier „Male“ auf dem Rand der Pyramidenschale Spuren der Fixiereisen der Innenform, die für die Schmelzung notwendig war. Gleichzeitig verweisen sie auf das Kreuz und mögen dazu anregen, über die Zusage Gottes zu reflektieren.

Die von der Spitze auseinanderstrebenden Kanten der Pyramide weisen, wenn man sie sich beliebig verlängert vorstellt, ins Unendliche. Umgekehrt konzentrieren sie sich, aus dem Unendlichen kommend in einem Punkt, in dem sie sich treffen. Diese Dynamik kann als Symbol für den heiligen Geist interpretiert werden, der aus der unendlichen Ewigkeit heraus einzelne Menschen berühren kann. Die Taufe beinhaltet auch die Zusage, dass Gott uns als Individuum annimmt und erkennt.

Hinzu kommt der Aspekt der Zahlen. Die Pyramide definiert sich aus dem Dreieck und dem Viereck. Mit den vier Ecken nimmt die Taufschale auch Bezug auf die Gestaltung historischer Taufsteine, bei denen die Vier ebenfalls eine Rolle spielt (im Ornament, in der Figuration oder in der Gliederung des Sockels).



WM-37



„Studierstube“,
Bücherstapel aus
Sandstein als Sitzho-
cker und Bücherstele
zur Aufwertung der
Lesebank im Lesehof
der neuen Stadtbiblio-
thek Bingen.
2. Platz im nichtoffenen
Wettbewerb, 2020.

Im Bereich, der
Treppe, Bibliothek und
ehemaligen Druckerei
verbindet, zieht ein
übermannshoher Bü-
cherstapel die Blicke
auf sich. Er markiert
optisch und inhaltlich
die Verbindung von
Bibliothek, Druckerei,
aber auch Bürger- und
Standesamt.

Im Lesehof scheint
jemand seine entlie-
henen Bücher liegen
gelassen zu haben.
Es handelt sich um
kleine Stapel, die in
Ergänzung zur Bank
zum Sitzen einladen.
Drei „Hocker“, die in
lockerer Reihung in
direkter Nähe zur Bank
platziert werden, sollen
im Lesehof zur Kom-
munikation anregen.
Ihre Anordnung reprä-
sentiert Menschen,
die hier Platz nehmen
könnten, um miteinan-
der zu sprechen –
vielleicht über Bücher.



WM-38



WM-39



„Skulpturentheater“
Dorftreff Oberneisen,
drehbare Masken aus rotem
Schweinstaler Sandstein auf
Stahlsockeln,
Nichtoffener Wettbewerb 2022,
Montage 2025.

Sandstein und Stahl nehmen Bezug auf Materialien, die am Gebäude verwendet werden. Die Masken haben Fernwirkung und markieren sinnvoll den Dorftreff: Sie bilden die Begegnung verschiedener Menschen ab und ermöglichen durch Benutzung reale Begegnung.

Der Entwurf verstärkt die optische Beziehung zur alten Burgmauer. Die mittlere Maske mit dem nach oben (Richtung Burg) gerichteten Gesicht stellt als Hauptfigur diesen Bezug her.

Es lässt sich auch ein inhaltlicher (geschichtlicher) Bezug zur Burg herstellen, indem man diese kleine „Familienaufstellung“ auf die Familie von Nesen und die weitreichende Bedeutung ihrer weiblichen Linie bezieht. Vielleicht ergibt sich eine entsprechende Rollenzuweisung im Ort – das wäre identitätsstiftend.



WM-34



WM-35

Baumskulptur
für den Neubau der
Kindertagesstätte
Güllesheim, 2023



WM-36

„Wie hätte ich mich verhalten?“
Masken – Installation für die
Gedenkstätte auf dem ehemaligen
Lagerfriedhof des NS-Straf-
gefangenenlagers Rollwald,
Odenwälder Sandstein, 2023

Die Masken sind aus 40 - 50 cm
hohen Sandsteinfundlingen
gehauen. Sie bleiben in ihrem
Ausdruck offen und lassen der
Phantasie der Betrachtenden oder
Benutzenden den erwünschten
Raum. Sie sind drehbar und
ermöglichen so unterschiedliche
Beziehungen. Ein Bezug zum
Thema, der Brutalität und den
Härten der Zeit bildet das Material
selbst, so wie seine grobe
Behandlung.



WM-45



WM-43



WM-44



WM-51



WM-46

„Wie hätte ich mich verhalten?“
Masken – Installation für die
Gedenkstätte auf dem ehemaligen
Lagerfriedhof des NS-Straf-
gefangenenlagers Rollwald,
Odenwälder Sandstein, 2023

Die Masken sind aus 40 - 50 cm
hohen Sandsteinfindlingen
gehauen. Sie bleiben in ihrem
Ausdruck offen und lassen der
Phantasie der Betrachtenden oder
Benutzenden den erwünschten
Raum. Sie sind drehbar und
ermöglichen so unterschiedliche
Beziehungen. Ein Bezug zum
Thema, der Brutaliträt und den
Härten der Zeit bildet das Material
selbst, so wie seine grobe
Behandlung.



WM-14



WM-11



WM-12



WM-26

Lydia Oermann

Lydia Oermann

Siebdruck auf Glas Digitale Kunst

Anschrift: Erzbergerplatz 9, 50733 Köln
Telefon: 0176 30639613
E-Mail: mail@lydia-oermann.de
Internet: www.lydia-oermann.de

Kurzvita:

Geboren 1957 in Bitburg – 1977 bis 1984 Studium Französisch/Philosophie in Bonn und Bordeaux, freie Kunst am Studio für Kunsterziehung, Bonn, Abschluss Staatsexamen – lebt und arbeitet seit 2017 in Köln (vorher in Trier) – Siebdruck auf Glas und Acrylglas, Objekte, Aquarell, digitale Kunst, Kunst am Bau – Kuratorin im Kunstverein Gesellschaft für Bildende Kunst, Trier e.V. (G.B. Kunst e.V.), erste Vorsitzende der G.B. Kunst von 2010-2014 – Mentorin im Projekt: Mentoring für Bildende Künstlerinnen Rheinland-Pfalz, 1. und 2. Runde, Mainz – Mitglied im BBK RLP seit 2010 und in der IGBK – Mitglied im Verein NICO (nippes contemporary e.V.) und im Frauenkulturbüro NRW – Einzelausstellungen: 2011 Städtische Galerie Kloster Karthaus, Konz; 2014 Blaue Galerie, Schönecken; 2017 Galerie artelier21, Rheinzabern; Galerie m beck, Homburg/Saar; 2018 Kunstmesse CAR, Essen; Palais Walderdorff, Trier – Gruppenausstellungen: 2021 8. Schweizerische Triennale für Skulptur, Bad Ragaz - Schweiz; 2022 5. Miniprint, Manhattan Graphics Center, New York; 2023 The State of the World - Gemündner Kunstverein 5 plus 2; 2024 250 Grafiken für Caspar David Friedrich, Greifswald.

Künstlerische Position:

Seit nahezu 30 Jahren begleitet mich die Technik des Siebdrucks, die ich auf unterschiedlichen Materialien als gestaltende Technik einsetze. Besonders interessierten mich die glatten Oberflächen von Glas und Acrylglas, ihre Transparenz, ihre räumliche Ausdehnung und die daraus resultierende Möglichkeit, mit Ebenen zu arbeiten und Flächen in den Raum auszudehnen. Die pädagogische und didaktische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hat einen hohen Stellenwert in meiner Tätigkeit.



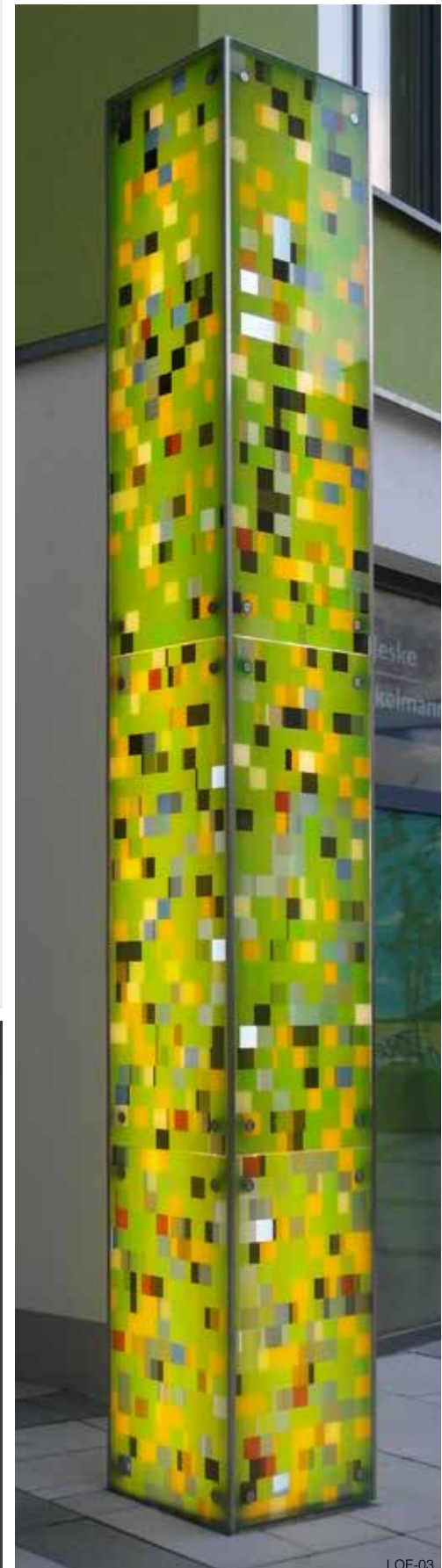
LOE-01

Die Glasstele in Wittlich, 2013

An einem neu gestalteten Platz in der Innenstadt Wittlichs sollte ein Blickfang entstehen, der von den drei Zugängen, die auf den Platz führen, einsehbar ist. Die Stele hat eine Höhe von 4 m und misst 50 cm im Quadrat. Sie ist aus digital bedrucktem VSG Glas ausgeführt und wird von innen mit LEDs ausgeleuchtet. Die Farbe – überwiegend grün – wurde gewählt, weil sich auf dem Platz kein Grün befindet. Die formale Gestaltung bezieht sich auf die sehr verschachtelte Struktur der Bausubstanz auf diesem Platz.



LOE-02



LOE-03



LOE-07

ART Cluster
Deutsches Forschungsinstitut
für künstliche Intelligenz,
Kaiserslautern,
Realisierung 2013

Aus der Wand herausragende
Acrylblöcke in verschiedenen
Größen sind mit unterschied-
lichen Motiven mehrseitig
bedruckt. Netzstrukturen,
digitale Codes sowie Elemente
aus der Natur werden ver-
fremdet und auf die Blöcke
gedruckt, so dass sich von
den jeweiligen Standorten des
Betrachters und bei verschie-
denem Lichteinfall stets neue
Bildwirkungen ergeben.
Die künstlerisch gestaltete
Fläche wird so zur Zone des
Entdeckens.



LOE-08



LOE-09



LOE-10



LOE-19



LOE-18

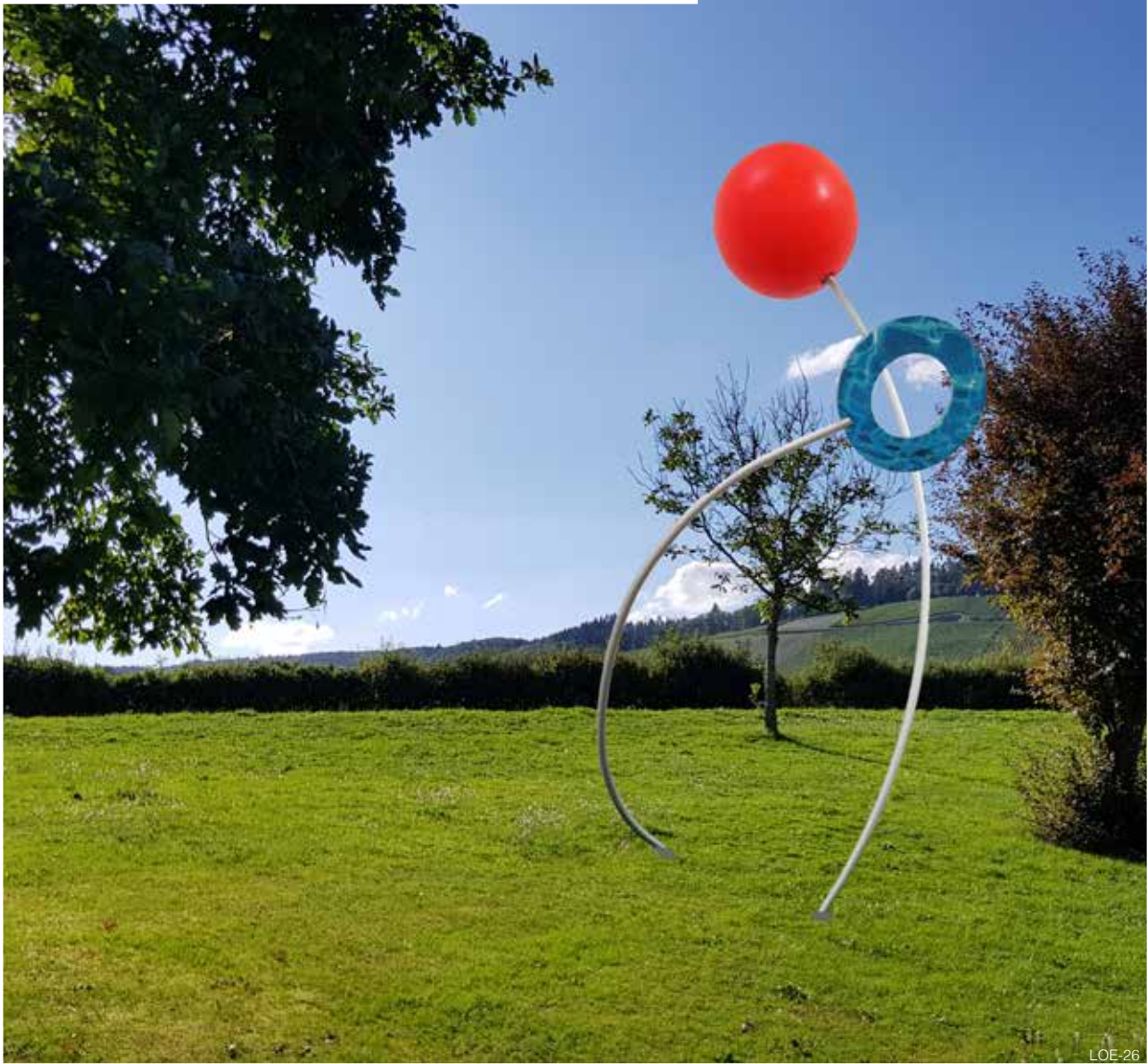
„Walk the line“
Kunst-am-Bau-Projekt
gemeinsam mit
Werner Bitzigeio
Gymnasium Edenkoben,
2020

Das Objekt „Walk the line“ wirkt wie das Fragment eines Schriftzuges im Raum. Es verweist mit seinem Schwung und seinen Schleifen auf die lateinische Ausgangsschrift. Das Kunstwerk greift formal die Landschaftsform auf und wird als prägendes Element im Außenraum wahrgenommen, ohne den Blick zu verstellen. Vielmehr lenkt es den Blick durch den Raum und verleitet dazu, ihn umherschweifen zu lassen. Zeit manifestiert sich im skulptural bespielten Raum.

Diese Skulptur ergänzt in besonderem Maße die vorhandene Bausubstanz, da sie keinen weiteren Baukörper zu den ohnehin sehr präsenten Gebäuden hinzufügt, sondern mit ihrer spielerischen Raumauffassung einen formalen Gegenpol bildet. Obwohl aus massivem Stahl konstruiert, suggeriert das Objekt eine große Leichtigkeit durch die scheinbare Überwindung der Schwerkraft und die geschwungenen Formen. Das Objekt kann von den Schülerinnen und Schülern „besetzt“ werden.



LOE-20



„Majusebetter“,
Vitelliusbad, Wittlich
Wettbewerbsbeitrag –
Endrunde, 2023,
Kooperation mit
Christoph Dahlhausen

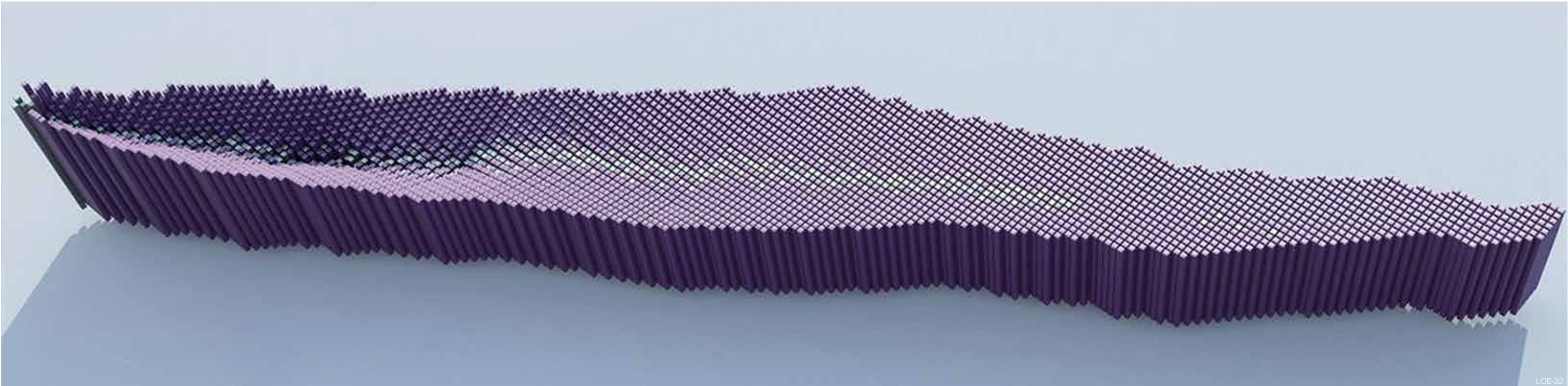
Der Begriff „Majusebetter“
aus der Moselregion ist ein
Ausdruck des Erstaunens und
somit eine Anspielung auf
mögliche Äußerungen der
Besucherinnen und Besucher
beim Besuch des Schwimmbads,
dem Anblick des Gebäudes und
der Kunst. Majusebetter ist die
Abkürzung für Maria, Josef und
Petrus, drei zentrale christliche
Heilige.

Die Zahl Drei gilt kulturhistorisch
seit jeher als Zeichen für etwas
Ganzes, Vollkommenes – etwas,
dem nichts mehr hinzugefügt
werden muss. Mit dem Freibad
verbindet man den Dreiklang
von Sport, Sonne und Spaß. So
werden drei skulpturale Objekte
an verschiedenen Orten platziert.

Vor dem Eingang des Schwimm-
bads begegnen die Besucher
einem „Tor“ aus Edelstahl und
Glas, auf dem in aufgedruckten
Motiven Lichtreflexionen auf
Wasseroberflächen zu sehen
sind. In der Durchsicht korres-
pondiert das Tor mit der Außen-
welt und gibt den Blick auf die
Weinberge in der Umgebung frei.
Das Tor markiert den Übergang
in eine „andere Welt.“

Auf der Liegewiese erheben sich
zwei gebogene Edelstahlrohre,
die in einer Höhe von ca. 4 bis
5 m am Ende eine große Kugel
bzw. einen Ring tragen.
Assoziationen können Wasserball
und Schwimmring sein, jedoch
auch z.B. der „Himmelsball“, die
Sonne oder eine fliegende Fris-
bee-Scheibe.

Das dritte Objekt in Form eines
Wassermoleküls (H 2O) befindet
sich in Bodennähe. Hier wird in
spielerisch ästhetischer Weise
auf die chemische Struktur von
Wasser verwiesen.



LOE-22



LOE-24

Heinrich-Hertz beschäftigte sich mit der Erforschung der stabilen und instabilen (radio-aktiven) Atomkerne und ihrer systematischen Darstellung in Form der Nuklidkarte. Die Stabilität von Atomkernen wird im „Tal der Stabilität“, einem zentralen Konzept der Kernphysik, dargestellt und visualisiert. Die „normalen“ Atomkerne, d. h. die in der Natur vorkommenden nicht-radioaktiven (stabilen) Atomkerne ziehen sich als (leicht-gezackte) Linie durch die Mitte des Objekts und besetzen die Talsohle.

Seitlich davon an den Talhängen befinden sich die praktisch nicht in der Natur vorkommenden instabilen (d. h. radio-aktiven) Atomkerne, die durch technische Prozesse künstlich erzeugt werden. Alle diese Atomkerne am Talhang unterliegen dem radioaktiven Zerfall, der um so schneller erfolgt, je weiter oben am Hang sie sich befinden. Aus der ursprünglich aus mehr als 3000 Stäben bestehenden 3D-Darstellung des Tals der Stabilität entwickelt sich ein Körper, dessen Oberfläche die Struktur der Nuklidkarte plastisch konkret widerspiegelt.



LOE-23



Der rote Frosch mit den grünen Beinen und den glänzenden Augen steht auf dem Vorplatz der Kita und begrüßt die kleinen und großen Besucherinnen und Besucher. Er lädt sie dazu ein, ihn zu entdecken und Platz zu nehmen.

Die formal reduzierte Gestaltung richtet sich in erster Linie an die Kinder. Das Objekt ist gut sichtbar und verstellt nicht den Blick auf das Gebäude der Kita. Die Farbgebung ist prägnant und lebhaft und stellt einen Kontrast zu den Farben der Wände und des Bodens dar.

Der Frosch steht in den Erzählungen der amerikanischen Ureinwohner für Metamorphose und Wachstum. Er verbindet aufgrund seiner Entwicklung (Ei > Kaulquappe > Frosch) und der Umgebung, in der er lebt, die Elemente Wasser, Erde, Luft miteinander und wird als ein Symbol für Flexibilität wahrgenommen. In der asiatischen Kultur gilt er als Glückssymbol und bei den Kelten als Krafttier.

Echte Frösche – Teich-, Gras-, Moor- und Springfrösche – können die Kinder am nahe gelegenen Kulkwitzer See beobachten,



Nicole **Peters**

Nicole Peters

**Soziale Plastik
bespielbare Betonskulpturen
Malerei**

Telefon: 0174 4621098
E-Mail: atelier@nicole-peters.de
Internet: www.atelier-peters.de

Kurzvita:

1973 geboren – seit 2001 freischaffende Künstlerin – seit 2015 Lehrbeauftragte an der Hochschule Rhein-Waal – Sammeln von Text- und Fotomaterial in Interaktion mit zumeist fremden Menschen für soziale Plastiken und Installationen: 2006 feminine; 2007 Reform Frucht07; 2008 Gewächshaus; 2009 imagine peace II; 2010 Gerichtslinde Kalkar; 2012 Blutbuche Brüggen; 2017 Weg Way Swarib; 2017 imagine peace III – Seit 2011 entstanden 19 soziale Plastiken als bespielbare Großskulpturen im öffentlichen Raum in Bad Ems, Lahnstein, Neuwied, Adenau, Krefeld, Duisburg, Kleve, Verden, Goch, Xanten. Auch bei Kunst-am-Bau-Projekten sind die Nutzer der Gebäude aktiv in den Werkentstehungsprozess einbezogen – Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

Künstlerische Position:

„Den Begriff der Sozialen Plastik formulierte Joseph Beuys, der später auch als politischer Akteur tätig ist, bereits 1964 auf der Documenta III und forderte darin eine Erweiterung der Plastik gemäß seiner Vorstellung einer gesellschaftsverändernden Kunst. Die verändernde Kraft der Wärme war für ihn Metapher des plastischen Prinzips. In seinem Kunstverständnis lenkt er den Blick weg vom klassisch skulpturalen Objekt hin zu einer handlungsorientierten Praxis. Und ich denke, da setzt Nicole Peters an und denkt Joseph Beuys weiter, in dem sie Prozesse und Projekte mit anderen initiiert, wobei sie im Team und ganz ergebnisoffen arbeitet, so dass auch die gegenseitige Bildung mit neuen Perspektiven und Erfahrungen möglich ist.“ *Kathrin Jentjens, freischaffende Kuratorin und Kunsthistorikerin, Düsseldorf*



NP-17

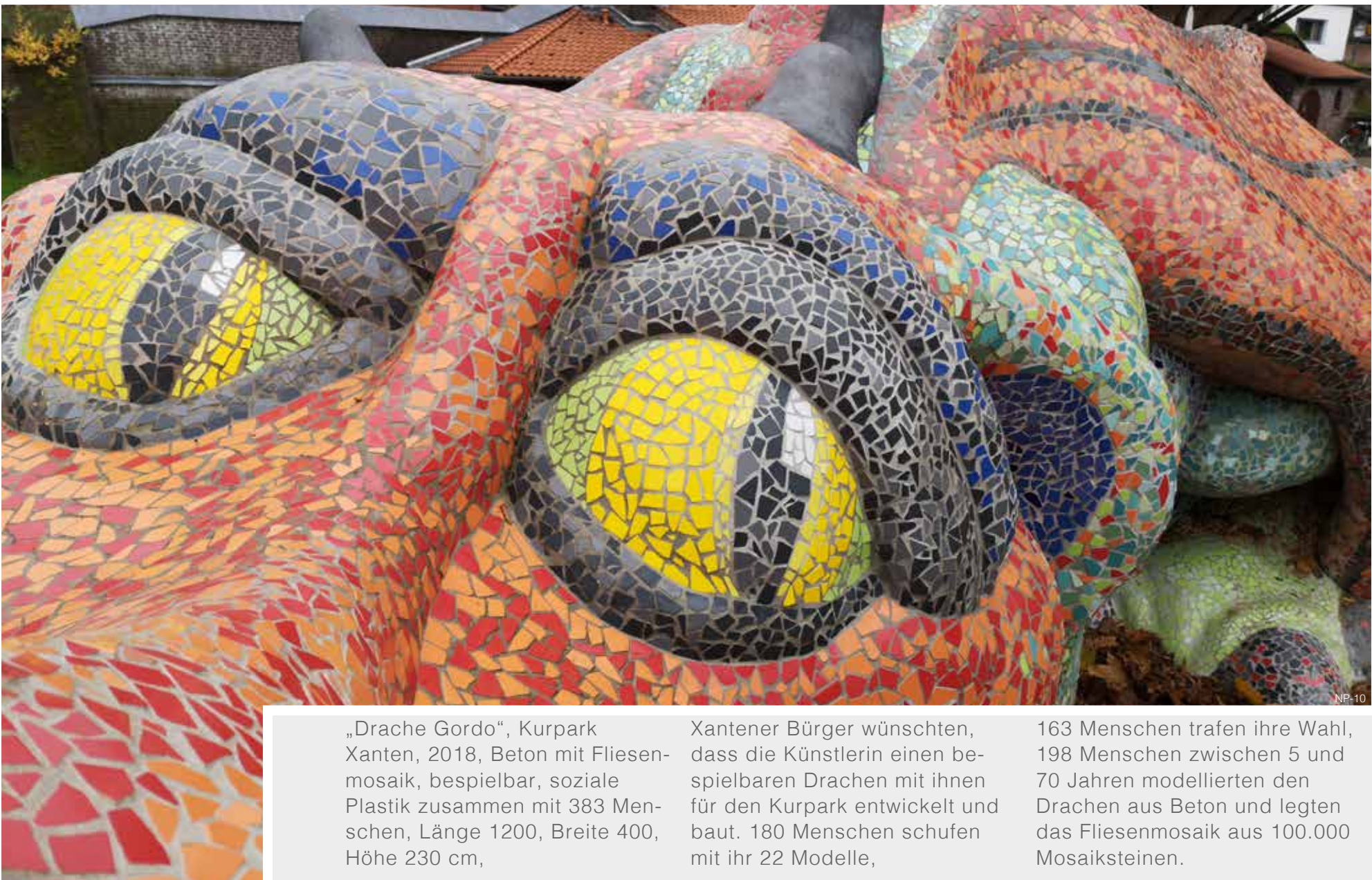


NP-18

„Drache Gordo“, Kurpark Xanten, 2018, Beton mit Fliesenmosaik, bespielbar, soziale Plastik zusammen mit 383 Menschen, Länge 1200, Breite 400, Höhe 230 cm,

Xantener Bürger wünschten, dass die Künstlerin einen bespielbaren Drachen mit ihnen für den Kurpark entwickelt und baut. 180 Menschen schufen mit ihr 22 Modelle,

163 Menschen trafen ihre Wahl, 198 Menschen zwischen 5 und 70 Jahren modellierten den Drachen aus Beton und legten das Fliesenmosaik aus 100.000 Mosaiksteinen.





„Haustiere Enzo und Luna“,
Kita Eisenbach, Bad Ems,
2013, Höhe 150 cm,
Breite 500 cm, Beton mit
Fassadenfarbe.
Eine Zeichenstunde vorab
ergab, dass die Kinder
sich Dinos als Skulpturen
vor der Kita wünschten.
Entwicklung der Modelle
im Dialog mit den Kindern.



NP-13



NP-14



NP-15



NP-16

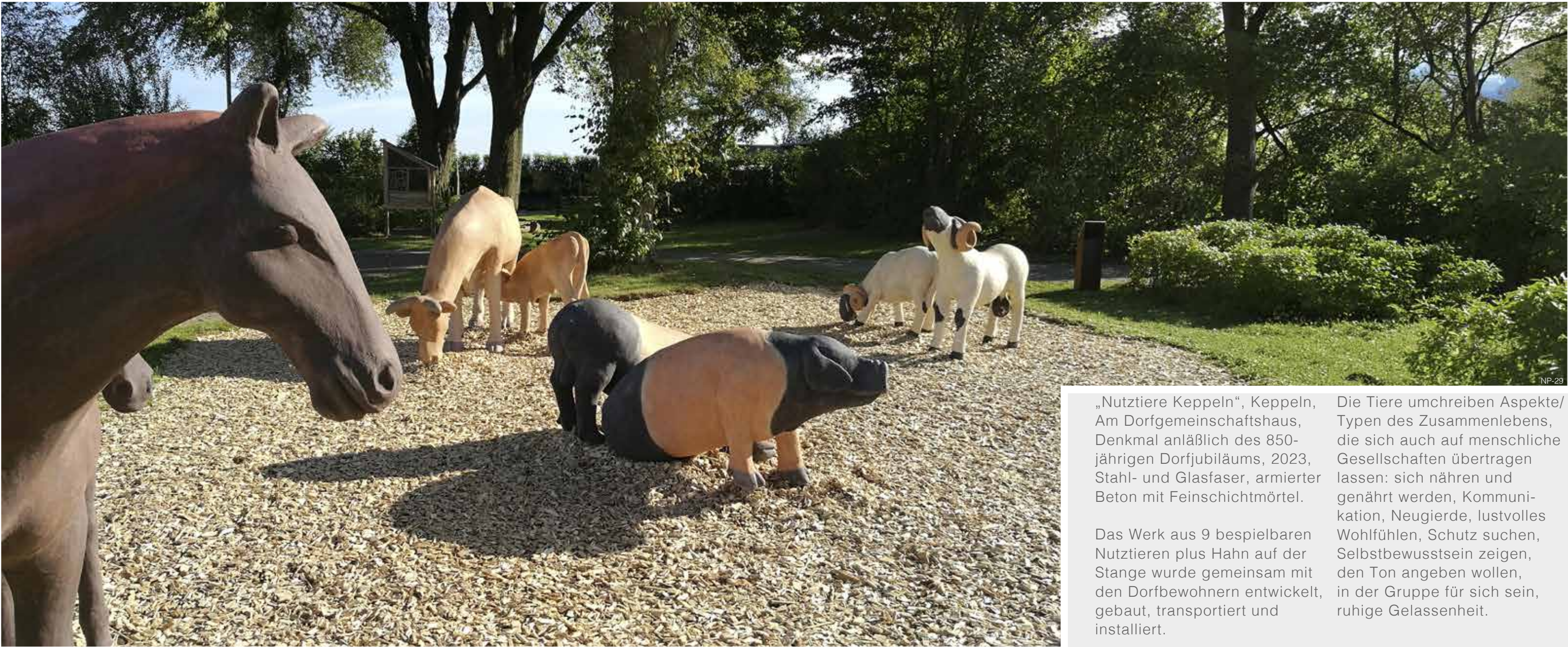


„Schulfreunde“ Kirchberg, Freiherr-von-Drais-Grundschule, entwickelt nach demokratischer Befragung der Schulkinder, Maße: Dino: 3 x 0,8 x 1 m; Schildkröte: 1,5 x 1 x 0,6 m Beton, Stahl-und Glasfaser armiert, Fliesenmosik, Feinschichtmörtel, bespielbar, 2021.

Das Werk Schulfreunde besteht aus einem Jungdinosaurier und eine Schildkröte. Die beiden Schulfreunde sind sehr unterschiedliche Wesen. Die organischen Plastiken zeigen die Tiere in Bewegung. Bunt und verspielt bilden sie einen Gegenpol zum sachlich, klaren, weißen Baukörper. .

Die Tiere laden die Kinder ein, in ihrem Spiel in Phantasie welten abzutauchen und mit ihnen neue Geschichten zu erleben. Sie können auf ihnen reiten, klettern, runterrutschen oder runterspringen oder ganz ruhig mit ihren Freunden darauf chillen.





„Nutztiere Keppeln“, Keppeln, Am Dorfgemeinschaftshaus, Denkmal anlässlich des 850-jährigen Dorfjubiläums, 2023, Stahl- und Glasfaser, armierter Beton mit Feinschichtmörtel.

Die Tiere umschreiben Aspekte/ Typen des Zusammenlebens, die sich auch auf menschliche Gesellschaften übertragen lassen: sich nähren und genährt werden, Kommunikation, Neugierde, lustvolles Wohlfühlen, Schutz suchen, Selbstbewusstsein zeigen, den Ton angeben wollen, in der Gruppe für sich sein, ruhige Gelassenheit.

Das Werk aus 9 beispielbaren Nutztieren plus Hahn auf der Stange wurde gemeinsam mit den Dorfbewohnern entwickelt, gebaut, transportiert und installiert.





„Wildes Leben entdecken“
Vallendar, Kita Wildburg, 2024,
4 Formen aus Stahl- und Glasfaser
armiertem Beton, farbiger
Feinschichtmörtel, bespielbar.
Löwe: 170 x 102 x 42 cm;
Fuchs: 161 x 41 x 85 cm;
Hase: 115 x 31 x 61 cm;
Kokon: 110 x 38 x 39 cm (L x B x H);
und 2 Bäume: Kupferfelsenbirne
und Krimlinde, je ca 5 m hoch.

Der bespielbare Löwe liegt auf dem
Hügel und macht das, was die
Löwen 20 Stunden am Tag machen
– Schlafen. Er steht für die Historie
von Vallendar, für die Vergangen-
heit, die für die Kinder noch nicht
wichtig ist. Er ist aber auch ein
Krafttier, der Mut und Entschlossen-
heit vermitteln kann, wenn man sich
mit ihm identifiziert. Fuchs und Hase

wecken den Löwen nicht und
entdecken neugierig die Gegenwart.
Sie stehen stellvertretend für die
Kinder der Kita-Gruppen. Hier erkun-
den sie den Kokon eines Schmetter-
lings. Die Form ist dem Kokon eines
Schwalbenschwanzes nachempfunden,
der selten geworden ist, weil
seine Futterpflanzen seltener in den
Gärten zu finden sind.

Der nachhaltigste und beste Schat-
tenplatz, gerade jetzt in Zeiten des
Klimawandels und Insektensterbens,
ist ein Baum. Bäume spenden den
Kindern Schatten, sie sind den
Anforderungen des Klimawandels
gewachsen und dienen Insekten
als Pollen- und Nektarquelle, sie
strukturieren den Raum, brechen
den Blick von außen und vermitteln
so den Kindern eine Sicherheit auf
dem Gelände.

In gemeinsamer Absprache mit
Kindergarten und Bauhof fiel die
Entscheidung auf eine Kupferfelsen-
birne und eine Krimlinde. Sie bilden
damit auch eine stimmungsvolle
Atmosphäre für die Plastiken. Die
Bäume stehen für unsere Zukunft,
in der wir die Herausforderung
von Klimaerwärmung und Insekten-
sterben meistern müssen.

Editha **Pröbstle**

Editha Pröbstle

Skulpturen Figurative Objekte (KUULLus®)

Anschrift: Auf der Eich 18, Atelierhaus, 56077 Koblenz
Telefon: 0261 78373
E-Mail: editha@editha.net
Internet: www.editha.net

Kurzvita:

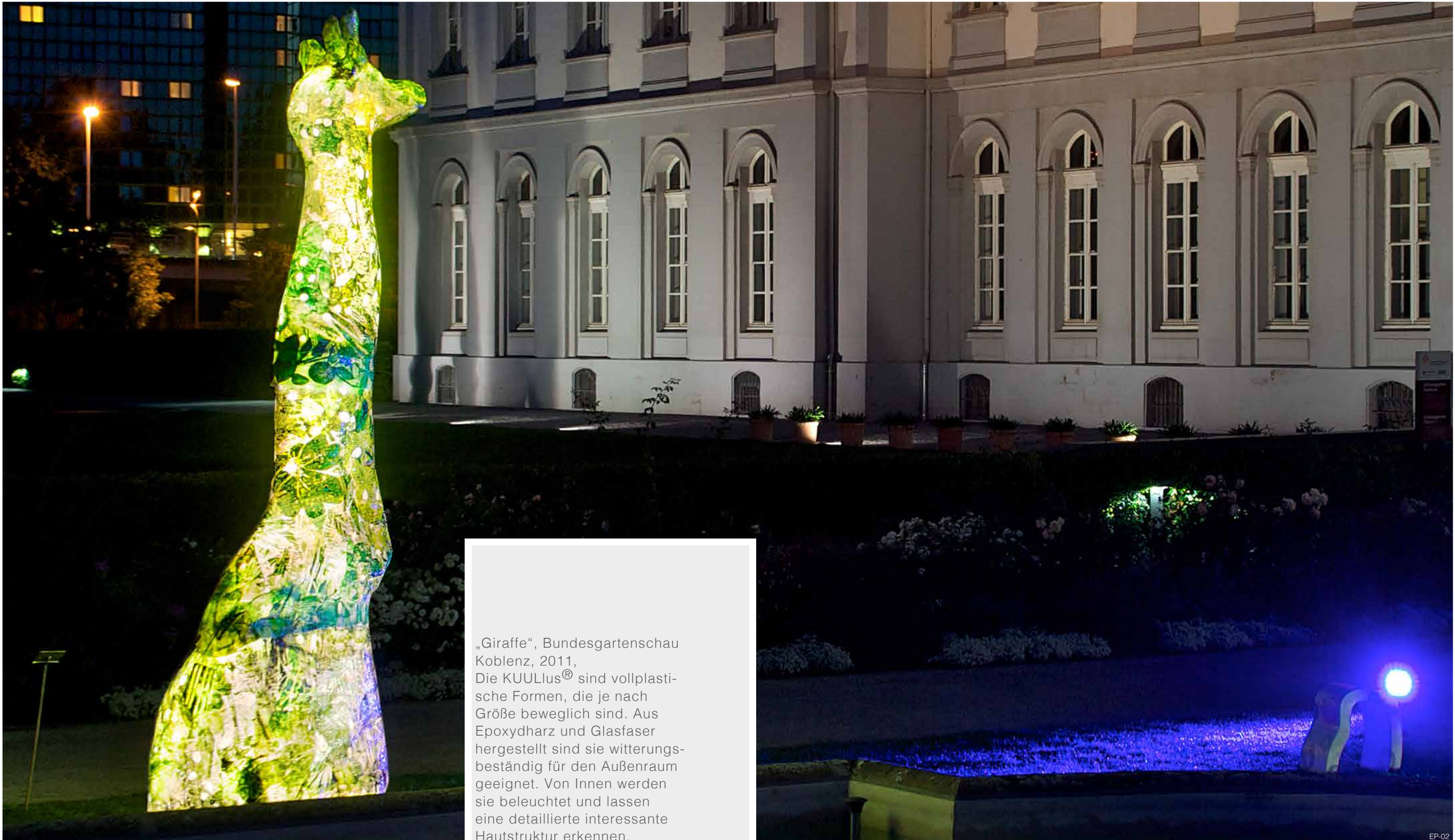
1948 geboren in Scheer/Donau – Studium an den Kunstakademien Stuttgart und Düsseldorf (Prof. Baumann, Sackenheim, Beuys) – Lehrtätigkeit an Gymnasien, Hochschulen und der Universität Koblenz – 1975 Medaille der Biennale Alexandria/Ägypten – 1981 Aufnahme durch Berufung in die Internationale Holzschneidervereinigung „Xylon“, Sektion Deutschland – 1987 Grafikpreis der Künstlergilde Ulm und Stipendium am Künstlerbahnhof Bad Münster/Stein – 1989 Preis für den 10-teiligen Grafikzyklus „Sport“ des Landes Rheinland-Pfalz – seit 1995 wird „die Handwerkskiste“ gezeigt, die als größter zusammenhängender Kunstzyklus im Guinness-Buch der Rekorde steht (101 Blätter, je 60 x 80 cm) – seit 1971 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland – Ankäufe von Kommunen, Museen, Sammlern und der Bundesregierung. – wohnt und arbeitet in Koblenz-Ehrenbreitstein.

Künstlerische Position:

Seit über 30 Jahren beschäftige ich mich künstlerisch mit Natur und das in vielen Variationen und Techniken, grafisch, malerisch und bildhauerisch. Dabei ist für mich der positive, aber auch kritische Blick in die Gesellschaft der heutigen Zeit wichtig. Für mich steht der Mensch im Mittelpunkt, bildet aber nicht allein die begonnene Schöpfung ab, sondern lebt mit Tier und Pflanzen in Symbiose. Charakteristische Funktionen und besondere Situationen von Menschen zeige ich in meinen Arbeiten auf: Sportler, Handwerker, Musiker, Dichter, Physiker und auch die Literatur fasziniert mich. Ihr habe ich eine Reihe gewidmet, die ständig ergänzt wird: „Spiegelung der gefächerten Freude“ ... ob Böll, Heine, Brentano, Eichendorff, Hasler, Grass ... Literatur fasziniert und bringt unser Denken in eine andere Welt. Ich setze unterschiedliche Materialien ein wie Papier, Holz, Bronze, Styrodur, Glasfaser und Epoxydharz.

„Aktive“,
zwei sich selbst
drehende
Bronzekörper,
Sporthalle
Koblenz-Güls.
Bewegung
als zentrales
menschliches
Motiv.





„Giraffe“, Bundesgartenschau
Koblenz, 2011,
Die KUULLus® sind vollplasti-
sche Formen, die je nach
Größe beweglich sind. Aus
Epoxydharz und Glasfaser
hergestellt sind sie witterungs-
beständig für den Außenraum
geeignet. Von Innen werden
sie beleuchtet und lassen
eine detaillierte interessante
Hautstruktur erkennen.



EP-06

„Troch, Trojaner“ (links), „Brumm-KUULLu“ (rechts), „Beate, bezaubernde Betrachterin“ (rechts außen), „Rassige Rosenkönigin, „Prinz Blaubart“, „Bsmba, Baroness von B.“ (Mitte), „Corey Nachwuchs – die Drei“ (unten). Farbholzschnitt und Papier sind die Grundlagen für die konvex-konkaven KUULLus®. Die humorvollen Tierfiguren setzen einen Kontrapunkt zur ernsten Lage der Tierwelt auf unserem Planeten und weisen auf das Artensterben und die notwendige Erhaltung der Artenvielfalt hin.



EP-07



EP-08



EP-09



EP-10



EP-11



EP-12





EP-15

Die KUULLus® sind vollplastische Formen, die je nach Größe beweglich sind. Aus Epoxydharz und Glasfaser hergestellt sind sie witterungsbeständig für den Außenraum geeignet. Von Innen werden sie beleuchtet und lassen eine detaillierte interessante Hautstruktur erkennen.



EP-16

Katja von **Puttkamer**

Katja von Puttkamer

Wandmalerei
Objekte
Konzeptkunst

Anschrift: Unterer Zwerchweg 37, 55218 Ingelheim
Telefon: 06132 1013 Mobil: 0162 9372676
E-Mail: kvputtkamer@t-online.de
Internet: www.katjavonputtkamer.com

Kurzvita:

1961 geboren in Greven – 1980-1981 Johannes Gutenberg Universität, Hochschule der Künste, Mainz – 1981 Akademie der Bildenden Künste München – 1986 Meister-schüler, Akademie der Bildenden Künste München – 1988 Diplom, Akademie der Bildenden Künste München – 1989/90 Hunter College, New York, Prof. Robert Morris – 2002-2015 Lehrauftrag Hochschule Koblenz, Institut für Künstlerische Keramik und Glas – 2007 Lehrauftrag Universität Koblenz/Landau – 2010-12 Wissenschaftliche Mitarbeiterin Technische Universität Kaiserslautern – 2013 Lehrauftrag Freie Kunst Akademie Frankfurt/Main – 2015 Vortrag ETH Zürich, D-ARCH, Professur Karin Sander – seit 2006 Kinder und Jugendprojekte – 2012-2015 Kuratorische Vorstandsarbeit, Essenheimer Kunstverein.

Künstlerische Position:

Mit Kunst-am-Bau-Projekten habe ich die Möglichkeit, sehr direkt Betrachter an zu sprechen, ich erreiche sie ohne dass sie einen Ausstellungsraum besuchen. In vielen meiner Kunst-am-Bau-Projekte beziehe ich den späteren Nutzer in den Prozess der Ideenfindung ein. So stelle ich sicher, dass Kunstwerk, Bauwerk und Nutzer ideal zusammenwirken. Die Werkstoffe wähle ich ganz unterschiedlich. Von der Malerei kommend, in der ich mich mit der jeweiligen Ausstellungssituation und dem städtischen Raum auseinandersetze, sind mir in meinen Kunst-am-Bau-Projekten die Begebenheiten von Architektur und dem zu gestaltenden Raum ebenfalls wichtig. Farbe spielt eine bedeutende Rolle, sie stellt ein Spannungsverhältnis von Kunstwerk und Bauwerk her. Die Materialwahl passe ich meiner jeweiligen Idee/Konzeption an. Eine Umsetzung kann in Malerei, bzw. dreidimensionalen Objekten erfolgen. Das Kunstwerk verstehe ich in seiner Wirkungsweise als eine Art Signal, oft vermittelt es dem Betrachter die Nutzung des Gebäudes.

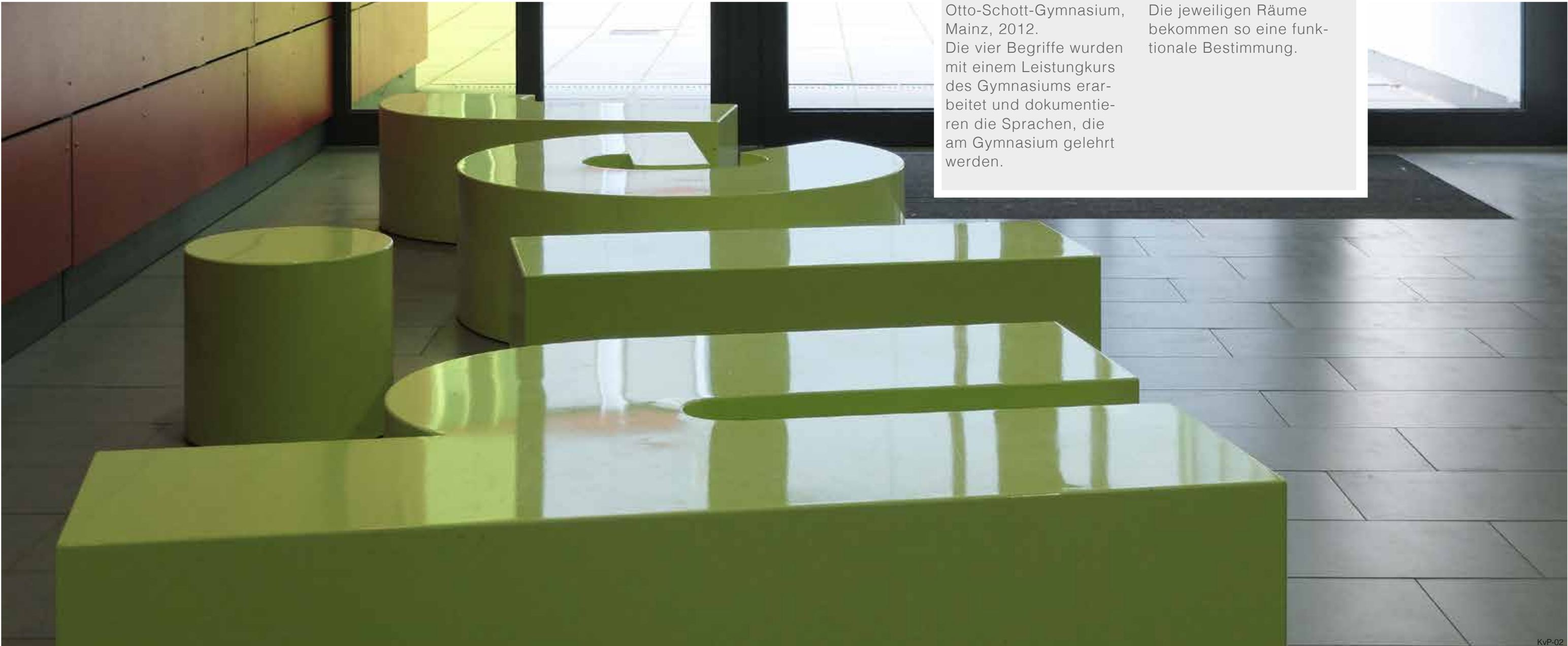
Otto-Schott-Gymnasium, Mainz-Gonsenheim, Fahrstuhl-bemalung, 2014, Der Fahrstuhl ist vom Außen-gelände weithin sichtbar. Das Grau des Sichtbetons wurde mit einem Rotton kombiniert. In der Frontalsicht wächst das „O“ aus dem grauen Streifen je nach Stockwerkhöhe heraus und beschreibt die Bewegung des Fahrstuhles im Innern. Die Doppel-deutigkeit des Kreises assoziiert zugleich eine aufgehende oder unter-gehende Sonne. In der Seiten-ansicht werden die Buchstaben OSG sichtbar, die für das Otto-Schott-Gymnasium stehen.



„Sprache zum Sitzen“, Schriftzüge mit inhaltlich-räumlichen Bezügen und als Sitzgelegenheiten, Künstlerische Ausgestaltung des Mensa-Neubaus, Otto-Schott-Gymnasium, Mainz, 2012. Die vier Begriffe wurden mit einem Leistungskurs des Gymnasiums erarbeitet und dokumentieren die Sprachen, die am Gymnasium gelehrt werden.

Die vier Begriffe „eat, futura, rêve und hier“ gestalten – entsprechend ihrer Funktion – die Gebäudeteile neu und beziehen sich wechselseitig aufeinander. Die jeweiligen Räume bekommen so eine funktionale Bestimmung.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte, Installationen)



KvP-02



KvP-03



KvP-04



KvP-05



Fahr Rad! HALLE
Künstlerische Fassaden-
gestaltung am Fahrrad-
parkhaus Ingelheim am
Rhein, 2009.
Das Fahrradparkhaus am
Ingelheimer Hauptbahnhof
dient der Unterbringung
von Fahrrädern und steht
für Nachhaltigkeit und
Energiebewusstsein.

Die plakativen Schriftzüge
„fahr Rad! HALLE“ geben
dem funktionalen Fahrrad-
parkhaus einen Namen
und ein Gesicht. Sie be-
nennen die drei Gebäude-
abschnitte und erleichtern
die Orientierung.

Jedes der drei Gebäude
erhält einen Schriftzug, der
600 cm lang und 150 cm
hoch ist. Durch die Farbe
Signalrot und die Typo-
grafie werden die beiden
Worte „fahr“ und „Rad“
zusammengebunden und
bilden mit dem Ausrufe-
zeichen den Imperativ
„fahr Rad!“.



Stephan Quappe Steffen

Stephan Quappe Steffen

**Glasmalerei
Galsobjekte**

Anschrift: Moselstraße 3, 54581 Kesten
Telefon: 0651 9480717
E-Mail: stequappe@hotmail.de

Kurzvita:

1962 geboren – 1981-1984 Ausbildung zum Glas- und Porzellanmaler an der staatlichen Glasfachschule Hadamar – Seit 1988 bei der Glasmalerei Binsfeld beschäftigt – 1998-2001 Besuch der Europäischen Sommerakademie, Trier – Seit 1999 Glasdesigner bei der Glasmalerei Binsfeld in Trier; Entwurfsgestaltung von Glaswänden und -decken, Türfüllungen und Fenstern sowie Skulpturen an öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Privathäusern im Rheinland, im Saarland, in der Eifel, in Belgien, Luxemburg und USA – Seit 2001 Beschäftigung mit freier Malerei – Seit 2003 Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz – Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.

Künstlerische Position:

Die Inspiration durch Bauwerke, Natur und Menschen ist Grundlage meiner Ideen. Unterbewusstes Tun und konstruktiv bewusstes Handeln wechseln und ergänzen sich, bis sich das Werk herauskristallisiert. Die Prüfung auf Machbarkeit und die Möglichkeit der Realisierung stehen bei Kunst-am-Bau-Projekten am Anfang. Die Langsichtigkeit des Kunstwerks und deren Partizipation am Bauwerk sind essentiell. Mit der Langlebigkeit ist nicht nur die physische gemeint, sondern auch die Abnutzung in den Augen des Betrachters. Im Gegenzug können ein Bild oder eine Skulptur nicht auf einen Blick erfasst werden, sondern bieten immer wieder neue Blickwinkel und Facetten ihrer Wirklichkeit. Es entsteht ein Oszillieren zwischen dem Kunstwerk und der Umgebung, eine Spannung, die gewollt und nötig ist, um die Lebendigkeit zu erhalten. Letztlich ist der Zusammenklang aller Komponenten im richtigen Maß entscheidend für eine gelungene Arbeit.

Brunnen am
Bürgerhaus
Selters/
Westerwald

Direkt vor dem Eingang des Bürgerhauses wurde der historische Brunnen wiederhergestellt. Wie ein Kristall erhebt sich der Glaskörper fast schwebend, gestützt durch die Stahlkonstruktion, über den Brunnen. Transparente Farbgläser in Anlehnung an das Ortswappen verschmelzen mit Wasserdarstellungen zu einem Farbspiel, das nachts aus dem Brunnen heraus beleuchtet wird.



SQS-01



SQS-02

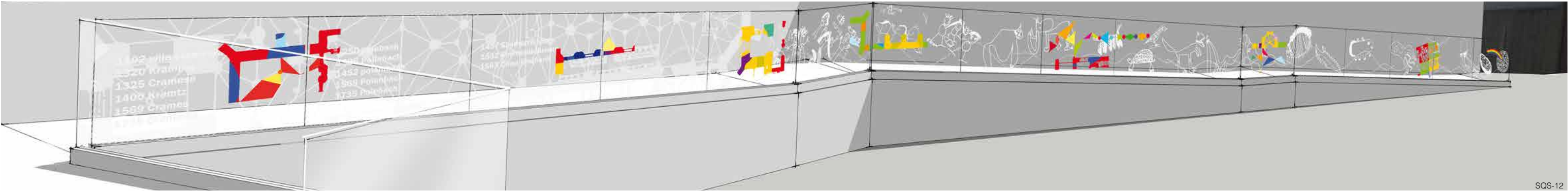
Stephan Quappe Steffen

Schlossplatz Wittlich:
Platzbegrenzung,
ohne einzuengen.
Die Passanten können
das Kunstwerk
durchschreiten.

Die Motive beziehen
sich auf die früher
an diesem Platz
befindlichen Bauwerke:
Schloss und Burg
Wittlich

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





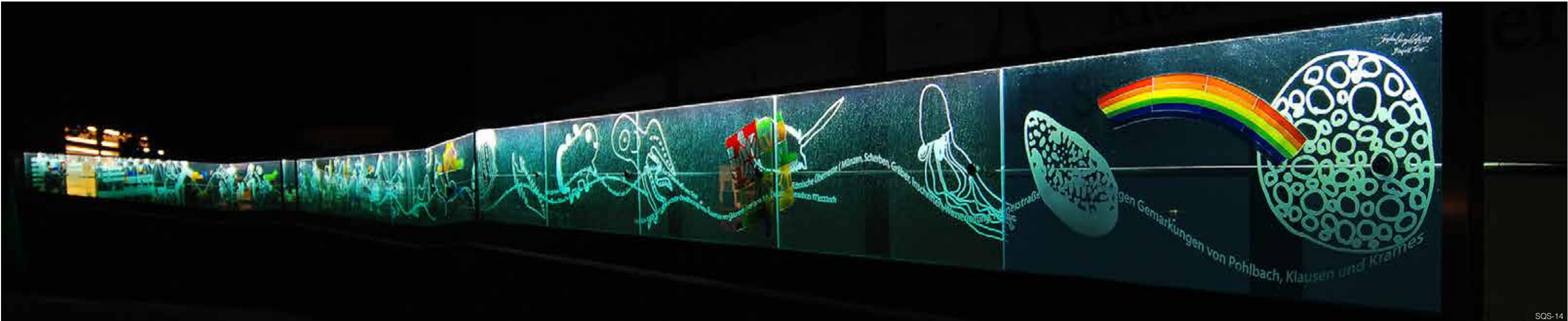
SQS-12



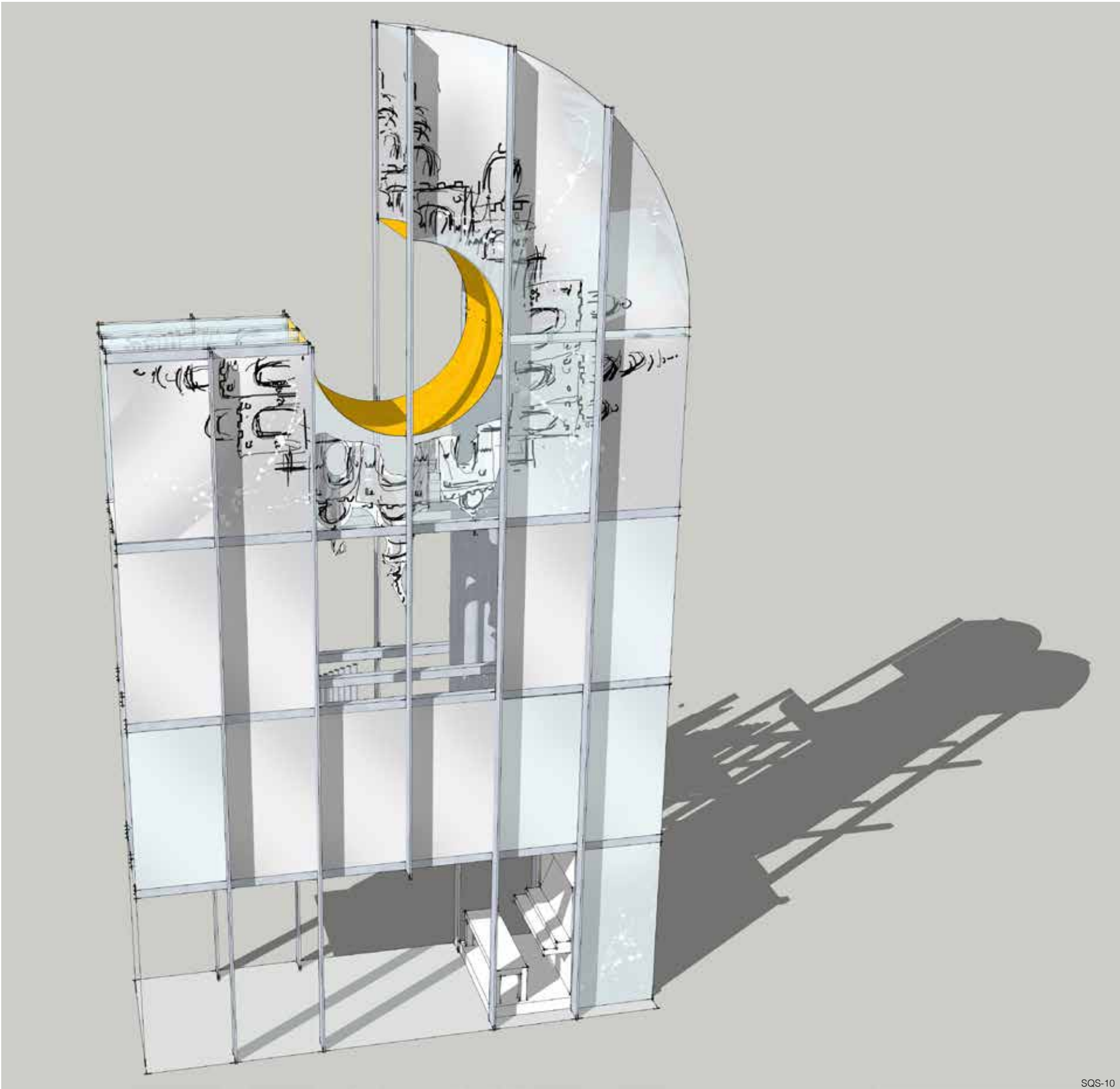
Geländergestaltung an der Rampe der Kindertagesstätte Klausen, ca. 25 x 2,5 x 2,5 m., Aluminium, Edelstahl, Sicherheitsglas, Farbglass, LED Beleuchtung. Mit den Kindern wurde das Thema Evolution erarbeitet. Die daraus entstandenen Zeichnungen sind entlang der Rampe beginnend vom Einzeller bis zu den Familien-Bildern der Kinder angeordnet. Die einzelnen Entwicklungs-epochen werden im Hintergrund durch „Zeitstrahl-Daten“ der Gemeinde Klausen in bewegter Form begleitet.

Die Entwicklungsstufen der Kinder sind an deren Zeichnungen zu verfolgen. Diese Zeichnungen gehen über in die Architekturformen der gegenüberliegenden Wallfahrtskirche. Unmittelbar am Eingang der Kindertagesstätte erscheinen in historischen Schreibformen die Namen der Gemeinden Krames, Pohlbach und Klausen. Der am Anfang der Rampe dargestellte Regenbogen symbolisiert die Verbindung von Gott und den Menschen.

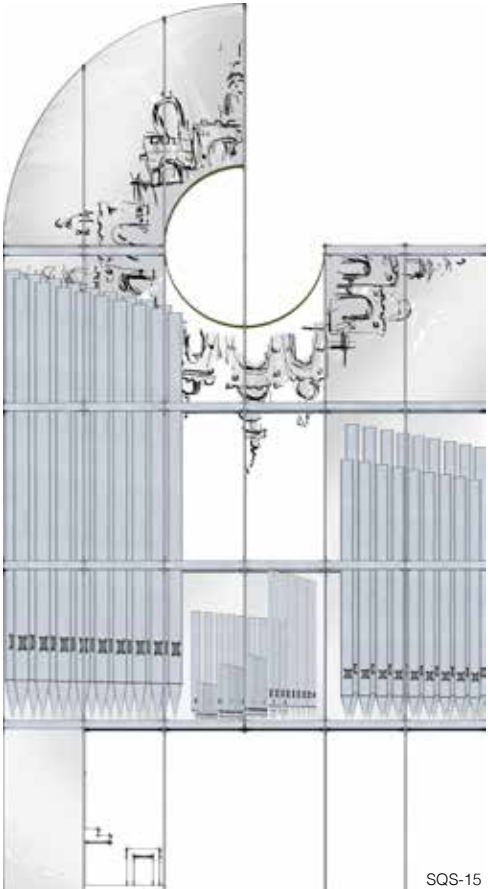
SQS-13



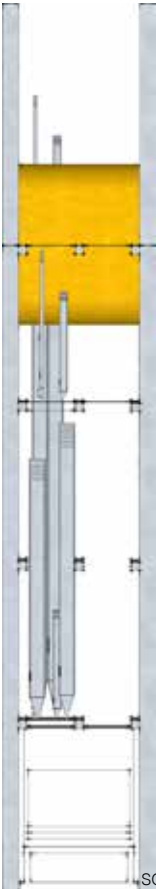
SQS-14



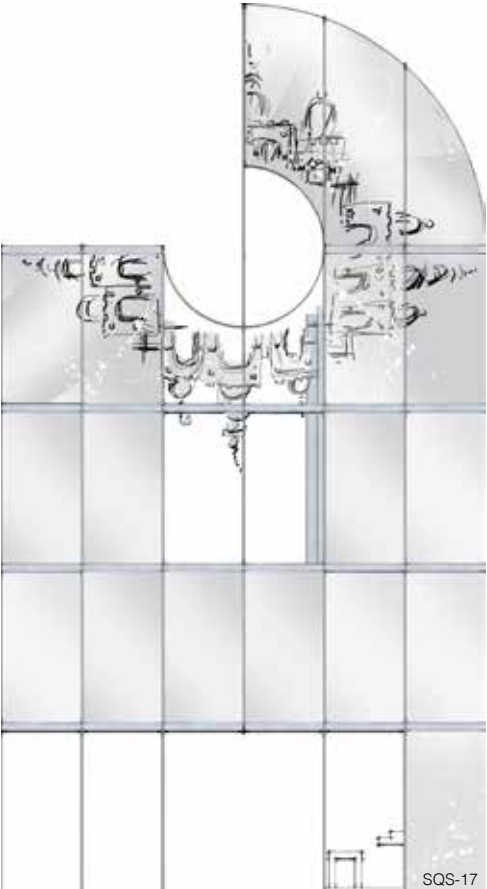
SQS-10



SQS-15



SQS-16



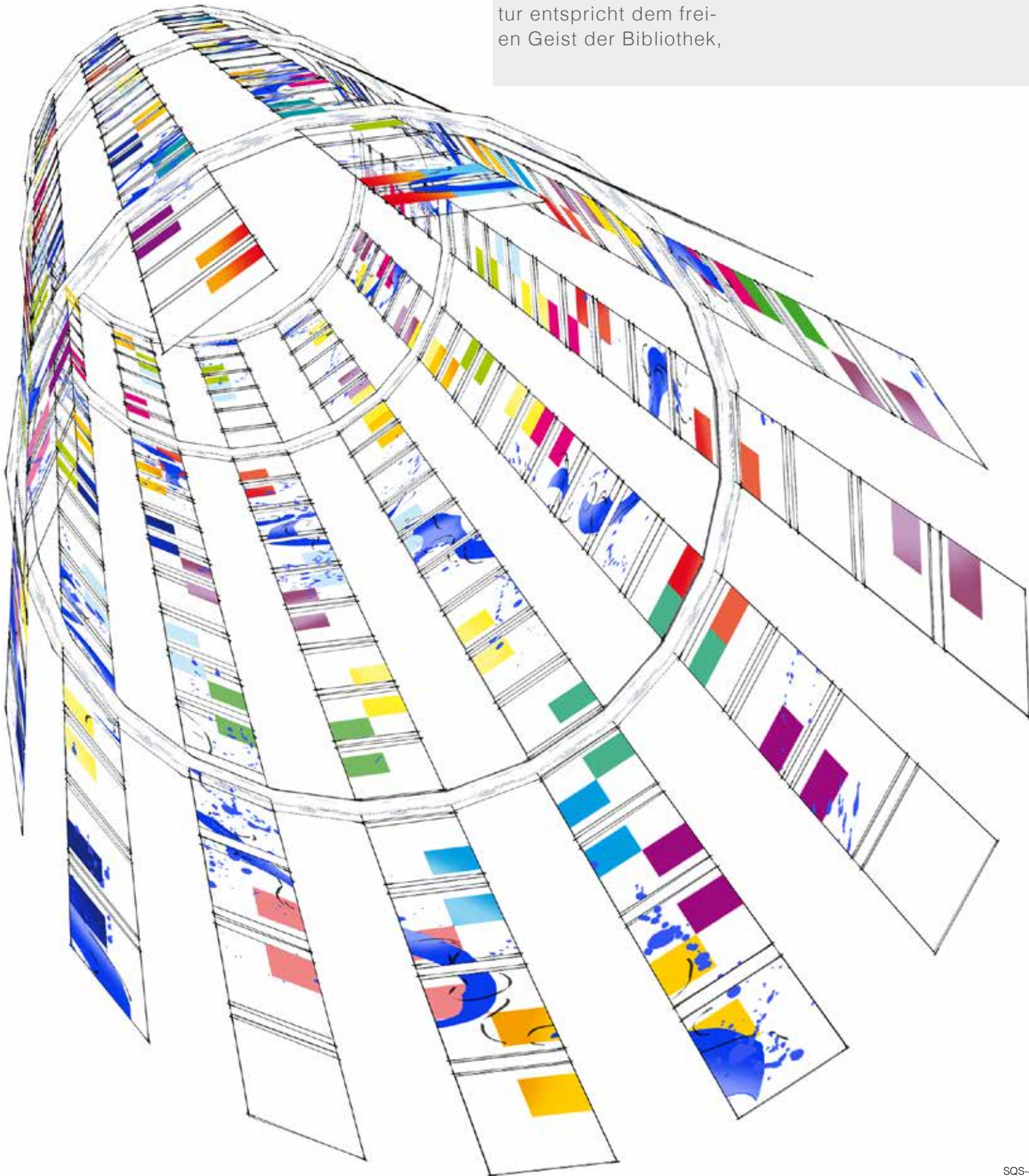
SQS-17

Wettbewerbsbeitrag
zur Gestaltung
der Orgelanlage
in der Zionskirche,
Berlin.
Der Entwurf
mit dem Titel
„Baustelle Zion“
bezieht sich
auf die Baustelle
in uns allen.
Ein aus Bronze
getriebener
Segmentbogen
sowie die
Darstellung
des himmlischen
Jerusalem sind
unvollständig,
unfertig wie
die Zionskirche
und ebenso
unfertig wie wir.



SQS-18

„Civitas viva“
(Lebendige Stadt),
Wettbewerbsbeitrag für
das Forum Confluentes,
Koblenz, 2012.
Die Luftigkeit und
Transparenz der Skulp-
tur entspricht dem frei-
en Geist der Bibliothek,
die Farben, ihre Projek-
tionen und ihre Spiege-
lungen an den
Wänden und Böden
deuten auf das Mittel-
rhein-Museum im Forum
Confluentes hin.



SQS-48



SQS-49



SQS-50



SQS-06

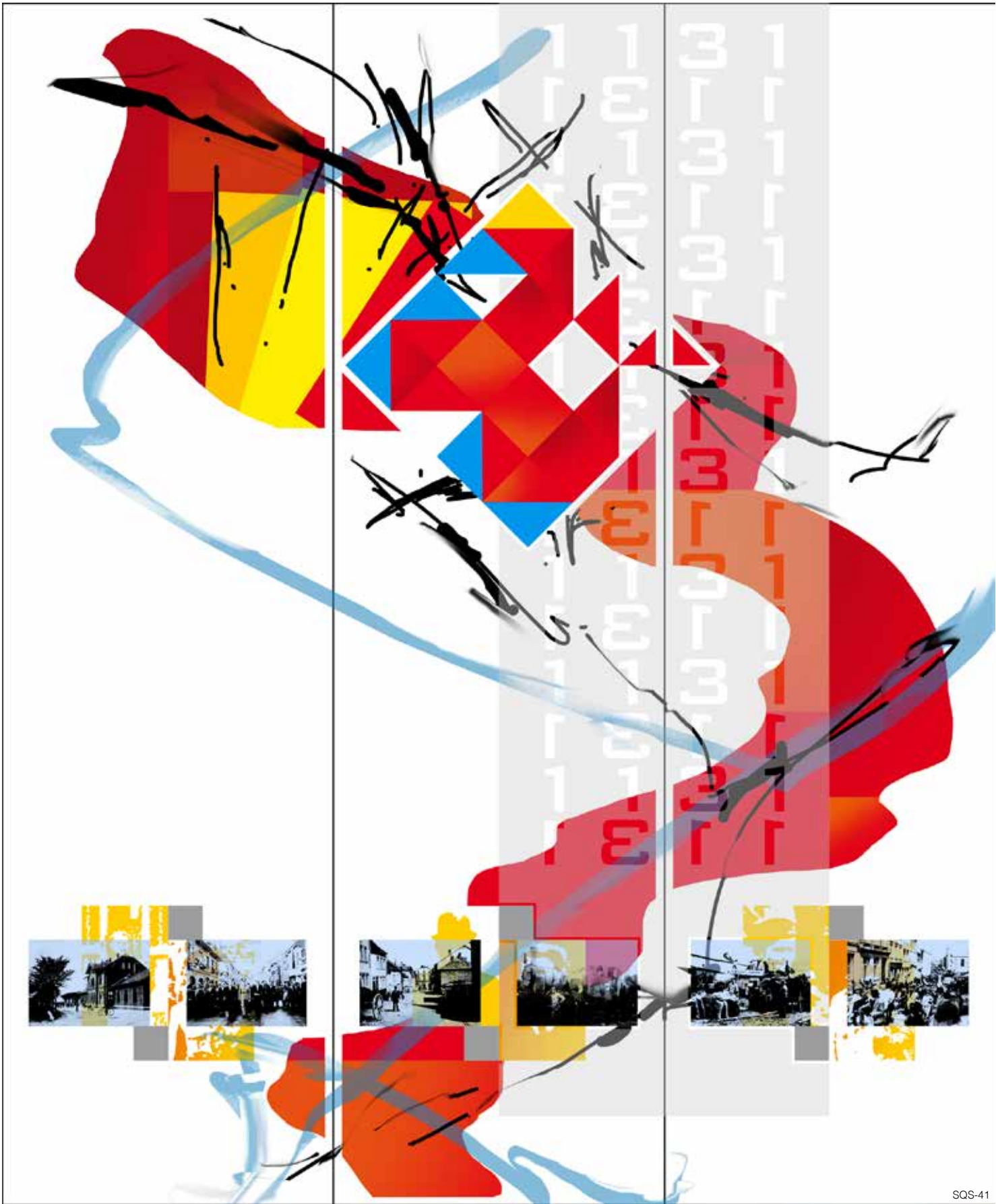


SQS-06

Bürgerhaus Hetzerath,
Foyer: „Lichtbaum“.
Drei Stützen tragen den
Schirm mit 96 Glasfeldern.
Symbol der Einheit und
Zusammenkunft. Der große
Eichbaum vor dem Haus
inspirierte zu dieser Idee.
Herbstfarben und frisches
Maigrün durchziehen die
Baumkrone (Farben des
Wappens von Hetzerath).



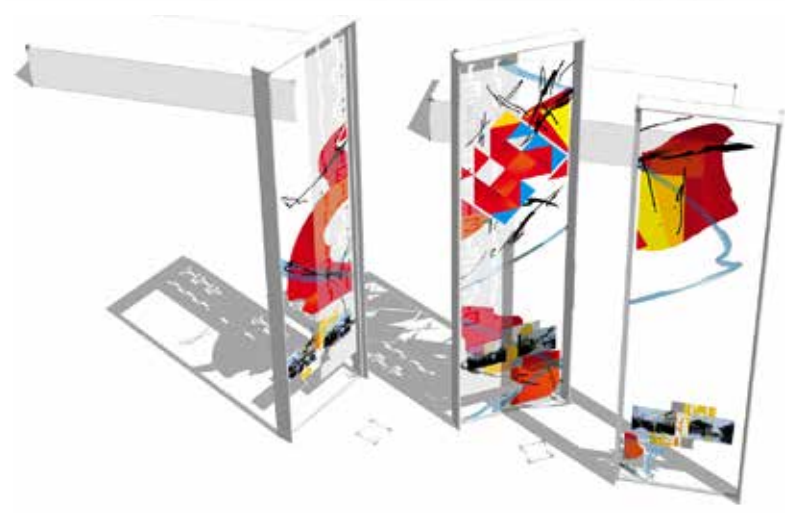
SQS-07



SQS-41



SQS-42



SQS-43

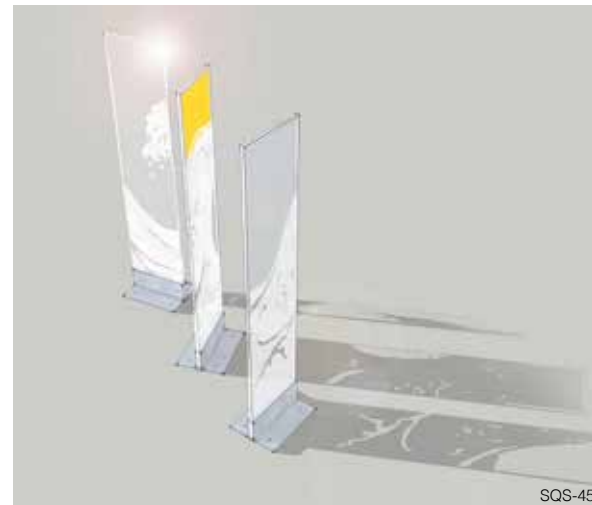
Kunstobjekt für den Rathausplatz in Sankt Vith, Belgien.

Im Zentrum der Gestaltung steht der rote Löwe (der Herzöge von Limburg). Flankiert wird er durch die Farben Gelb und Rot, den Farben von Wallonien. Dynamisch bricht das hellblaue Band (Blüten der deutschsprachigen Gemeinschaft) die Formen auf. Im unteren waagrecht verlaufenden Bereich sind Siebdrucke historischer Fotos aufgebracht.

Im Gegensatz dazu verläuft ein senkrechter Streifen mit der ornamentalen Jahreszahl 1131 (erste textliche Erwähnung). Da die Stelen spiralförmig aufgestellt sind und es zu Überlagerung der teilweise transparenten Flächen kommt, entsteht eine in jedem Betrachtungswinkel eigene Bewegung. Besucher und Bürger bewegen sich durch das Kunstwerk hindurch. Die kubische Grundform lehnt sich an die formalen Gegebenheiten (Rathaus und Neubau-Projekt Visasvis) an.



SQS-44



SQS-45



SQS-46

„Die bekrönte Welle“,
Neubau Polizei Heringsdorf

Das Heringsdorfer Wappen enthält Welle und Krone. Eine plakative Darstellung der Welle gibt es auch in der Kunstgeschichte, bekannt als die große Welle von Kanagawa, Farbholzschnitt von Katsushika Hokusai. Diese Lebendigkeit wurde als luftig-leichte Interpretation von Glasmattierungen auf farblosem Glas übernommen. Die Krone wird symbolisch durch ein gelbes Quadrat dargestellt, die mittig auf der Welle reitet. Die quadratische Form korrespondiert mit der Formensprache des Gebäudes. Diese Gestaltungsgrundlagen sind auch die Grundformen der drei Elemente des Kunstwerkes. In ihrer Anordnung sind sie gegeneinander versetzt und aus der Achse gedreht. Damit entsteht der Eindruck, die dargestellte Welle würde die Installation in Bewegung versetzen und aufbrechen. In der Ansicht ergibt sich aus jeder Blickrichtung ein anderes Bild.



SQS-47

Judith Röder

Judith Röder

**Rauminstallationen, Glaskunst, Lichtkunst,
Medienkunst, Konzeptkunst**

Anschrift: Kirchstraße 15, 54552 Strotzbüsch (Vulkaneifel)
Telefon: 0170 6052601
E-Mail: info@judithroeder.de
Internet: www.judithroeder.de

Kurzvita:

2002-2005 Ausbildung zur Kunstglaserin, Bayerische Hofglasmalerei Gustav van Treeck München –
2006-2010 Studium Freie Kunst Glas am Institut für Künstlerische Keramik und Glas (IKKG) Hochschule Koblenz, Höhr-Grenzhausen – 2016-2020 postgraduales Studium Mediale Künste an der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) – seit 2014 Lehrauftrag am Institut für Künstlerische Keramik und Glas (IKKG) Hochschule Koblenz, Höhr-Grenzhausen – Judith Röder lebt und arbeitet in der Vulkaneifel.

Künstlerische Position:

Glas ist das Material, mit dessen physikalischen, philosophischen und ästhetischen Eigenschaften ich mich seit mehr als zwanzig Jahren beschäftige. Mein künstlerisches Werk umfasst Skulpturen und Installationen, die oft in Bezug auf Raum und Ort entstehen. Ich setze das Material bewusst ein und entwickle aus seinen immanenten Eigenschaften eine Sprache, die ich mit subtilen Beobachtungen der unmittelbaren Umgebung verbinde. Wechselnde Lichtverhältnisse, die Dynamik von Bewegungsformen, Spuren und Fragmentarisches greife ich in Glas auf, oft in Verbindung mit Licht. Mit inhaltlicher Klarheit und einer auf wenige Elemente reduzierten Formsprache konzentrieren sich die Arbeiten auf das Wesentliche. Es entstehen Werke, die ein visuelles und atmosphärisches Erlebnis schaffen.



„7 Ansichten
auf unsichtbare Pflanzen“,
Skulpturenpark Grafenwerth,
Wettbewerbsbeitrag 2023,
Glas, graviert, geätzt, Farbe,
Metallkonstruktion

Das Entwurfskonzept möchte Unsichtbares sichtbar machen. Auf dem Parkgelände ist eine Gruppe von Objekten montiert, allesamt Sichtgeräte, die in ihrer äußeren Erscheinungsform an Ferngläser oder VR-Brillen erinnern und zur Interaktion auffordern. Beim Hindurchschauen, wie etwa beim Sucher einer Kamera, erscheint vor dem Hintergrund der umgebenden Landschaft jeweils eine andere Pflanzendarstellung, die laut „Roter Liste“ ausgestorben oder verschollen ist.

In den Metallgehäusen der Objekte befinden sich Gläser, die als eine Art Filter fungieren und durch traditionelle, handwerkliche Glasbearbeitungstechniken mit Pflanzendarstellungen versehen sind, die in der Natur nicht mehr vorkommen. Die von Hand gravierten Zeichnungen „brechen“ partiell die Transparenz des Glases, so dass sie sich visuell wie „freigestellt“ in den Naturraum der Umgebung stellen. Die Zeichnungen werden durch Gravur, Schliff, Mattierung in teils farbiges Glas eingearbeitet und sind somit (wetter)fest verbunden. Es entsteht, neben der exemplarischen Auswahl von Pflanzen der „Roten Liste“, auch eine Variation in der künstlerischen Ausarbeitung.



„7 Ansichten
auf unsichtbare Pflanzen“,
Skulpturenpark Grafenwerth,
Wettbewerbsbeitrag 2023,
Glas, graviert, geätzt, Farbe,
Metallkonstruktion

Das Entwurfskonzept möchte Unsichtbares sichtbar machen. Auf dem Parkgelände ist eine Gruppe von Objekten montiert, allesamt Sichtgeräte, die in ihrer äußeren Erscheinungsform an Ferngläser oder VR-Brillen erinnern und zur Interaktion auffordern. Beim Hindurchschauen, wie etwa beim Sucher einer Kamera, erscheint vor dem Hintergrund der umgebenden Landschaft jeweils eine andere Pflanzendarstellung, die laut „Roter Liste“ ausgestorben oder verschollen ist.

In den Metallgehäusen der Objekte befinden sich Gläser, die als eine Art Filter fungieren und durch traditionelle, handwerkliche Glasbearbeitungstechniken mit Pflanzendarstellungen versehen sind, die in der Natur nicht mehr vorkommen. Die von Hand gravierten Zeichnungen „brechen“ partiell die Transparenz des Glases, so dass sie sich visuell wie „freigestellt“ in den Naturraum der Umgebung stellen. Die Zeichnungen werden durch Gravur, Schliff, Mattierung in teils farbiges Glas eingearbeitet und sind somit (wetter)fest verbunden. Es entsteht, neben der exemplarischen Auswahl von Pflanzen der „Roten Liste“, auch eine Variation in der künstlerischen Ausarbeitung.

Sven Schalenberg

Sven Schalenberg

Wandmalerei Objekte

Anschrift: Wahlheimer Hof 28, 55278 Hahnheim
Telefon: 06737 710425 Mobil 0152 8602469
E-Mail: schalenberg@web.de
Internet: www.schalenberg.de www.schalenberg.com
www.Schalenberg-Klasse-Malerei.de

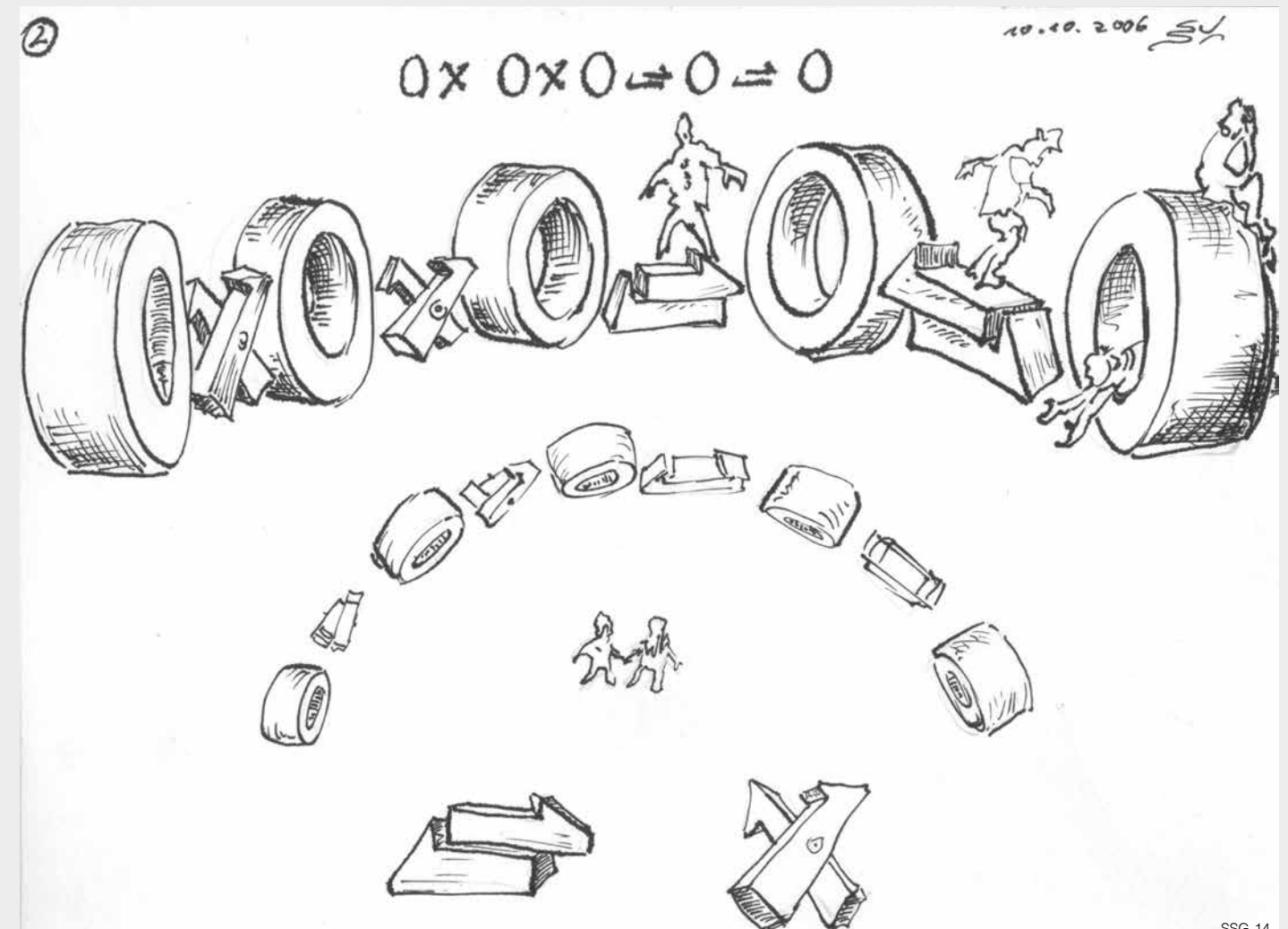
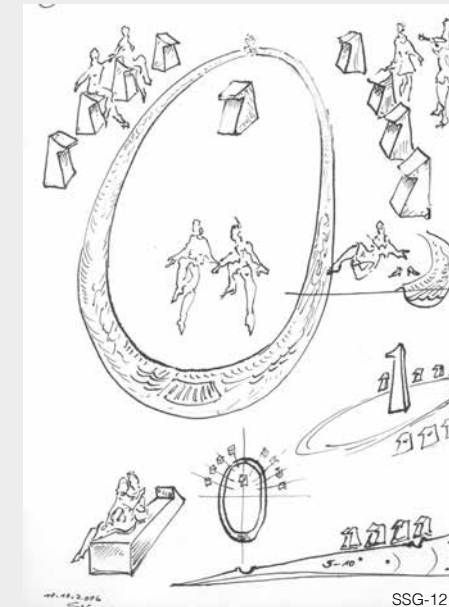
Kurzvita:

1964 geboren in Remagen – 1984 Abitur in Sinzig –
Zivildienst evangelische Kirche – Maler- und Lackierer-
lehre bei Meister Kurt Schalenberg, Bad Breisig – 1986
Innungssieger Kreis Ahrweiler – 1987 MS-Erkrankung –
1988 Studium Freie Bildende Kunst, Malerei – 1993
Diplom Freie Bildende Kunst bei Klaus Jürgen-Fischer und
Friedemann Hahn – 1993 Förderpreis Sparkasse Karlsruhe
– Studium wissenschaftliche Illustration bei Cornelia
Hesse-Honegger – 1995 Abschluß Wissenschaftlicher
Zeichne, Universität Mainz – 1995 Gründung der Atelier-
gemeinschaft ART'N'ACT Mainz – 1997 Stipendium Künst-
lerbahnhof Ebernburg – Zweitatelier Merxheim – 1992-95
Assistent von Prof. Klaus Jürgen-Fischer – seit 1998 Mit-
arbeit bei „Kunst statt Knast“, des Internationalen Bundes
– seit 2002 Ölmalerei an der Volkshochschule in Mainz.

Künstlerische Position:

Sven Schalenberg ist als Maler, besonders in Öl
arbeitend, klassisch, narrativ, figurativ, die gesamte
Kunstgeschichte zitierend. Aus dieser Tradition kommen
auch oft Ideen mit räumlichen Gestaltungen in anderen
künstlerischen Techniken, Zeichnung, Objekte in Holz,
Stein und Collage... Er reiht sich ein in die Zeitgeschichte
und feiert die großen Fortschritte der künstlerischen
Bildung noch mal nach und um. Solche Kommunikation
möchte er mit den Kunstbetrachtern teilen... Konkret in
Aussagen stellt er sich jeder Diskussion, auf dem Weg der
Sinnsuche. Natur, Energie, Feuer, Mensch, und Kultur sind
immer wieder Thema. Christlich-religiöse Inhalte tauchen
auch immer wieder auf. Durch MS-Erkrankung körperlich
eingeschränkt ist er nun oft auf Hilfe angewiesen.
Im Anfang aller Kunst war das Wort! Und das Wort macht
Sinn! Sinn ist Bildung!

Sieben Schulen
im Kreis Ahrweiler
zu Null und Eins,
Skizzen für
Holz- und
Stein-Skulpturen,
2006.



Angelbaum
(2 Objekte),
Rathaus
Hahnheim,
Objekt
„Heilen
Helfet
Heilig“
2007-2008



SSG-10



SSG-01

Kyra **Spieker**

Kyra Spieker

Skulpturen
Wandgestaltung
Keramik

Anschrift: Burgstraße 2, 56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 02624 5200
E-Mail: kyraspieker@t-online.de
Internet: www.kyraspieker.de

Kurzvita:

1957 geboren in Schiltach/Schwarzwald – 1977 Abitur in Marburg/Lahn – 1978-1980 Lehre als Keramikerin – 1980-1983 Studium an der Fachschule für Keramikgestaltung in Höhr-Grenzhausen – 1996.1999 Studium an der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz, Fachbereich Bildende Kunst Keramik bei Volker Ellwanger – seit 1983 freiberuflich tätig im eigenen Atelier und Ausstellungstätigkeit – 1990-1997 Lehrauftrag an der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz, Fachbereich Bildende Kunst Keramik – 1990 berufen in die Académie Internationale de la Céramique, Genf – seit 2017 Mitglied im Gestaltungsbeirat der landeskirchlichen Bauberatung der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf – Auszeichnungen: 1987 Richard-Bampi-Preis, 2. Preis, Berlin; 1989 Künstlerhaus Edenkoben, Stipendium des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz; 1990 Lincoln-Stipendium des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz; 1998 Burgund-Stipendium des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz – Kunst im öffentlichen Raum: 1998 Betonplastik am Institut de Technologie de Dijon; 1998 Reliefs am Abgeordnetenhaus des Landtages, Mainz; 2003 Wandgestaltung am Mons-Tabor-Gymnasium, Montabaur; 2013 Stahlskulptur „Roter Akkord“, Römhild, Thüringen; 2015 Deckengestaltung, Ringschule, Bad Kreuznach; 2016 Aluminiumreliefs, Kongresshalle Vallendar. – Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin; Coburg, Kunstsammlungen der Veste; Düsseldorf, Hetjensmuseum; Genf, (CH), Museum Ariana; Gera, Museum für Angewandte Kunst; Ichon (Korea), World Ceramic Center; Karlsruhe Badisches Landesmuseum; Köln, Museum für Angewandte Kunst; Leipzig, Grassimuseum; Mannheim, Städtische Kunsthalle; Oldenburg, Landesmuseum Oldenburg Saga (Japan), Prefectural Art Museum; Walbrzych (Polen), Museum Okregowego





KS-03

„Roter Akkord“
Skulptur vor dem
Bürogebäude der Firma
ELIOG Industrieofenbau,
Römhild/Thüringen,
Edelstahl
pulverbeschichtet,
60 x 60 x 300 cm,
2013
Eine in die Höhe
gestapelte Addition
von 5 Modulen.
Verschiedene Rottöne
sind mal auf den
Außen-, mal auf den
Innenflächen sichtbar
und aktivieren damit
die Transparenz
der Skulptur.



KS-04



KS-05

„WW77“, 2007
100 x 100 x 100 cm
Klinkersteine, Edelstahl



KS-10



KS-11



KS-12



KS-13

„Reden ist Gold“,
temporäre Installation
im Altarraum
der Liebfrauenkirche,
Koblenz, 2024

Ein Bild der 14 Nothelfer in der Liebfrauenkirche gab den Anlass, drei Frauen-gestalten aus diesem Kreis herauszuheben und mit einer abstrahierten Statue in Säulenform zu würdigen: St. Barbara von Nikomedia, St. Katharina von Alexandria, St. Margareta von Antiochia. Der Mut und die Selbsttreue dieser drei heiligen Frauen, die verfolgt und getötet wurden, geben ein zeitloses Beispiel. Drei vergleichbare Haltungen werden umgesetzt in drei vergleichbare skulpturale Elemente, die gemeinsam einen Halbkreis bilden und damit ein Zeichen setzen für Solidarität, Austausch und Gespräch.



KS-14

„Wandeln“
Herz-Jesu-Kirche, Koblenz
2018

Mit großer Neugier widmet sich Kyra Spieker der Lichtatmosphäre ausgesuchter Räume und ihrer im Tagesverlauf schwindenden Lichtintensität. In neueren Arbeiten nutzt sie dafür verstärkt reflektierende Materialien. Sieben miteinander verwobene Bahnen spiegelnder, perforierter Chromfolie verhüllen den Altar der Herz-Jesu-Kirche in Koblenz nahezu.

In die rhythmischen Einschnitte sind transparente Acrylglasröhren horizontal eingezogen, so entsteht ein zirkulierendes Element, das für die Künstlerin Luft, Atem und Geist versinnbildlicht.

Die in sich gebrochenen Folienoberflächen bündeln Licht und Farben des Kircheninneren und stellen den großzügigen, realen Welten fiktive, gespiegelte Räume gegenüber. Die Intervention bewirkt einen ständigen Wandel vom Sichtbaren zum Erahnbaren, lenkt das Augenmerk subtil auf das Verbogene und hält eine Spannung zwischen Geheimnis und Erkenntnis wach.

Februar 2018,
Olga Moldaver M.A.





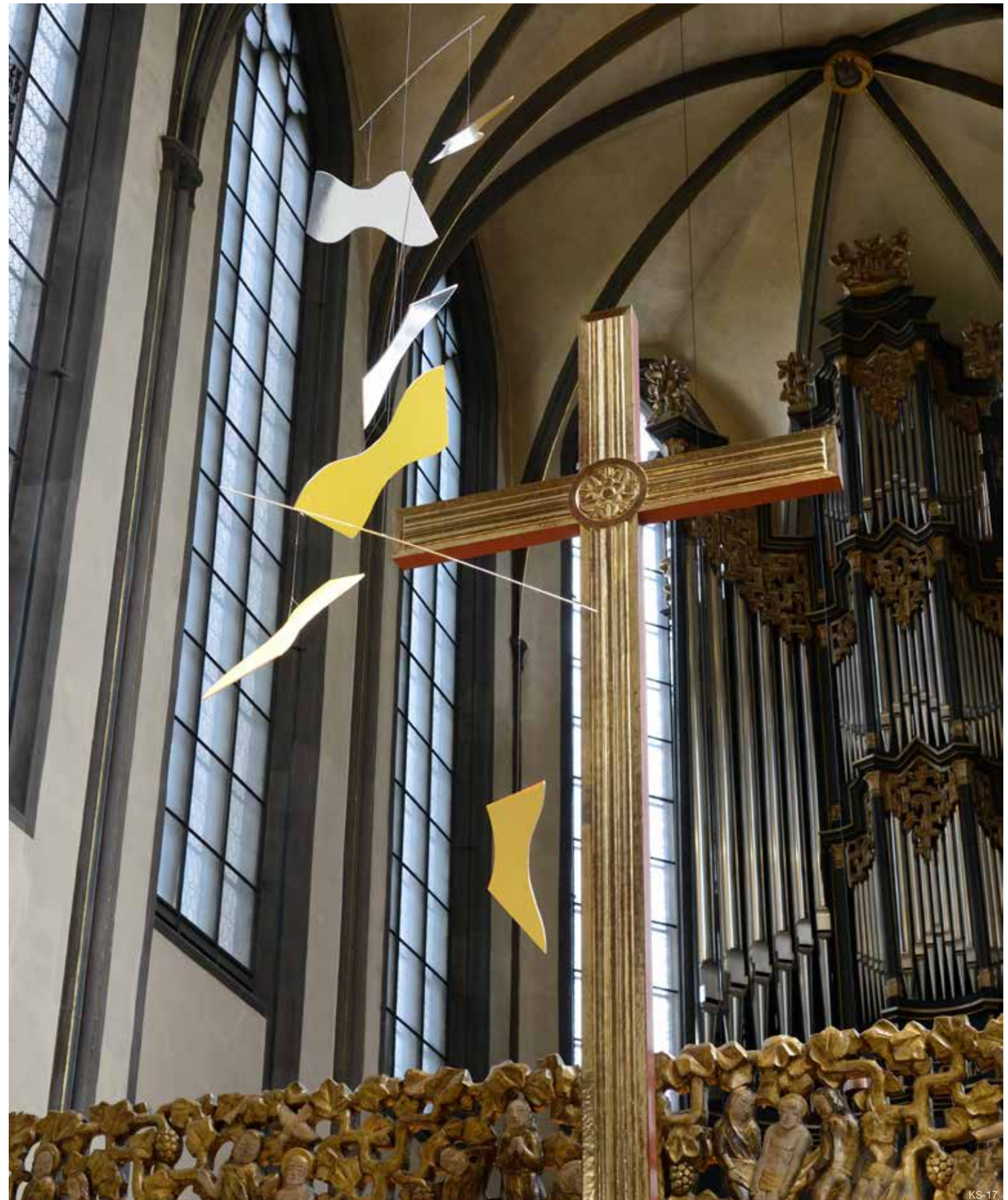
KS-18

Ausschnitt aus der Predigt
von Pfarrerin Susanne Zimmermann:

„Ein anderes Bild vom liebenden Blick
auf das Fragment sehe ich im Kunst-
werk von Kyra Spieker im Altarraum.
Es atmet Leichtigkeit und Bewegung
und es zeigt sich, dass die Dinge nicht
immer so sind wie sie üblicherweise
scheinen...“

Der wuchtige Altar sieht heute ganz
anders aus; er ist verhüllt mit einem
Tuch aus bedrucktem Mesh-Gewebe
und zeigt Abdrücke historischer Kera-
mik-scherben aus Höhr-Grenzhausen.
Auf dem Altar ein filigranes Objekt
aus Einzelteilen, silber reflektierend,
glanzvoll; zusammengesetzt ergeben
sie eine Ganzheit. Darüber hängen
die gleichen Formteile fragmentiert,
ein Mobile. Was passiert hier?

Bewegung bringt alles in Fluss, der
Anfangspunkt und das Ziel sind nicht
klar auszumachen; beide Formen sind
gleichwertig und aufeinander bezogen.
Sie erzählen vom fragmentarischen
Dasein so leicht und fast heiter, wie ich
es nicht für möglich gehalten hätte.
Die Fragmente schwebend, in Bewe-
gung vereinzelt, aber doch gehalten
wie von Zauberhand, wie von einer
Macht, die Freiraum gibt zur Entfaltung
und doch wie unsichtbar die Fäden
der Bewahrung in der Hand hält
und die Verbundenheit errahnen lässt,
die die Fragmente für sich selbst
möglicherweise gar nicht erkennen
können.“



KS-17

Anne-Marie **Sprenger**

Anne-Marie Sprenger

Malerei
Installationen
Raumgestaltung

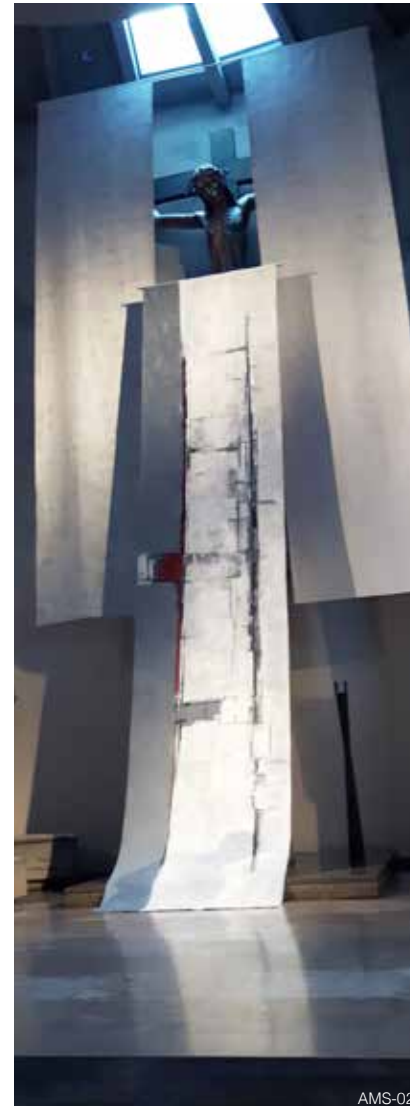
Anschrift: Lohngasse 5, 67363 Lustadt
Telefon: 06347 1781
E-Mail: atelier.sprenger@t-online.de
Internet: www.anne-marie-sprenger.de

Kurzvita:

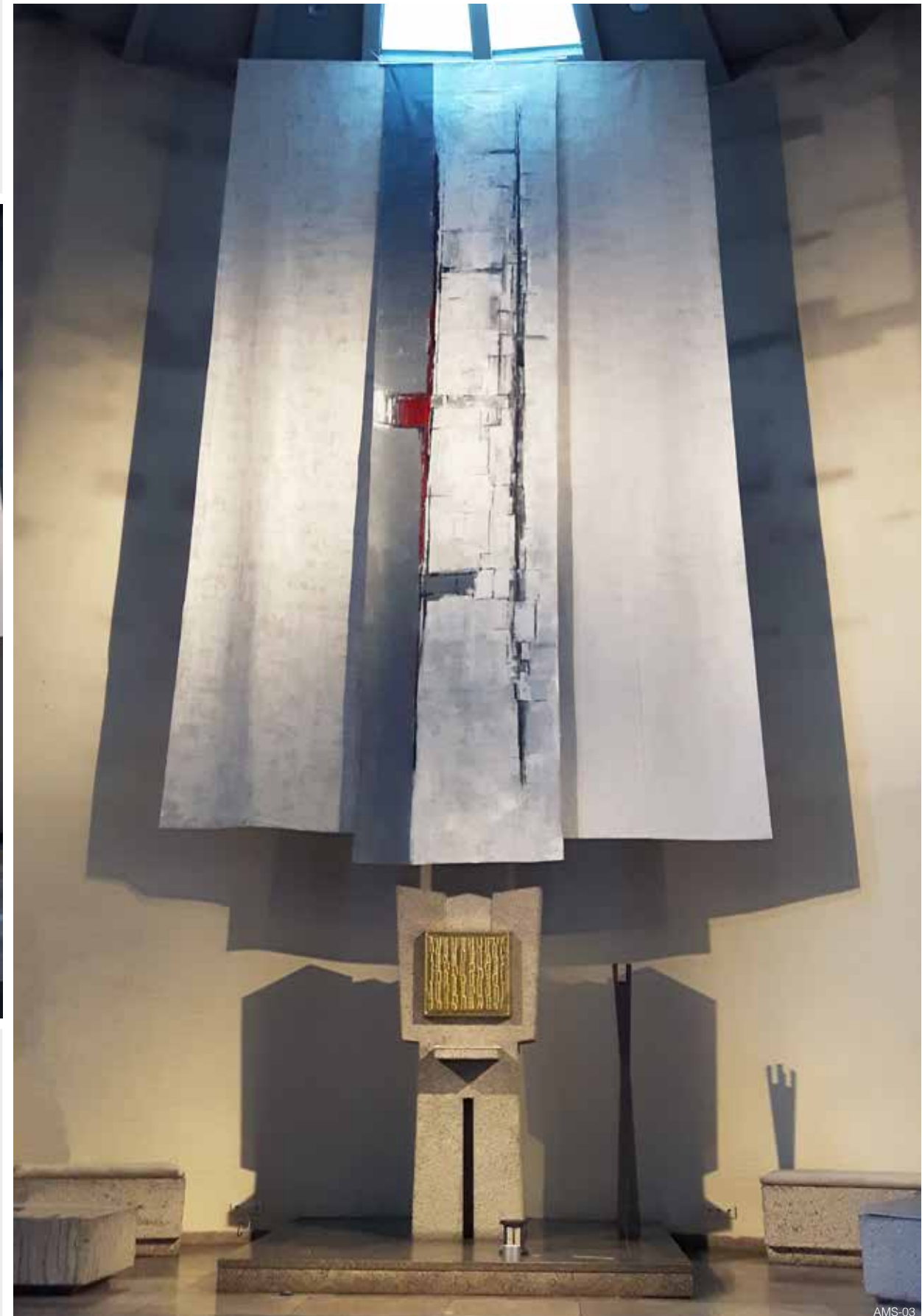
Geboren in Herxheim bei Landau/Pfalz – Studium der Bildenden Kunst und Kunstgeschichte in Karlsruhe und Landau – 1. und 2. Staatsexamen – Studium / Weiterbildung bei Prof. Markus Lüpertz, Ernennung zur Meisterschülerin – 2013 Nominierung Perron Preis der Stadt Frankenthal – 2014 Nominierung Kunstpreis „Miniatur in der Bildenden Kunst“, Galerie Altes Rathaus Fürstenwalde – 2014 Kunstpreis des Kunstkreises Karlsdorf-Neuthard – 2016 Gewonnener Wettbewerb Kirche St. Oswald, Stockach/Bodensee – 2018 Gestaltung der Kapelle im Krankenhaus Grünstadt – Ausstellungen (Auswahl) in Kunstvereinen und Galerien in Speyer, Mainz, Karlsruhe, Bruchsal, Landau, Dortmund, Berlin, Wiesbaden, Germersheim, Neu-Isenburg, Bonn, Mannheim.

Künstlerische Position:

Anne-Marie Sprengers Bilder sind zumeist mehrteilig, so als ob ein metaphysischer Sachverhalt nie auf ein einziges Bild passen würde. Sie liebt Diptychen und Triptychen sowie ganze Serien, die Prozesse umfassen, Bewusstseinsprozesse, denen sie malerisch-farblich Gesicht verleiht. Dabei handelt es sich nicht selten um kaum darstellbare Vorgänge wie „Grenzverletzung“, „Berührungen“, „Wahrnehmung“, „Wandlungen“. Unsichtbares also, das sie künstlerisch materialisiert und oftmals direkt in Farbe übersetzt. Farben sind für die Künstlerin das natürliche Gegengewicht zur behutsam ins Werk gesetzten Präzision ihrer materialreichen, stofflich so differenzierten Kompositionen und sie sprechen eine starke Sprache. Anne-Marie Sprengers Arbeiten besitzen eine angenehme Art der Transparenz, die sie auch dann behalten, wenn die Künstlerin puristisch und sinnlich zugleich sich ausschließlich in „Farbräumen“ aufhält. (Gabriele Weingartner, Autorin und Kulturjournalistin)



„Kreuzverhüllung“
Gewonnener
Wettbewerb
für die Kirche
St. Oswald,
Stockach
am Bodensee,
2016





Krankenhauskapelle
Grünstadt, 2018,
Gesamtgestaltung:
Interieur, Bodenbelag
und Lichtkonzept.
Drei zentrale Elemente
bestimmen den
Raum: Bibel, Ewiges
Licht aus Muranoglas
und Tabernakel be-
malt und mit Blattgold
angereichert – jeweils
auf einer hellgrauen
Holz-Steile. Teil der
Raumgestaltung sind
fünf bemalte Holz-
objekte im Stil des
Tabernakels und
Sitzelemente aus
schwarzem Holz.

Zentraler Blickpunkt
sind die beiden
Bahnen zum Thema:
Lebens-Himmels-
leiter. 275 cm hoch
und zusammen
110 cm breit:
Handgeschöpfte
Papiere auf Baum-
wollgase mit Farb-
pigmenten und
Collageteilen, einge-
rahmt von hellgrauen
und schwarzen
Stoffpaneelen.
Im Laufe des Tages
und der Jahreszeiten
ändert sich die
Lichtwirkung, da die
Bahnen teilweise
transparent erschei-
nen. Sie zeigen
Leiterfragmente, die
zum Nachdenken
anregen –
zum Nachdenken
über Lebenswege,
Umwege, Irrwege,
Veränderungen,
Freiräume ...





AMS-07



AMS-08

„Lebens-Labyrinth“
Installation
im Kunstverein
Germersheim, 2019.
„Handgeschöpfte
Papiere auf
Baumwollgaze und
Stoffbahnen appliziert
mit nuanciertem
Schwarz oder Weiß,
spannen sich
von Decke zu Boden.
Frei und leicht sich
im Raum bewegend,
lichtdurchtränkt,
umgebar, bilden
sich Eingänge, Tore,
Durchgänge.
Für jedermann wird
Einlass gewährt.
Der Weg scheint durch
mächtige Zeichen,
helle und dunkle
Balken, Formationen,
torsihafte Architekturen
vorgegeben zu sein.
Für manchen als
Labyrinth erscheinend
stellt sich die Frage,
wohin der Weg führt.“
Dr. Andrea Nisters



AMS-03



AMS-03

„Lebens-Leiter“,
Dreifaltigkeitskirche, Konstanz,
Installation, 2024.

„Dieses Jahr begeben wir uns „Hoch hinaus“, auf die Lebens-Leiter zwischen Himmel und Erde. Die Kunstinstallation von Anne-Marie Sprenger lädt ein, das eigene Leben im Rückblick zu reflektieren und gleichzeitig unsere gesellschaftliche Situation in den Blick zu nehmen. Sie regt an, Visionen zu entwickeln – für mein eigenes Leben und für die Gesellschaft, in der wir leben. Es sollen Brücken gebaut werden zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Hass und Liebe, zwischen Brüchen in meiner Biografie und Chancen der Zukunft, zwischen Himmel und Erde, Gott und Mensch, Konflikt und Versöhnung. Die Künstlerin zeigt in ihrer installativen, ja interaktiven Arbeit den scheinbar schwierigen, zuweilen unüberwindbaren oder gar surrealen Weg zueinander auf. Wie lassen sich wirklich Brücken bauen? Mit mehreren Stoffbahnen schafft Anne-Marie Sprenger nicht nur den sakral-profanen Raum innerhalb und außerhalb der Kirche zu verbinden, sondern auch die Menschen mit einzubeziehen.“
Dr. Günter Baumann,
Kunsthistoriker, Stuttgart

„werden. wachsen. verändern“,
Dreifaltigkeitskirche, Konstanz,
Installation, 2025.

Ein mehrteiliges Bild-Ensemble
lädt zum Durchschreiten ein.

In einer vierteiligen Gruppe
von gelb-grau-schwarzen
Arbeiten setzt sich die Künstle-
rin mit dem Thema ›Werden‹,
›Wachsen‹ und ›Verändern‹
auseinander.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



AMS-03



AMS-03

Auf der Rückseite der Bilder
zeigen sich hier als reine Ge-
stalt, farblos, die Spuren des
Lebens, während auf den Vor-
derseiten ein geheimnisvolles
Gelb erstrahlt. Flankiert wird
es von schwarzen und grauen
Linienbündeln und -strukturen,
deren Dialog mit dem Gelb
auch symbolische Übertragun-
gen ermöglichen – Lebensweg
- ein gedanklicher Pilgerweg?
Es geht Anne-Marie Sprenger
um Beziehungen. So wird etwa
das Werden zum Kennen-

Lernen, das Wachsen zur
zwischenmenschlichen Verei-
nigung, während der Neubeginn
wie eine Blüte gedeiht. In
einem Bild steht das Schwarz
gegen die Strichführung der
gelben Strahlen. Hier zeigen
sich Brüche, Hürden, Gren-
zen, die dem Leben in die
Quere kommen. Aus jedem
Schicksalsschlag kann es die
Hoffnung auf einen Neubeginn
geben. (nach einem Text von
Dr. Günter Baumann,
Kunsthistoriker Stuttgart)

Carmen **Stahlschmidt**

Carmen Stahlschmidt

Skulpturen Installationen

Anschrift: Am Gutleuthaus 2, 55276 Oppenheim
Telefon: 06133 924874 Mobil: 0171 1218016
E-Mail: info@carmen-stahlschmidt.de
Internet: www.carmen-stahlschmidt.de

Kurzvita:

1956 geboren in Trier – 1978-1983 Studium der Kunst-
erziehung in Mainz – 1987-1988 Aufenthalt in Paris:
Radierung und Zeichnung bei Maurice Chot-Plassot –
1996-1999 Aufenthalt in Grenoble, Atelier Elag –
ab 2008 plastisches Arbeiten bei Prof. Eberhard Linke –
ab 2013 Leitung des Ateliers der Eberhard & Barbara
Linke-Stiftung – zahlreiche Ausstellungen – Arbeiten im
öffentlichen Raum – Stipendien – Projekte mit Künstlern
aus Musik und Literatur – Kataloge aus öffentlichen
Fördermitteln – Lehrtätigkeit (Projekte) im Bereich
Zeichnung und Skulptur (Kunsterziehungs-Fortbildung
in Baden-Württemberg, Kunstvereine, Schulen in
Rheinland-Pfalz, Linke-Stiftung, privat) – Mitgliedschaften:
Künstlersonderbund in Deutschland e.V.; BBK Rheinland-
Pfalz; Essenheimer Kunstverein; Pfälzische Sezession;
Stiftung Linke.

Künstlerische Position:

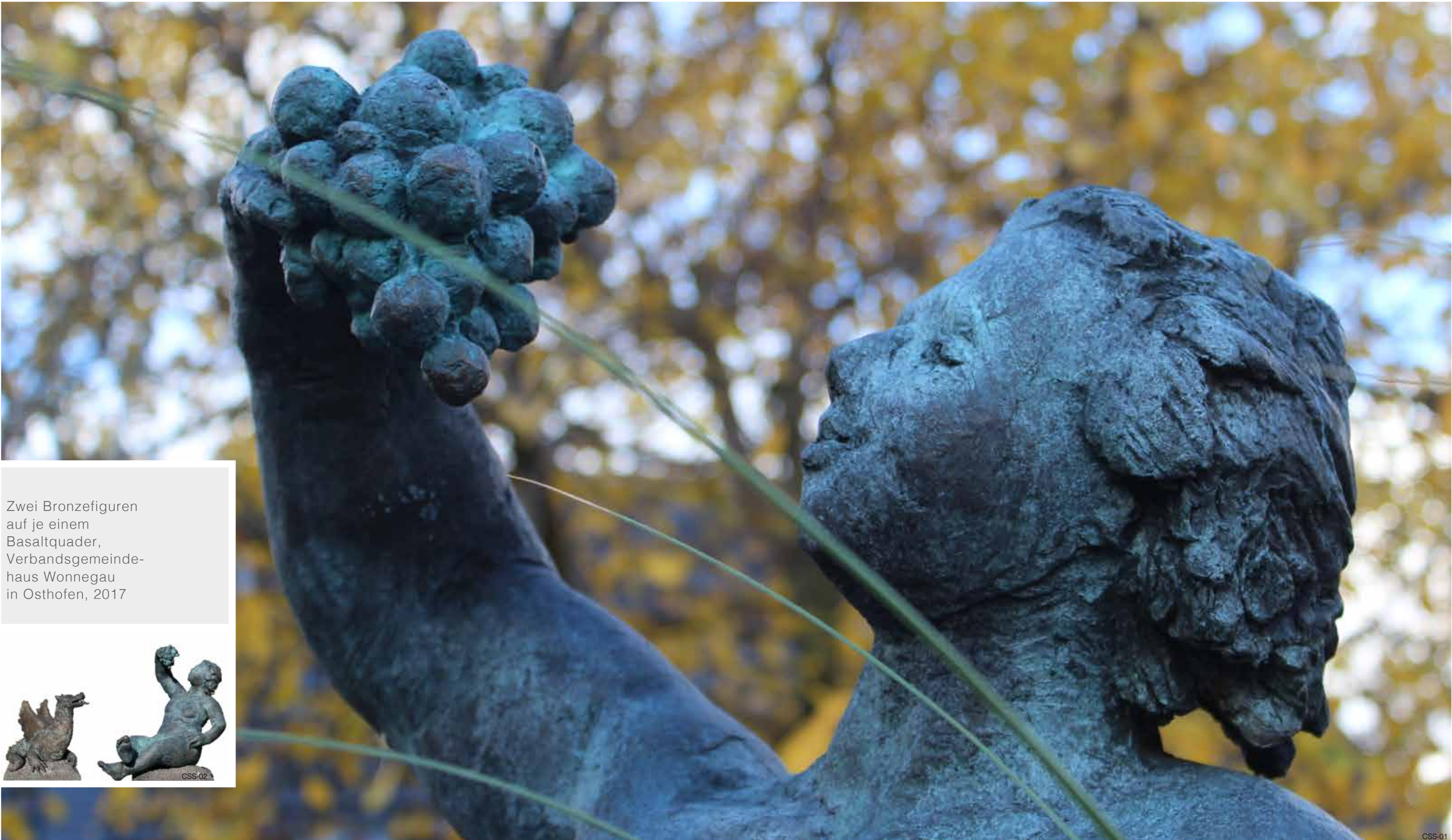
Skulptur und Zeichnung. In der Bildhauerei: hohl
aufgebaute Plastik aus Terrakotta und Bronze. In der
Zeichnung: Schwarzmine, Grafit, Buntstift, Tusche auf
Papier im großen Format (bis zu 150 x 90 cm) oder auf
Polyester bis zu 500 x 150 cm Größe. Hauptthemen in
beiden Bereichen: Tier, Mensch, Pflanzliches, dabei
Auflösung, Verfremdung und dadurch Entfernung von
der Realität.



„Singender Hase“,
Skulpturenweg
Abenheim, 2010

Textil-Installation zur Musik von Anton Bruckner
Westchor der Katharinenkirche Oppenheim, 2014.
Zeichnungen auf transparentem Polyester, je 500 x 150 cm.
Entstanden durch intensives Hören und Einlassen auf die Welt Anton Bruckners.





Zwei Bronzefiguren
auf je einem
Basaltquader,
Verbandsgemeinde-
haus Wonnegau
in Osthofen, 2017



CSS-02

„Rapunzel“,
Hebelschule, Hemsbach,
2011.
Terracotta mit Blattgold
auf rotem Sandstein,
Höhe 390 cm



„Hahn und Frosch
im Gespräch“, 2016,
Grundschule
Am Selzbogen, Hahnheim,
Verbandsgemeinde Rhein Selz.
Der Hahn steht für Hahnheim,
der Frosch ist Symbol
für die Selz.





„Heuschrecken“,
Kindertagesstätte,
Westhofen, 2018/19..

Bespielbare
Heuschrecke aus
Fluss-Findlingen
und Bronze,
Länge: 200 cm.





Auftrag der Evangelischen
Landeskirche Hessen-Nassau
für die Glockenzier von sechs Glocken
für die Evangelische Kirche
Groß-Zimmern, 2025.



Clas Steinmann

Clas Steinmann

Zeichnung
Malerei
Kunst am Bau

Anschrift: Saarbrücker Straße 31, 54290 Trier
Telefon: 0651 48765
E-Mail: mail@classteinmann.com
Internet: www.classteinmann.com

Kurzvita:

Geboren in Gießen – Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin, Meisterschüler – Maler, Grafiker, Bildhauer – Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz, in der Gesellschaft für Bildende Kunst (GBKunst) Trier, im CAL (Cercle Artistique de Luxembourg) – ab 1972 Professor für Zeichnen und Gestaltung an der Fachhochschule Trier, – Visiting Professor in Manhattan/Kansas USA – Visiting Professor in Glasgow/Schottland – seit 1968 Einzelausstellungen u.a. in Berlin, München, Mainz, Hannover, Koblenz, Trier, Essen, Manhattan/USA, Darmstadt, London – seit 1968 Gruppenausstellungen u.a. in München, Mainz, New York, Dijon, Straßburg, Saarbrücken, Luxembourg, Trier – Preis der 1. British Intern. Drawing Biennale Middlesbrough/England – Förderpreis Rheinland-Pfalz für Malerei – Stipendium Südliche Weinstraße für Handzeichnung – Preise für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum, realisiert: Landesmuseum Trier, Universität Kaiserslautern, Klinikum Mainz, Fachhochschule Bingen, Max-Planck-Institute Potsdam, Gesamtschule Hargesheim, Universität Landau, Gymnasium Hermeskeil, Dombereich Trier: Gedenkort, Stadt Pirmasens: Holocaust-Denkmal, Alte Schule Waldweiler.

Künstlerische Position:

Kunst am Bau und im öffentlichen Raum bzw. architekturbezogene Kunst soll folgende Faktoren berücksichtigen: den architektonischen/landschaftlichen Zusammenhang, die Angemessenheit von Material, Farbe, Form, die gestalterische Umsetzung der Konstruktion, die Bedeutung des Ortes, Sinn, Emotion und Story, die Berücksichtigung von Nutzer und Nutzung.



„Kunstweg mit 5 Säulen“, Universität Landau, Neubau der Bibliothek, Beschränkter Wettbewerb, Fertigstellung 2002, Bronzearbeiten: Kunstguss Kastel, Mainz.

Der „Kunstweg mit 5 Säulen“ sucht die räumliche (und inhaltliche) Nähe zur neuen Bibliothek. Er greift die strenge Geometrie der Baukörper, Plätze und Wege auf, während er den vorhandenen Pflanztrog durch eine Rampe ersetzt.

Diese Rampe wird von 5 Säulen und einem langgestreckten, grün patinierten Bronzeelement begleitet. In Säulen und Mauerkrone sind Bronzeabgüsse von ausgewählten Oberflächen eingearbeitet.



„Kunstweg mit 5 Säulen“, Universität Landau, Neubau der Bibliothek, Beschränkter Wettbewerb, Fertigstellung 2002, Bronzearbeiten: Kunstguss Kastel, Mainz.

Der „Kunstweg mit 5 Säulen“ sucht die räumliche (und inhaltliche) Nähe zur neuen Bibliothek. Er greift die strenge Geometrie der Baukörper, Plätze und Wege auf, während er den vorhandenen Pflanztrog durch eine Rampe ersetzt.

Diese Rampe wird von 5 Säulen und einem langgestreckten, grün patinierten Bronzeelement begleitet. In Säulen und Mauerkrone sind Bronzeabgüsse von ausgewählten Oberflächen eingearbeitet.



Gedenkort Sinti und Roma, Trier, Beschränkter Wettbewerb, Fertigstellung 2012, Bronzearbeiten: Kunstguss Kastel, Mainz. Die Skulpturengruppe besteht aus sechs Bronzestelen, aufrecht, im gleichen Abstand zueinander, Quader ohne Sockelzone, monolithisch, rhythmisch, linear. Ihre Formensprache ist verhalten und angemessen ruhig.

Die Stelenreihe folgt der trompetenartigen Erweiterung der Windstraße neben dem Trierer Dom. Integriert in die Stelen sind flache Nischen mit unterschiedlichen, austauschbaren Reliefs aus Bronze. Die ornamental wirkenden Tafeln enthalten QR-Codes. Das Smartphone wird zum Video-Guide.



CS-04



CS-05



CS-06

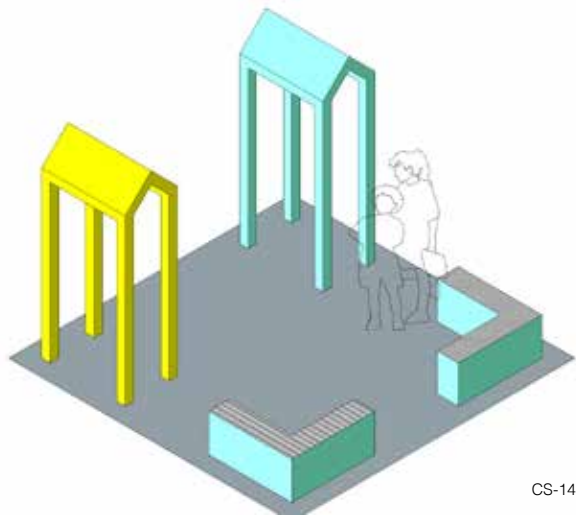


CS-07



Schulhofmöbel,
Grundschule Ambrosius,
Trier, 2014.
Die auf dem Schulhof
angeordnete Skulpturen-
gruppe besteht aus
mehreren geometrischen
Körpern aus Beton oder
Holz.

Sie richten sich nach
den durch die Architektur
vorgegebenen Bewe-
gungsströmen der Schüler.
Der asphaltierte Schulhof
erhält durch sie farbige
Zonen fürs Sitzen, Lernen,
Spielen.



CS-14



CS-15

Katja Theinkom

Katja Theinkom

**Bildnerische Arbeiten,
Objekte,
Raumbezogene Konzepte**

Anschrift: Martin-Josef-Straße 23, 55129 Mainz
Telefon: 0179 7915473
E-Mail: k.theinkom@gmx.net
Internet: www.theinkom.de

Kurzvita:

1968 geboren in Aachen – 1989-1995 Studium Freie Bildende Kunst, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Klasse Prof. Ansgar Nierhoff. Abschluss: Diplom – seit 2001 freiberufliche Tätigkeit – 2004 Messepreisträgerin Kunstmesse „Kunst direkt“, Rheingoldhalle Mainz – seit 2005 Konzeption, Organisation, Durchführung von Projekten mit Künstlern – 2005-2008 Vorstandsmitglied im BBK Rheinland-Pfalz – seit 2007 Jurytätigkeit in verschiedenen Ausschüssen – 2025 erneuter Beitritt in den BBK Rheinland-Pfalz – Ausstellungen im In- und Ausland – mehrere Stipendien – Ankäufe durch Kultusministerium Rheinland-Pfalz, Land Rheinland-Pfalz, Stadt Mainz und private Sammler – Realisierte Arbeiten Kunst am Bau: 2011 Ordinatio I, Außenbereich Finanzamt Kaiserslautern; 2013 Ordinatio II, Eingangsbereich Münchfeldschule Mainz; 2022 Ordinatio III, Vorplatz Kita Bretzenheim Süd, Mainz; Ordinatio IV, Lamellenfassade Kita Zagrebplatz, Mainz; 2025 Ordinatio V, Eingang Landgraf-Ludwig-Realschule plus und Fachoberschule Technik & Gestaltung, Pirmasens.

Künstlerische Position:

Ich begreife Kunst im öffentlichen Raum als eigenständige, lebendige Position im Dialog mit Architektur, Ort und Menschen. Jede Idee ist eine komplexe gestalterische Aufgabe, ein präzises Nachdenken über Raum, Wirkung und Wahrnehmung. Ich analysiere Funktion und Atmosphäre, ohne mich davon begrenzen zu lassen. Aus diesen Bedingungen entstehen Arbeiten, die sichtbar, erfahrbar und offen für individuelle Lesarten sind. Meine Mittel: reduzierte Form, serieller Aufbau, Licht, Farbe, Material. Meine Haltung: eigenständig, klar, offen für Resonanzen. Ich will Orte schaffen, die sich erinnern lassen. Nicht laut, aber eindrücklich. Räume, die sich mit Licht verändern, die berühren, ohne sich aufzudrängen.



KT-31

„Ordinatio I“, 2011
Finanzamt Kaiserslautern
Plastik aus Edelstahl, Glas und Licht,
Höhe 6 m.

Die plastische Arbeit Ordinatio I inszeniert ein vielschichtiges Spiel aus Licht, Schatten und räumlicher Bewegung. Zwei Edelstahlrohre durchdringen die Fassadenfläche und bilden die Achse einer Komposition, in der sich organisch geschwungene Edelstahlformen um diese Linien legen, schwebend, durchlässig und in Spannung zueinander gesetzt.

Ein Element liegt flach auf der Fassade, wird jedoch Teil der dreidimensionalen Struktur: Es reagiert auf die projizierten Schatten der freistehenden Formen und ergänzt sie zu einem flüchtigen Gesamtbild. Im Tageslicht wandern die Schatten über die Wandfläche, bei Nacht tritt durch gezielte Beleuchtung eine zweite, bewusst inszenierte Ebene hinzu. Die Fassade wird zur Projektionsfläche, wandelbar, atmend, durchzogen von Linien und Raum.

Ein in den Boden eingelassenes Glaselement, formal exakt die Innenform des Fassadenelements, greift die Bewegung auf und führt sie in den Stadtraum hinein. Würde man alle Elemente der Arbeit übereinanderlegen, würden sie sich wie Puzzleteile fügen: Jede Form ist Teil eines kohärenten Ganzen.

Die Arbeit schafft eine Verbindung zwischen Architektur, öffentlichem Raum und dem immateriellen Medium Licht, präzise gesetzt und zugleich offen für Wahrnehmung und Wandel.



„Ordinatio I“, 2011
Finanzamt Kaiserslautern
Plastik aus Edelstahl, Glas und Licht,
Höhe 6 m.

Die plastische Arbeit Ordinatio I inszeniert ein vielschichtiges Spiel aus Licht, Schatten und räumlicher Bewegung. Zwei Edelstahlrohre durchdringen die Fassadenfläche und bilden die Achse einer Komposition, in der sich organisch geschwungene Edelstahlformen um diese Linien legen, schwebend, durchlässig und in Spannung zueinander gesetzt.

Ein Element liegt flach auf der Fassade, wird jedoch Teil der dreidimensionalen Struktur: Es reagiert auf die projizierten Schatten der freistehenden Formen und ergänzt sie zu einem flüchtigen Gesamtbild. Im Tageslicht wandern die Schatten über die Wandfläche, bei Nacht tritt durch gezielte Beleuchtung eine zweite, bewusst inszenierte Ebene hinzu. Die Fassade wird zur Projektionsfläche, wandelbar, atmend, durchzogen von Linien und Raum.

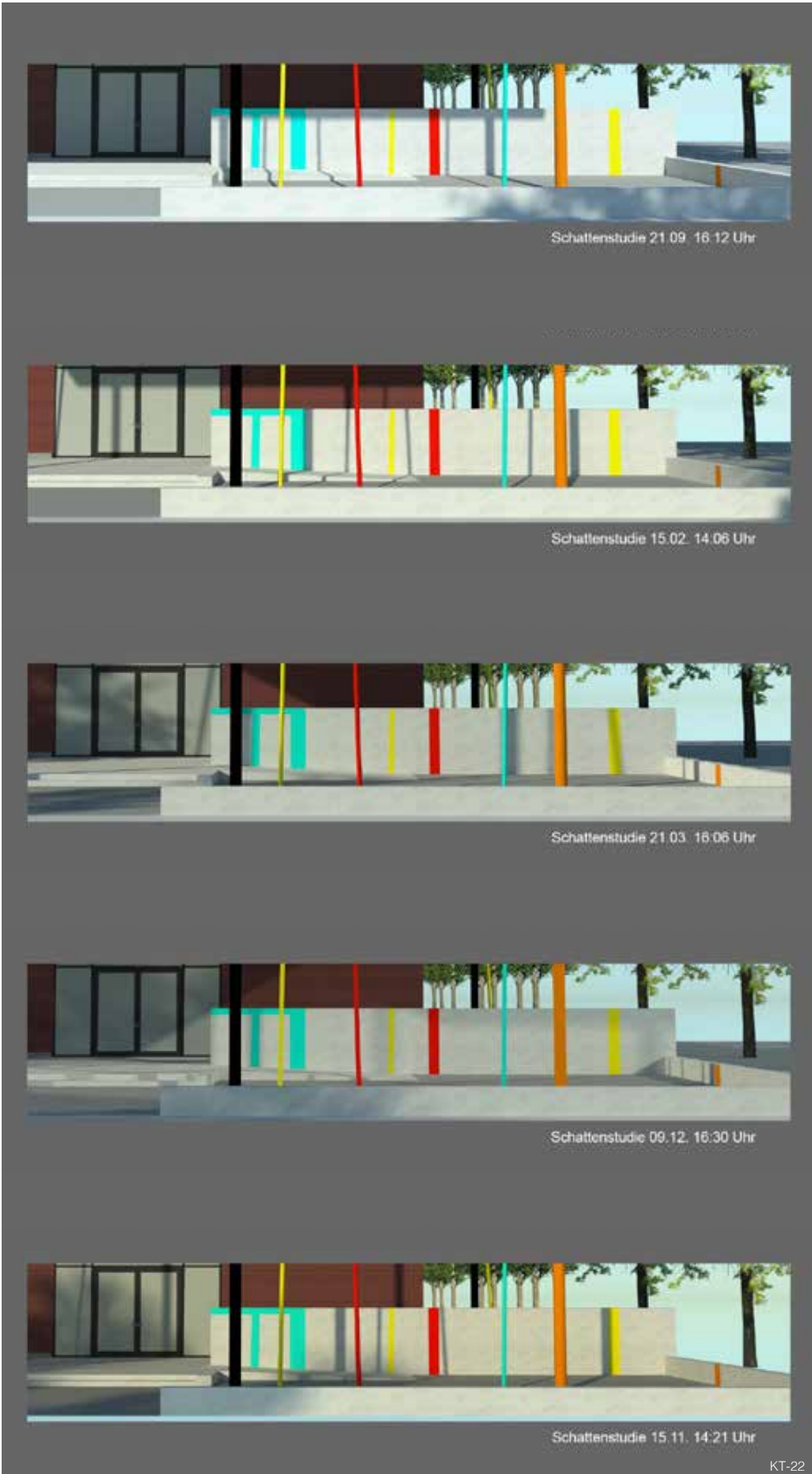
Ein in den Boden eingelassenes Glaselement, formal exakt die Innenform des Fassadenelements, greift die Bewegung auf und führt sie in den Stadtraum hinein. Würde man alle Elemente der Arbeit übereinanderlegen, würden sie sich wie Puzzleteile fügen: Jede Form ist Teil eines kohärenten Ganzen.

Die Arbeit schafft eine Verbindung zwischen Architektur, öffentlichem Raum und dem immateriellen Medium Licht, präzise gesetzt und zugleich offen für Wahrnehmung und Wandel.



„Ordinatio III“, 2022
Kita Mainz Bretzenheim Süd,
Gestaltung des Vorplatzes,
Aluminiumblech, 8 mm,
farbig angelegt, Höhe: 5,00 m.

Drei Rundrohre werden von drei amorphen Formen umspielt. Diese drei Formen sind aus einem einzigen Blech gelasert und passen ineinander. Farbig bildet jeweils eine Form ein Paar mit einem der Rohre. In der Komposition entsteht der Eindruck von Bewegung im Raum. Linien und Flächen beginnen ein gemeinsames Spiel. Im Schattenspiel durch das Tageslicht wird das Bodenelement von den Schatten der anderen Gestaltungselemente aufgefangen, losgelassen und grafisch in Szene gesetzt.



Ohne Titel, Entwurf 2023,
Eingangsbereich
der Schulsporthalle Worms.

5 Aluminium-Rohre, 76 mm,
farbig angelegt, je 6 m hoch
Bestands-Säule farbig
angelegt, 5 Farbelemente
Acryl Betonanstrich,
je 40-146 cm x 14-210 cm.

Leicht aus der Senkrechten
geneigte farbige linienhafte
Körper setzen sich scheinbar
durch das Dach hindurch fort
und beziehen sich auf die vor-
handenen Stützen. Es entsteht
ein vielschichtiges Wechsel-
spiel zwischen realen und ma-
lerisch konservierten Schatten.
Eine der Bestandsstützen wird

durch eine gezielte farbliche
Fassung sowie ein ergänzen-
des Dachelement in die
künstlerische Komposition
integriert. Schattenverläufe,
die sich im Jahreslauf auf den
Sichtbetonflächen abzeichnen,
wurden in Farbe festgehalten
und treten in Dialog mit den
Raumlinien, der Architektur

sowie den sich kontinuierlich
verändernden realen Licht-
und Schattensituationen. Die
Farbgebung der bestehenden
Bodenmarkierungen im Hallen-
inneren wurde aufgegriffen
und in die künstlerische Ge-
staltung überführt. Sie erzeugt
eine visuelle Verbindung zwi-
schen Innen- und Außenraum.

Susanne **Wadle**

Susanne Wadle

Skulpturen

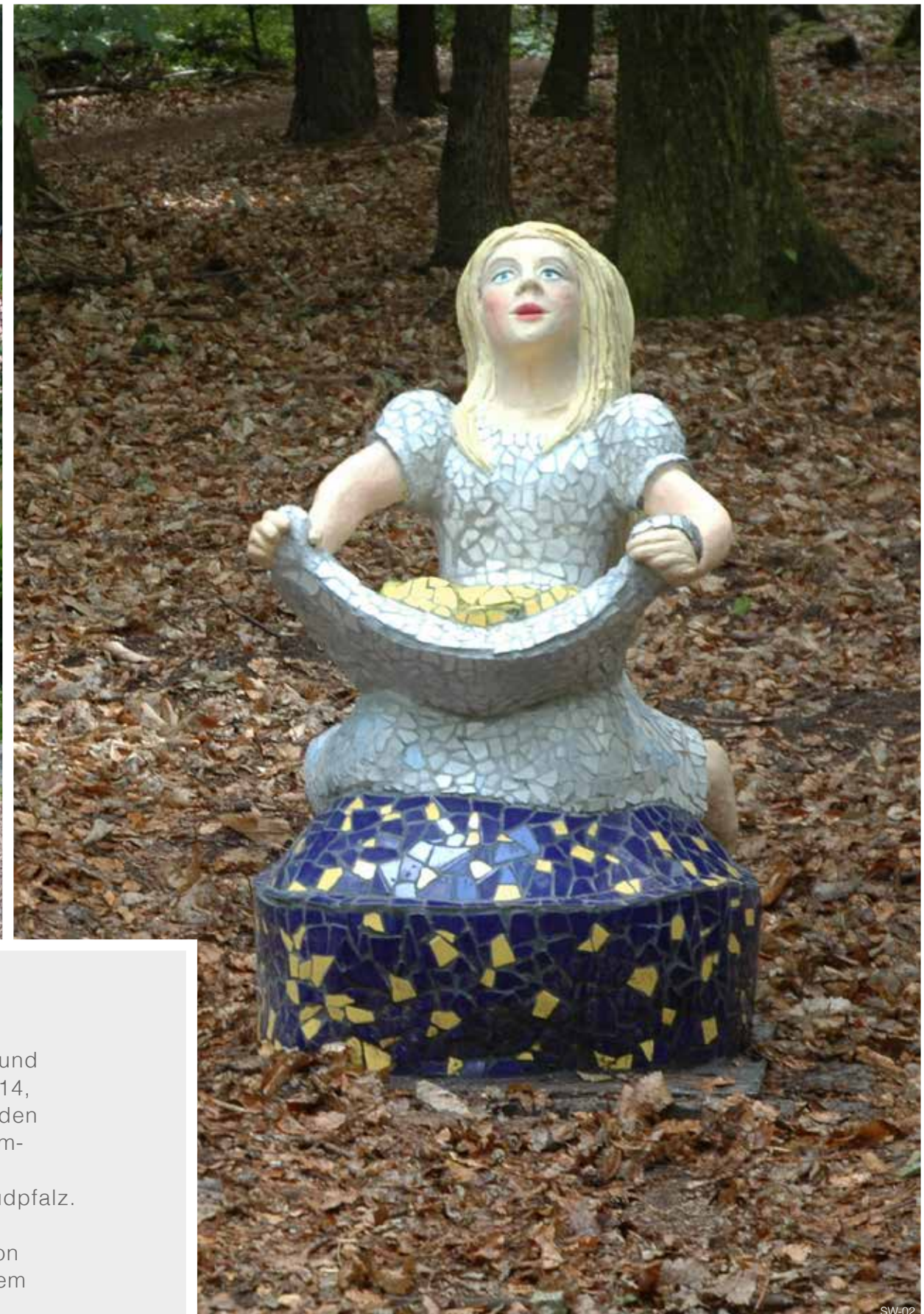
Anschrift: Raimund-Huber-Straße 21 D-76829 Landau
Telefon: 06341 89322, mobil: 0174 4515377
E-Mail: Susannewadle@aol.com
Internet: facebook

Kurzvita:

1966 geboren in Landau/Pfalz – 1985 Abitur an der Maria-Ward-Schule Landau/ Pfalz – 1986-94 Studium der Bildenden Kunst und Geographie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz – 1992 Ecole Nationale Supérieure des Beaux Arts, Dijon, Frankreich (Diplom National Supérieur d' Expression Plastique) – 1993/94 Erstes Staatsexamen (mit Auszeichnung) im Fach Bildende Kunst, Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz – 1994-97 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe, bei Prof. Harald Klingelhöller – 1997/98 Meisterschüler an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe – Atelier von 1996 bis 2005 in Mainz – Lebt und arbeitet in Landau, wo sie einen Atelierbetrieb unterhält `Blaues Haus´ – Aufträge für Arbeiten im Öffentlichen Raum: 1991 Auftrag/Beteiligung Integrierte Gesamtschule Mainz, Skulptur aus Edelstahl und Platzgestaltung; 2000 Auftrag Plastik im Außenbereich KiTa Koblenz-Güls.

Künstlerische Position:

`Kunstwerke die bewegen´ – Susanne Wadle in Zusammenarbeit mit Jan Tepel (KoMoKo): Beispielbare `begreifbare´ Plastiken, die neue Bewegungs- und Raumerfahrungen ermöglichen und die Phantasie anregen. Die Aspekt des Innen und Aussen machen Transparenz erlebbar. Materialien wie Beton und Eisen, Stahl sowie leichter Kunststoff garantieren hohe Witterungsbeständigkeit, Strapazierfähigkeit und Langlebigkeit. Die sorgsame Verarbeitung garantiert Sicherheit und Nachhaltigkeit. Die Plastiken sind mit ihrer unverwechselbaren markanten Form- und Farbgebung ausnahmslos Unikate und entstehen in Handarbeit. Sie sind immer ortsbezogen und integrieren sich überzeugend in ihre Umgebung.



„Dornröschen“ und „Sterntaler“, 2014, 2 Stationen für den Gebrüder-Grimm-Märchenweg in Dörrenbach/ Südpfalz. Beide Figuren aus Spezialbeton mit geschweißtem Innengerüst.



SW-11



SW-12

Plastik mit
Platzgestaltung
für die Integrierte
Gesamtschule
Mainz-Bretzenheim,
Wettbewerb Kunst am
Bau 1. Platz 1991
(Hochbauamt Mainz),
2-teilige beispielbare
„Schultüte“
aus Edelstahl
mit Oktoskop
zum Durchschauen.

Länge ca. 9.50 m,
Höhe 1.90 m, ruhend
auf Betonsockel in
RAL-Farbe Blau.
Runde Platzanlage
inmitten des Hofes
mit 3 kinetischen
Windspielen davon
2 Windspiele zum
Fertig/ Weitergestalten.
Planung, Konzept
und Durchführung
Susanne Wadle,
Jan Tepel,
Alexandra Deutsch
(KOMOKO)



SW-13



SW-10

„Höhle“ für
Kindertagesstätte
Koblenz-Güls
Wettbewerb
Kunst am Bau
1. Platz 1999
(Hochbauamt
Koblenz).
Leichte, organisch
anmutende
extrem strapazier-
fähige Plastik
zum Beklettern
und Bespielen.
Bietet Ein-und
Ausblicke.
Integriert sich
perfekt in die
natürliche
Umgebung.
Aus laminiertem
glasfaser-
verstärktem
Polyesterharz.
Planung, Konzept
und Durchführung
Susanne Wadle
und Jan Tepel
(KOMOKO), 2001.



SW-09



SW-03



SW-04

„Sandhasen“ für
Wissembourg-
Altstadt (F),
Partizipatives
Projekt mit der
Grundschule
Altstadt, 2010,

2 Plastiken aus
Spezialbeton mit
geschweißtem
Innengerüst,
Planung, Konzept
und Durchführung
Susanne Wadle
und Jan Tepel
(KOMOKO).



SW-05

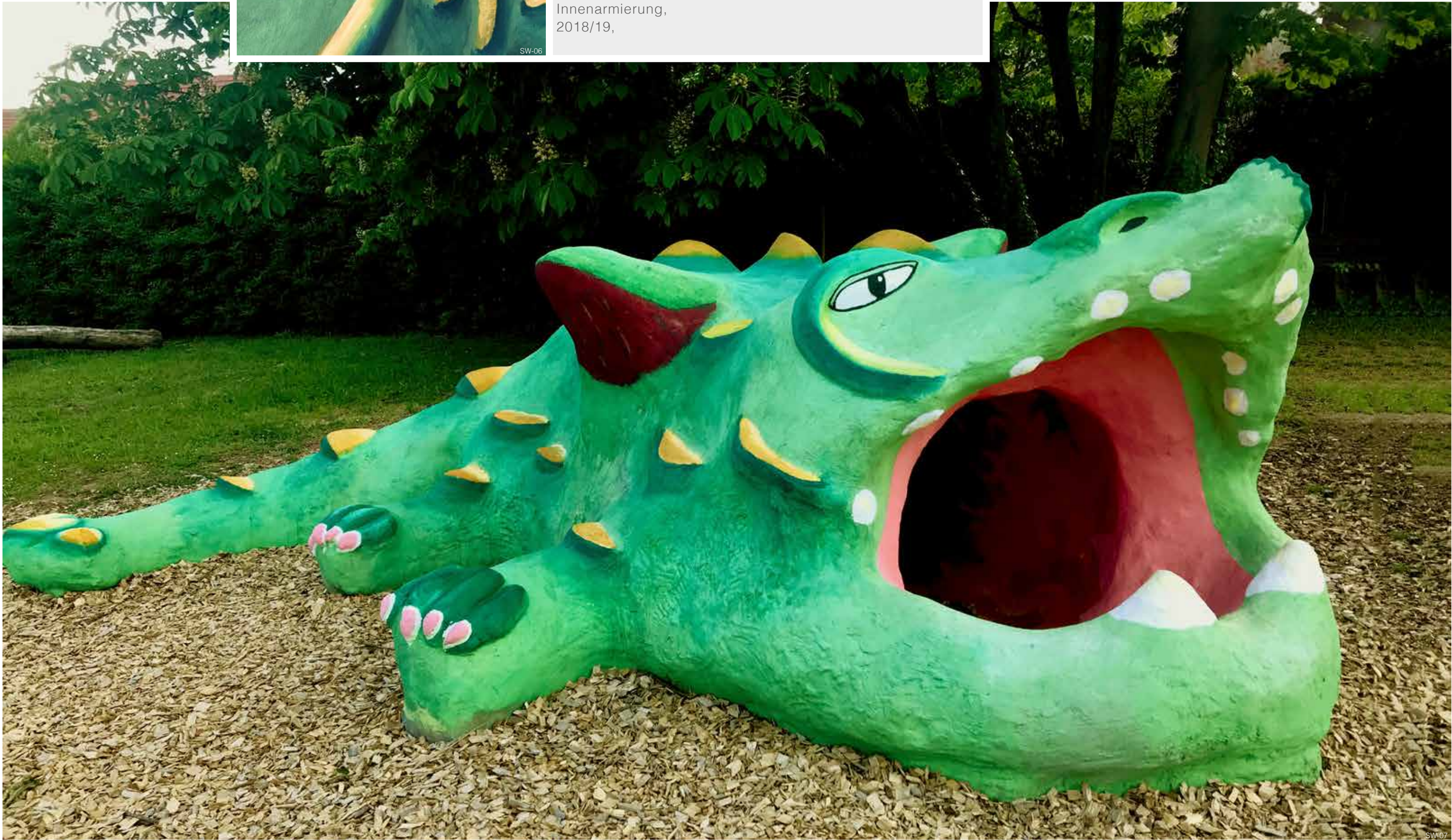
Susanne Wadle



Bespielbarer Drache,
partizipatives Projekt
für/mit Gemeinde
Schweigen-
Rechtenbach, Südpfalz,
Spezialbeton mit
geschweißter
Innenarmierung,
2018/19,

Gesamtkonzept
der Spielplatzgestaltung
„Drachengarten“,
Planung und Durchführung
Susanne Wadle und
Jan Tepel (KOMOKO).

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



SW-07

Ulla Windheuser-Schwarz

Gartenskulpturen:
Säule Beton gegossen
und mineralisch gefärbt,
Edelstahl,
Pilze Cortenstahl
und Basaltlava
(Steinpilze)

Ulla Windheuser-Schwarz

**Skulptur und skulpturale Objekte
Wandmalerei und Wandrelief**

Anschrift: zuletzt: Westerwaldstraße 10,
56588 Waldbreitbach-Stopperich
(Ulla Windheuser-Schwarz
ist am 21. Juli 2023 verstorben)

Internet: www.kunstundbau-rlp.de

Kurzvita:

Geboren in Linz am Rhein – Studium an den Kölner Werk-
schulen, FH (Kunst und Design Köln), Diplomabschluss –
Kulturförderpreis der Stadt Linz am Rhein – Preis Klein-
plastik Architektenkammer Rheinland-Pfalz – Kunstpreis
Malerei Uhrturm Dierdorf – Stipendien Baku (AZ), Opole
(PL), Rakovnik/Prag (CZ) – Projektförderung Baku durch
das Auswärtige Amt – Ausstellungen im In- und Ausland –
Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen –
Projekte Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum –
verstorben am 21. Juli 2023 in Linz am Rhein.

Künstlerische Position:

Meine Arbeiten sind überwiegend dem abstrakten Duktus
unterstellt, manchmal suche ich eine Synthese zwischen
dem Überschreiten der Abstraktion und figuralen Er-
fahrungen. In einem Minimum an Formen, einer gewissen
formellen Strenge und ästhetischen Neutralität, im
malerischen Werk ergänzt durch Thematisierung einer
Geistigkeit der Farbe, sehe ich meinen persönlichen Stil.
Für meine Konzepte Kunst am Bau sind die Wahrnehmung
des Ortes und die Bedingungen des Ortes mitbestimmend.



Spiel- und Ruhezone
Jugend-/Bürgerzentrum,
Koblenz-Karthause,
Basaltlava.



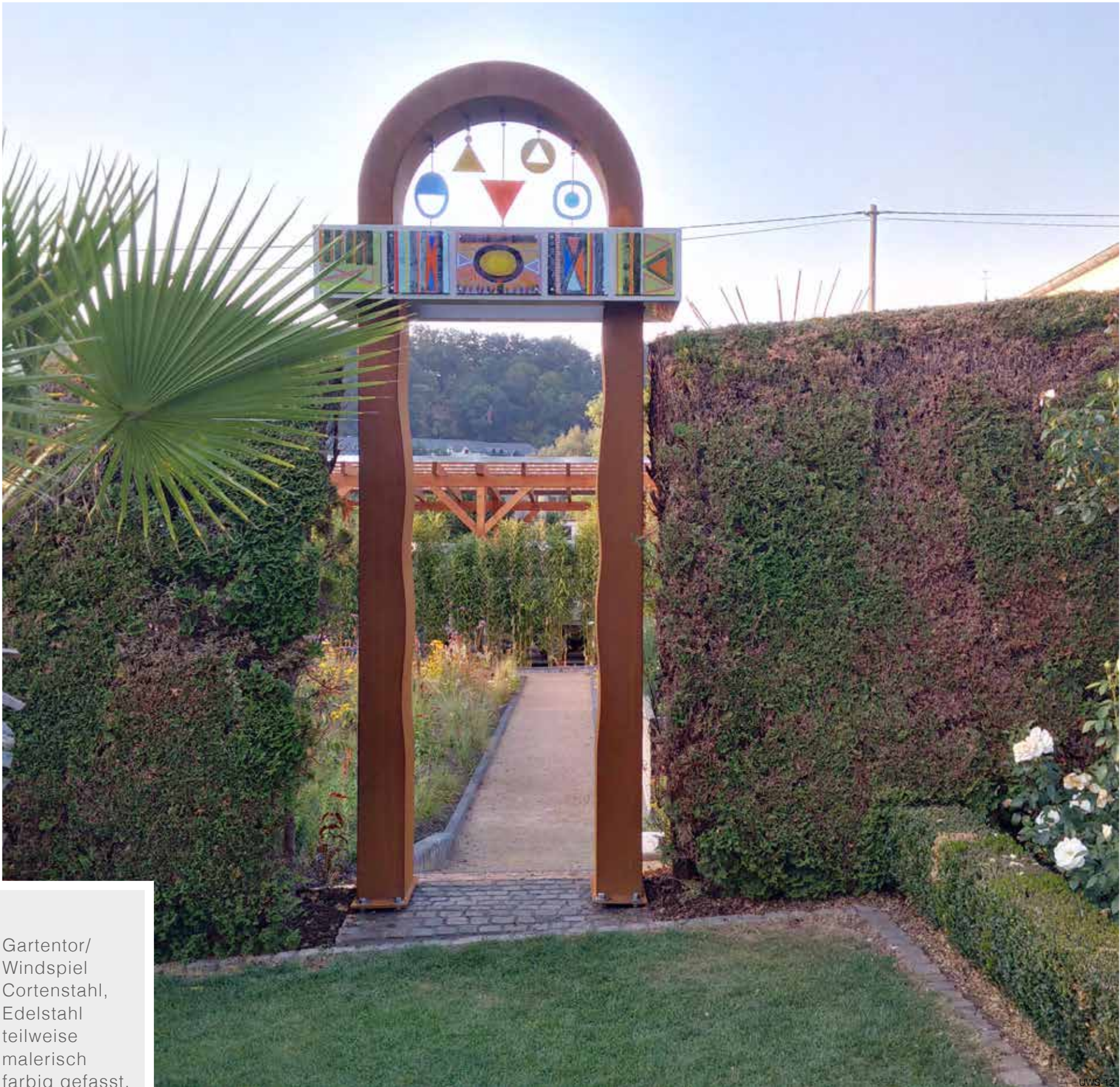
Hammelberghalle
Quirnbach/Selters,
Sitzsteine
Cortenstahl,
Basaltlava.





Garten-
skulpturen,
vegetative
Form
Cortenstahl.

Gartentor/
Windspiel
Cortenstahl,
Edelstahl
teilweise
malerisch
farbig gefasst.



LWS-12



„Königin“,
Cortenstahl,
Holz, Höhe 3,80 m,
2008



„Gleichförmig“,
Cortenstahl

„Aus-Schnitt“,
eine Idee –
vom Gemälde
über die Plastik
zum Objekt:

Die einzelnen Arbeiten
werden durch die
gleiche Idee definiert,
visualisiert in
Gemälden, diversen
formgleichen Plastiken
unter Verwendung
verschiedener Metalle
in Kombination mit
Basaltlava, schließlich
als großformatiges
Objekt im Außen-gelände
aus Cortenstahl und
LKW-Plane
farbig gefasst.





UWS-07

Sporthalle
Rheinböllen,
Cortenstahl.



UWS-08



UWS-09



Ignaz-Roth-Sporthalle
Zweibrücken,
Cortenstahl,
partiell
farbig lackiert.



UWS-33



UWS-32



Mensa
Diesterwegschule
Worms,
Windspiel,
Cortenstahl,
Stahl und Edelstahl,
teilweise
farbig gefasst.

UWS-09

UWS-04

Kunst am Bau und
Kunst im öffentlichen Raum,
Leistungs-Portfolios
des BBK Rheinland-Pfalz, 2020

Konzept und Gestaltung:
BBK Rheinland-Pfalz

Copyright:
BBK Rheinland-Pfalz

Sparten-Portfolio
Kunst im Raum:
Plastiken, Objekte, Installationen
Letzte Aktualisierung:
13. März 2026

Dieser Informationsbestand
ergänzt die Veröffentlichungen
auf der Internet-Seite „Kunst und Bau“
des rheinland-pfälzischen
Landesministeriums der Finanzen
(<http://kunstundbau.rlp.de>).
Während „Kunst und Bau“ die in
Rheinland-Pfalz ausgeführten Projekte
zeigt, auch wenn sie von überregionalen
Künstlerinnen oder Künstlern stammen,
zeigen die vorliegenden Portfolios
das Schaffen unserer Mitglieder
im BBK Rheinland-Pfalz, auch wenn
sie überregional oder weltweit
ausgeführt sind.

Die Fotos stammen von den
jeweiligen Künstlerinnen und Künstlern
sowie von folgenden Fotografinnen
und Fotografen:

Ulrich Weidler:
Seite 22, GB-10, GB-11

Steffen Borowski:
Seite 23, GB-21

Kai Pelka:
Seite 21, MQMS-04, MQMS-05,
Seite 52, MQMS-06, MQMS-07, MQMS-12,
MQMS-13,
Seite 53, MQMS-10

Sami Fayed:
Seite 55, TC-16, TC-17
Seite 56, TC-18, TC-19, TC-20, TC-21
Seite 57, TC-02, TC-03

Jean Claude Dirckx:
Seite 64, PD.04, PD-06

Reiner Drumm:
Seite 64, PD-05

Ute Müller-Devaud:
Seite 65, PD-09, PD-13

Karl Jotter:
Seite 67, WH-32,
Seite 68, WH-33, WH-34
Seite 73, WH-36, WH-37, WH-38
Seite 74, WH-39, WH-40, WH-41

Lars Breuer:
Seite 99, bHK-21

Manfred Bogner:
Seite 122, SK-03, SK-05, SK-15, SK-16

Friedrich Mährlein:
Seite 150, RM-11, RM-1277

Klaus Dieter Theis:
Seite 252, LOE-07, LOE-09, LOE-10

Amir Basic:
Seite 276, SQS-03, SQS-04, SQS-11

Gerd Obermayer:
Seite 282: SQS-44, SQS-47

Helge Articus:
Seite 292: KS-10, KS-11
Seite 294, KS 23, KS 24, KS 25

Burghard Müller-Dannhausen:
Seite 293, KS-13, KS-14

Michael Strecker:
Seite 298, AMS-04, AMS-05

Norman P. Krauß:
Seite 299, AMS-07, AMS-08

Burghard Müller-Dannhausen:
Seite 331: UWS-32, UWS-33, UWS-34

Berufsverband
Bildender Künstlerinnen
und Künstler Rheinland-Pfalz
im Bundesverband e.V.
Geschäftsstelle und Galerie:
Am Judensand 57b
55122 Mainz
Fon: 06131-371424
Fax: 06131-371425
bbkrlp@t-online.de
www.bbkrp.de



